Der Mondgott Nanna-Suen

in

der sumerischen Überlieferung

I. Teil: Texte

VON

ÅKE SJÖBERG

ALMQVIST & WIKSELL · STOCKHOLM

Der Mondgott Nanna-Suen

in

der sumerischen Überlieferung

I. Teil: Texte

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde mit Genehmigung
der sprachwissenschaftlichen Sektion der humanistischen
Fakultät zu Uppsala zur öffentlichen
Beurteilung vorgelegt

VON

ÅKE SJÖBERG
Fil. lic., Västm.

Die Verteidigung wird am 20. Mai 1960 um 10 Uhr
im Hörsaal IV stattfinden

ALMQVIST & WIKSELLS BOKTRYCKERI AB
UPPSALA 1960

Der Mondgott Nanna-Suen

in

der sumerischen Überlieferung

I. Teil: Texte

VON

ÅKE SJÖBERG

R. UNIV
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

ALMQVIST & WIKSELL · STOCKHOLM

Almqvist & Wiksells
BOKTRYCKERI AKTIEBOLAG
UPPSALA 1960

Meiner Frau

Inhalt

Vorwort 7
Einleitung 9
1. Balbal-Lied auf Suen SRT 9, 22–82 = TCL XV 21, 1–61 13
2. Adab-Lied auf Nanna SLTNi 58 35
3. Eršemma-Lied auf Suen CT XV 16–17 = SBH 38 = VS X 109 . . 44
4. Pauken-Lied auf Suen UMBS X^4 7 55
5. Lied auf Nanna TCL XV 17 65
6. ú-LU.LU-ma-ma-Lied auf Nanna TCL XV 30 70
7. „Los-Lied" auf Suen VS II 68 80
8. VS II 1, 1–26 89
9. VS II 4 Rs. I 6–38 97
10. VS II 75, 1–13 102
11. Ein sumerischer Brief an den Mondgott (W 17259 w) 104
Lied auf das Heiligtum in Ur SLTNi 79, 1–28 108
Lied auf Ur und das Heiligtum Ekišnugal TCL XV 12, 1–16 119
Das Tempellied auf das Heiligtum Ekišnugal ZANF V 254 Nr 8 mit Dupl. 123
Das Tempellied auf das Heiligtum Nannas in Ga'eš ZANF V 257 Nr 12 mit Dupl. 132
Das Tempellied auf das Heiligtum in ú-ru-um^{ki} ZANF V 270 Nr 33 mit Dupl. 137
Das Tempellied auf das Heiligtum Nin-EZEN's in Ki'abrig 140
Die Fahrt Nannas nach Nippur BL 1 mit Dupl. 148
‚Handerhebungsgebet' für Nanna-Suen IVR 9 mit Dupl. 166
Wortverzeichnis 180
Abkürzungen 190

Vorwort

Die sumerisch-akkadische Religionsgeschichte ist ein wichtiger Zweig der Altorientalistik. Die monographischen Darstellungen auf diesem Gebiete sind zum Teil veraltet und durch neu entdecktes Material überholt. Hier gibt es, wie überhaupt im gesamten Sektor der Religionsgeschichte Mesopotamiens, noch vieles nachzuholen und zu leisten.

Auf Anregung von Herrn Professor Adam Falkenstein bin ich seit einigen Jahren mit der Ausarbeitung einer Monographie über den Mondgott Nanna-Suen beschäftigt. Von dieser monographischen Darstellung lege ich hier als ersten Teil eine Bearbeitung verschiedener Texte vor, die den Mondgott als Gegenstand haben.

Ich möchte an dieser Stelle meinem hochverehrten Lehrer Herrn Professor A. Falkenstein meinen herzlichen Dank aussprechen für die grosszügige Hilfe, die er mir bei der Ausarbeitung dieser Kommentare gewährt hat. Die acht Semester, die ich unter seiner Leitung in Heidelberg studieren durfte, werden mir in ständiger Erinnerung bleiben.

Herrn Dr. J. van Dijk bin ich für seinen stets gewährten Rat zu Dank verpflichtet.

Mein Dank gilt weiter Herrn Professor H. S. Nyberg, Upsala, der jahrelang meine semitistischen Studien gefördert hat, Herrn Professor O. Löfgren, Upsala, bei dem ich semitische Philologie studiert habe und Herrn Dr. A. Haldar, Upsala, meinem ersten Lehrer in Assyriologie.

Herrn Professor S. N. Kramer und Herrn Dr. E. Bergmann bin ich zu Dank verpflichtet für ihre Überlassung von Transkriptionen unveröffentlichter Duplikattexte zu den Tempelliedern auf die Heiligtümer des Mondgottes, ohne die ich vor allem die Lieder auf das Ekišnugal und das Heiligtum in Urum kaum so vollständig hätte bearbeiten können. Herzlich danken möchte ich Herrn Professor J. Nougayrol, mit dessen freundlicher Erlaubnis ich die Texte im Musée du Louvre kollationieren durfte und Herrn Dr. D. J. Wiseman, der mir einige Stellen in den Londoner Texten kollationiert hat.

Für die grosszügige finanzielle Unterstützung bin ich Konung Gustaf VI Adolfs 70-årsfond för svensk kultur und Humanistiska Fonden zu Dank verpflichtet.

Der mühsamen Arbeit einer Korrektur des deutschsprachigen Manuskriptes hat sich freundlicher Weise Fräulein Gisela May angenommen.

Upsala, im April 1960 Åke Sjöberg

Einleitung

Die Textbearbeitungen, die ich in dieser Arbeit vorlege, sind als Einleitung zu einer Monographie über den Mondgott Nanna-Suen gedacht, die den Zeitraum vom Beginn der sumerischen Überlieferung bis zum Ende der altbabylonischen Periode umfassen soll. Der Umfang dieser Textbearbeitung, die durch die Schwierigkeit des Materials und die Notwendigkeit bedingt ist, die Überlieferung nach der grammatischen und lexikalischen Seite hin sorgfältig zu begründen, lässt es nicht ratsam erscheinen, sie als Anhang zur eigentlichen Monographie zu bringen. Die hier bearbeiteten Texte bieten die wichtigsten und deutlichsten Aussagen über die mit dem Mondgott verknüpften Vorstellungen und somit die Grundlage für die monographische Darstellung. Eine andere wichtige Quelle für eine Monographie, die nicht übersehen werden darf, sind die Wirtschaftsurkunden, die die Rekonstruktion des betreffenden lokalen Pantheon ermöglichen. Diese Urkunden geben ausserdem Auskunft über auswärtige Kultorte eines Gottes und dessen Verknüpfung mit anderen Götterkreisen.

In diesem Band wird man zunächst einige Texte vermissen. Die von G. A. Barton in MBI 12, H. de Genouillac in FT II Taf. LIII AO 12999 und S. N. Kramer in OrNS XXII Taf. XLVII veröffentlichten Texte Ni. 4049 und Ni. 9788 hätten wegen ihres schlechten oder fragmentarischen Zustandes eine durchgängige Übersetzung und Bearbeitung nicht gelohnt. Der dreikolummige Text CT XLII 9 (B.M. 85197) wurde mir erst bekannt, als die Vorbereitung zum Druck dieses Bandes schon fast abgeschlossen war; die Bearbeitung dieses Textes soll im zweiten Teil nachgetragen werden. Die grosse Hymne der Nanna-Priesterin Enḫedu'anna, der Tochter Sargons von Akkade, UMBS X^4 3 und Duplikate, wird, da sie eigentlich nicht zum Thema Nanna-Suen gehört, besser im Zusammenhang desjenigen Abschnitts behandelt, der sich mit den Priestern und Priesterinnen Nannas in seiner Hauptkultstätte Ur befasst. Es ist zu bedauern, dass der wichtige Mythos über „Enlil und Ninlil", der die Geburtslegende Nannas enthält, hier nicht in einer Gesamtbearbeitung geboten werden kann. Aber zu den bisher veröffentlichten Texten hat S. N. Kramer in *Sumerian Mythology* (1947) 114[48] und *From the Tablets of Sumer* (1956) 79 so viele zur Zeit noch unpublizierte Textzeugen aus dem University Museum in Philadelphia genannt, dass ihm die Rekonstruktion und Bearbeitung des Mythos vorbehalten bleiben muss.

Erstmalig wird hier eine Bearbeitung der syllabisch geschriebenen Texte VS II 1, 1–26 (s. S. 89 ff.) und VS II 4 Rs. 6–38 (s. S. 97 ff.) geboten. Da für diese Texte bisher keine Duplikate in Normalorthographie vorliegen oder gefunden worden sind, bereitet deren Deutung grosse, zum Teil unüberwindliche Schwierigkeiten. Das Verständnis syllabischer Texte, zu denen es keine Duplikate in der normalen Schreibweise gibt, ist im grossen und ganzen noch immer unbefriedigend. Die Methode der Erschliessung syllabischer Texte durch Auswertung eines in Normalorthographie geschriebenen Duplikattextes verdanken wir A. Poebel, der in seinen *Sumerischen Untersuchungen* (ZANF III 160–176; 245–272) dieses Problem grundlegend behandelt hat. Wichtige Beiträge auf diesem Gebiete haben ferner A. Falkenstein (ZANF XI 9–41; AfO XVI 60–64) und E. Bergmann (*Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I, ungedruckte Heidelberger Dissertation, 1954) geliefert. Die bisherigen Bearbeitungen von syllabisch geschriebenen Texten, die durch Auswertung eines in der normalen Schreibweise geschriebenen Duplikats erschlossen werden konnten, zeigen mit aller Deutlichkeit die Veränderungen, die die Einzelbestandteile des sumerischen Satzes im Wort- und Satzzusammenhang erfahren, Veränderungen, die in der sumerischen Normalorthographie so gut wie vollständig verdeckt bleiben.

Die in diesem Band bearbeiteten Texte, mit Ausnahme des erst in nachaltbabylonischer Zeit geformten ‚Handerhebungsgebetes' IVR 9 (s. S. 166 ff.), liegen durchweg nur in Abschriften aus der altbabylonischen Zeit vor. Bedauerlich ist die Tatsache, dass die babylonischen Schreiber ihren Vorlagen gegenüber eine Sorglosigkeit gezeigt haben, die sich vor allem darin äussert, dass sie die Texte nach der orthographischen und sprachlichen Seite hin ‚modernisiert' haben, d. h. dem damals üblichen Stand angeglichen haben. Deshalb weisen die altbabylonischen Texte sehr selten Formen auf, die einer älteren Sprachstufe angehören. Die altbabylonische Textgruppe ist nach den auf den Tafeln enthaltenen Jahresdaten in die Zeit von Rīmsîn von Larsa bis Ammiṣaduqa von Babylon zu datieren. Das auf den Tafeln enthaltene Datum fällt aber nicht immer mit der Entstehung des Textes zusammen; A. Falkenstein (CRAI II 12) hat darauf aufmerksam gemacht, dass z. B. die Lieder auf die Könige von Ur III in die Regierungszeit des betreffenden Herrschers zurückreichen. Nur im Falle der aus der Sammlung „Tempellieder auf die Heiligtümer Babyloniens" entnommenen Abschnitte (s. S. 123–147) können wir die Texte mit einigem Vorbehalt in die altakkadische Zeit datieren, da die Kompilation dieser Sammlung der Nanna-Priesterin Enḫedu'anna, der Tochter Sargons von Akkade, zugeschrieben wird (s. H. Zimmern, ZANF V 275). Das hier

(S. 132–136) behandelte Tempellied auf das Heiligtum Nannas in Ga'eš gehört aber wegen der Nennung des Gipar in Ga'eš, das erst von König Amarsuena gebaut worden ist (s. SAK 198 e und Duplikate; E. Sollberger, AfO XVII 28 f.), in der vorliegenden Form der neusumerischen Zeit an. Im Einzelnen muss aber noch die Frage offen bleiben, ob nicht wegen äusserer Indizien ein genaueres Datum der Entstehungszeit einer Komposition zu ermitteln ist. Im Falle des Liedes auf Nanna TCL XV 17 (s. S. 65–69) dürfen wir vielleicht wegen der im Lied enthaltenen Bitte Nannas an Enlil, seine Stadt Ur wiederherzustellen, die Datierung dieses Textes nach der Zerstörung von Ur ansetzen.

Es scheint noch eine kurze Bemerkung zu den Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung einer Monographie über eine Göttergestalt des sumerisch-akkadischen Pantheon angebracht. B. Landsberger hat in seiner Besprechung von F. Nötschers Buch *Ellil in Sumer und Akkad* (DLZ 1928/29, 2102) ausdrücklich vor der Gefahr gewarnt, alte und junge Züge bei den babylonischen Göttergestalten zu vermischen; man müsse ständig die Tatsache vor Augen haben, dass sich die sumerisch-akkadische Religion von Periode zu Periode geändert hat. Wie die Schwierigkeiten zu überwinden sind, wie vor allem die erforderliche Scheidung der verschiedenen Entwicklungsstufen ermöglicht werden kann, hat der zweite Teil zu zeigen.

1. Balbal-Lied auf Suen

Texte: SRT 9, 22–82 = A (s. dazu die Kollationsergebnisse S. N. Kramers in ZANF XVIII 81).
TCL XV 21 = B (kollationiert).
HS 1513 (s. I. Bernhardt – S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* V⁶ 762. Photo auf Abb. 1 [zwischen 756/757] leider unleserlich. HS 1513 enthält mindestens drei balbale-Kompositionen für Nanna).
Bearbeitungen: M. Witzel, KSt VI 90 ff. (Text A); R. Jestin, RA XXXV 166 ff. (Text A).

me-a[1] udu áb me-a lu-lu
tùr[1]-^{d}suena⟨-ka⟩[2] me-a[3] lu-lu
gi_6-bi ^{na_4}za-gìn-$duru_5^{ru}$-àm
áb-ba babbar-bi iti_x (= U_4.^{d}NANNA) è-a-àm

di_4-di_4-bi še-gim ma-ra-ši-sur
gal-gal-bi am-gim ma-ra-ši-lu

áb-lu-a tùr-lu-a-na
$giri_x$ (= KA)-zal-an-na-ke_4 ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU-ma ba-ni-in-du_8
ga-áb-sig_7-a-bi[1] banšur-ra i-ni-in-dé
šu-zalag-zalag-ge ga na-tum_4-tum_4

lugal-mu kin-gá ti-la-ni
^{d}suen ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU-za-gìn áb BAD-ak-a
áb[1] ra-ra-ra áb[2] KU.KU.[KU]
e-ne áb-ba[1] nam-sipa mu-un-aka

ama-ugu-ni nin-$nibru^{ki}$-ke_4[1]
en-ra eden-a-na[1] a-ra-zu mu-na-ab-bé

---

1. [1] B mí-a. 2. [1] B šilam; [2] B ^{d}sụẹn-ẹ; [3] B me-a-a.
9. [1] B ga-BÍL.ZA.A-bi.
13. [1] áb-àm; [2] B áb-àm.
14. [1] B áb-a.
15. [1] A ^{d}n[in-$nibru^{ki}$-]; od. ^{d}n[in-líl-le]?
16. [1] B eden-na-ni-šè.

a-ra-zu udul[1] a-ra-zu
eden-du_{10}-ga-àm[1] áb ḫu-mu-ra-ši-lu
gi_6-ù-na um-ma-kar-ra[1]
20. é-kur èš-kal-kal⟨-la⟩ za-a[1] ḫé-me-ù-tu[2]

ki-ága-bi na-nam ki-ága-bi na-nam
en é-kur-ra ki-ága-bi na-nam
^{d}en-líl-lá lú-la-la-ni[1] na-nam
^{d}suen ama-ugu-ni i-lu[1]-ni na-nam

25. ama-ugu-né nam[1]-ki-ág-gá-ni-ta
^{d}suen-ra mí-e-eš na-mu-un-e
[ki-á]ga-šà-ga nì-šà-te-en-na-me-en[1]
[^{d}]suen amar-za-gìn du_{10}-kù-ga $peš_x$ (= ḪA)[1]-a
[nì]-nam šà-ge al-du_{11}-ga-zu
30. [nì-kal]-kal-la šà-ge-$guru_7$-a-zu
[x x x]-zi-zi ḫé-du_7-é-kur-ra
du_{10}-^{d}en-líl-lá-ka za-e al-du_{11}-ba-ni-ib
$giri_x$ (= KA)-zal an-na za-e ḫé-me-[ù]-tu[1]
i-lu-zu é-kur-re ḫé-em-me[1]
35. zi-zu ukù-e ḫé-em-mi-ib-ág-gá[1]
^{d}suen an-ki-a ḫé-em-diri-ge-en

áb-GAR.NE ga-bi banšur-ra i-ni-in-dé
^{d}suen-e šu-luḫ-e si[1] bí-in-sá[2]

nì-šu-du_{11}-ga-mu zalag-zalag-ga-àm
40. a-a-mu ^{d}en-líl-le du_{10}-ga[1] ḫé[2]-kú-e

lugal má-gur_8-kù[1] an-na diri-ga

---

17. [1] A udul(!).
18. [1] B eden-du_{10}-ga.
19. [1] B um-ma-kạr-a-ta.
20. [1] B za-e; [2] B ḫé-mu-un-ù-tu.
23. [1] B lú-la-la-ni. 24. [1] B i-ḷu-ni.
25. [1] B šà-ki-ág-gá-ni-ta.
27. [1] B nì-šà-ta-nu-til-e.
28. [1] B peš-a.
33. [1] B ḫé-mu-e-ù-tu.
34. [1] B ḫé-em-me-x; x wohl Rasur.
35. [1] B ḫé-em-mi-ib-ága.
38. [1–2] B É bí-in-si (wohl Schreiberversehen).
40. [1] B šár-ra; [2] B ḫé(!)-.
41. [1] B -kù.

ama-né[1] ul-la mí na-mu-un-e
am[1] an-né zi-dè-eš pà-da-mu
mu-zu[1] kur-kur[2]-ra zé-bé-eš bí-i[n-ma-al][3]
45. en tùr-kù-ga[1] šu-luḫ-zalag-zalag-ga-àm
a-ra-èš-kù-ga[1] ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU-za-gìn-na
dumu ur-sag ^{d}nin-líl-le tu-da
^{d}nanna šà-túm-ma[1] ki-ága-AN x x
nam-sipa-kalam-ma[1] an-né mạ-ṛạ-aṇ-ṣì[2]
50. ^{d}en-líl-le mu-du$_{10}$-ga mi-ri-in-[sa$_4$]
du$_{11}$-ga-zi⟨-da⟩ dumu-^{d}en-líl-lá-[me-en]
an-né šà-maḫ-a-na[1] nam-lugal x[x x x x]
uru-zu urí^{ki} šà-ge-[pà-da-]
i$_7$-nun-e ku$_6$ mušen ma-[ra-an-x][1]
55. dumu-sag-^{d}en-líl-lá nam-en-na x[ ]
nam-lugal-an-na[1] za-ra mu-ra-an-sì
dingir an-na ḫi-li-gùr-ru-me-en
iti$_x$ (= U$_4$.^{d}NANNA)-zu kù-ga-àm zalag-zalag-ga-àm
^{d}utu-gim su$_8$-ba[1]-kalam[2]-ma-me-en
60. ^{d}nanna lugal[1]-ra u$_4$-dè-eš-eš-e[2] mu-un-è
bal - bal[1] - ^{d}suen - na -kam

1. Wie (zahlreich sind) die Schafe, wie zahlreich sind die Kühe,
in(?) der Hürde Suens, wie zahlreich sie sind!
Die schwarzen dort sind wie glänzender Lapislazuli,
die weissen Kühe sind wie das Mondlicht, wenn es (strahlend) hervortritt.

5. Die kleinen hast du dir dafür wie Getreide .....,
die grossen hast du dir dafür wie Wildstiere zahlreich gemacht(?).

---

42. [1] B ama-a-né.
43. [1] B am (deutlich).
44. [1] B mu-zu; [2] A kur(!)-kur(!); [3] B im-ma-al.
45. [1] B tùr-kù-ga-àm.
46. [1] B a-ra-èš-kù-ga-àm.
48. [1] B a-gàr a-ru-a.
49. [1] B nam-sipa-kalam-ma-kạ x. [2] A wohl [mu-ra-an-sì] zu ergänzen (s. SRT 9, 77);
52. [1] B šà-maḫ-a-né.
54. [1] A wohl [mu-ra-an- x] zu ergänzen; s. zu Z. 49.
56. [1] B nam-lugal-an-na-ke$_4$.
59. [1] A su$_8$-ba(!); [2] A kalam(!). 60. [1] B lugal(!); [2] B u$_4$-dè-eš-šè.
61. [1] B bal-bal-e-.

Die zahlreichen Kühe in seiner prächtigen Hürde
hat der ‚Stolz des Himmels' von dem Leitseil gelöst,
die Milch der schönen Kühe hat er auf den Opfertisch gegossen,
(seine) strahlenden Hände haben die Milch gebracht.

Mein König, vollendet ist seine Arbeit,
Suen ..... die Kühe das leuchtende Leitseil.
Er ..... die Kühe, er ..... die Kühe,
über die Kühe übt er die Hirtenschaft aus.

Seine Mutter, die ihn geboren hat, die Herrin von Nippur,
spricht zum Herrn in seiner Steppe das Gebet:
‚Ein Gebet, o Hirte, ein Gebet!
Für (deine) gute Steppe mögest du dir die Kühe zahlreich machen,
wenn du zur Nachtzeit .....,
mögest du sie (= die Kühe) im(?) Ekur, dem hochgeschätzten Heiligtum, gebären lassen'.

Sein (= des Ekur) Geliebter ist er, sein Geliebter ist er,
Herr, des Ekur Geliebter ist er!
Er ist der Mann der Wonne Enlils,
Suen, der, dem der (Freuden)ruf seiner leiblichen Mutter (gilt), ist er.

Seine Mutter, die ihn geboren hat, aus Liebe
spricht freundlich zu ihm, zu Suen:
‚Herzensge[liebter], der meines Herzens Sinn beruhigt, bist du,
Suen, leuchtendes Kalb, das auf reinem Knie fett geworden ist,
alles verlangst du im Herzen,
[alles] Wertvolle begehrst du im Herzen.
[.....]....., Zier des Ekur,
auf Enlils Knie wünsche dir (was du willst),
Pracht mögest du im Himmel schaffen!
Freudenlied über dich möge das Ekur singen,
dein Leben möge das Volk *anrufen*,
Suen, im Himmel und auf Erden mögest du übergross sein!'

Die Milch der ..... Kühe hat er auf den Opfertisch gegossen,
Suen hat die Reinigungsriten geordnet:

‚Alles, was ich schaffe ist glänzend,
mein Vater Enlil hat mich köstlich versorgt'.

Zu dem König, dem reinen magur-Schiff, das im Himmel dahinfährt,
spricht seine Mutter freundlich die Worte:

‚[Mein] Wildstier, den An getreulich berufen hat,
dein Name ist in allen Ländern wohlgefällig.
Herr, der die reine Hürde (besitzt), der die Reinigungsriten strahlend macht,
in dem ‚Reinen Heiligtum' gezeugt, leuchtendes Leitseil,
heldenhaftes Kind, von Ninlil geboren,
Nanna, in der Flur gezeugt, von ..... geliebt,
dir hat An das Hirtentum über das Land verliehen,
Enlil hat dir einen guten Namen gegeben.
(Herr) des feststehenden Wortes, Sohn Enlils,
dir hat An in seinem erhabenen Herzen das Königtum .[.....],
in deiner Stadt Ur, die du im Herzen [berufen hast],
hat er dir in dem ‚Fürstlichen Fluss' Fische und Vögel [.....],
Erstgeborener Enlils, die en-schaft ..[.....],
das Königtum des Himmels hat er dir verliehen.
Ein Gott, der im Himmel Üppigkeit trägt, bist du,
dein Mondlicht ist hell und strahlend,
wie Utu bist du der Hirte des Landes (Sumer),
Nanna, dem König ist es (= dein Mondlicht) wie das helle Sonnenlicht aufgegangen'.

Balbal-Lied auf Suen.

Kommentar

Diese balbal-Hymne an den Mondgott ist im „Literaturkatalog" HS 1504, 2 (me-a udu) verzeichnet; s. I. Bernhardt – S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* VI H. 3–4, 389 f.

1. Zu me-a (Var. mí-a) „wie" s. UMBS X⁴ 7, 17 (s. S. 55) e ^{d}nanna áb-zu me-a mu-u_8-lu „O Nanna, wie zahlreich hast du deine Kühe gemacht!" 7, 22 (s. S. 55) ukù me-a mu-u_8-lu „wie zahlreich hast du (= Nanna) die Menschen gemacht!" R. Jestin, RA XXXV 169 hat diese Zeile folgendermassen übersetzt: „Où (sont) les moutons et les vaches, où (sont) les moutons?" (= me-a udu áb me-a udu-udu); s. auch I. Bernhardt – S. N. Kramer, l. c. 390: „Wo sind die Schafe, o Kuh, wo sind alle Schafe?" [1] In den eben herangezogenen Belegen UMBS X⁴ 7, 17 und 7, 22 ist mit einer Übersetzung „wo?" für me-a nicht auszukommen. Auffällig

ist die anscheinend durchgängige Verbindung me-a mit lu „zahlreich sein" [2]. lu-lu ist *dušš̄û* (Plur. *dušš̄ûti*, *dušš̄âti*) ŠL 537, 142 c; s. ferner lu = *dešû*, *dušš̄û* ŠL 537, 12–13; lu = *mādu*, *mādūtu* ŠL 537, 28–29; A. Falkenstein, ZANF XV 147; XVI 84; CAD III 199 s. v. *dušš̄û* a). áb-lu „die Kühe zahlreich machen" ist ferner belegt in CT XV 17, 15 áb-lu-a (s. S. 44); UMBS X⁴ 7, 17; 21; Rs. 1; 6; 15 und 20 (s. S. 55 f.); VS II 68, 4 ki-áb-lu-a „Ort der zahlreichen Kühe" (s. S. 80) C. Frank, Str Kt 2 Rs. 2–3; H. de Genouillac, *Fouilles de Telloh* II Taf. LIII AO 12999, 10; das Lied auf das Heiligtum in Urum Z. 2 (s. S. 137) é-áb-lu-a „Haus der zahlreichen Kühe" und in unserem Text Z. 7 [3]. Der Mondgott trägt in KAV 51, 7 und CT XXIV 39, 25 den Beinamen dingir-áb-lu-lu [4] „der Gott, der die Kühe zahlreich macht". Zu áb-lu-lu s. ferner UMBS X² 1 III 24–25 é-ke-en-ge tùr-zu ḫé-dù-dù áb-zu ḫé-lu-lu amaš-zu ḫé-gar-gar udu-zu ḫé-šár-šár „Haus Sumer, deine Hürden mögen gebaut, deine Kühe mögen zahlreich werden, deine Pferche mögen fest gegründet und deine Schafe ohne Zahl werden!" SLTNi 79, 20 (s. S. 108).

2. Die Verbesserung tùr-^{d}suena⟨-ka⟩ „in der Hürde Suens" habe ich mit Vorbehalt gemacht, da Text B šilam ^{d}sụẹn-ẹ me-a-ạ lụ-[lu] „wie zahlreich sind für(?) Suen die Wildkühe" hat. Ist A als „(für) die Hürde, o Suen, wie zahlreich sind sie" zu verstehen? šilam in B könnte ein Schreiberversehen sein. ^{d}suen-e (B) als Vokativ stösst auf Schwierigkeiten, da -e als Vokativsuffix sehr zweifelhaft ist; s. dazu A. Falkenstein, SGL I 101 mit Anm. 22; s. auch S. N. Kramer, BASOR 88, 17 mit Anm. 28. Th. Jacobsen, JNES V 132[9] und E. I. Gordon, JCS XII 8[56] (f) verstehen aber -e auch als Vokativsuffix. S. S. 163; 164.

3. Das Possessivsuffix -bi bezieht sich auf tùr-^{d}suena „Hürde Suens" (Z. 2).

Zu za-gìn-duru$_5$ s. ŠL 586, 108 d; R. C. Thompson, DAC s. v. „clear glaze"; B. Landsberger *apud* G.-H. Güterbock, ZANF X 76 „Saphir"; S. N. Kramer, *Enmerkar* 40 „pure lapis lazuli". Die syllabische Schreibung za-gìn-du-ru-zu (=za-gìn-duru$_5$-zu) ist in VS II 32, 10 belegt. S. noch SEM 1 I 17 ^{na_4}za-gìn-duru$_5^{ru}$ und TCL XVI 70, 13 ^{na_4}lagab-za-gìn-duru$_5^{ru}$.

4. Zu iti$_x$(= U$_4$.^{d}NANNA) s. A. Falkenstein, *Analecta Biblica* XII 73; altbabylonische Belege für U$_4$.^{d}NANNA sind SRT 1 III 40–IV 1; 6 III 25–26 = 7. 36–37; SEM 1 II 12–13 = SRT 35 IV 4–5; OECT I 43 II 18; UMBS X⁴ 3 IV 18; ZANF V 253 II 39; VS X 199 IV 17; W 17259 w, 3 (diese Belege sind von A. Falkenstein, l. c. 73 zusammengestellt); TCL XV 30 Rs. 11; das Lied auf das Ekišnugal Z. 10 (s. S. 123); das Lied auf das Heiligtum in Urum Z. 5 (s. S. 137); UMBS X⁴ 3 Rs. II 18 mit Dupl.; STVC 93 Rs. 3;

BE XXXI 46 I 4; SLTNi 35 II 20; S. N. Kramer, *Enmerkar* 593; E. I. Gordon, JCS XII 64 (5. 99); PRAK II C 39 Rs. 2–3; 6. Es gibt auch eine Anzahl altbabylonischer Belege in der Schreibung ITU.^{d}NANNA : UMBS X^{2} 2, 12; VS II 65, 14–23; 28–29 (s. A. Falkenstein, l. c. 73); CT XLII 43, 1. — Zu Z. 3–4 vgl. Gudea Zyl. A XIX 17–18 sig$_4$-e é-šè sag-íl-la-bi áb-^{d}nanna tùr-ba rín-rína-dam „der Ziegel, der zum Hause das Haupt stolz erhebt, ist wie die Kühe Nannas, die in ihrer Hürde glänzen".

Zu den ersten vier Zeilen unseres Textes s. die Nannahymne Ni. 9788, 1–4 (= OrNS XXII Taf. XLVII), einen Text, der leider zu fragmentarisch ist, als dass man eine vollständige Übersetzung geben könnte:

lu-lu-a-bi ú-šim ḳi-daṛ-ṛe-dam [5]
x -a ^{d}nanna lu-lu-a-bi ú-šim ki-dar-re-dam
[gi$_6$]-bi ^{na4}za-gìn-duru$_5^{ru}$-àm
[babbar]-bi ^{d}nanna è-a-àm

„die zahlreichen (Kühe), die zahlreichen (Kühe) dort sind wie Gras und Kräuter, die die Erde durchbrechen,
in(?) ...., Nanna, die zahlreichen (Kühe) dort sind wie Gras und Kräuter, die die Erde durchbrechen.
[Die Schwarzen] sind wie glänzender Lapislazuli,
[die Weissen] sind wie (das Licht) Nannas, wenn es aufgeht".

5. Meine Umschrift von TUR.TUR durch di$_4$-di$_4$ stützt sich auf VS II 51, 5 di-di-li; 7 di-di-il$_5$; VS II 32 I 5 za-TUR.TUR = NFT II 206 Rs. III 1 [-di-d]i-il$_5$ und VS II 30 Rs. 2–4 ga-ra-di-d[i-la] : ga-ra-gal-gal-l[a] „kleine Käse" : „grosse Käse" (s. dazu A. Falkenstein, JAOS LXXII 42 f.). Die Redensart še-gim sur „wie Getreide ....." ist in ZANF V 255 Nr 10, 1 = UMBS XIII 16 Rs. II 8 = SLTNi 88 I 1 belegt: uru(^{ki}) abzu-ta še-gim sur-ra „Stadt, die aus dem Abzu wie Getreide ....." H. Zimmern, ZANF V 255 übersetzt mit „Stadt, in der Wassertiefe wie Getreide aufleuchtend(?)" auf Grund von sur = *ṣarāru* „funkeln", „leuchten" ŠL 101, 28 [6]. M. Witzel, KSt VI 95 übersetzt mit „die Kleinen umwimmeln dich gleich Getreide(körnern)"; R. Jestin, RA XXXV 169 „ses petits, comme le grain sont nombreux"; S. N. Kramer, SM 41, gibt ma-ra-ši-sur durch „are scattered about" wieder. Eine Bedeutung „üppig wachsen (lassen)" würde m. E. dem Kontext nach gut passen [7]. S. noch STVC 3 V 19 še-sur-ra. ma-ra-ši-sur < mu-e-ra-b-ši-e-sur, wobei sich das Terminativinfix auf tùr „Hürde" (Z. 2) bezieht.

6. M. Witzel, KSt VI 95 übersetzt mit „die grossen schreiten um dich gleich Wildstieren" (am-gim ma-ra-ši-dib); R. Jestin, RA XXXV 169 „ses grands, comme des taureaux bondissent" (am-gim ma-ra-ši-dib);

S. N. Kramer, SM 41, „the big ones walk about him like wild oxen". Die Wendung am-gim lu „wie Wildstiere zahlreich" kenne ich sonst nicht.

S. N. Kramer, SM 41, hat „die kleinen" (di_4-di_4-bi Z. 5) und „die grossen" (Z. 6) als die Sterne bzw. die Planeten verstanden; s. auch I. Bernhardt – S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* VI[3–4] 390 zu HS 1504, 2, wonach sich die Schafe in Z. 1 auf die Sterne und Planeten beziehen, eine Deutung, die wohl von M. Witzel, KSt VI 101, übernommen ist. Diese Deutung halte ich für ausgeschlossen, denn Z. 1–20 beschreiben Nanna-Suen als den guten Hirten, der sich um seine Herde kümmert.

8. $giri_x$ (= KA)-zal = *tašīltu* „Pracht", „Stolz" ŠL 15, 190 (zur Bedeutung s. B. Landsberger, JCS VIII 132[343]); zur Lesung G. Dossin, *Syria* XXXII 9 IV 11; 27. $giri_x$-zal = *muttallum* ŠL 15, 191; zur Bedeutung „edel", „stolz" s. B. Landsberger, l. c. 132. Dasselbe Epitheton führt Nanna auch in TCL XV 30, 1 (s. S. 70). $giri_x$-zal steht oft in Verbindung mit Nanna; s. auch unten Z. 33; TCL XV 30 Rs. 11 (s. S. 70); VS II 1, 7 = 11 (s. S. 89); das Lied auf das Heiligtum in Urum 5; 7–8 (s. S. 137); VS X 199 IV 17–18 giš-ḫum-bi iti_x (= U_4.^{d}NANNA) $giri_x$-zal-àm ab-ba ša-mu-na-ab-zalag-zalag-ge „seine (= des Schiffes der Nanše) Kabine [8] ist wie das prächtige Mondlicht, sie erleuchtet ihr das Meer"; VS II 65, 15–16; MBI 12, 8. Die Stadt Ur ist $giri_x$-zal-^{d}nanna-kam „Pracht Nannas" (UMBS I² 93, 4 = SLTNi 129 Rs. 9). S. ferner S. N. Kramer, *Enmerkar* 65 $giri_x$-zal-an-kù-ga „der Stolz (die Stolze) des reinen Himmels" (= Inanna) und *Sumer* XIII Taf. I IM 51545, 1–2

in-nin ša-ku-ra e-ri-iš-ù-na $giri_x$-zal-al-a-nu⟨-na-⟩ke-ṇe [9]
irnina rabīte libbi bēltum kadertum [10] *mu-te-le-tum ina enunnakī*
„Himmelsherrin, grossherzige, kampflustige Herrin, Stolze(ste) unter den Anunna-Göttern" [11].

Zu ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU(-m) = *šummānu ša alpi* „Leitseil des Stieres" s. ŠL 536, 232; unten Z. 12; 46; MSL IV 160, 15; A. Salonen, *Ann. Acad. Scient. Fennicae* Ser. B 100, 163 f. Die Lesung ist noch ungewiss. S. die verschiedenen Schreibungen ur-é-še-NUN.ÉŠ.BU(= SU_x) (N. pr., R. Jestin, TSŠ 66 IV 1); ^{d}še-NUN.ÉŠ(?).BU(= SU_x) (SAK 56 V 6); amar-^{d}še-ÉŠ.NUN.BU(= SU_x) und ur-^{d}še-ÉŠ.NUN.BU(= SU_x) (N. pr., N. Schneider, AnOr XIX 77 Nr 579). STVC 3 V 26–27 (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 8) u_4-da ga-tìl-e gu_4-gim ÉŠ.SU_x(= BU).NUN.TÚG.TU bí-in-lá „wenn (ich sage) ‚Ich will leben!' bin ich wie ein Stier an ein Leitseil gebunden"; S. N. Kramer, BASOR SS 1, 16, 151 f.; SEM 87, 13 KU [12]. SÙ.NUN.TÚG.T[U]; SRT 17 Rs. II 4 = KAR 18, 10–11

am-du_7-du_7-gim ⟨ÉŠ⟩.SÙ.NUN.TÚG.TU ḫé-me-šub

gu_4-du_7-du_7-gim ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU ḫa-ma-ṣ[-]
kīma alpi muttakpi šummanni lid[di]
„wie ein stossender Wildstier (Stier) [13] mögest du das Seil von dir werfen!" (Akk. „möge er").

Das Wort ist auch als Epitheton verschiedener Gottheiten belegt, s. ŠL 536, 230; S. Langdon, UMBS X[1] S. 79[1]; A. Deimel, *Pantheon* 1702; K. Tallqvist, StOr VII 343; s. auch die eben erwähnten Eigennamen und SEM 44, 11 = 45, 9 (Lugal III 41) má-gi_4-lum en ^{d}ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU-an-na „die magilum-Barke [14], der Herr, das Leitseil des Himmels". du_8 „lösen", „befreien" = *paṭāru* ŠL 167, 24 wird hier mit dem Lokativ, der einen Ablativ-Instrumentalis vertritt, konstruiert; s. E. I. Gordon, JCS XII 12 Sprichwort 5. 6 mit Anm. 2 [15].

9. ga = *šizbu* „Milch" ŠL 319, 11. Nicht ausgeschlossen ist eine Lesung gár oder gará; zu dieser Lesung von RTC 417 (= GA-*tenû*), das in späterer Schrift von GA kaum zu unterscheiden ist, s. ŠL 319, 9; 53; MSL II 70, 481; MSL III 205 zu Z. 481; A. Falkenstein, AnOr XXVIII 15 mit Anm. 8; SGL I 49. gará ist *lildu* „Fettmilch" ŠL 319, 9. Zu ga-áb-sig_7-a „die Milch der schönen Kuh (der schönen Kühe)" vgl. *šizbi enzi aruqti* „Milch einer gelben Ziege" (F. Delitzsch, HWB 243 s. v. *arqu*) und ga-áb-kù-ga = *šizib lâti ellēte* „Milch der reinen Kühe" (HWB 364 s. v. *lû*; CAD IV 103 s. v. *ellu* 1. b) [16].

10. tum_4 ist hier eine graphische Variante für túm. S. CT XV 28, 6 = 29, 6 šà-kù-ga na-an-tum_4 „er entschloss sich in (seinem) reinen Herzen" (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XIII 191); TCL XV 24, 9 lugal-bàn-da gal in-zu gal in-ga-an-tum_4-mu „Lugalbanda ist weise und setzt vieles in die Tat um" (= S. N. Kramer, TS 242 I 9 -túm-mu; s. AnOr XXVIII 126 zu gal-túm); OECT I 37 II 11 šà-zu na-an-ga-tùmu-da = II 31 šà-zu na-ga-an-$tumu_4$-da; TCL XVI 80, 14 gù bí-in-túmu = 80, 84 gù bí-in-$tumu_4$ „es ruft" (s. dazu A. Falkenstein, ZIF LX 118); TCL XVI 88 V 29 šu-ni íb-ši-in-$tumu_4$ „(der Schreiber), der seine Hand (an die Tontafel) legt" (= šu-túmu, AnOr XXVIII 125). Vgl. auch S. N. Kramer, JCS I 8, 13 ^{d}gilgameš máš-bír-bír-ra šu im-mi-in-tag mit Var. šu im-ma-an-ti, dem in JCS VIII 85. 10052, 5 šu im-mi-tum_4 entspricht. Zu ga tum_4-$tumu_4$ „Milch bringen" s. E. I. Gordon, JCS XII 15 Sprichwort 5. 22 mit Anm. 3 zu ga túm-túmu („to provide milk").

11. Ich deute kin im Sinne von *šipru* „Arbeit", „Aufgabe" (ŠL 538, 10), wobei kin-gá die sonst bekannte Langform ist. ti ist eine syllabische Schreibung für til = *gamāru* (ŠL 69, 20; 89); vgl. auch ti-la = *gamāru* (ŠL 73, 37) und zur Gesamtverbindung kin-til-la = *šipru gamru* „fertige, abgeschlossene Arbeit" (ŠL 538, 23 b; vgl. A. Falkenstein, NG I 11[2]).

kin-gá-ti-la-ni ist ‚pronominale Konjugation' (s. AnOr XXVIII 149 f.). Was mit „mein König, seine Arbeit hat er abgeschlossen (od. schliesst er ab)" gemeint ist, wird aber nicht recht klar. Vielleicht bezieht sich die Wendung auf Z. 5–10.

12. Zu ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU als Epitheton einer Gottheit s. oben zu Z. 8. Für BAD-aka „..... machen" finde ich keine passende Bedeutung.

13. M. Witzel, KSt VI 95 hat diese Zeile mit „die Rinder überfiel der Tod" übersetzt und in seinem Kommentar (S. 102) auf die Gleichung ra = *nīrtu* und ra in der Bedeutung „schlagen" hingewiesen. Nach M. Witzel sei hier eine pestartige Krankheit gemeint. R. Jestin, RA XXXV 169 übersetzt folgendermassen: „à la vache *frappée* ....." Wie aber Nanna-Suen über totgeschlagene Kühe die Hirtenschaft ausüben sollte (s. Z. 14), ist nicht zu verstehen, so dass ra-ra in der Bedeutung „schlagen" hier ausgeschlossen erscheint. Das offensichtlich parallele KU.KU.[KU] bietet leider keine Hilfe, da es seinerseits nicht zu deuten ist. Entweder ist ra-ra-ra (und KU.KU.KU) attrib. Adjektiv zu áb oder „der (= Nanna) die Kühe ....." Letzteres wohl wegen àm- in Text B wahrscheinlicher.

14. Zu nam-sipa aka „das Hirtentum ausüben" s. das Lied auf das Heiligtum in Urum Z. 3 ^{d}aš-ím-babbar-e nam-sipa-zu ša-mu-un-aka „Ašimbabbar übt das Hirtentum über dich aus" (s. S. 137). CT XLII 4 II 18 sag-gi$_6$-dúr-ru-na-bi nam-sipa-bi ḫé-ak-e „mögest du über die sesshaften ‚Schwarzköpfigen' die Hirtenschaft ausüben" (mit Bezug auf einen König).

15. nin-nibru^{ki} „die Herrin von Nippur" ist hier die Gemahlin Enlils. Denselben Beinamen trägt sie in HS 1477, 81 und HS 1504, 14 ^{d}nin-líl nin-nibru^{ki} „Ninlil, die Herrin von Nippur" [17]. Text A ^{d}n[in-nibru^{ki}] ist fehlerhaft, da dies der Name der Gemahlin Ninurtas wäre; s. A. Deimel, *Pantheon* 2682; K. Tallqvist, StOr VII 416 [18].

16. Zu a-ra-zu e „ein Gebet sagen" vgl. SRT 6 II 16, wo dieselbe Wendung zusammen mit siskur e als Einleitung direkter Rede steht; vgl. ferner Z. 26, wo mí-e (so auch Z. 42) die direkte Rede einleitet.

17. Nach der Kollation S. N. Kramers (s. ZANF XVIII 81) ist das Zeichen nach áb deutliches -ma; Text B hat ÁB.KU. áb-ma gibt aber keinen Sinn, weshalb ich es für einen Fehler halte. Zu ÁB.KU (und ÁB.LU) mit Lesung udul oder unù(d) s. ŠL 420, 46–47; A. Poebel, StOr I 123 mit Anm. 1; S. N. Kramer, AS VIII 23 f.; A. Falkenstein, ZANF XI 175; 175^{2}; NG III 171; A. L. Oppenheim, AOS XXXII 164 mit Anm. 140; M. Lambert, RA XLVI 58; s. ferner lú = *ša* 3 I 21–23 ú-nu = ÁB.KU = [.....], *r*[*ē*']*û*, *ud*[*ull*]*u*. Die Lesung udul wegen der syllabischen Schreibun-

gen ú-du-le, ú-du-lu, ú-du, s. ŠL 420, 46 a; A. Falkenstein, NG I 37[1]. S. noch S. 84 zu VS II 68, 4.

19. M. Witzel, KSt VI 97, übersetzt mit „zur Nachtzeit mögen sie (= die Rinder) eingeschlossen werden" (s. ŠL 376[x], 15 kar = *šūzubu*; = *eṭēru* ŠL 376, 3) [19]. um-ma-kar-ra (Var. um-ma-kar-a-ta) ist Prospektiv zu der folgenden Zeile.

20. Das Ekurheiligtum wird auch in TCL XV 18, 27 èš-kal-kal „das hochgeschätzte Heiligtum" genannt. ḫé-me-ù-tu < ḫé-mu-e-ù-tu (B ḫé-mu-un-ù-tu); vgl. Z. 33 Text B ḫé-mu-e-ù-tu = A ḫé-me-[ù]-tu. mu-e > me- ist häufig belegt; s. u. a. S. N. Kramer, *Enmerkar* 450 igi me-ši-kár-kára mit Var. igi mu-e-ši-kár-kára „sie sieht dich an" und vgl. A. Falkenstein, ZANF XVIII 64 zu Z. 7. Wegen der Verbalform ḫé-me-ù-tu und der Variante za-e (= za-a in A) ist nur die Übersetzung „du mögest gebären lassen" möglich. Da é-kur dazu nicht das Objekt sein kann, habe ich Lokativ èš-kal-kala (oder -kal-kal⟨-la⟩) gelesen. Das Objekt zu ḫé-me-ù-tu kann m. E. nur áb „die Kühe" in Z. 18 sein.

21. Z. 21–22 hat in STVC 35 Rs. 19–20 (s. A. Falkenstein, SGL I 108, 62–63) eine genaue Parallele (mit Bezug auf Ninurta). Zu Nanna als dem „Geliebten des Ekur" s. auch RIU 139, 9 nun ki-ága-é-kur-ra „der Fürst, der Geliebte des Ekur" und RIU 301, 8 ki-ága-é-kur-ra „der Geliebte des Ekur". ki-ága-é-kur-ra-me-en „der Geliebte des Ekur bin ich" steht mit Bezug auf König Išmēdagān in TCL XV 9 VI 29 = STVC 74 II 9. Zu na-nam (< na-i-me-àm) s. A. Falkenstein, ZANF XIII 185; 185[1]; AnOr XXVIII 51; Th. Jacobsen, JNES V 132[8].

23. Statt lú-la-la-ni, das sowohl in A als auch B vorliegt, erwartet man lú-la-la-ka-ni oder lú-la-la-na. Zu la-la „Wonne" in diesem Zusammenhang s. LIḪ 98 I 21–23 = 99 I 21–23 = CT XXI 47 I 18–19 (sum.) = LIḪ 97 I 20–21 = VS I 33 I 17–18 [20] *sa-am-su-i-lu-na* lugal-la-la-ni [21] ì-me-en-na-t[a] = *ana samsuilūna šar lalēšu ḫâti* „mir, Samsu'ilūna, dem König seiner (= Marduks) Wonne"; KAR 103 Rs. 11–12 (s. dazu J. van Dijk, *La Sagesse* 10) a-ba dam-la-la-mu ḫé-em = *man[nu]lū aš[šat lalēḫa]* „wer würde dann die Frau meiner Wonne sein?"

24. Statt ama-ugu-ni, das sowohl in A als auch B vorliegt, erwartet man ama-ugu-na (vorausgestellter Genitiv). Zu i-lu „Freudenlied" [22] s. Z. 34 in unserem Text i-lu-zu é-kur-re ḫé-em-me „Freudenlied über dich möge das Ekur singen" und STVC 75 Rs. II 15 i-lu-zu du_{10}-g[a-àm] „der Ruf nach dir (= Lipiteštar) ist süss"; vgl. dazu die häufig belegte Redensart zà-mí-zu du_{10}-ga-àm „dein Preis ist süss".

25. Zu nam-ki-ág-gá-ni-ta „in ihrer grossen Liebe" vgl. Gudea Zyl. A X 1 nam-gal-ki-ága-da „in (seiner) grossen Liebe"; SAK 156, 3 b 16

nam-gal-ḫúl-la-da, SAK 40 V 14 nam-gal-ḫula$_x$ (= ḪÚL)-da „in grosser Freude".

26. Zu mí-e s. A. Falkenstein, ZANF XIII 205 f.; AnOr XXVIII 128 mit Anm. 2; XXIX 108 mit Anm. 4. Ist das ungewöhnliche mí-e-eš, obwohl es in A und B vorliegt, für mí-zi-dè-eš gebraucht? Vgl. auch Z. 42 mí na-mu-un-e als Einleitung direkter Rede [23].

27. Die direkte Rede der Göttin Ninlil (Z. 27–36) enthält kein Emesal; vgl. Z. 43 ff.

te(-en-te-en) ist *nâḫu* und *pašāḫu* „sich beruhigen" ŠL 376, 22; 376, 49 e. Sinnverwandt ist še$_4$ (šed$_7$, ŠL 103 b 10; 12); s. VS II 2 III 41 šà-íb-ba-zu a-ba ib-te-en-te-en = CT XV 11, 20 šà-íb-ba-zu a-ba íb-še$_4$-dè „wer kann dein zürnendes Herz besänftigen?" Statt nì-šà-te-en-na-me-en (A) hat B nì-šà-ta-nu-til-e „das, was aus dem Herzen nicht schwindet".

28. Zu amar „Kalb" als Epitheton des Mondgottes s. das für die altsumerische Zeit bezeugte Epitheton amar-bàn-da-^{d}en-líla „das kleine Kalb Enlils" (SAK 14 XX 2–3; 16 XXI 7–8; XII 1–2). Das Epitheton amar-bàn-da-an-na „das kleine Kalb Ans" hat Nanna in SAK 188 h 1–2 (Urnammu); in dem Šulgitext STVC 60 Rs. 39 trägt der Gott den Beinamen amar-bàn-da „das kleine Kalb". Dasselbe Epitheton ist in IM 21180/22, 17 amar-bànda (unpubl.; altbab. Zeit) und in dem altbabylonischen Eigennamen ^{d}nanna-amar-bànda „Nanna ist das kleine Kalb" (H. Ranke, BE Ser. D III 128) bezeugt. In dem šu'ila-Gebet an Nanna IVR 9, 10 (s. dazu S. 166) wird amar-bàn-da „das kleine Kalb" mit *būru eqdu* „das ungestüme Kalb" wiedergegeben. amar-za-gìn als Epitheton eines Gottes ist noch in VS II 11 Rs. III 2 amar-zà-gi belegt; die jüngeren Duplikate SBH 48, 53 = SBH 50, 23–24 bieten dafür amar-za-gìn-na = *māri ellu* „leuchtendes Kalb" (die akkadische Übersetzung „reiner Sohn" ist blass) [24]. Zu ḪA mit Lesung peš$_x$ (= peš Text B) s. A. Falkenstein, AnOr XXVIII 124[3]; ZANF XV 132[2]; J. van Dijk, *La Sagesse* 45 zu Fragment 3 Anm. g; S. N. Kramer, TS 162, 56 II 6 še ab-sín-na gú ba-ni-in-peš$_x$ „das Getreide liess er in der Saatfurche üppig wachsen" [25]. Zur Bedeutung von peš s. ŠL 346, 9 peš = *marû* „fett sein"; 346, 13 = *rapāšu* „weit, breit sein"; W 18828, 5 (s. A. Falkenstein, UVB XV 36; 38) peš = *bitrû* „ansehnlich", „beträchtlich", „prächtig". UMBS X[2] 6 Rs. I 25 (s. G. R. Castellino, ZANF XVIII 20; 51) dumu-ni du$_{10}$-ba-na l[i-b]í-in-peš-a-ni, was C. mit „His sons on his knees he had not grown up" übersetzt.

29–30. Eine genaue Parallele liefert STVC 35 Rs. 21–22 (s. SGL I 108) [nì]-nam šà-ge al-du$_{11}$-ga-zu[nì]-kal-kal-la šà-ge-guru$_7$-zu (von

Ninurta gesagt). Grammatisch sind Z. 29–30 als ‚pronominale Konjugation' zu beurteilen (s. AnOr XXVIII 149 f.).

al-du_{11} = al-di = *erēšu* „wünschen", „verlangen" ŠL 298, 74 a; CAD IV 281 s. v. *erēšu*; B. Landsberger, OLZ 1931, 129; s. auch Z. 32. In CT XXXVI 26, 17 ist al ba-ni-du_{11} mit *um-te-a-ar* (von *ma'āru* Dt; s. Th. Jacobsen, ZANF XVIII 126 f. Anm. 80) übersetzt. TCL XV 17,6 (s. S. 65) nì-du_{10}-ge nì-du_{10}-ge al na-an-ga-àm-mi-ni-du_{11} „Gutes, Gutes hat er (= Nanna) sich gewünscht"; S. N. Kramer, JCS V 9, 189 f.; SLTNi 135 Rs. 26; CT XLII 4 I 18 ff.; CT XXXVI 3, 114342, 10. Zu al-di (= al-du_{11}) s. SLTNi 58, 6 (s. S. 35) me-al-nu-di-dingir-re-e-ne „(deine = Nannas) ‚me' kann keiner der Götter verlangen"; IVR 9 Rs. 35 (s. S. 168) idim-bára-íl-la me-bi mu-lu al nu-di = *šar šarrī ša[qû ša parṣēšu manman lā irri]šu* „Gewichtiger, hoher König, dessen ‚me' kein (Gott) verlangt"; s. dazu OECT VI S. 10 Z. 13 f.; B. Landsberger, AfK II 65; 65[4] zu *parṣē erēšu* „die *parṣū* verlangen"; A. Falkenstein, BiOr IX 92[29]; CAD IV 281 s. v. *erēšu* A v. lex. und S. 285 (*erēšu*) 1 e. TCL XVI 48, 68 zi-šà-gál uru-ni-šè al-di-me-en „der die Lebewesen für seine Stadt ‚wünscht', bin ich (= Lipiteštar)", wozu Dupl. TCL XVI 91 Rs. 7 al-dím-me-en hat, was aber vielleicht ein Hörfehler ist. Zu šà-ge-$guru_7$ s. A. Falkenstein, ZANF XIII 220; XIV 78; XVI 90 (zu šà-ge-$guru_6$[= -$guru_7$]).

31. Das Epitheton ḫé-du_7-é-kur-ra „Zier des Ekur" führt auch Ninurta in TCL XV 7, 4.

32. Zu dem schönen Bild eines Gottes oder Königs, der auf den Knien oder auf dem Schoss seiner (göttlichen) Mutter od. seines Vaters sitzt s. oben Z. 28; BE XXXI 4 Rs. II 8 ^{d}nin-unu-ke_4 du_{10}-kù-ga-na mí mu-na-ni-du_{11} „Ninunu hat ihn (= Šulgi) auf ihren reinen Knien gehegt"; UMBS X[4] 2, 9 ^{d}uraš-e du_{10}-kù-ga-ni-a mí-zi ḫa-ma-ni-du_{11} „Uraš hat ihn (= Išmēdagān) auf ihren reinen Knien getreulich gehegt"; S. N. Kramer, JCS I 14, 90 du_{10}-ub-ama-ugu-mu-^{d}nin-súna-ka ù-di-dè-tuš-a-gim ḫa-ma-dím-ma „möge es mir so ergehen, als ob ich zu (aller) Staunen auf den Knien meiner leiblichen Mutter Ninsuna sässe"; SLTNi 80, 16 ubur-kù-ga-na mí mu-na-ni-in-du_{11} „(Ninsuna) hat ihn (= Šulgi) an ihrer reinen Brust gehegt"; SLTNi 80, 24–25 úr-kù-mu-a mu-ni-íb-bulùg-èn ubur-kù-mu-a nam ma-ra-ni-tar „auf meinem reinen Schoss habe ich (= Ninsuna) dich (= Šulgi) grossgezogen, dir habe ich an meiner reinen Brust das Schicksal bestimmt"; VAT 9205, 36 (= A. Falkenstein, ZANF XVIII 60) ^{d}inanna úr-kù-nì-du_{10}-ga ^{d}ur-^{d}nin-urta-ke_4 nam-ti-la u_4 ḫa-ba-ni-ib-sù-ud-dè „Inanna, auf deinem reinen, guten Schoss möge Urninurta lange Tage im Leben verbringen!"

33. Zu giri$_x$-zal s. oben Z. 8.

34. Zu i-lu s. oben Z. 24.

35. Zu ága „*anrufen*" s. Lugal IX 13 (: SRT 20, 15 = KAR 14 I 26-27 = F. Hrozný, MVAG VIII^5 Taf. XIII 7–8 = ŠL 183, 16) mí-e šìr-kù-ge-eš ì-ág-gá (Var. ì-ág-en) = [.....]*iṣarraḫ* (Var. *iṣarraḫšu*) „die Frau singt das heilige Lied", wo also šìr-ága = *ṣarāḫu* „singen", „schreien" [26]. ága allein ohne šìr steht ferner in SRT 12, 34–35

[.....] ^{d}utu-gim kalam-ma mu-ni ḫé-em-mi-i-i
[.....] kur-kur ukù-lu-a zi-ni ḫé-em-mi-íb-ága
„[.....] wie Utu möge man im Lande seinen Namen preisen,
[.....], mögen alle Länder, die zahlreichen Menschen, sein Leben *anrufen*",

wo, wie an unserer Stelle, die Wendung zi-ága „das Leben *anrufen*" vorliegt [27]; vgl. auch TCL XV 18 I 4 nam-gur$_4$-ra-zu ši-im-bal-e-ne zi-zu ši-im-e-ne (gloss. *i-ta-am-mu*(!)-*ú*) „deine (= Ninurtas) Stärke verkünden sie, dein Leben rufen sie an".

37. áb-GAR.NE, das ich sonst nicht belegen kann, ist wohl eine Art von Kühen. Zu ga-bi banšur-ra i-ni-in-dé s. Z. 9.

38. Zu šu-luḫ = *šuluḫḫu* „Handwaschung", „Reinigungsrite" ŠL 354, 274 b, das fast ausschliesslich mit Adjektiven des Reinseins oder des Leuchtens verbunden ist, s. A. Falkenstein, ZANF XVIII 71 mit Anm. 1. šu-luḫ(-e) si-sá „die Reinigungsriten in Ordnung halten" (= *šutēšuru šuluḫḫī*), wobei si-sá „in Ordnung halten" mit dem Lokativ oder (sekundär) dem Akkusativ konstruiert wird (s. AnOr XXIX 82 f.; 125 mit Anm. 2), auch in Gudea Zyl. A X 8 šu-luḫ si bí-sá; Enḫedu'annahymne 135 (s. Teil II) šu-luḫ si bí-in-sá; TCL XV 36, 31 šu-luḫ-e si bí-in-sá; 36, 47 = SEM 79 Rs. 3 šu-luḫ-e si bí-in-sá; *Sumer* IV 30 Taf. I IM 50009 VII 20 ff. šu-luḫ si mu-na-sá-iš "(für Nanna) haben sie die Reinigungsriten in Ordnung gebracht".

39. Zu nì-šu-du$_{11}$(-ga) (s. ŠL 354, 50; Th. Jacobsen, JNES II 120 Anm. 13; AnOr XXVIII 123; 123^7 zu šu-du$_{11}$) s. SRT 3 I 15 = SEM 92, 6 (= S. N. Kramer, JCS II 60, 15) lú-su$_8$-ba nì-šu-du$_{11}$-ga-ni zalag-zalag-ga-àm „alles was der Hirte bringt, ist strahlend"; CT XXXVI 32, 16 (= A. Falkenstein, ZANF XV 116) nì-šu-du$_{11}$-ga „alles was er schafft"; SEM 112 Rs. III 8; S. N. Kramer, BASOR 94, 8 B 6; id., TS 246 (75) Z. 47. Da Nanna in Z. 39–40 der Sprechende ist, ziehe ich mu in der zweiten Vershälfte zu nì-šu-du$_{11}$-ga-mu „alles was ich schaffe". Text B hat in der zweiten Vershälfte zalag-zalag-ga-àm; Text A dagegen (s. S. N. Kramer, ZANF XVIII 81) UD.DÙG.BI.ÀM statt UD.DÙG.GA.ÀM in E. Chieras Kopie. Im Anschluss an B lese ich auch in A zalag(!)-zalag-ga(!)-àm.

Die Lesung hat auch eine Stütze in dem eben erwähnten Passus SRT 3 I 15 mit Duplikat nì-šu-du_{11}-ga-ni zalag-zalag-ga-àm.

40. Diese Zeile hat eine fast genaue Parallele in Gudea Zyl. A X 11 a-a-ugu-mu du_{10}-ga-bi mu-kú (< mu-n-kú-en) „mein (= Ningirsus) leiblicher Vater (= Enlil) hat mich köstlich essen lassen". Vgl. OECT I 4 IV 6 = SEM 83 Rs. 19 a-a-ni ^{d}en-líl-ra (Var. [^{d}en]-líl-lá) ninda mu-un-kú-e „seinen (= Enkis) Vater Enlil lässt er Brot essen".

41. Zu má-gur_8 = *makurru* s. ausser ŠL 122, 14 a („rundes Schiff"; „Guffa"); A. Salonen, StOr VIII[4] 12 ff. („Schiff mit hohen Steven", „Seeschiff"); Th. Jacobsen, JNES V 130 („boat", „barge"). Die Bedeutung „Guffa" wird sowohl von A. Salonen als auch Th. Jacobsen zurückgewiesen. A. L. Oppenheim, AOS XXXII 161, übersetzt má-gur_8 mit „deep-going ship" [28]. — Zu $^{(giš)}$má-gur_8 als Bezeichnung oder Epitheton des Mondgottes s. ferner CT XV 17, 1 (s. S. 44) má-gur_8-kù-an-na še-er-ma-al ní-te-na „heiliges magur-Schiff des Himmels, durch sich selbst angesehen"; CT XV 17, 9 má-gur_8 an-šà-ga diri-ga „magur-Schiff, das in des Himmels Mitte dahinfährt"; 17, 11 a-a ^{d}nanna má-gim a-gi_6-a diri-ga-zu-dè „Vater Nanna, wenn du wie ein Schiff auf der Hochflut dahinfährst" beschreibt auch den Mondgott als ein Schiff. In dem Lied auf König Samsu'ilūna von Babylon TCL XVI 43, 62 (s. A. Falkenstein, ArOr XVII[1] 217; 225) wird der König mit dem „magur-Schiff des Himmels" verglichen má-gur_8-an-na-gim zalag-ga-zu-šè KA šu ḫa-[ra-ab-gál-e]" (die Menschen) mögen, wenn du wie das magur-Schiff des Himmels leuchtest, zu dir beten!" ^{d}má-gur_8 ist ein Beiname des Gottes Nanna-Suen in den Götterlisten (s. KAV 51, 24; 68 III 8; CT XXIV 18 I 16; 30 IV 9 b [erg.]; 39, 26 [^{d}má-g]ur_8 = *šá makurri*). Dabei ist in KAV 51, 24 ^{d}má-gur_8 mit *nann[aru]* „Leuchte", „Licht" wiedergegeben, eine Wiedergabe, die auch in TCL VI 51, 44 und L. W. King, STC II Taf. XLIX 17 belegt ist [29]. Diese Gleichung, die aber für die Etymologie von má-gur_8 unergiebig ist, besagt, dass man sich unter má-gur_8 die Neumondsichel vorgestellt hat [30].

Zu diri(g) = *neqelpû* „(mit dem Fluss, dem Wind) treiben", „(stromabwärts) fahren, segeln", s. ŠL 123, 31; 46; 58; A. Salonen, StOr VIII[4] 19 f.; id., StOr XI[1] 43 f.; 49 f.; 88 f.; 106 f.; A. L. Oppenheim, AOS XXXII 71 f.; A. Falkenstein, JAOS LXXII 71, wonach diri(g) auch für das Segeln stromaufwärts verwendet werden kann. Dass hier diese Wortbedeutung vorliegt und nicht mit UMBS X[4] 13, 14–15 si-mú [31]-kù-an-na še-er-ma-al-la ní-te-na diri-ga-zu-dè za-e diri-ga-zu-dè = *nannaru ellu šá šamê etel ramānišu ina šūturutika atta* „leuchtendes Licht des Himmels, durch sich selbst angesehen, wenn du (= Nanna) dich gewaltig zeigst, wenn

du dich gewaltig zeigst" diri-g(a) = *šūturu* anzusetzen ist, beweist m. E. die Verbindung mit má-gur$_8$-kù. S. ferner CT XV 17, 9 má-gur$_8$ an-šà-ga diri-ga še-er-ma-al-la-zu-dè „wenn du, magur-Schiff, das in des Himmels Mitte dahinfährt, angesehen bist"; CT XV 17, 11 (s. S. 44) a-a ^{d}nanna má-gim a-gi$_6$-a diri-ga-zu-dè „Vater Nanna, wenn du wie ein Schiff auf der Hochflut dahinfährst", wo eine Bedeutung diri = *šūturu* ausgeschlossen ist. Mit Bezug auf das Schiff des Mondgottes und den Gott selbst steht diri ferner in CT XV 17, 6 (s. dazu E. G. Perry. LSS II^4 18); CT XV 17, 12–14 und VS II 75, 3 (ma in-di-ri; s. S. 102).

Sonstige Belege für diri(g): SLTNi 129 (*left edge*) má kar-gi-na-a li-bí-íb-šub-a-gim-me-en im-e ba-ab-diri-ge-en „wie ein Schiff, das nicht an einem sicheren Kai landen kann, bin ich : der Wind treibt mich hin und her" (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 17); S. N. Kramer, CRAI III 1952 80, 33 ^{giš}má nì-gi-na im ba-ra-ab-diri ^{d}utu kar-gi-na mu-na-ab-ši-kin-kin „für das feste(?) Schiff, das der Wind hin und her getrieben hat, hat Utu einen sicheren Kai ausgesucht"; S. N. Kramer, JCS I 8, 26 ad$_x$ (= LÚxBAD) a-a-i$_7$-a i-íb-diri-ge igi im-ma-an-sì „ich sah die toten Körper an, die das Wasser des Flusses mit sich trieb"; E. I. Gordon, JCS XII 20 (5. 42) anše i$_7$-da al-diri-diri-ge-ma „der Esel schwimmt (mit dem Strom)"; s. weiter dungu (= IM.DIRI) [32]-diri = *erpēte muqqalpêti* „dahinsegelnde Wolken", ŠL 399, 100 c.; A. Falkenstein, SGL I 65 zu Z. 98; Gudea Zyl. A XXI 19–20 é ḫur-sag-gim im-mú-mú-ne dugud-gim an-šà-ge im-mi-ni-íb-diri-diri-ne „das Haus liess man wie ein Gebirge hoch wachsen, wie eine Wolke bis ins Innere des Himmels dahinsegeln"; SLTNi 161 Vs(?). 9 dungu-diri-ga-gim „wie dahinsegelnde Wolken"; CT XLII 4 I 6. S. auch S. 177 zu IVR 9, 28.

42. ul ist hier *rīšātu* „Freude" ŠL 441, 24; RA XVI 202 Rs. I 12 ul-ul = *rīšātu*. Zu mí na-mu-un-e vgl. oben Z. 26 mí-e-eš na-mu-un-e.

43. Die Wendung zi-dè-eš(-e) pà-da „getreulich berufen" findet sich auch in TCL XVI 58, 3; 87 IV 25–26; STVC 34 I 3 (s. dazu A. Falkenstein, SGL I 81; 88); C. J. Gadd, *Iraq* XIII 27 I 8.

44. zé-bé-eš ma-al ist Emesal für du$_{10}$-ge-eš gál „zum Guten sein". Zu dieser Wendung s. SRT 11, 33 ^{d}en-líl ^{d}nin-líl-bi du$_{10}$ mi-ni-in-gál-le-eš „Enlil und Ninlil liessen sich's dort wohlgefallen" (so A. Falkenstein, SAHG 88) [33]. Vgl. du$_{10}$-ga (du$_{10}$-bi, du$_{10}$-ge-eš) gá-gá (s. AnOr XXVIII 125^4 mit Belegstellen); H. Zimmern, ZANF V 265 Nr 27 Z. 11 f. = STVC 46 II 2 ^{d}nin-ḫur-sag-gá(-ke$_4$) kèši^{ki}-a du$_{10}$-bi mu-un-gá-gá „Ninḫursaga liess sich's in Keši wohlgefallen".

45. Vgl UMBS X^4 7 Rs. 11 (s. S. 56) lugal tùr-kù-ga áb-zu me-a

[mu]-u_8-lu „König (= Nanna), wie zahlreich hast du in der reinen Hürde deine Kühe gemacht". Zu šu-luḫ s. oben zu Z. 38.

46. a-ra habe ich als aus a-ri-a = *reḫû* „Samen ausgiessen", *reḫūtu* ŠL 579, 175 l–m entstanden gedeutet; s. auch Th. Jacobsen, JNES V 136[14]. Zu ri-a > ra s. SRT 11, 29 (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XIV 88[1]; G. R. Castellino, ZANF XIX 115) ḫur-sag-galam-ma gi-gun$_4$-na ki-tuš-kù kur-gal-la ra „der ‚Stufenberg', das *gigunû*, die reine Wohnung, die der ‚Grosse Berg' (= Enlil) gegründet [34] hat", wobei kur-gal-la ra < kur-gal-e a-ri-a. S. ferner E. I. Gordon, JAOS LXXVII 70 (4. 7), wo a-ra (Gordon liest dabei a-ri$_x$) in der Bedeutung „den Samen ausgiessen" belegt ist.

èš-kù „das reine Heiligtum" ist hier wohl das Heiligtum in Nippur; in CT XV 17, 10 (s. S. 44) a-a ^{d}nanna za-e èš-kù-šè u_5-a-zu-dè „wenn du, Vater Nanna, zu dem ‚Reinen Heiligtum' fährst" ist èš-kù sicher das Heiligtum Ekur in Nippur, so dass die Zeile auf die wohl alljährlich veranstaltete Fahrt des Mondgottes nach Nippur, die in BL 1 mit Dupl. (s. S. 148 ff.) beschrieben ist, anspielt. Fraglich ist, ob èš-kù-za-gìn-na in SRT 15, 31 eine Bezeichnung des Ekur ist, da eine Übersetzung „das Heiligtum von Silber und Lapislazuli" sehr gut möglich ist. S. noch èš-za-gìn „das strahlende Heiligtum" neben häufigem é-za-gìn als Bezeichnung des Ekurheiligtums (s. dazu A. Falkenstein, SGL I 43). Zu a-ra-èš-kù-ga „im ‚Reinen Heiligtum' gezeugt" vgl. TCL XV 17, 4 (s. S. 65), wonach Nanna-Suen „in Duranki geboren" (ù-tu-da-dur-an-ki) ist. Zu ÉŠ. SÙ.NUN.TÚG.TU „Leitseil" s. oben zu Z. 12.

47. ur-sag „Held" als Epitheton des Mondgottes ist schon in den archaischen Texten aus Ur belegt; s. UET II S. 38 PN 745 ur-sag-nanna „ein Held ist Nanna". S. ferner SLTNi 39, 1 (s. S. 148); CT XV 17, 22 (s. S. 45); CT XLII 9 II 25; in CT XV 17, 26 mit Dupl. (s. S. 45) hat der Mondgott das Epitheton ur-sag-gal „der grosse Held", in dem Lied auf das Heiligtum in Ur SLTNi 79, 25 (s. S. 108) ist Nanna ur-sag-^{d}en-líl-lá „der Held Enlils". Zu dumu-ur-sag „das Kind, der Held", „das heldenhafte Kind" s. SLTNi 61 III 61–62 dumu-ur-sag-a-a-^{d}en-líl-lá-me-en „das heldenhafte Kind des Vaters Enlil bist du (= Ninurta)"; CT XLII 48, 3 dumu-ur-sag-^{d}mu-ul-líl-[lá] „das heldenhafte Kind Mullils" (= Inanna). König Šulgi ist dumu-ur-sag-^{d}aš-ím-babḫa$_2$-[ra] „das heldenhafte Kind Ašimbabbars" (Ni. 4571 Rs. II 15 = OrNS XXII Taf. XLIX). Zu ^{d}nin-líl-le tu-da „von Ninlil geboren" s. S. 37 zu SLTNi 58, 1.

48. Zu šà-túm = *qerbītu* (= *ṣēru*) „Feld", „Flur" s. ŠL 384, 21; A. Falkenstein, ZANF XIV 100. Für šà-túm-ma „in der Flur" bietet B a-gara$_x$

(= GÀR) a-ru-a „in der Flur gezeugt" (a-gàr = *ugaru*, ŠL 579, 307). a-ru-a hat in A keine Entsprechung. Ich nehme an, dass in Text A nach šà-túm-ma „in der Flur" a-ru-a „gezeugt" ausgefallen ist, sonst gibt m. E. Text A keinen Sinn. Zu a-ru-a (= a-ri-a, s. oben zu Z. 46) s. AnOr XXIX 109[4]; SRT 14, 14; C. J. Gadd, *Teachers and Students* 33 Anm. 4 Z. 1 a-ru-a-mu ke-en-ge-ra-àm „Mein Erzeuger (Vater) ist ein Sumerer" (wörtlich: „der mich gezeugt hat"); TLB II 2 IV 96 a nun-né šà-kù-ga ru-a(!) „Samen, den der Fürst in das heilige Leibesinnere ausgegossen hat". Die zweite Vershälfte ist nicht sicher zu ergänzen. Da die Göttin Ninlil in der vorhergehenden Zeile genannt wird, könnte man in unserer Zeile an ki-ága-^{d}en-líl-lá „von Enlil geliebt" denken, wozu aber die Zeichenspuren nicht passen. Das letzte Zeichen der Zeile könnte möglicherweise -n[e] sein (nach Koll.), wobei eine Ergänzung ki-ága-dingir-ṛẹ-n[e] „von den Göttern geliebt" in Betracht käme. Zu diesem Epitheton des Mondgottes s. S. 73 zu TCL XV 30, 6.

51. du_{11}-ga-zi-da ist wörtlich „(einer, dessen) Gesagtes feststeht". Mit Bezug auf Nanna steht diese Wendung in TCL XV 17, 9 (s. S. 65) du_{11}-ga-zi-zi-da a-a ^{d}nanna šu-ni na-è „der, dessen Wort feststeht, Vater Nanna, aus dessen Hand niemand entrinnen kann" und VS II 68 Rs. 1 ù-mu-un-e-ḍu$_{11}$-g[a-zi-da] „Herr des [feststehenden] Wortes". Ein häufig belegtes Epitheton Enlils ist en (umun, ù-mu-un)-du_{11}-ga-zi-da (s. F. Nötscher, *Ellil* 16); vgl. CT XXXVI 26, 1 ^{d}en-líl gal-di en-me-te-na nì-du_{11}-ga-ni zi „Enlil, Gewaltiger, Herr dessen, was sich (kultisch) gehört), dessen Wort feststeht"; auf Enlil bezieht sich du_{11}-ga-zi-zi-dam in CT XXXVI 27, 17. Enki ist en-du_{11}-ga-zi-zi-da „Herr des feststehenden Wortes" (CT XXXVI 31, 5; Dupl. VS X 145, 5 mí-du_{11}-ga- ist wohl ein Hörfehler); Gudea Stat. B VIII 47 ^{d}en-ki du_{11}-g[a]-zi-da-ke$_4$ „Enki, (der Herr) des feststehenden Wortes"; STVC 37, 16 du_{11}-ga-zi sag-bi-šè è-a-me-en „(der Herr des) feststehenden Wortes, alles übertreffend, bist du (= Nusku)"; Nergal hat in TCL XV 23, 52 das Epitheton en-du_{11}-g[a-zi-da]; en-du_{11}-ga-zi-da-ni noch in Ni. 9666 Rs. 3 (= *Türk. Arkeol. Dergisi* VIII-2 Lev: XXXIII); auf Enlil bezogen?

53. Der Zeilenschluss ist nach UMBS X[4] 7, 8 (s. S. 55) urí^{ki} uru šà-ge-pà-da-na „in Ur, der Stadt, die er (= Nanna) in (seinem) Herzen berufen hat" ergänzt.

54. i_7-nun „der fürstliche Fluss", vielleicht ein Flussname, ist wohl identisch mit i_7-nun „dem fürstlichen Fluss (Kanal)", den Urnammu dem Gotte Nanna graben liess; s. RIU 42; RIU 44 (b), 5 [35]. i_7-nun wird ferner in dem Lied auf das Heiligtum in Ur SLTNi 79, 16 (s. S. 108) erwähnt i_7-nun-kù a-zal-le-gal-gal-la kun(!)-zu-šè ku_6 mušen ki-ús-sa

„der reine, fürstliche Fluss ist dauerndfliessendes Wasser mit grossen (Strömen), für deinen Wasserbehälter sind Fische und Vögel (vorhanden) — fest gegründet"; s. auch TCL XV 30 Rs. 8. In UMBS X^4 6, 26 = STVC 28, 4 = 29 Rs. 2 = SLTNi 100, 4 gú-i_7-nun-na-^{d}nanna-ka „das Ufer des fürstlichen Flusses Nannas" ist, vorausgesetzt, dass i_7-nun und i_7-nun-na-^{d}nanna identisch sind, die Lage dieses Flusses nicht in Ur oder dessen Umgebung zu suchen, da die Stadt Ur schon vorher in dieser Komposition („Sumer und Akkade-Klage"; s. D. O. Edzard, ZZB 55 mit Anm. 247) genannt ist. Zu beachten ist, dass i_7-nun-na-^{d}nanna zusammen mit é-danna-^{d}nanna „die Doppelstundenburg Nannas" steht, deren Lage aber vorläufig unbekannt ist [36]. — In SAK 38 II 1 ist m. E. i_7-nun „der fürstliche Fluss" eine Bezeichnung des Tigris; dafür spricht das Nebeneinander von i_7-nun und ^{i_7}buranuna „Euphrat" in PRAK II C 34, 16–18 und CT XLII 13, 37–39.

55. dumu-sag-^{d}en-líl-lá „ältester Sohn Enlils" ist ein häufiges Epitheton Nannas; s. A. Falkenstein, *Analecta Biblica* XII 72, wo zahlreiche Belege zusammengestellt sind; s. zu diesem Epitheton ausserhalb der Königsinschriften auch UMBS X^2 7, 22; Rs. 2 = 7 = 16; TCL XV 30, 5; XVI 86, 10; CT XLII 9, 28; UMBS X^4 9 II 3. S. oben Z. 51, wo der Mondgott dumu-^{d}en-líl-lá „Sohn Enlils" ist. Dieses Epitheton hat Nanna auch in MBI 7 V 5; OECT I 12 V 10. A. Falkenstein, l. c. 72, hat darauf aufmerksam gemacht, dass auch Nergal merkwürdigerweise als dumu-sag-^{d}en-líl-lá „der älteste Sohn Enlils" gilt (RIU 125, 1–3, Waradsîn); später teilt Nanna dieses Epitheton mit Lugalbanda und ^{d}dim$_4$-ki-ra-BÀD-na (K. Tallqvist, StOr VII 123); schliesslich ist auch Ninurta dumu-sag-^{d}en-líl-lá; s. K. Tallqvist, l. c. 123; BL 168, 5 [37]. Über die Genealogie des Mondgottes s. auch S. 37; 38.

57. Zur Wendung ḫi-li gùr-ru s. Th. Jacobsen, JNES V 130. Mit Bezug auf irdische Herrscher steht ḫi-li-gùr-ru in TCL XVI 86, 17 und SRT 14, 31 (Šulgi); TCL XV 18 III 8 (Išmēdagān); CT XXXVI 30, 32 (Urninurta). Das Heiligtum in Ur „trägt Üppigkeit" ḫi-li-gùr-ru (TCL XV 12, 4; s. S. 119); dasselbe wird auch von dem Heiligtum Inannas in Uruk gesagt (H. Zimmern, ZANF V 258 Nr 15 Z. 2).

58. Zu iti$_x$ (= U_4.^{d}NANNA) s. oben zu Z. 4.

59. Auffällig ist die Emesalform su$_8$-ba statt sipa. Sonst steht die Rede der Göttin ausser Z. 44 zé-bé-eš bí-i[n-ma-al] und dieser Zeile im Hauptdialekt. Zu sipa(su$_8$-ba)-kalam-ma „Hirte des Landes (Sumer) mit Bezug auf den Sonnengott s. HAV 4, 8 sipa-kalam-ma a-a-sag-gi$_6$-ga „Hirte des Landes, Vater der ‚Schwarzköpfigen'" [38]. Enlil ist sipa-da-rí-kalam-ma „ewiger Hirte des Landes (Sumer)" (CT XXXVI 26, 2);

König Šulgi ist sipa-kalam-ma (CT XXXVI 27, 42), ein Epitheton, das auch König Šūsuen in RIU 80, 10 trägt. S. ferner A. Falkenstein, SGL I 53 zu Z. 60.

60. Die Schreibung u_4-dè-eš-šè in Text B ist orthographisch ungewöhnlich; s. aber SRT 21 IV 15 gal-le-eš-šè „zum Grossen" (s. A. Falkenstein, ZANF XIII 191); STVC 1 I 2 zi-dè-eš-šè „getreulich". Zur Schreibung -eš-e in Text A für -eš s. A. Falkenstein, l. c. 190 f.; C. J. Gadd, *Iraq* XIII 34. Die Wendung u_4-dè-eš-e (u_4-dè-éš) è „wie der helle Tag (wie das Sonnenlicht) (strahlend) hervortreten" auch ist in CT XV 17, 17 (s. S. 44); Gudea Zyl. B XVI 8; UMBS X⁴ 3 Rs. II 20 mit Dupl. (s. Teil II); CT XXXVI 40, 14 = 16 = 18 = 24; SRT 1 VI 17; TCL XVI 64, 40 mit Dupl belegt.

Zur Unterschrift bal-bal s. B. Landsberger, JNES VIII 295, 151; A. Falkenstein, SAHG S. 22.

Anmerkungen

1. áb „Kuh" als Epitheton einer *männlichen* Gottheit ist ausgeschlossen.

2. Nicht ganz klar ist S. N. Kramer, *Enmerkar* 451 aratta^{ki}-a lul-e me-a (Var. ma-e) ḫé-en-dè-lu-e (Var. ḫé-bí-ib-lu-e) „in Aratta, wie möge durch dich die Falschheit gross sein" (?): lul-e falsch für lul? Der Passus bezieht sich auf das trügerische Verfahren des *šatammu* in Aratta gegen den Herrscher von Uruk-Kulaba (vgl. *Enmerkar* 372 f.; 453 f.).

3. Vgl. lu = *re'û* „weiden" ŠL 537, 42; SBH 56 Rs. 19–20 (s. dazu Mary Inda Hussey, AJSL XXIII² 10) ^{d}a-nun-na e-zé-gim lu-a = ^{d}*anunnakū* [*kīma ṣ*]*ēni irte'u*, wo aber wohl die sumerische Zeile „wie die Schafe zahlreich" bedeutet; BE XXXI 46 I 3 (s. S. N.Kramer, JAOS LX 257) nam-ga-mu-un-lu mit der interlinearen akkadischen Übersetzung *te-re-e-ú*; S. N. Kramer, *Enmerkar* 314 bur-di$_4$-di$_4$ sila$_4$-ú-šim-lu-gim zà-bi-a im-ma-an-ús „kleine Schalen, wie Lämmer, die Gras und Kräuter abweiden, stellte er dagegen".

4. In CT XXIV 39, 25 ist [^{d}áb-l]ụ-lu „der Gott, der die Kühe zahlreich macht" mit akkadisch ^{d}*sîn* = *šá igisê* „Sin der Tribute (Abgaben, Geschenke)" wiedergegeben, eine Gleichung, die ich nicht erklären kann. Zu *igisû* s. B. Landsberger, ZDMG LXIX 499; A. L. Oppenheim, OrNS XVI 230².

5. Zu ki-dar „die Erde spalten", „die Erde durchbrechen" s. OECT I 1 I 3 = UMBS X² 20, 3 = TCL XVI 94, 3 ukù-e ú-šim-gim ki in-dar-a(Var. -ra)-ba „als die Menschen wie Gras und Kräuter die Erde durchbrochen hatten"; UMBS X² 16, 18–19 mit Dupl. (s. Th. Jacobsen, JNES V 135 mit Anm. 12) ^{d}en-líl-šè kalam-ma-ni ki mu-un-ši-in-dar-re sag-gi$_6$-ga-ni-šè igi-zi nam-mu-ni-in-bar „für Enlil durchbricht sein Land (wie Gras und Kräuter) die Erde: er schaute seine Schwarzköpfigen getreulich an"; SLTNi 80, 10 ḫé-gál ú-šim-gim ki-dar-ra „Überfluss, der die Erde wie Gras und Kräuter durchbricht"; S. N. Kramer, *Enmerkar* 14 [ukù]-kul-aba$_4^{ki}$ [kiši$_6$ ki]-in-dar-ra-gim „die Menschen von Kulaba, die (zahlreich) wie die Ameisen, die die Erde durchbrechen, sind"; Z. 336 nam-lú-ulù kiši$_6$ ki-in-dar-ra-gim „die Menschen, die wie die Ameisen sind, die die Erde durchbrechen"; s. auch Z. 56 = 87. S. [k]i-dar-ra = *kispu ša erṣeti* „Erdspalte" ŠL 461,

85; ki-in-dar = *nigiṣṣu* „(Erd)spalte" ŠL 461, 101; CT XVI 27, 34; 44, 102 f. ki-in-dar-kur-ra-ke$_4$ = *ina nigiṣṣe* (Var. *nigiṣ*) *erṣeti*.

6. Zu *ṣarāru* „leuchten", „funkeln"; „tröpfeln" s. Muss-Arnolt II 896; W. von Soden, ZANF XI 52.

7. Wenn wir an der Bedeutung sur = *ṣarāru* „tröpfeln" festhalten, wird die Übersetzung „die kleinen hast du dir wie Getreide(körner) tropfen lassen", eine Aussage, die sich wohl auf die grosse Anzahl der Schafe bezieht.

8. S. s.v. *gišḫummu* in CAD V 101.

9. = in-nin šà-gur$_4$-ra e-ri-iš-ù-na giri$_x$-zal-^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne.

10. Zu ù-na = *kadirtum* s. S. 74 f. zu TCL XV 30 Rs. 3.

11. Zu giri$_x$-zal s. ZANF XX.

12. Wohl in ÉŠ(!) zu ändern.

13. SRT 17 Rs. II 4 gu$_4$(!)(?)-.

14. Zu má-gi$_{(4)}$-lum s. ŠL 122, 25; ḪAR-ra = *ḫubullu* IV 344 = MSL V S. 179; Gudea Zyl. A XXVI 13. Nach S. N. Kramer, JCS I 41[239], ist má-gi$_4$-lum in SEM 44, 11 „one of the monsters killed by Ninurta (= Ningirsu) in the course of the destruction of Kur".

15. Vgl. A. Falkenstein, NG II 46–47 Nr 282, 9' é-lú-ta ù-mu-du$_8$ „bei Elu ausgelöst".

16. Text B ga-BÍL.ZA.A-bi (so auch auf dem Original!) ist mir unverständlich; in ga-áb(!)-sig$_7$(!)-a-bi zu ändern?

17. S. I. Bernhardt – S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* VI[3–4] 389; 392.

18. Ist A ^{d}n[in-líl-le] zu ergänzen? — S. E. Ebeling, ArOr XXI 371 Rs. I 15 nin-nibru^{ki}-ke$_4$ = *šarrat nippuri* „die Königin von Nippur" (= die Gemahlin Ninurtas); beachte, dass vor dem Epitheton das Götterdeterminativ fehlt; s. auch A. Falkenstein, SGL I 113 f.

19. Besteht eine Verbindung mit um-ma-kar-ra in SEM 58 I 19–20 = 34–35 (s. dazu E. Chiera, SRT S. 16–17) und C. J. Gadd, RA XXX 131, 31?

20. Zu VS I 33 s. F. Thureau-Dangin, RA XXX 102 f.

21. Beachte denselben Fehler für lú-la-la-na.

22. i-lu = *zamāru* „Singen", „Lied", = *nubû* „Gejammer", = *qubû* „Klageruf" ŠL 142, 99 c–e. Im Sinne von „(Freuden)ruf", „Jubel" steht i-lu in TCL XVI 87 V 11 i-lu-šà-ga „Herzensjubel".

23. Zu der m. W. nur in unserem Text belegten Wendung mí-e-eš e „nach Frauenart behandeln", „hegen", „freundlich sprechen" (vgl. mí-e AnOr XXVIII 128 mit Anm. 2) s. TLB II 2 II 35–39 (s. dazu J. van Dijk, BiOr XI 86 f. II 8–12) ù-mu-un-ra mí da-an-du$_{11}$ na-ám-zé-éb du$_{10}$-mu-ni-íb-tar^{ar} sipa-zi šul-gi-ra mí da-an-du$_{11}$ na-ám-zé-éb du$_{10}$-mu-ni-íb-tar^{ar} á-gàr-ra-na mí-éš da-an-du$_{11}$ „den Herrn will ich (getreulich) hegen (J. van Dijk: „j'aurai des caresses pour le seigneur"), ein gutes Schicksal will ich ihm bestimmen, den guten Hirten Šulgi will ich (getreulich) hegen, ein gutes Schicksal will ich ihm bestimmen, bei seiner Umarmung(?) will ich ihn (getreulich) hegen" (J. van Dijk: „je caresserai sa taille").

24. S. E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I (Diss. Heidelberg 1954) 40.

25. Umgekehrt PEŠ mit Lesung ḫa$_x$ in STVC 66 Rs. III 18 šu-luḫ-ḫa$_x$; SRT 20, 27 SEM 32 I 26 = F. Hrozný. MVAG VIII[5] Taf. XIII Rs. 1–2 kiri$_6$-gim nì-sa-ḫa$_x$ šu ḫu-mu-ra-ni-ib-tag (Var.[ḫu-m]u-ra-an-tag-tag) = [*kīma kirê muṭḫumma*

l]iza'inki „wie ein Garten soll dich (die Erde) mit Obst reichlich ausstatten", wo nì-sa-ḫa$_x$ für häufiges nì-sa-ḫa (s. ŠL 104, 180; 597, 138) steht. Zur Ergänzung *muṯḫummu* s. A. Falkenstein, ZANF XI 187.

26. Zu *ṣarāḫu* „schreien", „singen"; „aufglühen", „erglühen", „erhitzen" s. ausser Lex. W. von Soden, OrNS XVI 80; E. Ebeling, OrNS XIX 276; P. F. Gössmann, *Das Era-Epos* V 51–53 (S. 36–37); 58 zu Z. 53, wo die Bedeutung von *ṣarāḫu* als „singen" eindeutig ist.

27. Zu F. Hrozný, MVAG VIII^5 Taf. XIII 7–8 = ŠL 183, 16 bemerkt S. N. Kramer, BASOR SS 1, 33: „The equation ág = *ṣarâḫu* is false; in the passage quoted it is the compound šìr-ág which is to be equated with *ṣarâḫu*. While a detailed analysis of the compound is still difficult, it is to be noted that it is the word šìr (= *ṣirḫu*) which in a sense may be described with *ṣarâḫu*." Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass zi-ága „das Leben *anrufen*" für zi šìr-re-eš ága stehen kann.

28. S. A. Falkenstein, NG III 138, der má-gur$_8$-maḫ mit „das hohe Lastschiff" übersetzt.

29. S. auch ŠL 122, 15 b má-gur$_8$ = *namrīrū* „Glanz"; L. W. King, STC I 126^3.

30. In KAV 51, 23 wird der Beiname des Mondgottes ^{d}má „das Schiff" mit *nannaru* „Leuchte", „Licht" wiedergegeben.

31. Zu si-mú = *qarnû* „mit Hörnern versehen" ŠL 112, 108 s. S. 143 f. zu dem Lied auf das Heiligtum in Ki'abrig Z. 6.

32. Zu IM.DIRI = dungu = *erpetu* „Wolke" s. MSL IV 38, 119; in CT XLII 4 I 6 ist IM.DIRI-ge mit der Glosse du-gu-ge versehen.

33. In SLTNi 16, 21 mìn-na-n[e-ne xx]du$_{10}$bí-in-gál-le-eš ù-na ba-an-su$_8$-ge-eš „die beiden (= Emeš und Enten) ....., kampflustig gingen sie hin" ist wohl du$_{10}$-gál ein sinnverwandter Ausdruck zu du$_{10}$-bad(-bad) „weit ausschreiten" (s. S. 51 f.); J. van Dijk, *La Sagesse* 49, 6, 274 übersetzt den Passus mit „les deux couraient".

34. Oder „gezeugt hat '; s. S. 133 zu dem Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 1.

35. RIU 44 (b), 5 hat í$_7$-[nun]-na.

36. Zu é-danna-^{d}nanna s. D. O. Edzard, ZZB 55 mit Anm. 250; 102 Anm. 492.

37. S. auch A. Goetze, AASOR XXXI 21; 187, der IM 51059 I 2 [.... ^{d}*tišpak* dumu-sa]g(?)-^{d}en-líl-lá „[.... Tišpak, der Erstgebo]rene Enlils" ergänzen will. Ist *mārum rēštûm ša* É.KUR (CḪ XXVII 83; ArOr XXI 372, 30 f.) „der erste Sohn des Ekur" (= Zababa) im Sinne von „der erstgeborene Sohn des Ekur (des Gottes Enlil)" zu verstehen? (vgl. CḪ I 9–10 *mārim rēštîm ša* ^{d}*enki*); s. auch KAR II 41 ^{d}nin-urta dumu-sag-é-kur-ra-ke$_4$ „Ninurta, der erstgeborene Sohn des Ekur".

38. Zu dem Epitheton a-a-sag-gi$_6$-ga „Vater der ‚Schwarzköpfigen'" s. S. 106 zu W 17259 w 4.

2. Adab-Lied auf Nanna

Text: SLTNi 58 (= S. N. Kramer, AASOR XXIII Taf. XXVIII).

1. ẹn-ẓi naṃ-tar-ra ^{d}nin-líl-le tu-da
   ^{d}suen dumu-ki-ága-^{d}nin-líl-lá
   é-kur-re é-^{d}en-líl-lá-ḳạ
   ^{d}suen gaba-šu-gar nu-mu-ni-tuk-àm
5. me-zu me-maḫ-àm an-né sì-ma-a-àm
   me-al-nu-di- dingir-re-e-ne
   a-a-zu an-kù-ge sag-e-éš mu-ri-in-rig$_7$
   ^{d}en-líl-le nam-e-éš mu-ri-in-tar
   ẹn-šu-luḫ-kù-ga an-e gub-ba-àm-ma
10. [x] x pirig sikil-dingir-re-e-ne
    [mí-zi]-ḍu$_{11}$-ga u$_4$-a[n-n]a⟨-me⟩-en
    [ ]x[ ]x-ni-dé
    Lücke

Rs.

    [é-x x x^{ki} ^{d}x x x] uru an-né ki-g[ar-ra]
    [é-x x x^{ki} ^{d}x x]x -ra uru an-né ki-gar-[ra]
    [é-kul-aba$_4^{ki}$ ^{d}lugal]-baṇ-da uru an-né ki-gar-ra
    é-x -[x x ^{ki} ^{d}x]x x uru an-né ki-gar-ra
5. é-ki-zabalam^{ki} ^{d}inanna uru an-né ki-gar-ra
    sa - gar - ra - àm
    èš-urí^{ki} nam-galam-ma-bi-ta
    šà-bi-a ^{d}en-ki ^{d}nin-ki-ne nam si-si-sá-bi-ta
    me šu ši(!)-im-du$_7$-du$_7$-ne dingir-dingir-a-nun-na àm-ma-
    su$_8$-su$_8$-ge⟨-eš⟩
10. giš - ki - gál - sa - gar - ra - bi - im
    urí^{ki} èš-kur-ra
    èš-urí^{ki} èš-kur-ra
    urí^{ki} uru an-né ki-gar-ra
    ^{uru}x uru$_x$-bi-im a-da-ab-^{d}nanna-kam

1. Guter Herr, der das Schicksal entscheidet, den Ninlil geboren hat,
   Suen, Ninlils geliebter Sohn,
   im Ekur, im Hause Enlils,
   hast du, Suen, keinen Widerpart.

Deine ‚me' sind die höchsten ‚me' : An hat sie (dir) verliehen,
(deine) ‚me' kann keiner der Götter verlangen,
dein Vater, der heilige An, hat sie dir zum Geschenk gemacht,
Enlil hat sie dir als Los bestimmt.
Herr der heiligen Reinigungsriten, An hat sie ‚aufgestellt',
[...]..., Löwe, Reiner unter den Göttern,
(von den Göttern) [getreulich] gehegt, das Licht des Hi[mme]ls bist du,
[.....]..[...].... hast du ausgegossen(?).

(Lücke)

Rs. [Haus von ...., dem (Gotte) ... (gehörig)], Stadt, die An gegrü[ndet hat],
[Haus von ...., dem (Gotte) ..]. (gehörig), Stadt, die An gegründet hat,
[Haus von Kulaba, dem Lugal]banda (gehörig): Stadt, die An gegründet hat,
Haus von ..[.., dem (Gotte) ..]. (gehörig), Stadt, die An gegründet hat,
Haus vom Orte Zabalam, der Inanna (gehörig), Stadt, die An gegründet hat.

sagarra

Heiligtum Ur, wegen seiner Hoheit
vollenden darinnen Enki und Ninki ...., geraden Weges gekommen,
die ‚me' : die Anunna-Götter kommen alle dahin.
Gegengesang zum sagarra
Ur, Heiligtum des ‚Berges',
Heiligtum Ur, Heiligtum des ‚Berges',
Ur, Stadt, die An gegründet hat!
urubi dazu. adab-Lied auf Nanna.

Kommentar

Dieses adab-Lied auf Nanna ist im „Literaturkatalog" HS 1447, 62 verzeichnet: en-zi nam-tar-ra ^{d}[nin-líl-le tu-da]; s. I. Bernhardt – S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* VI$^{3-4}$ 392; Taf. II.

1. Das Epitheton en-zi „der gute Herr" führt Nanna-Suen auch in Gudea Zyl. B XIII 4 en-zi-šà-zalag-zalag-ga-ke$_4$ „der gute Herr des strahlenden Herzens". Zu en-zi nam-tar-ra „guter Herr, der das Schicksal entscheidet" s. UMBS V 20 Rs. 13 = 21, 10 ^{d}suen lú-nam-tar-tar-re-dè „Suen, der die Schicksale entscheidet". Der Vorstellung vom Mondgott als

einem Schicksalsgott begegnet man sehr selten in der Literatur; s. W 17259 w 17 (s. 105); IV R 9, 17 (s. 167); K. Tallqvist, StOr VII 222. — Die Angabe, dass Suen „von Ninlil geboren" und ferner, dass er dumu-ki-ága-^{d}nin-líl-lá „geliebter Sohn Ninlils" ist (Z. 2), steht im Widerspruch zu Z. 7, wonach der „heilige An" der Vater des Mondgottes ist; s. unten im Kommentar zu Z. 7.

3. é-kur-re é- ist eine Sandhischreibung; s. S. N. Kramer, JCS V 3, 40–41; 13, 308 é-kur-re (Var. -ra) é-^{d}mu-ul-líl-lá-šè „zum Ekur, dem Hause Mullils"; vgl Z 179 f é-kur é-^{d}en-líl-lá-šè.

4. gaba-šu-gar = *maḫāru ša nakri* = *māḫira* ŠL 168, 99 a–b; wörtlich „die Hand auf die Brust legen" = „widerstehen" AnOr XXVIII 126; UMBS X^{2} 14 Rs 24 = STVC 72, 14 nir mu-un-gál inim-^{d}en-líl-lá-ta gaba-šu-gar nu-mu-un-tuku „sehr angesehen ist er (= Išmēdagān), hat nach dem Spruche Enlils keinen Widerpart"

5. me-maḫ „hohe ‚me'" ist noch belegt in RIU 294, 11; SRT 6 I 8; 12, 6; STVC 34 IV 8. (s A. Falkenstein, SGI I 83); STVC 37 Rs. 13; UMBS V 1 I 11; UMBS X^{2} 1 II 14; III 13; X^{4} 14, 3; JCS IV 138 I 9; TCL XV 25 I 6; XVI 43, 51; VS X 199, 25; CT XLII 8 III 5; vgl. Th. J. Meek, BA X^{1} Nr 44, 5–6 [ ]me-mu (gloss. gu) maḫ-àm = [*pár*]-*ṣu-u-a ṣi-i-ru* „meine ‚me' sind erhaben".

Der Vorstellung, dass der Himmelsgott An den anderen Göttern die ‚me' verleiht, begegnet man öfters in der Literatur. S. Enḫedu'annahymne 14 (s. Teil II) an-né me sì-ma „An hat ihr (= Inanna) die ‚me' verliehen"; die Göttin Baba hat von ihrem Vater An die ‚me' bekommen nin-mu an-šà-ta me mu-e-túm a-a-tu-da-zu an lugal-e me-nì-galam sag-e-eš mu-ri-in-rig$_{7}$ „meine Herrin, aus dem Inneren des Himmels hast du die ‚me' geholt, dein leiblicher Vater An, der König, hat dir vollendete ‚me' geschenkt" (STVC 36, 9–11). Die grossen ‚me', die Nininsina besitzt, sind ein Geschenk von An (STVC 91, 3–5), von ihrer Stadt wird ausgesagt, dass An ihre ‚me' als Los gesetzt hat me-bi me an-né nam-tar-ra (H. Zimmern, ZANF V 266 Nr 26 Z. 4 [Var. me-an-na] = STVC 46 II 11 = 48 II 7). Die ‚me', die der Mondgott vollendet, werden me-an-na „die ‚me' Ans" genannt, s. TCL XV 17, 2 (s. S. 65) me-an-na šu-du$_{7}$ „die ‚me' Ans vollendet er (= Nanna); hinzu kommt noch SEM 95, 4 me-an-na giš-ḫur kalam gi-né[an-né nam-kúr-ru] [1] „die ‚me' Ans, die Regeln, das Land zu befestigen, wird ihm (= Nanna) An nicht ändern".

6. Zu al-di = *erēšu* „wünschen", „verlangen" s. S. 25 zu SRT 9, 50 = TCL XV 21, 29. In dem nachaltbabylonischen šu'ila-Gebet an Nanna IVR 9 Rs. 35 (s. S. 168) wird von den ‚me' des Mondgottes gesagt, dass niemand sie verlangen kann (me-bi mu-lu al nu-di).

Wir begegnen auch der Vorstellung, dass Enlil, der als Vater des Mondgottes gilt (s. aber weiter unten), Nanna-Suen die ‚me' zugeteilt hat ^{d}suen dumu-ki-ága-šà-za-ra me-galam(!) mu-ni-ba [2] nam-^{d}en-líl-an-ki mu-ne-sì dumu-gizkim-ti-zu-um „Suen, dem Sohn, dem Geliebten deines Herzens, hast du die vollendeten ‚me' zugeteilt, die Enlilschaft des Himmels und der Erde hast du (= Enlil) ihm verliehen, dein Sohn, deine Stütze [3] ist er" (TCL XV 18, 20–21).

7. Nanna gilt hier als der Sohn des Himmelsgottes An, was im Widerspruch zu Z. 1–2 steht, wo er der Sohn Ninlils, der Gemahlin Enlils, ist. In VS II 68 Rs. 26 (s. S. 81) wird Nanna ausdrücklich dumu-an-na „Sohn Ans" genannt [4].

7–8. Vgl. BL 195, 4–5 an-né an-šà-ta sag-e-eš mu-ni-in-rig$_7$ ^{d}en-líl-le nam-e-eš mu-ni-in-tar „An hat es dir aus dem reinen Himmel geschenkt, Enlil hat es dir als Los bestimmt"; STVC 91, 5–7

[ ]x sag-e-eš rig$_7$-ga-ni	„[An hat (die ‚me')] verliehen,
[ ] ^{d}en-líl-le	[ ] Enlil hat sie als Los
nam-e-eš mu-ni-in-tar	bestimmt".

9. Zu šu-luḫ(-kù-ga) s. S. 26 zu SRT 9, 59 = TCL XV 21, 38. -ma in gub-ba-àm-ma ist wohl das aus dem Akkadischen entlehnte *-ma*; zu -ma in sumerischen Texten s. A. Poebel, GSG § 415, der das Suffix -ma in nachsumerischen Rechtsurkunden der Isin- und Ḫammurabizeit festgestellt hat; s. ferner A. Falkenstein, WO I^{3} 176; VS II 26 III 4–5; SLTNi 84 Rs. 8–9; U. 17900 J 3 (= C. J. Gadd, *Teachers and Students* 31^{2}); E. I. Gordon, JCS XII 20 zum Sprichwort 5. 42 mit Belegstellen; id., l. c. 56 zum Sprichwort 5.77 Z. 1; TLB II 3, 12.

10. Ist das Zeichen vor pirig GIŠGAL? Zu pirig „Löwe" als Epitheton des Mondgottes s. TCL XV 30, 5 (s. S. 70), wo Nanna das Epitheton pirig-gal-an-kù-ga [5] „grosser Löwe des heiligen An" führt; s. auch SLTNi 79, 25 (s. S. 108); in RIU 289, 31 ist er pirìg-gal-an-ki „der grosse Löwe von Himmel und Erde". Einen jungen Beleg liefert RIU 183, 2 pirig-dingir-re-e-ne „der Löwe der Götter".

11. [mí-zi]-du$_{11}$-ga steht hier für etwa [mí-zi]-du$_{11}$-ga-dingir-re-e-ne „derjenige, den die Götter freundlich hegen"; als Epitheton steht mí-zi-du$_{11}$-ga mit Bezug auf Martu in SRT 8, 56 (= A. Falkenstein, SGL I 123).

Das Epitheton u$_4$-an-na „Licht des Himmels" führt auch Nin-EZEN, der Sohn Nannas, in dem Lied auf das Heiligtum in Ki'abrig Z. 8 (s. S. 140). Die Übersetzung stützt sich auf die Gleichung u$_4$-an-na = *nūr šamê* „Licht des Himmels" in KAR 16, 21–22. Als Epitheton Ninurtas steht u$_4$-an-na in SRT 17 Rs. II 9 = F. Hrozný, MVAG VIII^{5} Taf. VII

Z. 15 = Taf. IX 79–7–8, 290 Z. 9 = KAR 18, 20 u_4-an-na (Var. -né) ^{giš}rab(Var. rab)-dingir-re-e-ne-ke$_4$ „Licht des Himmels, Klammer [6] der Götter" [7]. S. noch das N. pr. lugal-u_4-an-na (Var. -u_4-ana$_x$[= AN]) in BIN VIII 237, 7; 255, 6.

Die ersten fünf erhaltenen Zeilen der Rückseite enthalten eine Aufzählung verschiedener Städte und Heiligtümer, deren Gründung dem Gotte An zugeschrieben wird. Auf den Namen der Stadt oder des Heiligtums folgt der Name einer Gottheit, die eng damit verbunden ist. Eine ähnliche Aufzählung findet sich in BE XXIX 5, 6 ff., das aber für die Ergänzung unseres Textes wenig ergibt. Immerhin folgt dort auf é-kul-aba$_4^{ki}$ (Z. 15) é-ki-zabalam^{ki}; in unserem Text steht aber zwischen é-kul-aba$_4^{ki}$ und é-ki-zabalam^{ki} der Name eines anderen Heiligtums.

Die häufig belegte Wendung, dass Städte und Heiligtümer von An gegründet seien, führt diese auf einen Akt des obersten Gottes des sumerisch-akkadischen Pantheons zurück, verleiht ihnen damit hohes Alter und religiöse Bedeutung. In Rs. 13 unseres Textes wird von Ur ausgesagt, dass diese Stadt von An gegründet worden ist. In CT XXXVI 27, 13 urí^{ki} uru ki-du$_{10}$ nun-né ki-gar-ra „Ur, die Stadt, der schöne Ort, den der Fürst gegründet hat" könnte sich nun „der Fürst" auf An beziehen, wobei aber eine Deutung von nun als einem Epitheton Nannas nicht ausgeschlossen ist. Ausser Kulaba mit seinem Heiligtum und Zabalam wird die Gründung folgender Städte und Heiligtümer dem Gott An zugeschrieben: Isin (H. Zimmern, ZANF V 265 Nr 27 = STVC 46 II 9 = 48 II 4; Cod. Lipiteštar I 13–15); Ekur (Gudea Zyl. B XX 20); Enamtila (MBI 7 V 10); Eanna (AJA LIII 8, 34); Eninnu (Gudea Zyl. A IX 11; XXVII 8); Etarsirsir (CT XXXVI 39, 12); das Tiraš-Heiligtum (Gudea Zyl. A X 15); das Haus in Keši (OECT I 43 II 6; III 24 mit Dupl.). S. noch SLTNi 80, 15 bára-maḫ an-kù-ge mu-gá-ra-aḫ[„(Ninsuna) hat ihn (= Šulgi) auf den hohen Sitz, den An bereitet hat, [.....], wo es sich entweder um den Hochsitz in Uruk oder in Ur handelt; A. Falkenstein, ZANF XVI 70, 80 é-gal an-né ki-gar-ra-àm „im Palaste, den An gegründet hat", wo é-gal wohl in Nippur zu suchen ist [8].

1. Zu ki-gar „auf die Erde setzen", „fest gründen" s. A. Falkenstein, ZANF XIV 97; AnOr XXVIII 126; SGL I 41 f.; 44; in CT XLII 6 III 9 ki-a ba-gar-ra ist, wie auch S. N. Kramer, TS 162, 56 II 12 ki-a bí-in-gar-gar „(Städte und Siedlungen) gründete er", die Lokativpostposition erhalten geblieben. In verblasster Bedeutung steht ki-gar in CT XXXVI 31, 1 = VS X 145, 1 umuš ki-gar-ra „der (= Enki) den Rat fest gründet"; *Sumer* XIII S. 79 Taf. VI B, 1 nì-si-sá ki ḫa-ba-gar „das

Recht hat er (= Šulgi) fest gegründet", wozu die Duplikate ZANF XVI 64, 23 nì-si-sá ki ḫa-ba-ág-gá-àm „das Recht liebe ich" bieten.

5. Zur Lesung von ZA.MÙŠ.UNU^{ki} als zabalam^{ki} s. ŠL 586, 45 a; A. Falkenstein, AfO XIV 115; ZANF VIII 148 f.; E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 23 zu VS II 48, 7, wo, wie in VS II 3 II 21–22 und *Sumer* XIII 81 Taf. VII 5, die Kurzform za-ba-la bezeugt ist.

6. nam-galam(-ma) „Hoheit", „Erhabenheit", „Vollendung" (zu galam s. B. Landsberger, AfO XII 55; A. Falkenstein, ZANF XV 138) kenne ich sonst nur in SRT 6 I 5–7 (s. S. N. Kramer, ZANF XVIII 74)

[kù-^{d}nin-in-si-]na-ke$_4$ nam-galam-ma gú nam-mi-in-KU
[nin-mu] nam-galam-ma ú-a me na-ur$_4$-ur$_4$-re
[^{d}]nin-in-si-na-ke$_4$ nam-galam-ma ú-a me na-ur$_4$-ur$_4$-re
„[die heilige Nininsi]na ..... [9] in Hoheit,
[meine Herrin], in Hoheit ..... [10], sammelt die ‚me' ein,
Nininsina, in Hoheit ....., sammelt die ‚me' ein".

^{d}en-ki ^{d}nin-ki-ne erinnert an E. Ebeling, ArOr XXI 381 Z. 15–16 zi-^{d}en-ki-e-ne ^{d}nin-ki-e-ne ḫé-pà = *nīš* ^{d}II ^{d}II *lu-ú ta-mat* „bei dem Leben der(?) Enki-ene und der Ninki-ene sollst du schwören"; s. auch CT XVI 13 II 11–12. In dem von E. Ebeling publizierten Text folgen auf ^{d}en-ki-e-ne und ^{d}nin-ki-e-ne die Gottheiten ^{d}en-mul-e-ne, ^{d}nin-mul-e-ne, ^{d}en-ul-e-ne, ^{d}nin-ul-e-ne, ^{d}en-dim$_4$-e-ne, ^{d}nin-dim$_4$-e-ne, ^{d}en-da-šurim-ma, ^{d}nin-da-šurim-ma und ^{d}en-du$_6$-kù-ga mit seiner Gemahlin ^{d}nin-du$_6$-kù-ga. Diese Götterreihe kennen wir auch sonst aus der altbabylonischen Götterliste TCL XV 10, 1–24, wo diese Gottheiten die Ahnen Ans und Enlils sind [11]. In CT XLII 3 Rs. IV 2–4 = VS II 11 Rs. II 3–5 = PRAK II C 72, 13–15 (mit jüngeren Duplikaten; s. S. Langdon, SBP 150) bilden ^{d}en-ki, ^{d}nin-ki ^{d}en-mul, ^{d}nin-mul (Var. ^{d}en-ul ^{d}nin-ul), ^{d}en-da-šurim-ma, ^{d}nin-da-šurim-ma, ^{d}en-du$_6$-kù-ga und ^{d}nin-du$_6$-kù-ga eine ältere Göttergeneration, die als die Ahnen Enlils und Ninlils gegolten haben. Zu beachten ist, dass der Gott Enki mit seiner Gemahlin Damgalnunna erst später im Text genannt wird (CT XLII 3 Rs. IV 29–30 mit Dupl. ^{d}am-an-ki). In UMBS X^2 9 Rs. I 16 = TCL XV 9 III 20 ^{d}en-ki ^{d}nin-ki ^{d}en-ul ^{d}nin-ul [12] finden wir diese alte Göttergeneration wieder. Wenn ^{d}en-ki ^{d}nin-ki-ne in unserem Text mit dem Götterpaar ^{d}en-ki-e-ne ^{d}nin-ki-e-ne in ArOr XXI 381, 15–16 identisch sind, unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass wir hier unter „Enki und Ninki" die ältere Göttergeneration verstehen müssen. Unerklärlich ist mir aber die Pluralendung (e-)ne [13]. nam si-si-sá kann m. E. nicht „das Schicksal in Ordnung bringen" bedeuten, da diese Wendung m. W. sonst

nicht belegt ist. si-si-sá deute ich hier im Sinne von „geraden Weges gehen", s. dazu OECT I 43 II 28–29 = RA XVI 209 II 29–19 = BE XXXI 23 II 8–9

šà-bi(-a) ur-sag-ur-sag-e-ne si mu-un-si-sá-e-ne

eš-bar-kin-du_{11}-ga šu-gal mu-un-du-du_7

„zu seinem (= des Tempels) ‚Inneren' gehen die heldenhaften (Götter) geraden Weges [14],

grossartig vollenden [15] sie [16] die kluge, ausgesprochene Entscheidung" [17];

OECT I 4 IV 19–20 = TCL XVI 54, 33–34 mit Dupl. (s. S. Langdon, AJSL 39 S. 172 mit Anm. 14; 16)

dingir-gal-gal-la [18] ì-su_8-ge-za-en [19]

^{d}a-nun-na ub-šu-ukken-na-ka si mi-ni-ib-si-sá-e-en [20]

„Grosse Götter, die ihr gekommen seid,

Anunna-Götter, die ihr zum ‚Hof der Ratsversammlung' geraden Weges gegangen seid!"

Da nam wohl kaum mit dem Ablativ-Instrumental -ta, hier in temporaler Verwendung (s. A. Poebel, GSG § 436; A. Falkenstein, AnOr XXIX 149), zu verbinden ist [21], könnte man in Erwägung ziehen, ob nicht ne-nam zu lesen wäre, wobei mir allerdings ne-nam im Sinne von *kī'am* [22] an unserer Stelle sehr zweifelhaft erscheint.

9. Zu dingir-dingir-a-nun-na s. A. Falkenstein, SGL I 30.

10. giš-ki-gál ist eine seltene Schreibvariante für giš-gi_4-gál; s. ZANF XV 93 mit Anm. 2.

11. Zu dem Beinamen des Heiligtums in Ur èš-kur-ra „Heiligtum des ‚Berges'" vgl. den Tempelnamen é-mud-kur-ra „das Gebärhaus des Berges" in Ur; s. dazu S. 61 zu UMBS X^4 7 Rs. 1. Für eine Verbindung mit dem ‚Berg' spricht auch SEM 78 II 6 = Ni. 4206 II 3 (= *Türk Arkeoloji Dergisi* VIII-2 Levha: 7), wo von dem Heiligtum in Ur ausgesagt wird bára-nam-ḫé kur-ra du_{10}-bad-du [23] „Hochsitz des Überflusses, der im ‚Berg' weit die Knie öffnet". èš-kur-ra steht in SRT 13, 42 mit Bezug auf das Heiligtum in Nippur; das Heiligtum der Göttin Inanna von Zabalam wird èš-kur-šuba „das Heiligtum des reinen ‚Berges'" genannt (H. Zimmern, ZANF V 264 Nr 24 Z. 4 = STVC 48 I 6). S. auch S. N. Kramer, *Enmerkar* 230–232 nin-gal-an-na me-ḫuš-a u_5-a ḫur-sag kur-šuba-ka dúr-gar-ra bára-kur-šuba-ka še-er-ka-an-du_{11}-ga „die grosse Herrin (= Inanna), die auf schrecklichen ‚me' reitet, die im Gebirge, im reinen ‚Berg' thront, die geziert auf dem Hochsitz des reinen ‚Berges' ist" [24].

14. Zu $^{uru_x}uru_x$-bi-im (= $^{giš gal}$EN-bi-im) s. A. Falkenstein, ZANF

XV 98; XVIII 60, 41; 71 f.; Ni. 9695 Rs. 26 (= *Belleten* XVI Taf. LX). Zu der Gattungsbezeichnung a-da-ab s. ZANF XV 84 f.; 87 ff.; 101; XVIII 75 zu Z. 42, wo die Schreibvariante a-tab belegt ist; s. noch S. 127 zu dem Lied auf das Heiligtum Ekišnugal Z. 7. Bei adab-Liedern ist die Bindung an den Königskult festzustellen; die einzige Ausnahme ist unser Text, der die Stadt Ur — statt des Namens eines Königs — erwähnt (s. A. Falkenstein, ZANF XV 91; S. N. Kramer. BiOr XI 172[19]).

Anmerkungen

1. Ergänzt nach SEM 95, 6 = 96, 2 ff.

2. Zu me-ba „die ‚me' zuteilen" s. S. 117 zu SLTNi 79, 6 mit Anm. 12.

3. Zu gizkim-ti = *tukultu* „Stütze" ŠL 452, 19 s. TCL XVI 87 II 1–2 = BUM XVII[2] Fig. 12 I 1–2 gizkim-ti-zu(-um) ama ^{d}nin-líl-lá „deine (= Lipiteštars) Stütze ist die Mutter Ninlil"; TCL XVI 88 III 29–30 = SRT 52 III 5–6 sipa ^{d}en-líl-ra gizkim-ti-me-en „dem Hirten Enlil bist du (= Iddindagān) die Stütze"; VS X 199, 31 an-u$_x$ (= GIŠGAL)-ru lugal *Lipiteštar* gizkim-ti-la-ni na-nam „die Stütze des gewaltigen An ist König Lipiteštar"; SRT 12, 37. Zur Redewendung gizkim-ti-a-a-na = *tukulti abīšu* „Stütze seines Vaters" s. A. Falkenstein, ZANF XIV 99; s. auch BE XXIX 1 III 39 gizkim-ti-an-na „Stütze des An" (= Ninurta). Zur Bedeutung s. A. Poebel, AfO IX 257 f.; zur Lesung CAD V 98 s. v. *giskimmu*; E. I. Gordon, JCS XII 43 zum Sprichwort 5. 45.

4. Vgl. TCL XVI 86, 5, wonach Nanna-Suen als dumu-KA-an-kù-ga „Enkel(?) des heiligen An" gilt (zu dumu-KA s. ŠL 144, 17; Gudea Zyl. B XXIII 18 dumu-KA-an-na-kam „der Enkel(?) Ans [= Ningizzida]"). Merkwürdigerweise ist Nanna-Ašimbabbar in RSO XXXII[1] 98, 63 dumu-KA-^{d}en-líl-lá, was S. N. Kramer, l. c. 100, mit „the offspring of Enlil" übersetzt. Zu dem religionsgeschichtlich bedeutsamen Schwanken in den Angaben über die Abkunft der Götter s. CT XV 15, 3, wo der Wettergott Iškur als dumu-an-na „Sohn Ans" gilt, was aber im Widerspruch zu Z. 15 und 27 in demselben Text steht, wo Iškur der Sohn Enlils ist. In CT XLII 10, teilweise ein Duplikattext zu CT XV 15–16, gilt Iškur als dumu-sag-an-kù-ga „der Erstgeborene des heiligen An", ein Epitheton, das er mit Enki teilt (s. Ni. 4105, 6 = OrNS XXII Taf. LI; BL 38, 2), ferner mit Ninurta (CT XXIV 23, 130 [^{d}ni]n-urta = ^{d}nin-urta dumu-sag-an-na); sowohl die Göttin Baba als auch Nininsina gelten als dumu-sag-an-kù-ga „die Erstgeborene des heiligen An" (UMBS X[2] 8 I 7 [Baba]; TCL XVI 60, 1 [Nininsina]). Eine Aufzählung der Kinder Ans hat E. Ebeling, RlA I 115 b gegeben; Nachträge s. A. Falkenstein, ZANF X 9; JCS IV 139 IV 13 ^{d}nusku en-gal dumu-an-na „Nusku, der grosse Herr, der Sohn Ans".

5. Enlil führt das Epitheton pirig-an-kù-ga „Löwe des heiligen An (oder des Himmels), CT XV 11, 23; Iškur ist pirig-an-na „Löwe Ans (oder des Himmels)" in CT XV 15, 10 = XLII 10, 5 (s. dazu S. N. Kramer, BiOr XI 173[24]).

6. Zu ^{giš}ǩrab = *rappu* „Klammer" s. ŠL 149, 2 (mit unrichtiger Deutung); MCL 2638 V 13 = JCS VII 28; B. Landsberger, ZANF VII 230; VIII 166; A. Falkenstein, ZANF XV 127 f.; G. R. Castellino, RSO XXXII[1] 27 zu SRT 36, 30; S. N. Kramer, *Enmerkar* 222 ^{giš}ǩrab(-maḫ)-an-na „die (grosse) Klammer des Himmels" (= Inanna);

SEM 40, 6 = F. Hrozný, MVAG VIII[5] Taf. III 19–20 lugal $^{(giš)}$rab-an-na = *šarru rappu* ^{d}*anu* „der König, die Klammer des Himmels (oder Ans)"; TLB II, 3, 4.

7. Die akkadische Übersetzung lautet: *e-nu* ^{d}*a-nu* (Var. [*e*]-*nu-šu* ^{d}*a-nu-um*; *i-nu* ^{d}*a-nu-um*) „als An", was eine unrichtige Übersetzung ist, die wahrscheinlich auf der Var. u_4-an-né beruht.

8. In BE XXIX 5, 5–17 werden folgende Heiligtümer aufgezählt: uru „die Stadt", èš-abzu „das Heiligtum Abzu", èš-nibru^{ki} „das Heiligtum Nippur", é-^{d}en-líl-lá „das Haus Enlils", é-^{d}nin-líl-lá „das Haus Ninlils", é-šu-me-ša$_4$ „das Ešumeša" (dem Gotte Ninurta gehörig), du_6-sag-aš-a (s. BE XXIX S. 83. 5; UMBS X[4] S. 298[2]; ZANF XIV 87[3]), é-kèši^{ki}-a „das Haus in Keši", é-urí^{ki}-e „das Haus in Ur", é-babbar-babbar des Sonnengottes, é-kul-aba$_4^{ki}$ „das Haus in Kulaba", é-ki-zabalam^{ki} „das Haus in dem Orte Zabalam", é-[.....] „das Haus in ....." Auf jedes Heiligtum folgt die Wendung nun-e ba-gar-ra „der ‚Fürst' hat es gesetzt (gegründet)", wobei der „Fürst" vielleicht der Gott An sein könnte.

9. Für gú-KU(díb) habe ich keine Belege.

10. Vgl. ŠL 318, 9 ú = *lē'ú*[*m*]; A. Falkenstein, ZANF XIII 216 übersetzt „mit Hoheit versehen"; gehört HAV 13 IV 16 ú-àm gùn-àm „(meine Herrin) ist ....., ist geziert" hierher (vgl. HAV S. 383)?

11. S. Th. Jacobsen, JNES V 138 f.

12. Der Gott Nusku, der Kämmerer (sukkal) Enlils, der sowohl als Sohn Ans (s. oben Anm. 4; StOr VII 87) als auch Enlils gilt (später auch Sohn des Mondgottes) ist in STVC 37, 10 ^{d}en-ul ^{d}nin-ul-e tu-da-me-en „von Enul und Ninul geboren bist du" dieser älteren Göttergeneration zugewiesen. S. Langdon, UMBS X[2] S. 149[2], betrachtet ^{d}en-ul und ^{d}nin-ul als „titles of Enlil and Ninlil".

13. Ist in unserem Text ^{d}en-ki ^{d}nin-ki⟨-e⟩-ne zu lesen? Beachte, dass ^{d}nin-ki-ne (^{d}nin-ki-e-ne) keine Genitivverbindung enthält.

14. S. Langdon, OECT I S. 54 II 28 „Within it the heroes assemble in order". Beachte den Parallelismus zu unserem Text!

15. Zu šu-gal du_7 „grossartig vollenden" s. ausser A. Falkenstein, SGL I 130 zu Z. 12 TCL XVI 43, 47; RIU 139, 23; SEM 32 III 6 mit Dupl.; III 25 mit Dupl.

16. Wohl šu-gal mu-un-du_7-du_7⟨-ne⟩.

17. eš-bar-kin-du_{11}-ga ist auch in OECT I 43 II 7 mit Dupl. belegt.

18. Var. -gal-gal-a.

19. Var. -ge-en-zé-na; -za-na.

20. Var. si mi-ni-ib-si-sá-en-zé-na; -za-an für -e-en.

21. Vgl. E. I. Gordon, JCS XII 61 Anm. 17 zum Sprichwort 5. 90 nam-.....-ta „for the purpose of" (= nam-.....-šè).

22. S. ŠL 172, 76 ne-en = *kī'am*; AnOr XXVIII 55[8]; Th. Jacobsen, JNES XII 187[82]; E. I. Gordon, JCS XII 19 Sprichwort 5. 38 Z. 3 mit Anm. 6; MSL IV S. 119 XII 11.

23. Ni. 4206 II 3 wahrscheinlich nur [bára]-nam-ḫ[é d]u_{10}-bad-du.

24. Zu kur-šuba als dem Geburtsort Inannas s. S. 92 zu VS II 1 7.

3. Eršemma-Lied auf Suen

Texte: CT XV 16–17 = A
G. Reisner, SBH 38 = B
VS X 109 = C (Rs. nicht einzuordnen).

Bearbeitungen: E. G. Perry, LSS II[4] 16–22; Et. Combe, *Histoire du culte de Sin en Babylonie et en Assyrie* 107–116; S. Langdon, *Sumerian and Babylonian Psalms* 296–299 (Text A); H. Zimmern, AO XIII[1] 6–7 (Übersetzung); A. Falkenstein, SAHG S. 79–81 (Übersetzung).

1. má-gur$_8$-kù-an-na še-er-ma-al ní-te-na
a-a ^{d}nanna ù-mu-un-e-urí^{ki}-ma
a-a ^{d}nanna ù-mu-un-e-é-kiš-nu-gala$_7$
a-a ^{d}nanna ù-mu-un ^{d}aš-ím-babbar
5. ù-mu-un ^{d}nanna du$_5$-mu-sag-^{d}en-líl-lá

diri-ga-zu-dè diri-ga-zu-dè
i-bí-a-a-zu i-bí-^{d}mu-ul-líla-ra še-er-ma-al-la-zu-dè
a-a ^{d}nanna še-er-ma-al-la-zu-dè gaba-zi-ga-zu-dè
má-gur$_8$ an-šà-ga diri-ga še-er-ma-al-la-zu-dè
10. a-a ^{d}nanna za-e èš-kù-šè u$_5$-a-zu-dè
a-a ^{d}nanna má-gim a-gi$_6$-a diri-ga-zu-dè
diri-ga-zu-dè diri-ga-zu-dè za-e diri-ga-zu-dè
diri-ga-zu-dè kaš-dé-a-zu-dè za-e diri-ga-zu-dè
kaš-dé-a ul-ti-a-zu-dè za-e diri-ga-zu-dè
15. a-a ^{d}nanna áb-lu-a[1] áb NE.RA mí-du$_{11}$-ga-zu-dè
a-a-zu igi-ḫúl-la mu-e-ši-in-bar mí-zi ma-ra-ni-in-du$_{11}$
e i-i lugal-ra u$_4$-dè-eš-e mu-un-è
^{d}mu-ul-líl-le mu-du-ru-u$_4$-sù-du šu-za ma-ra-ni-in-du$_7$

urí^{ki}-ma[1] má-gur$_8$-kù-ga u$_5$-a-zu-dè
20. en ^{d}nu-dím-mud-e[1] mí-du$_{11}$-ga-zu-dè
[urí^{ki}-ma má-gur$_8$-kù-ga u$_5$]-a-zu-[dè][1]

15. [1] Kollationiert von D. J. Wiseman.
19. [1] B urí^{ki}-ma-šè.
20. [1] B ^{d}nu-dím-mud-da.
21. [1] So A zu ergänzen; B urí^{ki}-ma-šè ^{giš}má-gur$_8$-kù-ga u$_5$-a-zu-d[è].

ur-sag a-a ^{d}nanna mí-du$_{11}$-ga-zu-dè
bára-guškin ke-en$_{6}$-ge-ra dù-a
bára-kù-babbar ke-en$_{6}$-ge-ra íl-la[1]

umun[1] a-ba e-diri a-ba e-da-sá
ur-sag-gal[1] a-ba e-diri a-ba (e-da-sá)
umun ^{d}nanna a-ba e-diri a-ba (e-da-sá)
i-bí-íl[1]-la-zu a-ba ba-ra-è
du$_{10}$-bad-du[1]-zu a-ba ba-ra-šub-bu

za-e e-ne-èm-zu ab-ba um-mi-lá ab ši-ḫu-luḫ-ḫa
za-e e-ne-èm-zu sug-ge um-mi-lá še a-an-ša$_{4}$
^{i7}buranuna ^{i7}idigna(?) um-mi-lá
a-gi$_{6}$-a u$_{4}$-gi$_{6}$-bi um-te-en-te-en
a-gi-i [ ] *li-ti-il-*?
umun ^{d}nanna [ ] UD ... AN ŠU NI DU
.... kù-ga(?)[ ].... mu ḫul sal-la UD

a sug má(!)-[gu]r$_{8}$-kù-ga-zu im-si
tumalli
a-ab-ba ki nì-dagal(!)-la(!)-ba ku$_{6}$ mušen-na sù-g[a]
e i-i a-na lá-a e i-i a-na lá-a
e šá tanādāti mala idâ
en ^{d}aš-ím-babbar e (i-i a-na lá-a)
šìr-re-nam-nir-ra šìr-re-nam-nir-ra
zamārī meṭlūti
šìr-re-nam-nir-ra mu-un-na-an-du$_{12}$-du$_{12}$-a
izammur[*ū*]
men-dalla uru-zé-éb^{ki}-ba-ta[sì-ma]
mu-du-ru-u$_{4}$-sù-du nam mi-ni-í[b-tar]
šá ḫaṭṭi ūmī rūqūti ana šīmti [ ]

Lücke

CT XV 16, 13930

[ ] x x	[a im-si ^{d}nanna-kam]
x[ ]x -lá	a im-s[i ^{d}nanna-kam]
^{i7}[-g]e	a im-si [^{d}nanna-kam]
^{i7}id[igna]-e	a im-si[^{d}nanna-kam]

24. [1] So B; C x -ra x[ ].
25. [1] So B; C ù-mu-uṇ.
26. [1] So B; C ur-⟨sag-⟩gal.
28. [1] So B; C i-bí-il-.
29. [1] So B; C du$_{10}$-bad-da-zu.

5. kù-ge-^{iv}buranuna-ke$_4$ a im-si [^{d}nanna-kam]
   i$_7$-pa$_5$-bi luḫ-e a im-si ^{d}nanna-kam
   sug(!)-maḫ sug-bàn-da a im-si ^{d}nanna-kam
   ér-šèm-ma-^{d}suena

1. Heiliges magur-Schiff des Himmels, angesehen durch sich selbst,
   Vater Nanna, Herr von Ur,
   Vater Nanna, Herr von dem Ekišnugal,
   Vater Nanna, Herr Ašimbabbar,
5. Herr Nanna, Erstgeborener Enlils!

   Wenn du (auf deinem Schiff) dahinfährst, wenn du dahinfährst,
   wenn du vor deinem Vater, vor Mullil, angesehen bist,
   Vater Nanna, wenn du angesehen bist, wenn du deine ‚Brust erhebst',
   wenn du, magur-Schiff, das in des Himmels Innerem dahinfährt,
   wenn du angesehen bist,
10. Vater Nanna, wenn du zu dem ‚Reinen Heiligtum' (auf dem Schiff)
    fährst,
    Vater Nanna, wenn du wie ein Schiff auf der Wasserflut dahinfährst,
    wenn du dahinfährst, dahinfährst, wenn du dahinfährst,
    wenn du dahinfährst, wenn man dir Bier einschenkt, wenn du dahin-
    fährst,
15. Vater Nanna, wenn du die zahlreichen Kühe, die ..... Kühe, hegst,
    hat dich dein Vater freudig angeschaut, hat zu dir freundlich gespro-
    chen,
    ja, Preis hat er dir, dem König, wie das Sonnenlicht hell erstrahlen
    lassen,
    Mullil hat dir ein Szepter auf ferne Tage in die Hand gelegt.

    Wenn du in Ur das heilige Schiff besteigst,
20. wenn dich der Herr Nudimmud hegt,
    [wenn] du [in Ur das heilige Schiff besteigst],
    Held, Vater Nanna, wenn man dich hegt,
    bist du ein goldener Hochsitz, der in Sumer errichtet ist,
    bist du ein silberner Hochsitz, der sich in Sumer erhebt.

25. Herr, wer ist grösser als du, wer misst sich mit dir,
    grosser Held, wer ist grösser als du, wer misst sich mit dir,
    Herr Nanna, wer ist grösser als du, wer stellt sich dir gleich?
    Wenn du deinen Blick erhebst, wer kann da entfliehen,
    wenn du weit ausschreitest, wer entweicht da?

30. Wenn sich dein Wort über das Meer ausbreitet, wogt das Meer,

wenn sich dein Wort über die Marsch ausbreitet, stöhnt die Marsch,
breitet es sich über Euphrat und Tigris(?) aus,
bringt es Tag und Nacht die Wasserflut zur Ruhe.
Herr Nanna, ...,
35. .....

Mit Wasser füllt dein heiliges magur-Schiff die Marsch,
das Meer und Festland sind in ihrer weiten Ausdehnung mit Fischen und Vögeln erfüllt.
Ja, Preis, soviel man kennt, Preis, soviel man kennt,
Herr Ašimbabbar, ja, Preis, soviel man kennt!
40. Heldenlieder, Heldenlieder,
Heldenlieder singt man ihm!
Eine strahlende Krone ist ihm in Eridu [verliehen],
ein Szepter auf ferne Tage ist ihm be[schieden].

(Lücke)

[In .....]... [füllte er Wasser — Nannas ist es],
[in .....]... füllte er Wasser — [Nannas ist es],
in ..[.....]... füllte er Wasser — [Nannas ist es],
in den Ti[gris] füllte er Wasser — [Nannas ist er],
in den heiligen Euphrat füllte er Wasser — [Nannas ist er],
in Kanal und Graben, um sie zu reinigen(?), füllte er Wasser — Nannas sind sie,
in die grosse Marsch, in die kleine Marsch füllte er Wasser — Nannas sind sie.

eršemma-Lied auf Suen.

Kommentar

1. Zu má-gur_8 als Epitheton des Mondgottes s. S. 27 zu SRT 9, 62 = TCL XV 21, 41. še-er-ma-al ist die Emesalform für nir-gál [1] = *etellu* ŠL 325, 18 a; zur Bedeutung s. B. Landsberger, JCS VIII 131 ff.; Th. Jacobsen, JNES V 133[5] übersetzt nir-gál = *etellu* mit „respected one"; A. Falkenstein, SGL I 111 „angesehen". Zum verbalen Charakter von gál in nir-gál, der hier und in Z. 7–9 unseres Textes vorliegt, s. A. Falkenstein, AnOr XXVIII 62[1]; SGL I 103; A. Kapp, ZANF XVII 84; UMBS X[4] 13, 14–15 si-mú [2]-kù-an-na še-er-ma-al-la ní-te-na diri-ga-zu-dè za-e diri-ga-zu-dè = *nannaru ellu šá šamê etel ramānišu šūturutika atta*

„leuchtendes Licht des Himmels, durch sich selbst angesehen, wenn du (= Nanna) dich gewaltig zeigst, wenn du dich gewaltig zeigst" [3]. Das Epitheton nir-gál führt Nanna-Suen in IVR 9, 1 *et passim* (s. S. 166) nir-gál-dìm-me-er-e-ne = *etelli ilāni* „Angesehener unter den Göttern"; RIU 293, 3 = 294, 3 nir-gál-é-kur-ra „der Angesehene des Ekur". Wohl auch auf den Mondgott bezieht sich nir-gál-an-na-ke$_4$ „der Angesehene des Himmels" in dem Šulgi-Lied, A. Falkenstein, ZANF XVI 72, 102, und dasselbe Epitheton mit Bezug auf Nanna liegt m. E. vor in dem Amtsnamen der en-Priesterin des Mondgottes en-nir-gál-an-na „en-Priesterin: ‚der Angesehene des Himmels (des An)'" [4]; D. O. Edzard, ZANF XIX 16, hat den Namen als „En, Gebieterin Ans" verstanden [5]. še-er-ma-al ní-te-na findet sich ausser in unserem Text und in dem eben herangezogenen Beleg UMBS X^4 13, 14 in CT XV 10, 1–2 mit Bezug auf Enlil und in der Hauptdialektform in HAV 7, 1 [ ]x x-an-na nir-gál ní-te-[na] „[....].. des Himmels, angesehen durch sich selbst".

2. ù-mu-un-e mit überschüssigem -e kommt in Genitivverbindungen als Regens oft vor; so Z. 3 in unserem Text ù-mu-un-e-é-kiš-nu-gala$_7$ CT XLII 9, 18 ù-[mu]-un-e-urí^{ki}-ma „Herr von Ur" (Nanna) [6]; CT XV 10, 1 ù-mu-un-e-kur-kur-ra „Herr aller Länder" (Enlil; dieselbe Schreibung auch CT XLII 26, 10 [7]; CT XV 11, 2 ù-mu-un-e-é-kur-ra „Herr vom Ekur"; CT XV 18, 7 ù-mu-un-e-a-ra-li „Herr von Aralli" (so auch BE XXX 6 I 4); BE XXX 5 Rs. II 7 u$_4$-mu-né-e-a-ra-li; CT XV 18, 10 ù-mu-un-e-du$_6$-su$_8$-ba neben BE XXX 6 I 6 ù-mu-un-du$_6$-su$_8$-ba; BE XXX 7, 6 ù-mu-un-e-kul-aba$_x$[^{ki}] = Z. 5 ù-mu-un-kul-aba$_x^{ki}$; s. noch CT XLII 14 Rs. 44 ff. Überschüssiges -e in Genitivverbindungen auch bei guruš „Jüngling": VS X 123 I 8; 9 guruš-e-eden-na; bei ga-ša-an „Herrin": CT XXXVI 37 Rs. I 20 ga-ša-an-e-é-an-na neben Rs. I 16 ga-ša-an-é-an-na; bei sipa „Hirte": VS II 31 Rs. II 1 si-pà-de-e-eden-na; vgl. Rs. I 12 si-pa-de-eden; s. noch CT XV 10 Rs. 6 mušen-e-an-na ku$_6$-e-engur-ra „die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres" neben SLTNi 51 *side* b 5–6 mušen-an-na / ku$_6$-engur-ra. Die häufigen Belege für èš-e „Heiligtum" sind S. 62 gebucht.

3. Zu den verschiedenen Schreibungen des Tempelnamens Ekišnugal s. S. 125 zu dem Lied auf das Heiligtum Ekišnugal Z. 2.

5. Zu der Emesalschreibung du$_5$(= ṬU)-mu für dumu „Sohn" s. A. Falkenstein, *Das Sumerische* 24 § 7 c (g) [8]. Zu dumu-sag-^{d}en-líl-lá „der Erstgeborene Enlils" s. S. 31 zu SRT 9, 76 = TCL XV 21, 55.

6. Zu diri = *neqelpû* „(mit dem Fluss, dem Wind) treiben", „(stromabwärts) fahren, segeln" s. Z. 9; 11–14 und S. 27 f. zu SRT 9, 62 = TCL XV 21, 41.

7. Statt i-bí-a-a-zu wäre i-bí-a-a-za korrekt; ähnliche Fehler s. A. Falkenstein, SGL I 39 mit Anm. 32. Die Zeile ist aber auch sonst nicht korrekt, da i-bí-^{d}mu-ul-líla-ra ein schwerwiegender Fehler für i-bí-.....-šè ist; s. dazu AnOr XXIX 89[2].

8. H. Radau, BE XXIX S. 59[67], hat gaba-zi im Sinne von *mune''û irti* „who turns back the enemy's breast" verstanden. Nach A. Falkenstein, SGL I 131, bezieht sich gaba-zi „die Brust erheben" auf das Aufrichten eines Menschen oder Tieres. Ausser den von H. Radau und A. Falkenstein gebuchten Belegen s. auch SRT 12, 13 ur-sag sag-íla en nir-gál-lu [9] dumu gaba-zi-a-a-na „Held, der stolz das Haupt erhebt, Herr, der angesehen ist, Sohn, der, (um) seinen Vater (zu schützen), die Brust erhebt" [10], wo, wie in unserem Text, nir-gál (še-er-ma-al) und gaba-zi nebeneinander stehen.

10. èš-kù „das ‚Reine Heiligtum'" ist hier das Heiligtum in Nippur; s. S. 29 zu SRT 9, 67 = TCL XV 21, 46. u_5 = *rakābu* „reiten", „(ein Schiff) besteigen" ŠL 78 a 26; A. Salonen, StOr XI[1] 99; 110; ArOr XVII[2] 313 ff.; J. van Dijk, BiOr XI 85 mit Anm. 21 wird mit dem Akkusativ oder Lokativ konstruiert; s. AnOr XXIX 88 mit Anm. 3 und Z. 19; 21 in unserem Text. In Verbindung mit einem Terminativ bedeutet u_5 „ein Schiff besteigen und nach .... fahren"; s. CT XV 18, 25 kur-áš ba-u_5 „er ist zum ‚Berg' (= Unterwelt) gefahren"; S. N. Kramer, AS X 3, 13–15 ba-u_5-a-ba ba-u_5-a-ba a-a ^{d}en-ki kur-šè ba-u_5-a-ba „nachdem er das Schiff bestiegen hatte, das Schiff bestiegen hatte, nachdem Vater Enki das Schiff, (um) zum ‚Berg' (zu fahren), bestiegen hatte"; id., JCS I 16, 103 za-e kur-šè u_5-a gá-e uru-šè ga-u_5 „fahre du zum ‚Berg', ich will in die Stadt (zurück)fahren"; VS II 12 II 11–12 mit Dupl.

13. kaš-dé „Bier eingiessen" = *naqû šá šikāri* ŠL 214, 92; S. N. Kramer, BASOR 94 S. 8 B Z. 31; CT XXXII 16 II 19–III 1 u_4 gemé-^{d}en-líl-lá-ke$_4$ [lugal-ra] kaš-dé-a „als Geme'enlilla [11] [dem König] Bier eingoss"; A. Salonen, PDT 476, 3 (s. dazu A. Falkenstein, OLZ 1958, 142) u_4 lugal-ra kaš in-na-ni-dé-a „als er dem König Bier eingoss"; BL 1, 52 mit Dupl. (s. S. 151); S. N. Kramer, JCS II 61, 47; 49; JCS V 5, 88; *Schooldays* Z. 63. In ZANF XI 13 I 12–13 (s. A. Falkenstein, l. c. 28) wird kaš-e-dé-a mit *šikārum* wiedergegeben; ḪAR-ra = *ḫubullu* I 35 = MSL V S. 11 kaš-dé-a = *qerētum* „drinking party". Zu kaš-dé-a als Terminus für bestimmte Opfer s. A. L. Oppenheim, AOS XXXII 59; als Bezeichnung eines profanen Festes s. J. van Dijk, *La Sagesse* 103/106 A Rs. V 13–14; E. I. Gordon, JCS XII 69 Sprichwort 5. 116 mit Anm. 7. S. noch SLTNi 65 II 7 é-kaš-dé-a „Haus, in dem Bier eingegossen wird", „Schankhaus" [12].

14. ul-ti(-a) = *ḫabṣūtum* „frohe Stimmung" und *ḫubbuṣu* „in froher Stimmung sein" ŠL 441, 33–34; MSL IV S. 117 V 12–13; CAD VI 8 s. v. *ḫabāṣu*; 18 s. v. *ḫabṣūtu*. SEM 1 I 24–25 = S. N. Kramer, TS 236, 73 I 1–2 mušen kaš-[nag]-gá ul-ti-a ^{d}im-du[gúd^{muš}]^{en} kaš-nag-gá ul-ti-a „der Vogel, von dem Bier, das er [getrunken] hatte, in froher Stimmung, der Imdu[gudvo]gel, von dem Bier, das er getrunken hatte, in froher Stimmung"; TCL XV 20, 60 tin-nag-a ul-ti-a-mu-dè „wenn ich (= Ninkasi) von dem Wein, den ich trinke, froher Stimmung werde". ul-ti-a ohne Verbindung mit einem Wort für Bier steht in UMBS X^{4} 7, 19 = 24 (s. S. 55) uru-igi-íla èš-šà-[gál] ul-ti-a ì-gá „der Stadt, die er (= Nanna) ausgewählt hat, dem Heiligtum, das ihm am Herzen liegt, hat er Freude bereitet"; TLB II 1 V 10 ul-ti-a kar-ra-mèn „mir ist (alle) frohe Stimmung geraubt". Neben ul-ti ist auch ul-te bezeugt [13]; s. G. Reisner, SBH S. 79, 59 (s. CAD VI 8 s. v. *ḫabāṣu* A Lex.) kaš(!?) mu-un-nag-a-na [ul] mu-un-te-a (glossiert *aḫ-bi-ṣu*(!))-ta = TCL XVI 95, 25 (s. C. Frank, *Kultlieder* 10) kaš mu-un-nag-gá-ta ul mu-un-di [14]-a-ta „wenn ich (= Inanna) Bier trinke und froher Stimmung werde"; TCL XVI 71, 54 ^{d}en-ki-ke$_4$ ^{d}nin-maḫ-e kaš im-nag-nagá-ne šà-bi ul mu-un-te „Enki und Ninmaḫ trinken Bier, ihr ‚Inneres' wurde in frohe Stimmung versetzt"; SRT 3 III 16 = SEM 92 Rs. 6 (s. S. N. Kramer, JCS II 62, 65) ul àm-te ul àm-te gaba-ki- duru$_5$-a ul àm-te „er freute sich, er freute sich, auf der ‚Brust' des Ufers [15] freute er sich". Nicht ganz klar ist TCL XVI 62, 63 = S. N. Kramer, BASOR SS 1, 16, 179 ^{d}en-ki(!)-ke$_4$ ^{d}uttu-ra ul im-m[a]-ni-in-ṭi(?) „Enki *took* his joy *of* Uttu". Wenn die Lesung ti zutrifft, hätten wir einen Beleg für ul-ti in der Bedeutung „sich erfreuen" im sexuellen Sinne.

15. Zu áb-lu-a „zahlreiche Kühe" s. S. 17 f. zu SRT 9, 22 = TCL XV 21, 1. áb-NE.RA vermag ich nicht zu deuten.

16. Vgl. VS II 1, 23 = 26 (s. S. 89) [a-a-zu] ^{d}en-líl-lá i-gi-ni$_5$ ma-ra-ši-gál (Var. -gá-al) „dein Vater Enlil hat auf dich (= Nanna) sein Auge gerichtet".

17. e (s. auch Z. 38) hat schon H. Zimmern *apud* E. G. Perry, LSS II^{4} 22 zu Z. 6–7 als Kohortativ bzw. Interjektion gedeutet; s. noch UMBS X^{4} 7, 17 (s. S. 55); VS II 3 Rs. I 22 e i lugal-mu (vgl. dazu A. Falkenstein, ZANF XI 32); VS II 4 Rs. I 22 (s. S. 97) e i lú-gal-mu; S. N. Kramer, AS XII 64, 388; Lugal I 29; V 29 (zit. in CAD IV 1 s. v. *e*); XII 37. i-i ist *tanādātu* (Plur. von *tanittu*) ŠL 142, 46 g; s. auch Z. 38 in unserem Text, wo i-i mit *tanādāti* wiedergegeben wird. In den eben herangezogenen Belegen VS II 3 Rs. I 22 und 4 Rs. I 21 steht i = *tanittu* ŠL 142, 13 i. Zu

der häufig belegten Wendung u_4-dè-eš-e è „wie der helle Tag strahlend hervortreten" s. S. 32 zu SRT 9, 81 = TCL XV 21, 60.

18. mu-du-ru-u_4-sù-du ist in Z. 43 in unserem Text durch *ḫaṭṭi ūmī^{mi} rūqūti* „ein Szepter langer Tage" wiedergegeben. gidri-u_4-sù-du ist noch in Gudea Zyl. B VI 16 und SLTNi 78 Rs. I 2 belegt; eine ähnliche Wendung ist gidri-mu-u_4-sù-du „ein Szepter langer Tage und Jahre" in TCL XVI 43, 10 (s. dazu A. Falkenstein, ArOr XVII^1 220); vgl. auch SLTNi 80, 42 gidri-u_4-ul-lí-a „ein Szepter ferner Tage". Zu den Emesalformen von gidri s. MSL IV 21, 150 mit Anm.

šu-za ma-ra-ni-in-du_7 hat E. G. Perry, l. c. 17, mit „für deine Hand vollendet" übersetzt (šu-du_7 = *šuklulu* ŠL 354, 348 e); Et. Combe 109 „pour ta main a achevé"; A. Falkenstein, SAHG S. 79 „in die Hand gegeben". šu-du_7 steht hier für šu-du_8 in der Bedeutung „in der Hand halten" [16]; zu šu-du_7 in dieser Bedeutung s. ŠL 354, 348 b šu-du_7 = (*kullu*) *ša ḫaṭṭi* „halten, von einem Szepter gesagt" (s. auch CAD VI s. v. *ḫaṭṭu* lex.); Fr. Thureau-Dangin, RA VII 108^3. Einen Beleg für šu-du_7 in der Bed. „halten" liefert SAK 216 a, 4 (s. A. Kapp, ZANF XVII 87 zu Z. 165) sukkal-maḫ ù-luḫ-gi_4-rin šu-du_7 „(Ninšubura), Grossvezier, der einen strahlenden Stab in der Hand hält" und vgl. dazu A. Moortgat, *Vorderasiatische Rollsiegel* Nr 326 (s. A. Falkenstein, AfO XIV 116 zu Z. 22) ^{d}nin-šubura sukkal-zi-an-na gidri-kù šu-du_8 „Ninšubura, der treue Vezier Ans, der ein reines Szepter in der Hand hält" [17].

22. Zu ur-sag „Held" als Epitheton des Mondgottes s. S. 29 zu SRT 9, 68 = TCL XV 21, 47.

23–24. Eine genaue Parallele zu diesen beiden Zeilen bietet CT XLII 37, 9–10 = J. Böllenrücher, LSS I^6 32, 30–31

bára-guškin-ga ke-en$_{(6)}$-ge-ra DU-[ ] (Var. du_7-a)
bára-kù-babbar-ra ke-en$_{(6)}$-ge-ra íl-la
parak šaššu ša ina māti asmu
[parak eb]bi ša ina māti šaqû.

25–26. Vgl. CT XLII 37, 11–12 = J. Böllenrücher, l. c. 32 Z. 32–33. Zu šá in der Bedeutung „sich mit jemandem messen" s. ŠL 457, 21; zur Konstruktion mit dem Komitativ s. AnOr XXIX 140 mit Anm. 2.

28. Vgl. CT XLII 37, 15 = J. Böllenrücher, l. c. 32, 39; E. G. Perry, l. c. 22 zu Z. 10. Alte Belege für è in der Bedeutung „entgehen", „entrinnen": Gudea Zyl. A IX 26; BE XXIX 1 III 42; RIU 71, 25; TCL XV 17, 9 (s. S. 65); 19, 3; 18; SLTNi 89 III 8; 14; STVC 35 Rs. 31 f.; VAT 9205, 9 = A. Falkenstein, ZANF XVIII 59; SGL I 12, 28.

29. Zu du_{10}-bad(-du) = *pīt purīdi, pīt birki* s. ŠL 396, 3; 57; A. Falkenstein, SGL I 37 f.; 43; *Sumer* XIII 77 Taf. V 5–6 du_{10}-bad = *pīt purīdim*;

CT XLII 37, 16 mit Dupl.; VS II 8 Rs. I 49; STVC 50 Rs. 19 du_{10}-bad-bad.

30–31. S. E. G. Perry, l. c. 22 zu Z. 12; NFT II 207 AO 4331+4335 IV 2–3 (s. dazu A. Poebel, ZANF III 162 f.; 262 f.) za-na-am-zu a-ba ú-um-la ab bi-ḫu-lu-ḫé za-na-am-zu sú-ga ú-um-la sú-gé še an-šà „wenn dein Wort auf das Meer fällt, wogt das Meer, wenn dein Wort auf die Marsch fällt, stöhnt die Marsch".

32. Zur Lesung dieser Zeile s. E. G. Perry, l. c. 32 Nachtrag zu Nr 4 Z. 14. Text C hat als erstes Wort ^{1}?bura[nuna].

33. te-en-te-en sonst = *bullû* „auslöschen", „vernichten", *nâḫu* D „beruhigen", *pašāḫu* D „beruhigen" ŠL 376, 49 a, c, e wird hier mit *li-ti-il-*? wiedergegeben. In Betracht kommt vielleicht *utūlu* „sich schlafen legen"; „liegen" (s. W. von Soden, ZANF XVI 169 ff.); also etwa „möge (durch dein Wort) die Wasserflut zur Ruhe kommen".

37. E. G. Perry, l. c. 20 Rs. 5, hat diese Zeile als a-ab-ba ki-$^{šá\ uš\text{-}še\text{-}šu}$ ba „das Meer, dessen Grund" verstanden; so auch Et. Combe 114. ki = *ušš̄u* „Fundament", „Grund" ist mir aber sonst unbekannt. Meine Änderung in ki nì-dagal(!)-la(!)-ba stützt sich auf CT XVII 21 II 108 a-ab-ba ki nì-dagal-la-a-šè = *ina tâmtim erṣeti rapašti* und IVR 19, 2, 53 f. (s. A. Schollmeyer, *Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Šamaš* 51) ki nì-dagal-la zu-šè igi-ne-ne i-nam-ma = *šá erṣetu rapašti digilšina attāma* „für die weite Erde bist du ihr Blickpunkt"; s. auch JCS IV 138 I 4 an-ki nì-dagal-ba „Himmel und Erde in ihrer weiten Ausdehnung". Zu sù(-g) als lautlicher Nebenform zu si(-g) „voll" s. J. van Dijk, *La Sagesse* 81 zu Z. 54.

40. Statt šìr-re-nam-nir-ra wäre šìr-nam-nir-ra korrekt; oder steht šìr-re- für šìr-e-; s. dazu oben im Kommentar zu Z. 2 (ù-mu-un-e)? Vgl. G. Reisner, SBH 23 Rs. 9–10 (= S. Langdon, SBP 70) šìr-ra-nam-en-na = *zamāri bēlūti* „Lied der Herrschaft".

41. Zu du_{12} (= TUKU) = *zamāru* „singen", „musizieren" s. ŠL 574, 5; vgl. MSL II 77, 619 [18]. In UMBS I^{1} 11 IV 90 = III 59 šìr-ra du_{12}-ga-ne = *ina zamārim izammu*[*rū*] ist g-Auslaut bezeugt [19]. S. ferner S. 101 zu VS II 4 Rs. 29 = 32.

CT XV 16, 13930.

1 ff. Zu a-si „Wasser einfüllen", „mit Wasser füllen" s. oben Z. 36; A. Falkenstein, ZIF LX 117 mit Belegstellen; s. noch Ni. 9721 III 30 = STVC 130, 6 = S. N. Kramer, ArOr XVII^{1} 404 gemé-lú-ù a-si-si-dè gin-na múd-àm im-mi-ib-si-si „wenn die Sklavin eines Mannes geht, um (den Krug) mit Wasser zu füllen, füllt sie ihn (statt dessen) mit Blut".

3. i_{7}-[nun-kù-g]e „in den fürstlichen, reinen Kanal" zu ergänzen? Zu i_{7}-nun(-kù) s. S. 30 f. zu SRT 9, 75 = TCL XV 21, 54.

5. Statt kù-ge-^{i7}buranuna-ke$_4$ wäre ^{i7}buranuna-kù-ga „in den heiligen Euphrat" korrekt; vgl. STVC 60, 15 a-gi$_6$-^{i7}buranuna-kù-ga-ḳe$_4$(?).

6. Mit Vorbehalt habe ich luḫ-e als luḫ-šè „zum Reinigen", „um zu reinigen" gedeutet; vgl. das Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 4 (s. S. 132) èš gi$_6$-pàr-zu sikil-e gar-ra „Heiligtum, dein Gipar ist zum Reinen gegründet" und Kommentar dazu S. 134 luḫ „rein" ist mit Bezug auf einen Fluss in Gudea Zyl. B X 20 belegt ^{i7}buranuna-gim luḫ-ḫa-ni „es (= das Herz) ist rein wie der Euphrat".

7. Vgl. Gudea Zyl. B XVII 8 sug-maḫ-bàn-da a nu-šilig$_x$ (= BAN-ŠUR)-ge-dam [20] „(seine heilige Schale) ist ein grosser Teich, ein kleiner (?) (Teich), der es an Wasser nie fehlen lässt"; sug-bàn-da ist noch in UMBS V 15, 16 belegt; zum Nebeneinander von maḫ „gross" und bàn-da „klein" vgl. TCL XV 30 Rs. 8 i$_7$-nun-bànda-ni (s. S. 76).

Zu ér-šèm-ma als Unterschrift s. A. Falkenstein, SAHG S. 22 f.

Anmerkungen

1. Zu n im Hauptdialekt = š im Emesal s. A. Poebel, ZANF IV 84 ff.

2. Zu si-mú = *qarnû* „mit Hörnern versehen" s. S. 143 f. zum Lied auf das Heiligtum in Ki'abrig Z. 6.

3. Zu nir-gál mit verbalem Charakter „angesehen sein"; „sich auf jemanden verlassen" (= *takālu*; s. B. Landsberger, JCS VIII 131[338]) s. noch CT XXXVI 34, 23; SRT 11, 12; SRT 12, 33; SLTNi 80 Rs. 34; SEM 112 IV 11; STVC 63 IV 4; VS X 199 II 44; Ni. 9695 Rs. 11 (= *Belleten* XVI Taf. LX); LX); AJA LIII 7, 15–16; KAR 128 Rs. 3; SGL I 76.

4. S. E. Sollberger, AfO XVII 23 mit Anm. 65.

5. Der Gott An ist dingir-nir-gál „der angesehene Gott" (VS X 199 II 10); Enlil trägt in CT XV 11, 23 das Epitheton nir-gál-kalam-ma „der Angesehene im Lande"; Inanna führt das Epitheton nir-gál-an-ki „die Angesehene im Himmel und auf Erden" (SRT 1 I 8); Ninurta ist dumu-nir-gál-^{d}en-líl-lá „angesehener Sohn Enlils" (TCL XV 7, 1; s. A. Falkenstein, SGL I 111); SLTNi 54 Rs. 4 ^{d}ninurta lugal-nir-gál-ù „Ninurta, der angesehene König"; Gudea Zyl. A II 11–12 abzu-a gal-di nibru^{ki}-a nir-gál „im Abzu erhaben, in Nippur angesehen" (= Ningirsu; s. auch SAK 52 XII 36); Šara, der Hauptgott von Umma, führt das Epitheton nir-gál-an-na „der Angesehene des Himmels" (G. Barton, RISA 294, 3, 1; 7, 2; UMBS XV 43, 2); SRT 12, 13 en nir-gál-lu (Nergal); Ningizzida ist ur-sag en nir-gál „Held, Herr, Angesehener" (HS 1447 Rs. 72; s. I. Bernhardt – S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* VI$^{3-4}$ 392); VS II 78, 5 = CT XLII 43, 6 nir-gál-mè-a „Angesehener in der Schlacht" (= Šulpae); derselbe Gott führt das Epitheton nir-gál-^{giš}tukul-a „Angesehener (im Gebrauch) der Waffe" (VS II 78, 9 = CT XLII 43, 10) und nir-gál-ki-bala-a „Angesehener im aufsässigen Lande" (VS II 78, 10 = CT XLII 43, 10 = BL VI 8 ne-er-gá-al-ki-ba-la); VS II 78, 15 an-ki-a nir-gál = BL VI 13 an-ki-a né-er-gá-al „im Himmel und auf Erden angesehen"; IVR 24, 1, 18–19 (s. J. Böllenrücher, LSS I^{6} 24) nir-gál-dingir-gal-gal-e-ne = *etelli ilāni rabûti* „Angesehener

unter den grossen Göttern" (= Nergal); die Göttin Nanše ist nir-gál-me-te-na „Angesehene dessen, was (ihrer Göttlichkeit) geziemt" (Gudea Zyl. A II 17 = 29). Zu dem oben im Kommentar erwähnten Epitheton Nannas nir-gál-é-kur-ra vgl. nir-gál-é-an-na = *etellet eanna* mit Bezug auf die Göttin Nanâ (s. K. Tallqvist, StOr VII 39; E. Ebeling, ArOr XXI 366 I 29) und KAR 97 Rs. 5 (s. E. Ebeling, MVAG XXIII[1] 76) še-er-ma-al-é-ninnu „Angesehener im Eninnu", was durch akkadisch *tukulti* [*eninnu*] „Stütze des Eninnu" wiedergegeben wird. Als Epitheton eines Königs steht nir-gál in TCL XVI 48, 20 nir-gál-ukù-šár-ra „der Angesehene unter den zahlreichen Menschen" (Lipiteštar).

6. Vgl. Z. 21 in demselben Text ù-mu-u[n]-é-kiš-nu-gala$_7$; Z. 22 ù-mu-un-é-idim-an-na; Z. 24–25 ù-mu-un-é-maḫ-a; Z. 26 ù-mu-un-dub-lal-maḫ-a.

7. CT XV 13, 3 ù-mu-un-kur-kur-ra.

8. *Handbuch der Orientalistik* I. Abteil., II. Band, 1. und 2. Abschnitt, Lieferung I. — Zu du$_5$ s. noch Ni. 2461, 5 = 7 (= *Belleten* XVI Taf. LXVI) du$_5$-mu-u$_8$-ši-gub „ich will vor dich treten", wo du$_5$ für häufigeres du$_{10}$- oder da- (= Hauptdialekt ga-) steht.

9. Vgl. die Schreibung nir-gál-ù in SLTNi 54 Rs. 4.

10. S. E. Ebeling, TuL 166 Z. 13.

11. Zu der Prinzessin gemé-^{d}en-líl-lá s. Th. Jacobsen, JCS VII 37[6].

12. Vgl. é-kaš = *bīt šikāri* VS II 79, 16 + Dupl. ZA XXXI 114.

13. S. CT XIX 16 Rs. 10 ff. ul-ma-az ul-gùr-ru ul-te-a; zu ti = te s. S. N. Kramer, JCS II 66[80]; A. Falkenstein, AnOr XXVIII 30 f.

14. Ist mu-un-di-a-ta ein Hörfehler für mu-un-ti-a-ta?

15. Zu gaba-ki-dur$_5$-a „auf der ‚Brust' des Flussufers" vgl. H. Radau, HAV S. 436 Nr 3, 1 mit Anm. 2 Z. 1 gaba-e (< a) = *ina irat mê* „auf der ‚Brust' des Wassers"; E. Ebeling, ArOr XXI 373 Rs. I 47 gaba-a-ab-ba-ke$_4$ = [*irat tâmti*] „auf der ‚Brust' des Meeres", eine Wendung, die auch in RIU 50, 12 (s. dazu B. Landsberger, OLZ 1931, 132) belegt ist; VS II 53, 4 ki-a gaba-bi-a „auf der ‚Brust' der Erde" = VS II 96 Rs. 15; BL Taf. VI 4 ki-a ga-ba-bi-a; S. N. Kramer, TS 162, 56 I 13 gaba-ḫur-sag-gá-ta „von der ‚Brust' des Gebirges"; s. auch Th. Jacobsen, JNES XII 183[60] zu TCL XVI 70, 9.

16. Zu šu-du$_8$ „in der Hand halten" s. ŠL 354, 213; A. Falkenstein, AfO XIV 116; S. N. Kramer, BASOR SS 1, 16, 168; OECT I 45 IV 13; SRT 14, 12; SLTNi 35 II 17 šu-ni-a ba-ni-in-du$_8$; TCL XV 14 I 2 šibir kalam gi$_4$(!)-en-né šu-du$_8$ „einen Stab, der das Land festigt, hält er (= Šulgi) in der Hand"; TCL XV 25 I 7 éš-da-kù šu-du$_8$ „der das reine éš-da-Gefäss in der Hand hält" (Ningizzida); Fr. Thureau-Dangin, RA VII 107 I 2 dub-za-gìn šu-du$_8$; S. 108[3].

17. Vgl. BL 195, 2 ama ^{d}nin-šubura gidri-za-gìn šu ù-me-ti „wenn du, Mutter Ninšubura, ein leuchtendes Szepter ergreifst" (Ninšubura ist hier, wie in ‚Inannas Höllenfahrt', weiblich; s. A. Falkenstein, BiOr IX 90[15]; W. von Soden, OrNS XXVI 314).

18. S. noch VS II 94, 8 du-du = 95, 8 TUKU.TUKU, dort aber in der Bedeutung „haben".

19. t/du$_{12}$(-g) ist wohl nur eine lautliche Variante zu tag = *lapātu* „schlagen" (ŠL 126, 21) im Sinne von „ein Instrument schlagen", „spielen"; s. dazu B. Landsberger, ZANF VIII 156[1]; A. Falkenstein, ZANF XI 174[1]).

20. Zu BANŠUR als Schreibvariante zu šilig in der Bedeutung „aufhören", „ein Ende finden" = *naparkû* s. Fr. Thureau-Dangin, ZA XVIII 140[3]; A. Falkenstein, SGL I 45.

4. Paukenlied auf Suen

Text: UMBS X⁴ 7.
Bearbeitung: S. Langdon, UMBS X⁴ S. 276–279.

1. lụgạl-mu sug-ga-na [x x(?)]x̣[x(?)]-mạḫ
   e ne ŠÈ x̣ x̣ x̣ mu-x̣-x̣-x̣
   sụg-gal sug muš a[x]x̣ NI ba-ṇi-[i]n-lá
   x̣ -sig$_7$-ga-bi x̣ nam AB KA A sị(?) dù(?)
5. uṛụ-ni èš-urí^{ki} mu-šè ba-an-sa$_4$
   en-u$_4$-sù-du-kẹ$_4$ uṛụ-ni-ta
   ^{d}suen-e dúr ki ba-ni-in-gar
   urí^{ki} uru-šà-ge-pà-da-na
   é gu$_4$-gim ár im-me
10. lugal-mu ki(!)-girin-na-ni
    ki-maḫ ki-kal-kal ḫé-en-na-nam-ma-àm
    ^{d}suen-e uru-ki-ág-gá-ni
    èš-urí^{ki} me-kù-kù-ga x̣ x̣ x̣
    lugal-mu bára x̣ x̣ x̣ [ ]
15. x̣ áb x̣ ẹ nin$_9$(?)[k]i-gar-ra[ ]
    sa - [gíd - da] - àm
    e ^{d}nanna [áb]-zu me-a mu-u$_8$-lu
    [en ^{d}]aš-ím-babbar
    uru-igi-íla èš-šà-[gál] ul-ti-a ì-gá
20. aratta$^{\langle ki \rangle}$-gin$_7$-nam [mur]-gu$_4$-e gál-la-bi
    x̣ e x̣ ki x [áb]-mu ba-ši-in-lu
    [dumu-sag]-^{d}en-líl-lá ukù me-a mu-u$_8$-lu
    en ^{d}aš-ím-babbar
    [uru-igi-í]la èš-šà-gál ul-ti-a ì-gá
25. [aratta^{ki}]-gin$_7$-nam mụr-gu$_4$-e [gá]l-la-bi

Rs.

[é-mud-kur-ra-mu áb-mu ba]-ši-in-lu
[dumu-sag-^{d}en-líl-là ukù me-a] mu-u$_8$-lu
[en ^{d}aš-ím]-babbar
u$_4$-du$_{10}$-ga [ki-gar-ra mu-du$_{10}$-ga] sa$_4$-a

5. ^{d}aš-ím-[babbar-me-en ki-šà]-ge-pà-da-mu
é-mu[d-kur]-ṛạ-[mu] áb-mu ba-ši-in-lu

dumu-sag-^{d}en-líl-lá ụkù me-a mu-u$_{8}$-lu
u$_{4}$-du$_{10}$-ga ki-gar-ra mu-[du$_{10}$]-ga sa$_{4}$-a

^{d}aš-ím-babbar-me-en ki-[šà]-ge-pà-da-mu
10. é-mud-kur-ra-mu áb-m[u ba]-ši-in-lu

lugal tùr-kù-ga áb-zu me-a [mu]-ụ$_{8}$-lu
šul mu$_{6}$-sùb-nun-na

šà-túm-ma bára ša-mu-un-dù èš-e-urí^{ki}-mu-[šè]
^{giš}gišimmar nam-mú kur-delmun^{ki} na-[nam]
15. giš-gi-kù-ga-a áb-mu ba-ši-in-lu

dumu-sag-^{d}en-líl-lá ukù me-a mu-u$_{8}$-lu
šul mu$_{6}$-sùb-nun-na

šà-túm-ma bára ša-mu-un-dù èš-e-urí^{ki}-mu-šè
^{giš}gišimmar nam-mú kur-delmun$^{\langle ki \rangle}$ na-nam
giš-gi-kù-ga-a áb-mu ba-ši-in-lu
20. sa - gar - ra - àm
tigi - ^{d}suen-na-kam

1. Mein König, in seiner Marsch hat er [....] gross gemacht,
.....[.....]..... hat er .....,
die grosse Marsch, die Marsch ....., hat er ausgebreitet,
seine grünen .....,
5. seine Stadt, das Heiligtum Ur, hat er beim Namen genannt.
Der Herr der fernen Tage hat in seiner Stadt,
Suen hat dort (seinen) Wohnsitz fest gegründet.
In Ur, der Stadt, die er in seinem Herzen berufen hat,
preist ihn das Haus wie ein (lautbrüllender) Stier.

10. Mein König, sein leuchtender Ort,
(sein) hoher Ort, (sein) hochgeschätzter Ort, ist es fürwahr!
Suen hat für(?) seine geliebte Stadt,
für(?) das Heiligtum Ur die reinen ‚me' .....
mein König, den Hochsitz hat er .....[.....],
15. .... die Kühe ....., fest gegründet [....]
sagidda
O Nanna, wie zahlreich hast du deine [Kühe] gemacht,
[Herr] Ašimbabbar!

Der Stadt, die er auserwählt hat, dem Heiligtum, das ihm am Herzen [liegt], bereitet er Freude,
wie in Aratta ist Vieh[futter] (in grosser Menge) vorhanden.

‚Für (mein) ..... habe ich meine [Kühe] zahlreich gemacht'.

[Erstgeborener] Enlils, wie zahlreich hast du die Menschen gemacht, Herr Ašimbabbar!
[Der Stadt, die er auser]wählt hat, dem Heiligtum, das ihm am Herzen liegt, bereitet er Freude,
wie [in Aratta] ist Viehfutter (in grosser Menge) [vorhan]den.

Rs.

[‚Für mein Emudkurra habe ich meine Kühe] zahlreich gemacht'.

[Erstgeborener Enlils, wie] zahlreich hast du [die Menschen] gemacht,
[Herr Ašim]babbar!
An einem guten Tage [ist es (= das Haus) gegründet, bei einem guten Namen] genannt.

‚[Ich], Ašim[babbar, für den Ort, den ich im Herzen] berufen habe,
für [mein] Emu[dkur]ra habe ich meine Kühe zahlreich gemacht'.

Erstgeborener Enlils, wie zahlreich hast du die Menschen gemacht!
An einem guten Tage ist es (= das Haus) gegründet, bei einem [guten] Namen genannt.

‚Ich, Ašimbabbar, für den Ort, den ich im [Herzen] berufen habe,
für mein Emudkurra habe ich meine Kühe zahlreich gemacht'.

König, wie zahlreich hast du deine Kühe für die reine Hürde gemacht,
Jüngling, fürstlicher Hirte!

‚In der Flur habe ich einen Hochsitz [für] mein Heiligtum Ur gebaut,
Dattelpalmen habe ich hoch wachsen lassen, wie die des Landes Delmun sind sie,
für das reine Röhricht habe ich meine Kühe zahlreich gemacht'.

Erstgeborener Enlils, wie zahlreich hast du die Menschen gemacht,
Jüngling, fürstlicher Hirte!

‚In der Flur habe ich einen Hochsitz für mein Heiligtum Ur gebaut,
Dattelpalmen habe ich hoch wachsen lassen, wie die des Landes Delmun sind sie,
für das reine Röhricht habe ich meine Kühe zahlreich gemacht'.

sagarra
(Paukenlied für Suen)

Kommentar

1. Die Zeile ist nicht mit Sicherheit zu ergänzen. Im Anschluss an CT XV 16, 13930, 7 (s. S. 46) sug(!)-maḫ sug-bàn-da a im-si „in die grosse Marsch, in die kleine Marsch füllte er (= Nanna-Suen) Wasser" könnte man diese Zeile etwa „in seine Marsch füllte er Wasser in grosser Menge" deuten. Da es sich hier um die Gründung der Stadt Ur und ihres Heiligtums handelt, könnte auch E. Sollberger, JCS X 24; 27 *Emory Univ.* Nr 106, 1–2 lugal-mu en an-na šu-du$_7$ sug a-ri-a é bí-in-dù „mein König, der Herr, im Himmel vollendet, hat in der Marsch, im Weidegebiet [1], das Haus gebaut" zum Vergleich herangezogen werden.

3. Statt sug-gal „grosse Marsch" wäre auch giš-gal „grosser Baum" möglich. Besteht für sug muš-a[ ] eine Verbindung mit dem Lied auf das Ekišnugal Z. 12 (s. S. 123) é mùš-zu muš-gal SUG-muš-a „Haus, dein mùš ist eine Riesenschlange, ein Teich (eine Marsch) der Schlange(n)"?

6. In uru-ni-ta (wörtlich „aus seiner Stadt") ist der Ablativ-Instrumental im Sinne eines Lokativs gesetzt und nach AnOr XXIX 145 mit Anm. 3 zu beurteilen; s. auch SAK 52 XII 36 i$_7$ ^{d}nin-gír-su nibru^{ki}-ta nir-gál „der Kanal: ‚Ningirsu ist in Nippur angesehen'" verglichen mit Gudea Zyl. A II 11–12 ^{d}nin-gír-su abzu-a gal-di nibru^{ki}-a nir-gál „Ningirsu ist im Abzu erhaben, in Nippur angesehen".

7. Zu ki-gar „auf die Erde setzen", „fest gründen" s. S. 39 f. zu SLTNi 58 Rs. 1 ff. dúr ki-gar „den Wohnsitz fest gründen" ist auch belegt in TCL XVI 64, 13 = SLTNi 107, 10 = Ni. 4155 I 13 (= *Türk Arkeoloji Dergisi* VIII-2 Levha: 2) uru^{ki}-bé dúr-ki-gar sì-mu-dè „dass dieser Stadt ein fest gegründeter Sitz gegeben werde"; STVC 91, 10 dúr ki ba-ni-in-gar „sie hat (ihren) Wohnsitz fest gegründet". S. Langdon, UMBS X^4 S. 277[1], nimmt an, dass dúr-ki für ki-dúr (ki-tuš) steht und verweist auf CT XVI 44, 80 dúr-ki-gar-ra-bi = *ina ašābišu*. Seine Übersetzung „The god Sin he (= Enlil) caused to abide" scheitert am Suffix des Agentivs bei ^{d}suen-e.

8. Vgl. OECT I 15 III 11 unu^{ki}-ga uru ki šà-ge-pà-da-zu „in Uruk, der Stadt, dem Ort, den du (= Inanna) in deinem Herzen berufen hast"; s. auch SRT 9, 74 = TCL XV 21, 53 (s. S. 15).

9. ár-e „preisen" = ár-i = *nu''udu* ŠL 306, 26; TCL XV 30 Rs. 12 mí ár im-me (s. dazu S. 77). Zum Wechsel e/i vgl. TCL XVI 88 II 14 u$_6$-du$_{10}$-ge-eš ḫé-i „mögest du (deine Stadt) freundlich ansehen"; TCL XVI 97, 26 u$_6$-du$_{10}$-ge-eš(!) ḫé-i-i neben häufigem u$_6$-e „schauen". In der Bedeutung „preisen" steht ár-túmu in OECT I 1 I 17 = TCL XVI 94, 17 é-e lugal-bi-ir gi$_6$-a ar (Var. ár) im-ma-ab-túmu (Var. -an-túmu) „(Enkis) Haus preist seinen König des Nachts". Zum Vergleich des

Tempels mit einem brüllenden Stier s. OECT I 42 I 28 é gu_4-gim ur_5-$ša_4$ nindá-gim gù-nun-di „Haus, das wie ein Stier brüllt, das wie ein Jungstier laut ruft"; TLB II 2 III 80 é nindá-maḫ gù-nun-di-dam „das Haus, das wie ein grosser Jungstier laut brüllt"; OECT I 1 I 15–16 = TCL XVI 94, 15–16 = UMBS X² 20, 15

gi-sal-la-bi (Var. gi-sal-bi) gu_4-gim ur_5 (im-)$ša_4$
é-^{d}en-ki-ke_4 (Var. -ka) gù-(Var. gu_4) nun-di-dam
„seine Traufe brüllt wie ein Stier,
Enkis Haus ruft laut"; vgl. Gudea Zyl. A XXVIII 17 und S. N. Kramer, *Enmerkar* 266 šà-bi-ta gu_4-gù-nun-di-dam „aus seinem (= des Tempels) Inneren brüllt laut der Stier"; s. auch S. 134 f. zu dem Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 6.

10. girin = *ellu* „rein", „leuchtend" ŠL 483, 4 steht hier für öfters belegtes $gi_{(4)}$-rin; s. ZANF XVIII 68 f.

11. ki-maḫ „hoher Ort (Platz)" steht mit Bezug auf das Heiligtum Eninnu in STVC 36, 18 [é-ninnu]-ạ ki-maḫ-a-na mu-ni-zu „du hast ihn (= Ningirsu) im [Eninnu], seinem hohen Ort, erkannt"; Ni. 4225, 1 (= OrNS XXII Taf. LII) ^{d}en-ki-ke_4 èš-e ki-maḫ-a mí-zi mu-ni-in-du_{11} „Enki hat ihn (= Ḫammurabi) im Heiligtum, dem hohen Ort, getreulich gehegt"; SRT 1 IV 17 an-ḍa ḳi-maḫ-a-na šà mu-un-di-ib-kúš-ù „(Inanna) berät sich mit An auf dessen hohem Platz"; SRT 6 II 6–7 inim-bi-da an-ra ^{d}en-líl-ra kù-^{d}nin-in-si-na ki-maḫ-a-na mu-un-na-dè-en-tu-tu „die heilige Nininsina brachte An und Enlil an seinem [2] hohen Ort Meldung darüber"; in OECT I 4 IV 7 = TCL XVI 54, 21 = SEM 83, 20 an ki-maḫ-a im-ma-an-tuš „An sass an dem ‚hohen Ort'" ist ki-maḫ etwa „Ehrenplatz" [3], auf dem der Gott An bei dem von Enki veranstalteten Fest sitzt.

ki-kal-kal „hochgeschätzter Ort" steht mit Bezug auf Eridu in Ni. 4206 I 8 (= *Türk Arkeoloji Dergisi* VIII-2 Levha: 7) eridu^{ki} ki-kù ki-kal-kal-la „in Eridu, dem heiligen Ort, dem hochgeschätzten Ort". Vgl. èš-kal-kal „das hochgeschätzte Heiligtum" bezogen auf das Heiligtum Ekur, SRT 9, 41 = TCL XV 21, 20 (s. dazu S. 23); SRT 13, 59 bára-kal-kal-la-na „auf seinem hochgeschätzten Hochsitz". Zu ḫé-en-na-nam-ma-àm s. MSL IV 61 XII 19–20; A. Falkenstein, ZANF XIII 185 mit Anm. 1.

17. Zu e „auf", „wohlan" s. S. 50 zu CT XV 17, 17. Die Redewendung áb-lu(-lu) „die Kühe zahlreich machen" ist S. 17 f. zu SRT 9, 22 = TCL XV 21, 1 behandelt. Zu me-a „wie" s. S. 17 zu SRT 9, 22 = TCL XV 21, 1.

19. igi-íla „das Auge (den Blick) erheben" = *našû ša īni, nekelmû* ŠL 449, 144 a–b ist oft ein Ausdruck des Begehrens oder Auswählens; vgl. *ēnu*

našītu „erhobenes Auge", „liebevolles Begehren" – „Liebe" (s. E. F. Weidner AfO VII 54). STVC 5, 1 = SEM 58 II 11 igi-íl-la-zu dam tuku-ba-ni-ib „die Frau, die du ausersehen hast, heirate!" S. dazu A. Falkenstein, ZANF XVIII 66 zu Z. 14; KAR 103 Rs. 18 (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 10 f.) a-ba nitalam igi-íla-mu ḫé-em „wer wäre dann mein auserwählter Gatte?" Lugal IX 7 é-šu-me-ša$_4$ [4] ki-igi-íl-la-ni = *ana ešumeša ašar nīš īnīšu* „zum Ešumeša, dem Ort seines ‚Augenerhebens'"; S. Langdon, SBP 208, 11–12 é-šu-me-ša$_4$ é i-bí-[íla] = *ana* II *bīt nīš*[*īni*] „zum Ešumeša, (seinem) ausersehenen Hause".

šà-gál in èš-šà-gál [5] habe ich als einen sinnverwandten Ausdruck zu šà-ge-guru$_7$ (s. dazu S. 25 zu SRT 9, 51 = TCL XV 21, 30) verstanden, der oft parallel zu igi-íla (s. u. a. ZANF XVI 70, 85–86; SEM 58 II 11–12) steht. Also „das was im Sinne vorhanden ist". Vgl. dazu VS II 79, 7 = 9–11 und Dupl. (s. H. Zimmern, ZA XXXI 111 ff.), wo šà im-ma-al = *ina libbi libši* „sie möge in (deinem) Herzen sein", „sie liege dir am Herzen". SRT 4, 67 kun-zi^{ku_6} il^{ku} ṣuḫur^{ku} ẋ^{ku} šà-gál-la übersetzt J. van Dijk, *La Sagesse* 61 mit „le poisson d'etang, le poisson-il, le poisson-suḫur, le poisson-x, qui portent la vie"; S. N. Kramer, JCS I 18, 114 = TLB II 4, 18 ẋ-^{giš}má (Var. ^{giš}m[á-)-zi-šà-gál-la-ka šà-gál-la i-in-tuš „in the ...., the boat of the living creatures *are seated those who come out of the womb*", eine Übersetzung, die sich auf die Gleichung é-šà-gál-la = *bīt ṣīt libbi* ŠL 384, 56 c stützt. Vgl. noch A. Poebel, AS XIV 71^a, zu (nì-)zi-šà-gál (< nig-zi-šag-gál-a) „(something) in whose interior life breath has been created". Zu BL 1, 54–55 (s. S. 151) ši-im-si-in „ich bin zufrieden", „ich bin satt" bietet Dupl. CT XLII 35, 3–5 die Variante šà im-gál. Zu ul-ti-a = *ḫabṣūtu* „frohe Stimmung", „Freude" s. S. 50 zu CT XV 17, 14. ì-gá „er (hat) bereitet" ist sehr ungewöhnlich; korrekt wäre ì-gá-gá oder ì-gar. S. auch Enḫedu'annahymne Z. 13 (s. Teil II) àm-gá „sie (hat) gesetzt".

20. Zu LAMxKUR.RU^{ki} (od. LAM.KUR.RU^{ki}) = aratta^{ki} s. ŠL 436, 4 a; KAV 183, 12 [6] [a]-ra-tu = LAMxKUR.RU^{ki} = *māt sūḫi*, das sich aber als ein Gebiet in der Gegend von Mâri erwiesen hat (s. J. Bottéro – A. Finet, ARM XV 133 s. *suḫu* „Pays situé au sud de Mari") und deshalb nicht mit dem Orte Aratta im Iran identisch ist. In ZANF X 13^3 hat A. Falkenstein darauf aufmerksam gemacht, dass LAMxKUR.RU^{ki} bei Strassm. Nbk. 93, 15 kaum eine ausserbabylonische Stadt sein könne [7]. Wenn aber aratta^{ki} kur „Berg", ḫur-sag „Gebirge" und ḫur-sag-gal „grosses Gebirge" genannt wird [8], wäre es merkwürdig, wenn Aratta eine in Babylonien gelegene Stadt wäre. Aratta in den Lugalbanda-Enmerkartexten ist in der Nachbarschaft von Anšan, in der Nähe des elamitischen Gebirges, zu suchen. Dass Berge das Zweistromland von Aratta trennen, geht deut-

lich aus dem Enmerkarepos hervor (s. S. N. Kramer, *Enmerkar* 73–74; 108 f.; 165 f.). In demselben Epos wird Aratta kur-me-sikil-la „der Berg der reinen ‚me'" genannt (Z. 130; 224; s. auch HAV 17 Rs. 10; 12; S. N. Kramer, BiOr XI 174[29]), Aus *Enmerkar* 75–76 šušana^{ki}-e kur-an-ša$_4$-an^{ki}-a-šè x [9]-TUR-gim KA šu ḫu-mu-na-ab-gál „Susa möge bis Anšan hin ihm (= dem Boten des Herrschers von Kulaba) wie ein kleiner(?) ..... den Gruss bieten" geht hervor, dass Aratta von Babylonien über Susa zu erreichen war [10]. Interessant ist ferner die Angabe in einem Enmerkarepos (s. S. N. Kramer, TS 232), dass man von Uruk aus nach Aratta teilweise mit dem Schiff fahren konnte. Die Göttin Inanna steht in einer sehr engen Verbindung mit Aratta; sie hat den Herrscher von Aratta eingesetzt ^{d}inanna-ke$_4$ en-aratta^{ki}-ke$_4$ sag-men-ḳù-ga mu-na-ni-in-gál en-kul-aba$_4^{ki}$ a-gim nu-mu-na-sa$_6$ „Inanna hat dem Herrn von Aratta die reine Kopfhaube aufgesetzt, den Herrn von Kulaba begünstigte sie (aber) nicht derart" (S. N. Kramer, *Enmerkar* 29–30) [11]. Die Göttin wird maḫ-aratta^{ki} „die Erhabene Arattas" genannt (*Enmerkar* 446; 558); in der altbabylonischen Götterliste TCL XV 10, 221 trägt sie das Epitheton ^{d}nin-aratta^{ki} „die Herrin von Aratta". Ferner sei auf RA XXXIII 104–105 I 3 hingewiesen, wo Inanna Aratta „meine Aratta" (aratta^{ki}-mu) nennt. Unerklärt bleibt allerdings das mehrfache Nebeneinander von Keši, dem Kultort der Göttin Ninḫursaga, und Aratta [12]. In der geographischen Liste SLT 213 IX 3–4 = 214 IV 4–6 stehen Šuruppag (SU.KUR.RU^{ki}) und Aratta nebeneinander [13].

Zu mur-gu$_4$ = *imrû* = *ballu* s. ŠL 401, 125 a–b; MSL V 11, 28; 43, 1. -e in mur-gu$_4$-e ist nicht korrekt; oder ist mur-gud-àm > mur-gud-e? Das Possessivsuffix -bi in gál-la-bi bezieht sich auf uru „Stadt" in der vorhergehenden Zeile; das Suffix ist hier als Zeichen der ‚pronominalen Konjugation' zu verstehen. S. dazu AnOr XXVIII 149 f.; XXIX 78.

Rs.

1. Ergänzt nach Z. 6 und 10. é-mud-kur-ra ist ein Beiname des Heiligtums Ekišnugal in Ur. In VS II 75, 5 ist die syllabische Schreibung e-mu-ud-ku-ra bezeugt (s. S. 102). Dieser Tempel wird auch in JCS V 3, 49 (Text B) genannt, wozu Text A é-mud-kalam-ma [14] bietet; JCS V 9, 193 é-mud-kur-ra-ka „ins Emudkurra". Auf S. A. Smith, *Miscellaneous Texts* 11, 21 urí^{ki}-ma é-mud-kur-ra RI und BL 27, 9 [ ]-mu še-eb-é-mud-[kur-ra RI] hat schon S. Langdon, UMBS X^4 S. 278[1] hingewiesen. In AfO XIV 131, 49; 134, 192 hat A. Falkenstein den Tempelnamen mit „Haus der Wohlfahrt des Landes" übersetzt; E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 72, hat auf Grund

der Gleichung mud = *alādu*; *banû šá alādi* „hervorbringen", „erzeugen (vom Gebären)" ŠL 81, 2 den Tempelnamen durch „Gebärhaus des Berglandes" wiedergegeben, wobei seiner Ansicht nach auch eine Übersetzung „Haus, Schrecken des Berglandes" (mud = *parādu, galātu, gilittu* ŠL 81, 7; 12) in Betracht käme. Vgl. SLTNi 58 Rs. 11; 12 èš-kur-ra „Heiligtum des Berges" als Beinamen des Heiligtums in Ur; s. dazu S. 41.

4. (= 8). Zur Wendung u_4-du_{10}-ga ki-gar-ra „an einem guten Tage gegründet" vgl. S. N. Kramer, *Enmerkar* 319 alan-guškin-ga u_4-du_{10}-da tu-da „das goldene Standbild, an einem guten Tage geschaffen" (mit Bezug auf Nisaba); s. dazu A. Falkenstein, ZANF X 10; SGL I 53 [15]. Das Terminativinfix -ši- in ba-ši-in-lu bezieht sich auf é-mud-kur-ra-mu.

11. Vgl. SRT 9, 67 = TCL XV 21, 45 (s. S. 15) en tùr-kù-ga „Herr, der die reine Hürde (besitzt)".

12. Das Epitheton šul „Jüngling", „junger Mann" (= *eṭlu* ŠL 467, 2) führt Nanna-Suen in SLTNi 79, 11 (s. S. 108) abzu ki-tuš-kù-šul-^{d}suen-[n]a „Abzu(-Heiligtum), reiner Wohnsitz des Jünglings Suen"; STVC 92 I 2; TCL XV 18 IV 23; 31; TCL XV 30 Rs. 11 (s. S. 70) šul-e nitalama-ni e-NE-sù-ud mu-un-da-e „der Jüngling (= Nanna) wohnt seiner Gattin bei"; Rs. 16; Ni. 4571 Rs. II 14 (= OrNS XXII Taf. XLIX ibila-kala-ga-šul-^{d}suen-[na] „der starke Erbsohn des Jünglings Suen" (= Šulgi); RIU 139, 4; S. Langdon, RA XVI 81, 29, 3; CT XVI 20, 108 f. ^{d}en-líl-lá šul ^{d}suen-na su-mu-ug-ga-ni an-na igi-du_8 = ^{d}*enlil šá eṭli* ^{d}*sîn nandaršu ina šamê īmurma* „Enlil sah die Bedrängnis des Jünglings Sîn im Himmel".

Zu mu_6-sùb = *rē'ûm* „Hirte" s. ŠL 295, 96; 107, 5; UMBS X² 6 III 33 (s. dazu G. R. Castellino, ZANF XVIII 19; 45) sipa mu_6-sùb; SLT 240 V 17; S. Langdon, UMBS X⁶ S. 133¹. 18. Zu šà-túm = *qerbītu* „Flur", „Akker" s. S. 29 zu SRT 9, 69 = TCL XV 21, 48.

èš-e- ist eine ungewöhnliche Schreibung für èš-; s. SRT 15, 48 èš-e-nibru^{ki}-ta „aus dem Heiligtum Nippur"; S. N. Kramer, AS XII 16, 4 èš-e-nibru^{ki}-a; RIU 140, 20 èš-e-nibru^{ki}-šè; SLTNi 157, 3 [è]š-e-nibru[^{ki}]; vgl. hierzu S. 48 zu CT XV 17, 2 ù-mu-un-e (= ù-mu-un-).

14. nam-mú „ich habe sie (= die Dattelpalmen) hoch wachsen lassen" ist aus na-i-b-mú entstanden. Zu unserer Stelle s. den schönen Passus SRT 6 III 20–21 = 7, 31–32

é-mu kur-delmun^{ki} nu-me-a ^{giš}gišimmar-ta ba-an-tu

ì-si-in^{ki} kur-delmun^{ki} nu-me-a ^{giš}gišimmar-ta ba-an-tu

„mein (= Nininsinas) Haus habe ich, bevor das Land Delmun war, aus einer Dattelpalme geschaffen,

Isin habe ich, bevor das Land Delmun war, aus einer Dattelpalme geschaffen" [16].

Zur Lesung von NI/SAL.TUKU^{ki} als delmun^{ki} s. MSL II 66, 436 [17].

22. Zu tigi „Pauke(nlied)" als Bezeichnung einer literarischen Kategorie s. A. Falkenstein, ZANF XV 85; 101 ff.; SAHG 20 f.

Anmerkungen

1. E. Sollberger übersetzt sug a-ri-a mit „in the barren marsh"; a-ri-a habe ich hier als *nawûm* „Ort, an dem das Vieh Futter findet" ŠL 579, 175 h; D. O. Edzard, ZANF XIX 168 ff. verstanden.

2. Beachte das singularische Possessivsuffix -a-na in ki-maḫ-a-na „an seinem hohen Ort" und das Dativinfix 3. Pers. sg. -na- trotz an-ra ^{d}en-líl-ra „dem An und Enlil". Zu -na- auf einen pluralischen Dativ bezogen s. A. Poebel, GSG S. 191[1]; A. Falkenstein, AfO XIV 128 f.; SAK 52 XII 23–25; S. N. Kramer, JCS V 11, 267; 12, 297 (-na- mit Var. -ne-); 14, 342.

3. Vgl. Gudea Zyl. B XIX 18 an zà-gal-la mu-na-tuš „An sass auf dem ‚Ehrenplatz'" (wörtlich „an der grossen Seite"); OECT I 4 IV 9 mit Dupl. ^{d}nin-tu zà-gal-la im-mi-in-tuš „Nintu sass auf dem ‚Ehrenplatz'"; s. dazu A. Falkenstein, ZANF XIV 85, zu zà-gal („die der Hauptperson gegenüber liegende Stelle bezeichnet"); S. N. Kramer, *Schooldays* Z. 53 zà-gu-la mit Var. zà-gal-la; s. B. Landsberger *apud* S. N. Kramer, l. c. 18 („a kind of chair"); SLTNi 35 III 13 (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XV 326 f.) zà-gu-la-dingir-gá-ka ^{d}i[nan]na mu-da-tuš-ù-dè-en „auf dem ‚Ehrenplatz' meines Gottes wirst du, Inanna, sitzen".

4. Zur Lesung é-šu-me-ša$_4$ s. Th. Jacobsen, ZANF XVIII 103[19].

5. Ergänzt nach Z. 24.

6. S. E. F. Weidner, AfO XVI 24 (Z. 12).

7. Zu der babylonischen Stadt Aratta s. E. Unger, RlA I 140.

8. S. A. Falkenstein, ZANF X 13[3].

9. x = N. Schneider, *Die Keilschriftzeichen der Wirtschaftsurkunden von Ur* III 876. Wahrscheinlich ein Tiername wegen der Ähnlichkeit des Zeichens mit pirig.

10. S. S. N. Kramer, *Enmerkar* S. 3 „.... Aratta was situated somewhere below Anshan in southwestern Iran, perhaps in modern Laristan".

11. Zu der engen Verbindung zwischen Inanna und Aratta s. S. N. Kramer, *Enmerkar* 221 ff.; 558 ff.; S. 3: „According him (d. i. der „Verfasser" des Epos), its (= Arattas) people worship the Sumerian pantheon, and the deities whose cults were particularly popular were Dumuzi .... and Inanna ...., although the latter is the patron-deity of Erech."

12. S. ŠL 436, 4 a; F. Thureau-Dangin, RA XXXIII 108; H. Zimmern, ZANF V 252[5]; A. Falkenstein, ZANF X 13[3].

13. Zum Nebeneinander von Šuruppag und Aratta in diesen geographischen Listen s. D. O. Edzard, ZZB 13 mit Anm. 49. — Zu Aratta s. auch S. N. Kramer, JCS I 24 III 10 (s. S. 36[217]) ki-a kaskal-ḳi-aratta z[u-me-eš] „auf der Erde kennen sie (= die Untiere) den Weg nach Aratta".

14. Der Wechsel kur/kalam ist mir unklar.

15. Zu alan-guškin „goldenes Standbild" s. ausser A. Falkenstein, ZANF X 2, 3; S. 10 und S. N. Kramer, *Enmerkar* 319 noch CT XLII 40 Rs. 8 = SLTNi 52, 6 alan-

guškin alan-^{na_4}za-gìn-na-mu „mein Standbild aus Gold und mein Standbild aus Lapislazuli", wo es sich aber nicht um ein Epitheton handelt.

16. Zu diesem Passus s. S. N. Kramer, BASOR 96, 22, der aber ^{giš}erin(!)-ta „aus einer Zeder" liest, eine Lesung, die wegen SRT 6 III 22 mit Dupl. zú-lum-bi „ihre Datteln" ausgeschlossen ist. In ZANF XVIII 79 zu SRT 6 III hat dagegen S. N. Kramer keine Änderung von ^{giš}gišimmar in ^{giš}erin in Z. 20–21 notiert.

17. Über die geographische Lage Delmuns herrschen verschiedene Ansichten; s. S. N. Kramer, BASOR 96, 18 mit Anm. 3–4; P. B. Cornwall, BASOR 103, 3 ff.; JCS VI 137 ff.; E. F. Weidner, AfO XVI 9.

5. Lied auf Nanna

Text: TCL XV 17. Die Kopie in TCL XVI Taf. CLII.

1. dingir dingir-re-e-ne DI bí-in- x̣
   BÀD-na è me-an-na šu-du$_7$
   men-ri-ba še-er-zi x̣ x̣(?) nun x̣ -an-na
   mí-zi-du$_{11}$-ga-an-^{d}uraš-a ù-tu-da-dur-an-ki
5. u$_4$ še-er-zi men-urí^{ki}-ma
   nì-du$_{10}$-ge nì-du$_{10}$-ge al na-an-ga-àm-mi-in-du$_{11}$
   en-e nam-urú-na tar-re-dè ^{d}en-líl mu-un-kúš-ù
   a-a-mu urú-mu ki-bé ḫa-ma-gi$_4$-gi$_4$
   du$_{11}$-ga-zi-zi-da a-a ^{d}nanna šu-ni na-è
10. gi$_7$-nun-e gi$_7$-nun-e nam-nun-gal-dingir-re-e-ne-ke$_4$
    é an-gim ní-su-zi ri-a me-lám-ma gùr-ru-me-en

1. Gott, der die Götter ....., der in der Himmelshöhe (strahlend) hervortritt,
   überragende Krone, Glanz, ..., Fürst, ... des Himmels,
   von An und Uraš getreulich gehegt, in Duranki geboren,
5. Licht, Glanz, Krone von Ur!
   Gutes, Gutes hat er sich gewünscht,
   der Herr (Nanna) ermüdet Enlil wegen einer (günstigen) Schicksalsentscheidung für seine Stadt:
   ‚Mein Vater, mögest du mir meine Stadt wiederherstellen!'
   (Herr) der feststehenden Worte, Vater Nanna, seiner Hand entflieht niemand,
10. erhabener Fürst, erhabener Fürst, der die grosse Fürstlichkeit über die Götter (innehat)!
    Im Hause (von Ur), das wie der Himmel mit Furcht und Schreckensglanz beladen ist, trägst du leuchtenden Glanz!

Kommentar

1. Die zweite Vershälfte ist nicht mit Sicherheit zu ergänzen. sá bí-in-ḍu$_{11}$ kommt nicht in Betracht, da eine Übersetzung „er hat die (anderen) Götter erreicht" keinen plausiblen Sinn gibt.

2. BÀD-na ist hier si-BÀD-na = *elât šamê* „Himmelshöhe" ŠL 112, 111 a = G. Reisner, SBH S. 128 Rs. 38 f. ^{d}nanna-gim si-BÀD-na múš nam-ba-[am-ma-ma] = *kīma* ^{d}*sîn ina elât šamê lā* (!) *tappara*[*kku*] „wie Nanna (Sin) in der Himmelshöhe sollst du nicht damit aufhören (Licht zu spenden)"; S. N. Kramer, *Enmerkar* 272 ^{d}nanna si-BÀD-na maḫ-a-gim „da er wie Nanna in der Himmelshöhe gross ist"; TCL XV 30, 2 ^{d}nanna si-BÀD-na mùš me-lám sù-sù „Nanna, im hohen Himmel ist (sein) Antlitz mit leuchtendem Glanz bedeckt" (s. S. 72). Eine abweichende Deutung gibt M. Lambert, RA XLVII 153, der si-BÀD-na in *Enmerkar* 272 als „s'obscurcir en parlant de la lune" verstanden hat. Zu BÀD-na = *elû* „hoch" s. kur-BÀD-na = [*šadû elû*] „Hochland" IIR 30, 3 d; HAV 5, 9; TCL XV 7 Rs. 16; 25 Rs. 8; 9; 30, 8 (s. S. 70); *Belleten* XVI Taf. LXIII Ni 9801 III 17 [1]; an-BÀD-na = *elât šamê* S. N. Kramer, *Sumer* IV 20; ArOr XVII 401[10]; BE XXXI 27, 15; ḫur-sag-BÀD-na = [*šadû elû*] IIR 30, 4 d. Zu BÀD-na und den Varianten BÀD-ba (si-BÀD-[ba], kur-BÀD-ba) und BÀD-da (kur-BÀD-da *Enmerkar* 183; BE XXXI 24 Rs. II 11; urú-BÀD-da = *ālu elû* IIR 30, 9 d; CT XLII 43, 1–3 als Epitheton Šulpaea's; ùr-BÀD-da = *ūrī elûti* „die hohen Dächer" CT XVI 12 I 24–25) s. vor allem B. Landsberger, MSL III 213 f. Vgl. noch C. J. Gadd, *Iraq* XIII Taf. XIV I 5; S. 27 me-te-é-kiš-nu-gala$_7$ zà-DU-utaḫ-ḫe-BÀD-na „(Enannedu), die Zierde des Ekišnugal, der Stärke [2] des hohen Himmels" [3]; BE XXXI 24 Rs. II 14–15 (s. S. N. Kramer, JAOS LX 243) gu$_4$-si-BÀD gú-erím-gala$_7$-ka kiri$_x$ (= KA)-bé du$_7$ „Stier mit hohen Hörnern, der auf die Nasen aller Feinde einstösst" (Šulgi).

Zu me-an-na „die ‚me' Ans" s. S. 37 zu SLTNi 58, 5. šu-du$_7$ „vollenden" ist hier mit dem Akkusativ konstruiert; die akkusativische Rektion statt der ursprünglichen lokativischen oder lokativ-terminativischen Rektion leitet sich aus der Konstruktion des akkadischen Äquivalents *šuklulu* her; s. A. Falkenstein, ZANF XV 124; AnOr XXIX 110 mit Anm. 5; 125 mit Anm. 3.

3. In men-ri-ba „übergrosse (überragende) Krone" ist ri-ba eine syllabische Schreibung für rib-ba = rib = *šūtuqu* ŠL 322, 34; zu ri-ba = rib-ba s. ferner ŠL 86, 57; AnOr XXVIII 29; UMBS X^{2} 13, 4 (s. dazu E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 34; 35; 42) ni-mi-ir-sa-ga ḫa-an-du-ur-sa-gá ku-[ur-ku]-ur-ta ri-ba „guter Herold Ḫendursaga, in allen Ländern übergross"; 13, 9 (s. E. Bergmann, l. c. 34; 35; 48) ku-ru-ša ri-ba (= guruš-a rib-ba) „unter den Jungmannen übergross"; die Enḫedu'annaḫymne Z. 12 (s. Teil II) sag-kal-

an-ki-a dingir-ri-bé-me-en „Erste im Himmel und auf Erden, die überragende Göttin bist du (= Inanna)", wo ri-bé für rib-ba steht.

še-er-zi „Glanz" (= *barīru* CT XIX 27 a II 4 [s. W. von Soden, AHw 107], = *šarūru* ŠL 367, 132 d) steht mit Bezug auf den Mondgott in Z. 5 unseres Textes u_4 še-er-zi men-urí^{ki}-ma „Licht, Glanz, Krone von Ur", wozu TCL XV 30, 3–4 (s. S. 70) eine genaue Parallele bietet; s. ferner Ni 4571 Rs. II 10 (= OrNS XXII Taf. XLIX) en u_4 še-er-zi-dingir-re-e-ne „der Herr, das Licht, der Glanz der Götter" (= Nanna); RIU 139, 4; MBI 12 II 7; Gudea Zyl. A XXVII 10 še-er-zi-an-na-ka ì-ti-gim è-a „das in himmlischem Glanz wie das Mondlicht aufgeht".

Die zweite Vershälfte ist unklar; sicher ist nur, dass auf še-er-zi ein Epitheton des Gottes folgt. Es ist mir bei der Kollation des Textes nicht gelungen, das Zeichen (oder die zwei Zeichen?) nach še-er-zi zu deuten. Das Zeichen vor -an-na „.... des Himmels", das jetzt auf dem Original teilweise zerstört ist, könnte vielleicht gu_4 „Stier" sein; also gu_4-an-na „Stier des Himmels (oder Ans)".

4. Zum Götterpaar an und ^{d}uraš s. A. Falkenstein, ZANF XVIII 72 ff., wo aus W 17259 w 3 (s. S. 104) für men-an-uraš-a die akkadische Entsprechung *agê šamê u erṣetim* „Krone von Himmel und Erde" (Nanna) nachgewiesen ist. Daraus ergibt sich (^{d})uraš als die gegenüber ki „Erde" [4] wohl ältere Partnerin des Himmelsgottes An, der in der akkadischen Überlieferung (s. CT XXIV 1, 4 an uraš = ^{d}*anum u antum*) die Göttin Antum entspricht [5]. Beachte das zu dem eben genannten men-an-uraš-a parallele Epitheton des Mondgottes men-an-ki „die Krone des Himmels und der Erde" in RIU 112, 2 (s. dazu S. 106 zu W 17259 w 3) und vgl. SEM 20 I 8 [im]in-bé-ne ^{d}uraš-e tu-da tùr⟨-ra⟩ ga-kú-a-meš „die ‚Sieben', von Uraš geboren, sind *in* der Hürde mit Milch genährt worden" mit der Stelle im *Erra-Mythos* I 28 ^{d}*anum šar ilāni erṣetu irḫēma sebetti ilāni uldaššumma* ^{d}*sebetti ittabi zikiršun* „Anum, der König der Götter, goss seinen Samen über die Erde, und sie gebar ihm sieben Götter: ‚Siebengötter' nannte er sie" [6]. Zu TCL XV 30 Rs. 5 [x x] an-na uraš-a mu-un-tu „[....] im Himmel und auf der Erde ..... er (= Nanna)" s. S. 75 und S. 126 zu dem Tempellied auf das Heiligtum Ekišnugal Z. 5 uraš-an-na „Erde des Himmels (Ans)" als Bezeichnung des Heiligtums.

ù-tu-da-dur-an-ki „in (oder von) Duranki [7] geboren" bezieht sich, wie auch SRT 9, 67 = TCL XV 21, 46 a-ra-èš-kù-ga „im ‚Reinen Heiligtum' gezeugt" (s. S. 15; 29), auf die Auffassung von Nanna als dem im heiligen Bezirk von Nippur von Enlil und Ninlil geborenen Gott.

5. Eine genaue Parallele bietet TCL XV 30, 3–4; s. S. 70.

6. Zu al-du_{11} = al-di = *erēšu* „wünschen", „verlangen" s. S. 25 zu SRT

9, 50 = TCL XV 21, 29. Zu na-an-ga- < na-in-ga- s. Th. Jacobsen, JNES V 137[17]; A. Falkenstein, ZANF XIII 218 ff.

7. Zur Bedeutung von kúš-ù = *anāḫu, šūnuḫu* „müde sein", „ermüden" ŠL 329, 7 s. S. N. Kramer, AS XII 79; Th. Jacobsen, JNES XII 179[40]; zur Konstruktion s. A. Falkenstein, AnOr XXIX 122 mit Anm. 3. „Er macht Enlil müde", „er ermüdet Enlil", nämlich durch sein inständiges Flehen.

8. Direkte Rede Nannas.

9. Zu du_{11}-ga-zi-zi-da s. S. 30 zu SRT 9, 72 = TCL XV 21, 51. Die Wendung šu è „jemandes Hand entfliehen" findet sich ferner in BE XXIX 1 III 42 kur šu-ni nu-è „das Fremdland entgeht nicht seiner (= Ninurtas) Hand"; SLTNi 89 III 14 sa-pàr un-ṣ ẹrím šu-ni nu-è „wenn er (= Numušda) das Fangnetz wirft, entgeht kein Feind seiner Hand"; VS II 78, 39 = CT XLII 43 II 10 ur-sag ^{d}šul-pa-è(-a) šu-zu (Var. á-zu) la-ba-ra-è „Held Šulpaea, deiner Hand (Var. deinem Arm) entgeht niemand"; SGL I 12, 28.

10. Zur Lesung von TÚG-nun als gi_7 (oder ger_x)-nun s. E. I. Gordon, JCS XII 74 mit Anm. 21. Der Gott Enlil führt das Epitheton gi_7-nun in OECT I 42 I 1–3 mit Dupl. (s. A. Falkenstein, ZANF XIII 203; E. I. Gordon, l. c. 74[21])

gi_7(= TÚG)-nun-e (Var. -na) gi_7-nun-e é-ta nam-ta-ab-è
^{d}en-líl-le gi_7-nun-e é-ta nam-ta-ab-è
gi_7-nun-e nam-lugal-la (Var. -e) é-ta nam-ta-ab-è
„der erhabene Fürst, der erhabene Fürst, liess es vom Hause ausgehen,
Enlil, der erhabene Fürst, liess es vom Hause ausgehen,
der erhabene Fürst liess das Königtum vom Hause ausgehen";
zu diesem Epitheton Enlils s. ferner S. N. Kramer, BASOR 88, 14 Z. 6; 18 Z. 36–37 [8]. gi_7-nun-e in unserem Text ist aus gi_7-nun-àm „ein erhabener Fürst ist er" entstanden; -dingir-re-e-ne-ke_4 < dingir-re-e-ne-kam.

11. Zu ní-ri „mit Schrecken angetan sein" s. A. Falkenstein, SGL I 131; zu ní su-zi s. CT XXXVI 28, 1 (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XV 125) é-kur ki-tuš-kù-an-^{d}en-líl-lá ní su-zi GIŠTENÛ-dib „das Ekur, die heilige Wohnstätte Ans und Enlils, hat sie (= Inanna) Schrecken und fürchterlichen Glanz tragen lassen"; SRT 11, 27 (s. G. R. Castellino, ZANF XIX 107) é maḫ-àm su-zi àm-da-gál „das Haus ist erhaben, mit fürchterlichem Glanz angetan "; vgl. auch Gudea Zyl. A XXI 8; B XVI 10. Statt me-lám-ma gùr-ru wäre me-lám gùr-ru korrekt.

Das hier behandelte Lied auf Nanna ist sicherlich ein Auszug aus einer grösseren Komposition. — Die Entstehung dieses Liedes ist wohl nach der Zerstörung von Ur anzusetzen. Darauf deutet Z. 8, wo Enlil von Nanna

aufgefordert wird, die Stadt Ur wiederherzustellen. Der letzten Zeile nach scheint aber der Tempel aufgebaut zu sein oder sich wenigstens im Wiederaufbau zu befinden. Ich möchte daher die Entstehungszeit des Liedes in dieselbe Zeit wie die Entstehung der Ur-Klage datieren; s. dazu D. O. Edzard, ZZB 57 f.

Anmerkungen

1. S. auch IVR 30, 2, 25 [u_4]-zal-e u_4-zal-e kur-BÀD-na-šè = *uštabarre* (Var. ^{d}*šamaš irtabīšu*) *ana erṣeti mītūti*; wenn nicht ein Fehler für kur-ug_5-ga-šè vorliegt, ist kur-BÀD-na „Hochland" hier eine Bezeichnung für die Unterwelt.

2. zà-DU = *dunnu* ŠL 332, 89 a.

3. utaḫ = *šamû* „Himmel" ŠL 443, 7. C. J. Gadd: „lofty buttress of its walls"; er hat dabei anscheinend zà-DU-utaḫ-ḫe-BÀD-na (er liest bàd-na) als ein Epitheton der Priesterin verstanden, was durchaus nicht ausgeschlossen ist.

4. Zur Göttin ki „Erde" s. S. N. Kramer, SM 40 f.; 74 f.

5. Vgl. CT XXIV 1, 3 an-ki = ^{d}*anum* ^{d}*antum*.

6. S. auch Lugal I 26 lugal-mu an-na ki-sig_7-ga gìš im-ma-ạḅ-[du_{11}] = *bēlu* ^{d}*anu erṣetu banītu irḫē*[*ma*] „Herr, An hat die schöne Erde befruchtet"; KAR 144 Rs. 8 mit Dupl. (s. E. Ebeling, RA XLIX 182) *kīma šamû irḫû erṣeti* (Var. *erṣetu*) *imidū šammū* „wie der Himmel die Erde befruchtet (hat), sodass die Kräuter zahlreich wurden".

7. Zu dur-an-ki „Band Himmels und der Erde" s. zuletzt A. Falkenstein, SGL I 31.

8. Zur Schreibung von gi_7 s. S. N. Kramer, BASOR 88, 12 I 7 gi_7(: NIGÍN mit drei eingeschriebenen waagerechten Keilen) = OECT I 42 I 1 ff. gi_7(: NIGÍN mit zwei eingeschriebenen waagerechten Keilen); s. ferner STVC 52 I 8 dumu-gi_7 und JCS I S. 28 IV 10 dumu-gi_7 und vergleiche dazu CT XVI 20, 136; UMBS X^4 6, 8; *Iraq* XIII S. 28 I 3 nam-gi_7 (= KU) „Fürstlichkeit".

6. ù-LU.LU-ma-ma-Lied auf Nanna

Text: TCL XV 30.
Bearbeitung: R. Jestin, RA XXXIX 94–97.

1. en giri$_x$(=KA)-zal-an-na [x (x?)]-da-e ḫé-du$_7$
   ^{d}nanna si-BÀD-na mùš me-lám-sù-sù
   lugal u$_4$ še-er-zi men-urí^{ki}-ma
   ^{d}nanna u$_4$ še-er-zi men-urí^{ki}-ma
5. pirig-gal-an-kù-ga dumu-sag-^{d}en-líl-lá
   a-alima ki-ága-dingir-re-e-ne
   gi$_4$-bil-gal kalam-ma ní-ri-a
   [aga-z]i gidri-mul-mul kur-BÀD-na dar-a
   [dumu-sag(?)-^{d}e]n-líl-lá me-nun-e si-a
10. [.....] x-UL nibru^{ki}-šà-ga
    [.....] èn-tar-re gal-zu
    [.....] x sì-mu
    [.....] x gal GAR
    [..... I]M-a
15. [.....] nì-bad-du RA AB(?) ŠU
    [.....]x

Rs.

    [.....] x
    [..... s]ù-du
    [.....] x ù-na du$_7$-a
    [.....] x á nu-kúš-ù-dè
5. [x (x?)] an-na uraš-a mu-un-tu
   [x (x?)]-nigín-na-bi á-x-ág-e
   AN.DUR gu$_4$-gim é-suḫuš-gub-bu-gim
   i$_7$-nun-bànda-ni igi-kár-kára-dè
   pirig lú-erím-e inim-kúr-di-dè
10. ki-kukkú usan$_x$(=AN.DUR) sù-sù-da
    šul ^{d}suen iti$_x$ (=U$_4$.^{d}NANNA) nì-giri$_x$-zal ukù-e u$_6$ mu-e
    u$_8$-e sila$_4$-bi mí ár im-me
    uzud$_x$-dè máš-bi mí i-ri-im-me
    šul-e nitadama-ni e-NE-sù-ud mu-un-da-e

15. ^{d}suen-e ^{d}nin-gal-sa$_{6}$-ga-da šà mu-da-ab-kúš-ù
zà-mí-du$_{11}$-ga šul ^{d}suen-n[a(?)] a-a ^{d}nanna-[kam(?)]
ú-LU.LU-ma-ma-^{d}nanna-[ka]m

Herr, Stolz des Himmels, für [....].. geeignet,
Nanna, im hohen Himmel ist (dein) Antlitz mit leuchtendem Glanz versehen,
König, Licht, Glanz, Krone von Ur,
Nanna, Licht, Glanz, Krone von Ur!
5. Grosser Löwe des heiligen An, Erstgeborener Enlils,
gewichtiger Samen, Geliebter der Götter,
grosses sich immer wieder erneuerndes Licht(?), im Lande (Sumer) mit Furcht beladen,
die rechte Krone und das leuchtende Szepter (besitzend), der das hohe Bergland aufreisst,
[Erstgeborener(?)] Enlils, der die fürstlichen ‚me' in der Hand hält,
10. [.....]..... in Nippur,
[....., der .....] zu untersuchen(?) weiss,
[.....].. gibt,
[.....].....,
[.....]....,
15. [.....]....,
[.....]...

Rs.

[.....]...,
[.....].....,
[.....]....., der kampflustig (wie ein Wildstier) stösst,
[.....]...., der nie ermüdet,
5. [.....] im Himmel und auf Erden .....,
allen [.....] dort erteilt er .... Weisung(?),
..... wie ein Stier .....,
seinen fürstlichen Fluss ..... sieht er an,
Löwe, der zum Bösen feindselige Worte spricht,
10. der über finstere Orte (sein) Abend(licht) ergiesst,
Jüngling Suen, (dein) prachtvolles Mondlicht schauen die Menschen an!
Das Mutterschaf mit seinem Lamm preist ihn,
die Ziege mit ihrem Zicklein spricht zu ihm.
Der Jüngling wohnt seiner Gattin bei,
15. Suen *erfreut sich an* der schönen Ningal.
Preis sei dem Jüngling Suen, (Preis sei dem) Vater Nanna.

ú-LU.LU-ma-ma-Lied auf Nanna

Kommentar

1. Zu giri$_x$ (= KA)-zal „Pracht", „Stolz"; „edel", „stolz" s. S. 20 Zu SRT 9, 29 = TCL XV 21, 8.

Vor -da in der zweiten Vershälfte können bis zu zwei Zeichen gestanden haben. In IVR 9, 11 (s. S. 167) findet sich mit Bezug auf den Mondgott folgende Wendung: i-bí-bar ḫé-du$_7$ = *šá ana naplusi asmu* „der schön zum Beschauen ist". Im Anschluss daran könnte man in unserer Zeile ein Wort für „sehen" ergänzen. Dabei kommt m. E. nur igi-du$_8$ in Betracht; also etwa [igi]-da-e ḫé-du$_7$ „schön zum Beschauen", wobei igi-da-e aus igi-du$_8$-a-e entstanden ist. Zur Lautentwicklung -u-a > a vgl. SEM 1 III 42 igi-du$_8$-a-bar-ra-gá ga-gin „wohin ich schaue, will ich gehen", wozu der Duplikattext SEM 2 II 42 igi-da-a-bar-ra-gá bietet; s. MSL IV 29 zu Z. 25 [1].

2. Zu si-BÀD-na = *elât šamê* „Himmelshöhe" s. S. 66 zu TCL XV 17, 2. — Die Lesung mùš me-lám sù-sù nach Kollation. me-lám sù-sù ist auch in SRT 14, 3 belegt ud-gal an-ta šu-ba-ra-gim me-lám sù-sù-me-èn „wie ein grosser Sturmwind, aus dem Himmel losgelassen, mit Schreckensglanz versehen, bin ich (= Šulgi)". sù-sù entspricht in dieser Wendung *ulluḫu* „bestreuen", „ausstatten", „versehen" [2]; s. ferner E. Ebeling, ArOr XXI 376 II 48–49 = LKA 77 Rs. V 48–49

muš me-lám-ḫuš ul ba-sù-sù = *šá zīm melamme ezzu alâ ulluḫu*

„der (= der Gott Anukušu) mit Gesichtszügen furchtbaren Glanzes und .... [3] reichlich ausgestattet ist".

Zu sù-sù im Sinne von *ulluḫu* s. ferner Rs. 10 in unserem Text; TCL XVI 86, 9 en ^{d}aš-im$_x$ (= DU)-babbar [4] an-kù-ge u$_4$ su$_x$-su$_x$ (= GÍD. GÍD) [5] „Herr Ašimbabbar, der den reinen Himmel mit Licht versieht"; s. auch Teil II zur Enḫedu'annahymne 145; 146 la-la sù-sù „mit Wonne versehen". Zu mùš me-lám sù-sù [6] mit Bezug auf Nanna vgl. RIU 112, 1–3 ^{d}nanna men-an-ki mùš-ḫi-li-su$_x$ (= GÍD)-[su$_x$] „Nanna, die Krone des Himmels und der Erde, (dessen) Antlitz mit Üppigkeit reichlich versehen ist"; ḫi-li sù-sù (= *kuzba ulluḫu*) steht auch auf Ningizzida bezogen in TCL XV 25 18 nun (oder mùš?) ḫi-li-sù-sù ^{d}nin-giz-zi-da „Fürst mit Üppigkeit reichlich versehen, Ningizzida" oder, wenn im Anschluss an RIU 112, 3 mùš- zu lesen ist: „(Gott, dessen) Antlitz mit Üppigkeit reichlich versehen ist, Ningizzida" [7].

3–4. S. TCL XV 17, 5 u$_4$ še-er-zi men-urí^{ki}-ma „Licht, Glanz, Krone von Ur" (= Nanna; s. S. 65).

5. Zu pirig-gal-an-kù-ga „grosser Löwe des heiligen An" s. S. 38 zu SLTNi 58, 10. R. Jestin, RA XXXIX 95, hat diese Zeile mit „grand

lion, divinité pure" (ug-gal dingir-kù-ga) übersetzt. Wegen des Parallelismus zu dumu-sag-^{d}en-líl-lá „Erstgeborener Enlils" erscheint mir an-kù-ga „der heilige An" als sichere Deutung.

6. In a-alim „gewichtiger Samen" ist alim = *kabtu* ŠL 421, 4. Das Epitheton ki-ága-dingir-re-e-ne „der von den Göttern Geliebte" führt Ningizzida in Gudea Stat. I I 4 f. ^{d}nin-giz-zi-da dumu-^{d}nin-a-zu ki-ága-dingir-re-ne-ra „Ningizzida, dem Sohne Ninazus, dem Geliebten der Götter" [8]; s. auch PRAK I B 138 Rs. 3 ki-ága-dingir-re-e-ne, wo aber der Gottesname, auf den sich das Epitheton bezieht, nicht erhalten ist. Auch der König ist „von den Göttern geliebt", s. A. Falkenstein, ZANF XVIII 59, 13 lugal ki-ága-dingir-re-e-ne a-la mu-un-ši-ak-e „dem König, den die Götter lieben, jubelst du zu"; vgl. OECT I 17, 23 = TLB II 16, 23 lugal ki-ága-dingir-gal-gal-e-ne „der König, der Geliebte der grossen Götter" (Rīmsîn). S. auch S. 30 zu SRT 9, 69 = TCL XV 21, 48.

7. R. Jestin, l. c. 96, übersetzt [gi]bil-gal mit „o grand illuminateur". Zu dieser Deutung s. CT XVI 21, 187 f. u_4-šar-gibil-gim sag-bi su-lim gùr-ru-a = *kīma nannari eddeši ina rēšīšu šalum*[*matu naši*] „(der König, der) wie der sich immer wieder erneuernde Neumond auf seinem Haupte Strahlenglanz trägt"; s. CAD IV 23 s. v. *eddešû* lex. und beachte die dort notierte Gleichung *eddešû* = *šarūru* „Licht, Glanz". Ob gibil im Sinne von *eddešû* = *šarūru* allein ohne u_4-šar stehen kann, scheint mir aber zweifelhaft zu sein. — Zu ní-ri s. S. 68 zu TCL XV 17, 11.

8. Zur Ergänzung [aga-z]i „rechte Krone" s. TCL XV 7, 11–12; UMBS X² 14 Rs. 10; *Sumer* XIII 77 Taf. V 11–12, wo aga (oder men) neben gidri „Szepter" steht. gidri-mul(-mul) „leuchtendes Szepter" steht ferner in BE XXIX 1 III 7; TCL XV 9 V 50; 24 I 2; XVI 53, 13; S. N. Kramer, *Enmerkar* 343 = 385.

BÀD-na = *elû* „hoch" ist im Kommentar zu TCL XV 17, 2 behandelt (s. S. 66). dar habe ich im Sinne von *šutturu* „aufreissen", „zerstören" ŠL 114, 21 gedeutet; zu *šutturu* s. W. von Soden, OrNS XXVII 259 f. und vgl. das dort aus Lugal I 11 zitierte kur-kur-ra si-il-lá = *mušat(t)er šadê* „der die Fremdländer aufreisst".

9. me-nun-e si-a verstehe ich als me-nun-na šu-ni-šè si-a „die fürstlichen ‚me' sind in seine Hand übergeben"; s. JCS IV 138 I 8 é(!)-kur èš-maḫa me-nam-nun-na šu-zu-šè im-mi-si „im Ekur, dem erhabenen Heiligtum, hat er (= Enlil) dir (= Nusku) die ‚me' der Fürstlichkeit in deine Hand gelegt". Zu me-nun(-na) s. noch SLTNi 79, 8 (s. S. 108); BE XXIX 5, 2; STVC 37 Rs. 16; H. Zimmern, ZANF V 267 Nr 29 Z. 6 = SLTNi 89 II 15 [m]e-zi-nam-nun-na und vergl. das eben genannte me-

nam-nun-na, das auch in TLB II 2 I 2 (s. dazu J. van Dijk, BiOr XI 85 A); TCL XVI 43, 47; *Enmerkar* 141; VS X 199, 46 belegt ist.

10. R. Jestin, RA XXXIX 96 mit Anm. 4, hat nibru^{ki}-šà-ga mit „dans Nippur", „au milieu de Nippur" übersetzt; er vergleicht dabei uru-šà-ba „im Inneren der Stadt" [9] und ab-šà-ga „au centre de la mer". Wir hätten es dann mit dem bekannten alten Kompositionstypus an-šà (=šà-an-na-k) „Himmelsinneres" zu tun; s. dazu A. Falkenstein, *Das Sumerische* 35 § 16. a. 2. S. noch STVC 60, 19 gizzu-zu-ù abzu-šà-ga „dein (=Šulgis) Schatten (reicht) bis ins Innere des Abzu"; BA X Nr 4, 11 f. abzu-šà-ga = *gereb apsî elli* „im (reinen) Abzu"; zu TCL XV 12, 6 (s. G. R. Castellino, ZANF XIX 124) s. S. 121.

11. èn-tar (zur Lesung s. A. Poebel, ZANF IV 81 f.; A. Falkenstein, NG II 147 zu Nr 89, 11) = *paqādu, ša'ālu* ŠL 59, 14–15, = *arkata parāsu* „die Angelegenheit untersuchen" MSL I 81, 36–38 [10]; Belege für èn-tar hat A. Falkenstein, ZANF X 21 zusammengestellt; zur Konstruktion s. AnOr XXIX 131 mit Anm. 2. In SRT 6 II 24–25 steht èn-tar in Parallelismus zu geštú-gub „den Sinn auf etwas richten". gal-zu „Grosses wissen", „weise sein" = *emqu, ummuqu, mūdû* ŠL 343, 20; zur lokativ-terminativischen oder akkusativischen Rektion s. ZANF X 21; AnOr XXIX 85 mit Anm. 1; SGL I 134 f. Ist unsere Stelle im Anschluss an OECT I 17 I 6 = TLB II 16, 6 sá-gar-gar èn-tar-tar gal-zu „die zu planen und zu beraten versteht" in èn-tar⟨-tar⟩-re zu korrigieren (èn-tar-tar = *šitūlu*)?

Rs.

3. ù-na entspricht *kadru* „herrisch", „ungestüm", „kampflustig"; s. E. I. Gordon, JCS XII 13 Zu 5. 10 Anm. 3 mit Hinweisen; *Sumer* XIII 69 Taf. I 1–2

in-nin ša-ku-ra e-ri-iš-ù-na giri$_x$ (=KA)-za-al-a-nu-⟨na-⟩ke-ṇ[e]
irnina rabīte libbi bēltum kadertum mutellêtum ina enunnakī
„Himmelsherrin, grossherzige, kampflustige Herrin, Stolzeste unter den Anunna-Göttern".

Mit Bezug auf Inanna steht ù-na auch in UMBS X^4 9, 8 = SLTNi 13, 8 pirig-gal-gim kur-gú-erím-gál-la ù-na ba-gub-bé-en „wie ein grosser Löwe stehst du kampflustig gegen das ganze feindliche Land"; auf Enlil bezogen steht ù-na gub-bu „der kampflustig hintritt" in G. Reisner, SBH 28, 1; UMBS X^2 1 III 7 lugal ù-na gub a-a ^{d}en-ki „der König, der kampflustig hintritt, Vater Enki"; OECT I 11 IV 26 ù-na gub (=Ninurta); SAK 216 c) 4 ù-na gub-ba (=Nergal); VAT 8531, 11 (Photographie SAHG 256/257; Übers. S. 113) mè-šè ù-na gub-bu „Drache, der kampflustig zur Schlacht hintritt" (=Numušda) [11]. ù-na „kampflustig"

verbindet sich oft mit am „Wildstier"; s. B. Landsberger, *Fauna* 4 ff. Z. 50 am ù-na gub-ba = *rīmu kadri*; E. I. Gordon, JCS XII 13 (5. 10); UMBS V 20 Rs. 12 urí^{ki} am-gal ù-na gub-ba „Ur, das wie ein grosser Wildstier kampflustig hintritt", wozu das Duplikat UMBS V 21 Vs. 9 [urí]^{ki}-e am-gal-díb-ba-gim „Ur, das wie ein grosser, allem vorangehender Stier ist" [12] bietet. am-ù-na ist in TCL XV 9 VI 2 ein Epitheton des Königs Išmēdagān; MBI 7 II 19 mit Dupl. (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 45) = S. N. Kramer, TS 163 III 10 mìn-na-ne-ne am-gal-du$_7$-du$_7$-gim ù-na ba-an-su$_8$-ge-eš „die beiden (= Emeš und Enten) traten wie stossende Wildstiere kampflustig hin"; ähnlich SLTNi 16, 21 (= J. van Dijk, l. c. 48 Z. 274); SEM 78 III 4 gu$_4$-du$_7$-du$_7$-gim ù-na mu-[un-na-zi] „kampflustig wie stossende Stiere [erhebt er (= der Euphrat) sich vor ihm (= Enki)]. Die beiden eben genannten Belege MBI 7 II 19 und SEM 78 III 4 erweisen die Deutung von du$_7$ in unserem Text als „stossen" = *nakāpu* [13]. Vielleicht ist VS II 4 Rs. I 10 ù-na mit Bezug auf Nanna als „kampflustig" = *kadru* zu verstehen (s. dazu S. 97; 99).

5. Die Übersetzung von an-na uraš-a mit „im Himmel und auf Erden" stützt sich auf W 17259 w 3 (s. S. 106) men-an-uraš-a mit der akkadischen Wiedergabe *agê šamê u erṣetim* „Krone des Himmels und der Erde". Unsere Stelle ist wohl der einzige Beleg, in dem An und Uraš nicht das alte Götterpaar sind, sondern den Himmel und die Erde als Ort göttlichen Handelns bezeichnen [14]. Das Objekt zur finiten Verbform mu-un-tu „er hat eintreten lassen" oder „er hat gezeugt" ist wohl das am Zeilenanfang fehlende Wort, für dessen Ergänzung ich jedoch keinen Vorschlag machen kann [15].

6. R. Jestin, RA XXXIX 95; 97; ergänzt [gid]ri-rin-na-bi und übersetzt mit „son sceptre de lumière", was aber ausgeschlossen ist, da sich das Possessivsuffix -bi nicht auf Nanna beziehen kann; -bi ist hier „ihre" (= des Himmels und der Erde). Das Zeichen nach á in der zweiten Vershälfte ist auf dem Original sehr undeutlich; eine Lesung ri mit R. Jestin, l. c. 95, ist aber ausgeschlossen. Eventuell ist á-suḫ-ága zu lesen, wobei á-suḫ = *kiṣer ammati* „Ellbogen" ŠL 334, 60 b und *ammatum* „Elle" ŠL 334, 60 a; vgl. auch CT XIX 16 I 18 á-$^{áš\text{-}kud}$-suḫ = *aškuttum* „Riegel"; „Trennmauer(?)". Es scheint mir aber sehr zweifelhaft, in unserem Text mit diesen Bedeutungen zu operieren; á-x-ága „..... Weisung zu erteilen"?

7. Die zwei ersten Zeichen der Zeile sind AN.DUR; AN.DUR mit Lesung usan$_x$ „Abend" (s. dazu unten im Kommentar zu Z. 10) kommt m. E. hier nicht in Betracht. Die zweite Vershälfte é-suḫuš-gub-bu-gim übersetzt R. Jestin, l. c. 97, mit „comme les fondations fermes d'une maison!",

eine Übersetzung, die grammatisch nicht zu rechtfertigen ist. Die Syntax dieser Zeile ist mir unklar.

8. Zu i_7-nun „der fürstliche Fluss" s. S. 30 f. zu SRT 9, 75 = TCL XV 21, 54. Vgl. zu i_7-nun-bànda-ni Gudea Zyl. B XVII 8 sug-maḫ-bàn-da „ein grosser Teich, ein kleiner(?) Teich" und CT XV 16, 13930, 7 (s. S. 46) sug(!)-maḫ sug-bàn-da „in die grosse Marsch, in die kleine Marsch", wobei wenigstens im letztgenannten Beleg die Bedeutung von bàn-da als „klein" vorliegt.

igi-kár-kára = *barû* „sehen", „schauen" BA X¹ Nr 26 Rs. 9–10 = VS II 64 II 13 = BL 146, 16 i-bí mu-un-kár-kára = *tabarri*; s. auch igi-kára = *barû* ŠL 449, 83 a; AfO XVIII 81, 9 ff. S. N. Kramer, *Enmerkar* 450 a-da-al kù-^{d}inanna-ke_4 igi me-ši-kár-kára „jetzt sieht dich die heilige Inanna an"; S. N. Kramer, ArOr XVII¹ 404 Z. 2–3 mit Anm. 17 zur Lesung von KÁR.KÁRA als gugru [16]; id., *Schooldays* S. 13 Anm. 187; CT XLII 4 I 14 i-bí-kár-kára-dam; SRT 1 V 19 mit Dupl.

9. Zu inim-kúr-di „feindseliges Wort sagen" s. OECT I 11 III 15 nì-kúr-di; s. dazu A. Kapp, ZANF XVII 85 zu Z. 80, der nì-kúr-di mit „das Feindseliges Sagende" übersetzt. S. auch SRT 14, 16–17 muš-ḫuš kur-re eme è-dè-me-èn [17] ušumgal lú-ṛu-gú [18] kúr-di-me-èn „eine schreckliche Schlange, die gegen das Feindland die Zunge ausstreckt, ein grosser Drache, der zum Widerspenstigen feindselige Worte spricht, bin ich (= Šulgi)"; TCL XV 9 V 24 lú-nì-kúr-di-da „der Mann, der feindselige Worte spricht"; TCL XV 15 IV 4 = STVC 66 Rs. III 12 inim-kúr nu-di.

10. Zu ki-kukkú (= GI_6.GI_6) „finsterer Ort" s. S. N. Kramer, BASOR 94, 7, 26 kur-ra ki-kukkú-ka u_4 ḫu-mu-na-an-gá-gá „im Kur (= in der Unterwelt), dem finsteren Ort, möge er ihm Licht spenden"; CT XVI 28, 36–37 a-lá-ḫul[mušen-gim] ki-kukkú-ga-ni-x in-dal-[la ḫé-me-en] = II *šá kīma iṣṣurru mūši ašar eklēti itta⟨na⟩p[rašu atta]* „magst du ein böser *alû* sein, der wie ein Vogel in der Nacht an dunklen Orten fliegt"; SRT 4, 9 é-šà-ga ki-kukkú-ga-ba „im Inneren des Hauses, dem finsteren Ort".

Zu AN.DUR mit Lesung $usan_x$ s. S. N. Kramer, AS XII 36, 191; JCS I 14, 78 $usan_x$ (= AN.DUR) še-er-še-er-bi im-ma-[ni-è] „der Glanz des Abends [trat (strahlend)] hervor". Zum letztgenannten Passus s. jetzt S. N. Kramer, TS 202, 66 I 2, wo in dem neuen Duplikattext die syllabische Schreibung ú-si_4-an „Abend" vorliegt; s. ferner UMBS XIII 16 Rs. I 13 an-ú-si_4-an, wozu das Duplikat H. Zimmern, ZANF V 253 Nr 7 Z. 7 die Variante ú-si-an aufweist. Die Schreibung an-usan ist in SRT 1 I 11; III 12; 14; 16; 35; 37 (s. die Kollationsergebnisse S. N. Kramers, ZANF

XVIII 77) mit Duplikat bezeugt. Trotz des eben erwähnten Nebeneinander von AN.DUR und ú-si$_4$-an im Duplikat, scheint es mir nicht ausgeschlossen, AN.DUR auch als an-usan$_x$ zu lesen, weil, wie wir eben gesehen haben, ú-si-an in einem Duplikat der Schreibung an-ú-si$_4$-an entspricht. Ferner könnte man damit rechnen, dass die beiden Zeichen DUR und USAN in der altbabylonischen Schrift nicht immer auseinandergehalten wurden; hierfür wäre etwa auf die beiden Zeichen DAR und GÙN hinzuweisen, die sehr oft in der altbabylonischen Schrift nicht unterschieden wurden (s. dazu A. Falkenstein, ZANF X 4 f.).

usan$_x$ (= AN.DUR) steht hier im Sinne von „(Glanz des) Abends", wofür der oben erwähnte Passus JCS I 14, 78 zu vergleichen wäre. sù-sù habe ich im Sinne von *ulluḫu* verstanden; s. dazu im Kommentar zu Vs. 2.

11. Zu šul „Jüngling" als Epitheton des Mondgottes, das auch in Z. 14 vorliegt, s. S. 62 zu UMBS X^4 7 Rs. 12. Zu nì-giri$_x$-zal = *tašīltu* „Pracht", „Stolz" ŠL 597, 73 s. S. 20 zu SRT 9, 29 = TCL XV 21, 8. Zu u$_6$-e „schauen" s. AnOr XXVIII 124 mit Anm. 5; XXIX 127 mit Anm. 1, wo Belege für die lokativisch-terminativische oder terminativische Rektion zusammengestellt sind, sodass an unserer Stelle nì-giri$_x$-zal-e/šè erwartet werden müsste.

12. u$_8$-e sila$_4$-bi = u$_8$-e sila$_4$-bi-da „das Mutterschaf mit seinem Lamm". Die Verbindung mí-ár-e „(nach) Frau(enart) preisen" vermag ich anderswo nicht zu belegen. Zu ár-e „preisen" s. S. 58 zu UMBS X^4 7, 9.

13. Zu uzud$_x$ (= ÙZ) s. S. Langdon, UMBS X^4 S. 268^4. Das mehrfach bezeugte mí-zi iri$_4$(i-ri)-in-ga-àm-me (mí-zi i-ri-im-me) hat A. Falkenstein, SGL I 114 f. behandelt; s. noch TCL XV 12, 18 mí-zi i-ri-in-ga-àm-me [19]. Das durch i-ri (oder iri$_4$-) bezeichnete Element ist nicht sicher zu deuten. Besteht eine Verbindung zwischen i-ri- und ŠL 142, 36 c; 39 i-ri = *inanna*, i-ri-àm = *inannama* „jetzt"?

Mit Z. 12–13 vergleiche BL 95 Rs. 8 ^{d}nin-tu áb amar-bi-ta gù-nun mu-na-ab-bé „der Nintu ruft die Kuh mit ihrem Kalb laut zu".

14. e-NE-sù-ud e mit der Bedeutung „(einer Frau) beiwohnen" ist durch die Gleichungen e-NE-sù-ud = *riṯû* „koitieren" und = *ḫelû* (s. CAD VI 169 s. v. *ḫelû* „to copulate") gesichert; s. ferner A. Falkenstein, SGL I 74; TCL XV 36, 21 = SEM 79, 18 e-NE-sù-ud(-da).

15. šà-kúš-ù ist *šutaddunu* ŠL 384, 92 šà-kúš(!)-ù = *muštaddinu* „konferieren", „Rat pflegen" (s. ZANF VIII 109^1; 169); *māliku, muntalku, muštālu, nâḫu ša libbi, šitūltu* ŠL 384, 152 a–e [20]. Zum Nebeneinander von e-NE-sù-ud e und šà-kúš-ù in unserem Text s. SRT 6 III 15 = 7, 25–26 ama-mu ^{d}uraš (Var. AN ^{d}uraš) nin-dingir-re-e-ne an-da ki-ná-kù-ga šà-kúš-ù e-NE-sù-ud gal ba-e-du$_{11}$

„meine Mutter Uraš, die Herrin der Götter,
erfreut sich an An am heiligen ‚Bettort', er wohnte ihr dort herrlich bei";
SRT 1 III 32 šul-e nitadam-a šà ša(!)-mu-un-di-ni-ib-kúš-ù „der junge Mann *erfreut sich* dort *an* seiner Frau", wo im Vergleich mit Z. 14 in unserem Text šul-e nitadama-ni e-NE-sù-ud mu-un-da-e das Verbum šà-kúš-ù im sexuellen Sinne zu verstehen ist. S. auch SRT 1 V 38 [ki-n]á-a-na šà ša(!)-mu-di-ni-ib-kúš-ù „(Inanna) *erfreut sich an* ihm (= dem König) am ‚Bettort'".

17. Die Unterschrift ú-LU.LU-ma-ma (zwischen LU.LU wohl Rasur) kenne ich sonst nur aus STVC 132 Rs. 8 ú-LU.LU-ma-m[a-^{d}n]in-EZENxLA-kam und STVC 124 Rs. [ú-LU.L]U-ma-ma-^{d}nin-EZENxLA-[kam].

Anmerkungen

1. Zur Lautentwicklung -u-a > a s. ferner A. Poebel, GSG § 26; A. Falkenstein, *Das Sumerische* § 8, 5 c (= *Handbuch der Orientalistik* I. Abteil. II. Band. Lief. 1–2); ZANF XI 24 zu Z. 5 mit Anm. 3; beachte aber -mu-um < mu-àm, zu-um < zu-àm; s. A. Falkenstein, NG II 203 zu Nr 120 a Z. 9; TCL XV 18, 21 gizkim-ti-zu-um „deine Stütze ist er"; TCL XVI 87 IV 18–19 maškim-dag-ga-zu = BUM XVII^{2} Fig. 12 II 23 maškim-dag-ga-zu-um „dein umhereilender Aufpasser"; XVI 87 IV 22 á-daḫ-inim-ma-zu = BUM XVII^{2} Fig. 12 II 25 á-daḫ-inim-ma-zu-um „dein Helfer im Handeln ist er".

2. Zu *ulluḫu* s. E. Ebeling, ArOr XXI 377^{95}; CAD IV 80 s. v. *elēḫu* D *ulluḫu* „to sprinkle"; „to decorate".

3. E. Ebeling, ArOr XXI 377^{95}, hat *alû* als ein Lehnwort aus sumerisch ul verstanden; s. ferner W. von Soden, AHw 39 s. v. *alû* IV („Unkl.") und beachte die dort notierte Gleichung *alû* = *perḫu* „Spross" (vgl. dazu CT XVIII 2 III 25 *elû*, *edēšum* = *perḫu*; s. CAD IV 114 s. v. *elû* D). Vielleicht ist *alû* ein Lehnwort aus sumerisch a-la; s. dazu S. N. Kramer, BiOr XI 175^{32} („a song both joyful and mournful"); A. Falkenstein, ZANF XVIII 65 f. In dem von den beiden Gelehrten herangezogenen Beleg CT XV 25, 27 ff. mit Dupl. ist a-la mit *lalû* „Üppigkeit" übersetzt und steht parallel zu i-si-iš = *ṣīḫtu* „Lachen", weshalb A. Falkenstein die Gleichung a-la = *lalû* anzweifelt. Zu TCL XVI 66, 22 la-la-bi „sein (= des Hauses) Üppigkeit" bietet das Duplikat TCL XVI 64, 56 a-la-bi. Ausser den in BiOr XI 175^{32} und ZANF XVIII 65 f. herangezogenen Belegen s. noch VS II 45, 6 ff., wo a-la parallel zu ér „Weinen" steht; dem Zusammenhang nach ist a-la hier im Sinne von „Klage" zu verstehen; in unvollständigem Zusammenhang steht a-la mu-un-gá-gá in STVC 52 I 29; Ni 4013 Rs.(?) 10 (= *Türk Arkeoloji Dergisi* VIII-2 Levha: 3) = 11 a-la-zu nu-gi$_{4}$-a-mu, was wohl mit la-la nu-gi$_{4}$(-gi$_{4}$) = *ša lalāšu lā eššebu* „dessen Fülle (Üppigkeit) man nicht überdrüssig wird" sinnverwandt ist (zu la-la nu-gi$_{4}$-gi$_{4}$ s. S. 174 zu IV R 9, 11 Wie sind die beiden Bedeutungen von a-la = *lalû* „Üppigkeit" und „Ruf" (sowohl im Sinne von „Freudenruf" als auch „Klageruf"; vgl. i-lu „Ruf" : „Freudenruf" und „Klageruf", s. dazu S. 23 zu SRT 9, 45 = TCL XV 21, 24 mit Anm. 22) auf einen Nenner zu bringen? Zur Übersetzung von ul mit *alû* beachte, dass ul die beiden Bedeutungen „Freude" und „Üppigkeit" in sich vereinigt.

4. Zur Lesung ^{d}aš-im$_{x}$(= DU)-babbar s. M. Lambert, RA L 100.

5. Zu GÍD mit Lesung su_x s. A. Kapp, ZANF XVII 87.

6. Vgl. SRT 15, 39 me-lám-su_x „mit Glanz versehen" (Utu); H. Zimmern, ZANF V 264 f. Nr 26 Z. 6 igi-zu ní-gal gùr-ru šà-zu me-lám-sù „deine Front trägt Leuchtglanz, dein Inneres ist mit Schreckensglanz versehen".

7. S. ferner VS II 8 I 33 [e]ṇ-DU-gal-zu ḫi-li-su_x-su_x (zur Ergänzung s. S. N. Kramer, RSO XXXII[1] 97, 19) „das En DU galzu ist mit Üppigkeit reichlich versehen".

8. S. P. Th. Paffrath, *Zur Götterlehre in den altbabylonischen Königsinschriften* 56, der im Epitheton ki-ága-dingir-re-ne „geliebt von den Göttern" (mit Bezug auf Ningizzida) einen Ausdruck sieht, der „den ^{d}Ningišzida sozusagen auf die Stufe eines Halbgottes herabdrückt".

9. S. S. N. Kramer, AS XII 46, 263 f. urú-šà-ab (= urú-šà im Hauptdialekt) „Innenstadt" (Z. 262 urú-bar „Vorstadt"); TCL XVI 74, 14 urú-šà-ab urú-bar.

10. Zu *arkata* (*arkat* x) *parāsu* s. A. L. Oppenheim, AOS XXXII 34; JNES XIII 142; B. Landsberger, JCS IX 126[25].

11. Zu mè-šè ù-na gub-bu vgl. Lugal I 4 ur-sag mè-šè ti-na gub-bu = [*qar*]*rādu ša ana tāḫāzi dapniš izzazzu* „Held, der überlegen zur Schlacht hintritt"; BA X[1] 98, 19, 6–7 [dìm-me-e]r-maḫ-a mè šen-šen-na ti-na ba-gu[b-ba] = [....] *ilī ša ina qabli u tāḫāzi dapniš iz*[*zazzu*]; CT XV 11, 5 bulùg-gá-dìm-me-er-maḫ-a mè-šè ti-na gub-bu „grossgezogen von Dingirmaḫ, der überlegen zur Schlacht hintritt" (Enlil).

12. S. TCL XVI 48, 9 am-díb-ba „ein Wildstier, der vorangeht" (Lipiteštar).

13. Vgl. CḪ III 7–9 *rīmum kadrum munakkip zā'irī* (Ḫammurabi).

14. S. auch TCL XV 7, 9–10

u_4-šar-gibil-àṃ ukù-e àm-[mi-ni-è]

^{d}nanna an-uraš(?)-a(!?) DU-[ ]

„wie der Neumond tritt er (= Ninurta) strahlend hervor, (wie) Nanna ...[.....] im Himmel und auf Erden". Wenn die Lesung richtig ist, liefert dieser Text einen weiteren Beleg für den Himmel und die Erde als Ort des göttlichen Handelns.

15. Eine abweichende Deutung der Zeile gibt A. Falkenstein, ZANF XVIII 73: „[... ihn] (= Nanna) hat An (und) Uraš geschaffen", was allerdings an-né uraš-e (oder an uraš-e) heissen müsste.

16. In igi-kár-kára ist entweder kár-kára eine lautliche Variante für -gùr-gùr oder -gur_6-$guru_6$ zu lesen. Zur Lesung von KÁRA als $guru_6$ s. ŠL 105 II 5; TCL XV 23, 1 = 6 ní-$guru_6$ (= KÁRA) für häufiges ní-gùr-ru „schrecklichen Glanz tragend"; s. ferner šà-ge_8-kára und šà-ge-kára > *šagekarrû*, wo eine Lesung -kára > *-karrû* gesichert ist (zu ša-ge-kára s. F. Thureau-Dangin, RA XVI 142[4]; A. Falkenstein, ZANF XIV 78; A. Goetze, JCS II 75); mit šà-ge-kára ist šà-ge-$guru_7$ identisch (s. A. Falkenstein, ZANF XVI 90).

17. Die Wendung eme-è „die Zunge ausstrecken", „züngeln" ist noch belegt in Gudea Zyl. A XXVI 25; B XIV 7; SEM 51, 8 = HAV 10, 7 eme è-dè (Var. e_{11}-dè); SLTNi 7 I 11 muš-e-eš e_{11} (od. è ?)-dè mit abweichenden Varianten in den Duplikattexten (s. S. Geller, ATU I[4] 278; B. Kienast, OrNS XXVI 49).

18. Zu ru-gú = *maḫāru* s. ŠL 68, 37; A. Falkenstein, ZANF XV 105 mit Anm. 4, wo Belege zusammengestellt sind; SEM 24 Rs. I 8 = 25 Rs. I 9; OECT I 19 Rs. 9; Ni 9801 I 28 (= *Belleten* XVI Taf. LXIII); C. Frank, Str Kt 3, 6 dingir-na-me nu-ru-gú = *lā imaḫḫarūšu*; AJA LIII 8, 39 igi ru-gú; i_7-lú-ru-gú „Ordalfluss" < „Fluss, der dem Menschen entgegentritt".

19. Vgl. G. R. Castellino, ZANF XIX 126.

20. S. A. Falkenstein, ZANF XIV 82.

7. „Los-Lied“ (šìr-nam-šub) auf Suen

Text: VS II 68 (VAT 1354)

1. an-gim sù-du-e k[i-gim dagal-la-]
   ù-mu-un ^{d}nanna an-gim sù-du-e ki-[gim dagal-la-]
   ù-mu-un ^{d}aš-ím-babbar an-gim sù-du-e ki-g[im dagal-la-]
   mu-nu$_x$ (= KU)-dè ki-áb-lu-a-n[a]
5. ^{d}suen-e tùr-ta mu-nu$_x$ (= LU) mu-un-g[i$_4$]
   x[x x x] amar-lu-a-na
   ^{d}suen-e [amaš-ta] mu-nu$_x$ (= LU) mu-u[n-g]i$_4$
   ^{d}suen x [ ]x MI zé- x x x
   ^{d}nanna [ ] x x x x x
10. ám- [x x x x x x x x]
    ^{d}suen x [x x x x x x] x
    lú-GÌŠ.MÍ.ÚS(?).SÁ [x x x x]
    lú - x ^{d}nin-gal-e [x x x x]
    ì mu-da-gál [ga mu-da-gál]
15. ì-te-er-da [mu-da-gál x x x x]
    ga-àra IM ga-gim [x x x x x]
    ama ^{d}nin-gal-e[e mí na-mu-un-e]
    lú-silim mu-ud-na-mu [x x x x]
    lú-silim ^{d}suen-mu [x x x x]
20. lú-[a]-tu$_5$-a-mu [x x x x x x]
    [x x] x x x-mu [x x x x x]

Lücke

Rs.

    ù-mu-un-e-du$_{11}$-g[a-zi-da x x x x x]
    ù-mu-un-e⟨-é⟩-kiš^{ki}-[nu-gala$_7$ x x x]
    i$_7$-da a-eštub si-a-na [x x x x x]
    a-šà-ga še-gu⟨-nu⟩ gál-la x [x x x]
5. ambar(!)-ra ḪI.SUḪUR suḫur^{ku_6} [si-a-na x x x]
   mu-gi-e gi-úš gi-[ḫenbur si-a-na x x x]
   tir-tir-e šeg$_9$ [šeg$_9$-bar si-a-na x x x]
   an-eden-na mu-maš-g[urum(!) si-a-na x x x]
   pú kiri$_6$ làl gešt[in si-a-na x x x x]

mu-sar-re ḫi-is^{sar} [zà-ḫi-li si-a-na x x]
é-gal(!)-e zi-ṣù-ụḍ-[gál si-a-na x x x]
[x x x x x x] gá-e mu-un-ti-l[e]
[x x x x] ki-x-za-àm gá-e mu-un-[ti-le]
[x x x] še-eb-urí^{ki}-ma-za
[x x] - x ^{d}nanna-za
dub-laḷ-maḫ ki-d[i-k]u$_5$-re-za
uš-gíd-da geštin(!?) làl-za
kar-zi-da kar-má-gur$_8$-ra-[za]
é-an-na-za é-ki-ága-za gá-e mu-un-t[i-le]
^{d}nanna igi-nima-ta kur-šim-^{giš}eren-na-za gá-[e mu-un-ti-le]
ù-mu-un ^{d}nanna urú-za-a mu-un-[ti-le]
áb ì-lu amar ì-lu mu-u[n-ti-le]
^{d}nanna urí^{ki}-ma-za m[u-un-ti-le]
ù-mu-un mu-ná ba-ši-in-ga-an-[du$_{10}$-ge]
ù-mu-un líl(?)-zi an-eden RA Ù [x x x]
ù-mu-un lugal dumu-an-na mez ki-gal x[ ]
ki-ru-gú-3-kam-ma
šìr-nam-šub-^{d}suen-na-kam

1. Wie der Himmel weit, [wie] die Er[de breit] ist er,
Herr Nanna, wie der Himmel weit, [wie] die Erde [breit],
Herr Ašimbabbar, wie der Himmel weit, w[ie] die Erde [breit].

Der Hirte am Ort sei[ner] zahlreichen Kühe,
5. Suen hat aus (in) der Hürde den Hirten ....[...],
...[.....] seiner zahlreichen Kälber,
Suen hat [aus (in) dem Pferch] den Hirten ....[...],
Suen ....[.....].....[.....],
Nanna [.....].....
10. ....[.....],
Suen ...[.....]....,
der Mann .....[.....],
der/den Mann ..... Ningal [.....],
Fett hat er, [Milch hat er],
15. Sahne [hat er, ...],
Käse ..... wie Milch [.....].

Die Mutter Ningal [sagte freundlich zu ihm]:
„Mein Vollkommener, mein Gatte, [.....],
mein Vollkommener, mein Suen, [.....],

mein ‚Gebadeter', [.....],
mein .....[.....]
(Lücke)
Herr des [feststehenden] Wortes, [.....],
Herr von Ekiš[nugal, ...],
wenn er den Fluss mit ‚Karpfenflut' füllt, [.....],
wenn er auf dem Felde Spätgerste wachsen lässt, [.....],
wenn er den Sumpf mit Karpfen und Barschen [füllt, ...],
wenn er das Röhricht mit ‚totem Rohr' und ‚[grünem] Rohr' [füllt, ...],
wenn er die Wälder mit Bergziegen [und Bergschafen füllt, ...],
wenn er die Steppe mit mašgu[rum-Bäumen füllt, ...],
wenn er Obstpflanzung und Garten mit Honig und We[in] füllt, ...],
wenn er das Beet mit Salat [und Kresse füllt, ...],
wenn er den Palast mit langem Leben [füllt, ...],
[.....] werde ich dort wohnen,
[.....] an seinem .... Ort werde ich [wohnen],
[.....]..... im Ziegelwerk deiner (Stadt) Ur,
[.....]..... Nannas,
im Dublalmaḫ, dem Ort deiner Geri[chtsentschei]dung,
in deinem Vorratshause (voll des) Weines(?) und Honigs,
am ‚Guten Kai', dem Kai [deines] magur-Schiffes,
in deinem ‚Hohen Hause', deinem geliebten Hause, [werde] ich woh-[nen],
Nanna, im ‚Oberland', an deinem ‚Berg der wohlriechenden Zedern', [werde] ich [wohnen],
Herr Nanna, in deiner Stadt [werde ich wohnen],
bei den Kühen, die zahlreich sind, bei den Kälbern, die zahlreich sind, wer[de ich wohnen],
Nanna, in deinem Ur we[rde ich wohnen],
Herr, das Bett [bereitest du] dafür [schön],
Herr, der/den guten ...., die Steppe ...[....],
Herr, König, Sohn Ans, Jüngling, der die ‚grosse Erde' .[...]."
(3. Verbeugung)
‚Los-Lied' auf Suen

Kommentar

1. Zu 1–3 vgl. die Enḫedu'annahymne 122–123 (s. Teil II) an-gim maḫ-a-za ḫé-zu-àm ki-gim dagal-la-za ḫé-zu-àm „dass du (= Inanna) gross wie der Himmel bist, weiss man gewiss, dass du weit wie die Erde bist, weiss man gewiss"; UMBS X[4] 9, 10–11 = SLTNi 13, 10–11 nin-mu an-gim bulùg-gá-za ki-sikil [d]inanna ki-gim maḫ-a-za „meine Herrin, wie der Himmel bist du übergross, Jungfrau Inanna, wie die Erde bist du gross"; VS II 4 II 21 = 25 = 26 f. ki-gi ri-ba [1] zi ši-ga-ne-na „ich (= Inanna) erhebe mich übergross wie die Erde"; SBH 53 Rs. 1–6 = Sm. 954, 1–6 = AL[3] 134 (s. A. Falkenstein, ZANF XIV 92 f.)

an-sù-ud(-da)-àm izi-gim mú ki-ta za-e ši-in-ga-me-en-ne
nūr šamê[e] šá kīma išātu ina māti napḫat attīma
mu-gi$_{17}$-ib ki-a gub-ba-zu-dè
ištarīt ina erṣeti[tì] ina uzuzziki
ki-gim rib-ba za-e ši-in-ga-me-en-na (Var. -ne)
šá kīma erṣeti šūtuqatum attīma
„am fernen Himmel wie Feuer flammend, nach unten ..... bist du,
(akk.: Himmelslicht, das wie Feuer im Lande flammt),
Gottgeweihte, wenn du auf die Erde trittst,
bist du wie die Erde erhöht";

Gudea Zyl. A IV 14–15 šà-ma-mu-da-ka lú-diš-àm an-gim ri-ba-ni [1] ki-gim ri-ba-ni „im Traum war da ein Mann, wie der Himmel war er riesengross, wie die Erde war er riesengross", was nach Zyl. A V 13 eine Beschreibung des Gottes Ningirsu ist; IVR 30, 2 ff.

elim-ma an-gim [rib-ba] ur-sag-gal ki-gim sìg-ga-mu
kabtu šá kīma šamê[e] šūtuqu qarrādu rabû šá kīma erṣeti[tì] retû
„Gewichtiger, der wie der Himmel übergross ist, grosser Held, der wie die Erde gefestigt ist" (Nergal);

CT XLII 12, 12 an-gim ki-gim rib-ba(!)-zu-dè (Ninurta). Zu unserem Passus, wo der Mondgott mit dem weiten Himmel verglichen wird, vgl. das Gebet Lugalbandas an Nanna-Suen im Epos „Lugalbanda und Ḫurrum" SEM 111 II 4–5 mit Dupl. (s. S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* V[6] 759): „König, der du im fernen Himmel unerreichbar bist, Sin, der du im fernen Himmel unerreichbar bist" [2] und IVR 9, 14 (s. S. 167) umun na-ám-dìm-me-er-zu an-sù-dam = *bēlu ilūtka kīma šamê[e] rūqūti* „Herr (= Nanna), deine Göttlichkeit ist wie der ferne Himmel".

sù-du-e ist entweder aus sù-du-àm entstanden, oder -e ist eine sel-

tenere Veränderung des Possessivsuffixes -a-ni (s. AnOr XXVIII 53 f.; NG II 309 zu Nr 192, 24); es liegt dabei die ‚pronominale Konjugation' vor.

Statt einer Ergänzung k[i-gim dagal-la-], die sich auf den oben erwähnten Passus aus der Enḫedu'annahymne 122–123 stützt, käme auch k[i-gim rib-ba-] oder k[i-gim maḫ-a-] in Betracht.

4. Die Übersetzung von mu-nu$_x$ (= KU) als „Hirte" stützt sich auf A. Poebel, StOr I 123 mit Anm. 1; er hat für mu-KU, wegen KU mit Lesung nu$_x$ in ÁB.KU = unù = *utullu* „Hirte" (s. auch S. 22 zu SRT 9, 38 = TCL XV 21, 17), die Lesung mu-nu$_x$ vorgeschlagen. S. auch S. N. Kramer, AS XII 46, 267 gu$_4$-mu tùr-bi-a ba-ra-an-šub mu-LU-bi ba-ra-DU „meine Rinder haben in ihren Hürden nicht geworfen — ihr Hirte ist weggegangen", wozu der Duplikattext STVC 24, 14 mu-KU-bi bietet; S. N. Kramer, l. c. 47[337], ändert unnötig mu-KU in mu-lu(!). mu-KU verhält sich zu mu-LU (= *utullu* ŠL 61, 190) wie ÁB.KU zu ÁB.LU „Hirte"; s. ferner C. Frank, Str Kt S. 14 zu Nr 2 Rs. 2. Beachte, dass Z. 5 und 7 in unserem Text mu-LU = mu-KU haben.

Zu áb-lu-a „zahlreiche Kühe" s. S. 18 zu SRT 9, 22 = TCL XV 21, 1.

5. Es bleibt mir unklar, ob tùr-ta als „aus der Hürde" oder „in der Hürde" (zum Ablativ-Instrumental im lokativischen Sinn s. AnOr XXIX 145 mit Anm. 3; s. auch S. 58 zu UMBS X[4] 7, 6) zu verstehen ist. gi$_4$ bereitet Schwierigkeiten, da eine Bedeutung „zurückkehren (lassen)" m. E. hier nicht in Betracht kommt [3]. Zu beachten ist, dass, während mu-KU (-d) in vorhergehender Zeile Suen ist, mu-LU hier nur der vom Mondgott eingesetzte Hirte sein kann.

6. Die erste Vershälfte enthält wohl ein Wort für „Hirte". Ist gegen die Spuren in der Kopie s[u$_8$-ba-dè] zu ergänzen? Dabei bezieht sich su$_8$-ba auf Suen; vgl. Z. 4.

12. Ist lú-GÌŠ.MÍ.ÚS(?).SÁ eine fehlerhafte Schreibung für lú-nitalam (= MI.ÚS.DAM) = *ḫā'iru* „Gatte"?

14. Die Zeile ist nach VS X 123 Rs. I 1 ì mu-da-gál ga mu-da-gál ergänzt.

15. Zu ì-te-er-da s. A. Falkenstein, JAOS LXXII 42 f.; 42[20].

16. Zur Lesung von ga-ḪAR als ga-àra „Käse" s. A. Falkenstein, l. c. 42 f.; s. auch ZANF XI 35 zu Z. 8.

17. Statt der Ergänzung [mí na-mu-un-e] ist auch [gù mu-un-na-dé] „sie sagte zu ihm" möglich.

18. lú-silim = *šalmu* ŠL 457, 26. mu-ud-na bedeutet sowohl „Gatte" als auch „Gattin" (= *ḫā'iru*, *ḫīrtu*); s. ŠL 61, 155; CAD V 31 s. v. *ḫā'iru*; l. c. 200 s. v. *ḫīrtu*; S. Langdon, RA XII 35[7]; A. Falkenstein, ZANF XI

169[3]. Neben mu-ud-na ist mu-ud-da-na in VS X 123 Rs. II 9; SRT 20, 6; CT XLII 13, 32 belegt.

20. Die Ergänzung ḫú-[a]-ṭu$_5$-a-mu ist m. E. sicher. Für lú-a-tu$_5$-a als Anrede an einen Gott fehlen mir aber Belege.

Das Baden gehört zum Ritual der sakralen Hochzeit; s. dazu SRT 1 IV 27 ff.; SRT 5, 3 ff.; TLB II 2 I 15; vgl. SLTNi 35 II 12 ff. (s. A. Falkenstein, ZANF XV 326). lú-a-tu$_5$-a-mu „mein Gebadeter" in unserem Text könnte ein im *hieros gamos* beheimateter Ausdruck sein.

lú-a-tu$_5$(-a) „Bade(-Priester)" sind eine Klasse von Tempeldienern, denen das Baden der Götterstatuen anvertraut war; s. dazu ŠL 579, 339 b.; A. L. Oppenheim, AOS XXXII 48 f. zu E 9; J. Laessøe, *Studies on the Assyrian Ritual and Series bît rimki* 16 mit Anm. 20. Der Titel lú-a-tu$_5$-a-lugala-me (ITT 3 II 6207 = ŠL 579, 339 b) ist entweder als „diejenigen, die (die Statue) des Königs baden" oder „diejenigen, die den König baden" zu verstehen. Dass sich der Herrscher kultisch gebadet hat, geht aus CT XXXII 12 IV 3 (s. J. Laessøe, l. c. 16) a-tu$_5$-a-lugala šà-é-^{d}en-ki „das Baden des Königs im Hause Enkis" hervor. J. Laessøe verweist auch auf Gudea Zyl. XVIII 3, wo es sich, dem Zusammenhang nach, um ein rituelles Baden des Herrschers handelt. Der Ritualtext UET III 57 — übrigens das älteste bekannte Ritual — erwähnt das Baden des Königs im Garten der Göttin Ninkununna. Die Teilnehmer eines religiösen Festes mussten sich vor der Feier baden, s. S. N. Kramer, AS XII 60, 357 ukù-sag-gi$_6$-ga ezem-ma-zu a la-ba-an-tu$_5$-tu$_5$-ne „die Menschen, die ‚Schwarzköpfigen', baden sich nicht mehr für dein (= der Stadt Ur) Fest"; vgl. auch TCL XVI 64, 16 = SLTNi 107, 13 sag-a-tu$_5$-a kisal ḫúl-le-dè „dass sich der Vorhof (des Tempels) über die (für das Fest) Gebadeten freue".

Rs.

1. Zu du$_{11}$-ga-zi-da s. S. 30 zu SRT 9, 72 = TCL XV 21, 51.

2. Verschiedene Schreibungen des Tempelnamens Ekišnugal sind S. 125 zusammengestellt. Zu unserer Stelle s. SAK 206 C I b I 5 é-kiš^{ki}-nu-gál (Gungunum). Zu dem überschüssigen -e in ù-mu-un-e- s. S. 48 zu CT XV 16, 2.

3. Zu der folgenden Aufzählung von a-eštub, a-šà, ambar usw. s. BL 1, 59 ff. (s. S. 151 f.); CT XV 26, 13 ff. (s. dazu A. Falkenstein ZANF XIII 198 ff.); VS II 1 II 1 ff.; VS II 3 I 1 ff. (s. AfO XVI 60 ff.); CT XLII 4 II 22 ff.; SLTNi 62 Rs. 4 ff.

Zu A.GUD mit Lesung a-eštub s. A. Falkenstein, ZANF XIII 200; AfO XVI 61 mit Anm. 8; B. Landsberger, JNES XII 281 ff.; 282[114]. A.GUD ist akk. *mīlum ḫarpum* „Frühflut"; s. CAD VI 105 s. v. *ḫarpu* lex.

4. Zu še-gu-nu „Spätgerste" = *še'um arki'um* s. A. Ungnad, ZANF IV 80; OLZ 1912, 448; A. Falkenstein, ZANF X 6^2.

5. Zu suḫur^{ku_6} s. AfO XVI 62.

6. mu-gi ist die Emesal-Form für giš-gi = *apu*; s. A. Falkenstein, ZANF XIII 200; W. von Soden, AHw 62 s. v. *apu* „Röhricht". gi-úš „abgestorbenes Rohr"; s. AfO XVI 62. Zu gi-ḫenbur s. AfO XVI 62.

15. Das Possessivsuffix -za nach ^{d}nanna ist wohl fehlerhaft; von Z. 14 beeinflusst.

16. Das Dublalmaḫ in Ur wird in RIU 71, 21 und 100, 12–13 ki-di-ku_5-da-ni „sein (= Suens) Ort der Gerichtsentscheidung" genannt. S. auch das Tempellied auf das Heiligtum in Urum Z. 1 (s. S. 137), wo ki-di-ku_5-ru-^{d}suen-na „Ort der Gerichtsentscheidung Suens" ein Name des Ortes Urum ist.

17. uš-gíd-da ist *araḫḫu*, *našpaku*, *ašrukkatu* (s. W. von Soden, OrNS XXII 253 f.; AHw 82 s. v. *ašlukkatum* II, *ašrukkatu*) ŠL 211, 79 a–c „Speicher", „Vorratshaus", „Werkzeug-, Geräteraum"; Diri V 283–284 [a-ra-a]ḫ = É.UŠ.GÍD.DA = *araḫḫu*, *našpaku*; SLT 246 II 4 ff.; s. Th. Jacobsen, ZANF XVIII 107 f. mit Anm. 32, der (é-)uš-gíd-da als die ältere Aussprache betrachtet, während araḫ jünger sei. Er verweist auch auf TCL XVI 70 Rs. 2–3, wo das gi_6-pàr des E'annaheiligtums é-uš-gíd-da genannt wird. VS II 8 I 34 uš(!)-gíd-da = S. N. Kramer, RSO XXXII^1 97, 20 in-nam-gíd-da; der Wechsel zwischen uš- und in-nam- ist mir unverständlich. S. N. Kramer, l. c. 101 sieht in in- das Wort für „straw".

18. Zu kar-zi-da s. zuletzt A. Falkenstein, *Festschrift J. Friedrich* 147 ff. kar-má-gur_8-ra wird auch in H. de Genouillac, FT II Taf. LIII AO. 12999, 7 erwähnt (kar-^{giš}má-gur_8-ra).

19. é-an-na ist hier ein Epitheton des Heiligtums in Ur und nicht der Tempel Inannas in Uruk [4]. H. Radau, BE XXX S. 10, hat in unserem Text é-an-na als das Inannaheiligtum verstanden, und wegen der Erwähnung des é-an-na hat er irrtümlich Inanna-Ištar als die Braut Suens betrachtet.

20. kur-šim-^{giš}eren-na „Berg der wohlriechenden Zedern" hat eine Parallele in der Ekurhymne S. N. Kramer, RSO XXXII^1 97 f. Z. 44 = 48 = 50 = 52 šà-bi-ta kur-šim-^{giš}eren-na-kam „in seinem (= des Tempels Enlils) Inneren ist ein ‚Berg der wohlriechenden Zedern'"; s. auch VS II 8, 13 = 9, 14 = UMBS I^1 8, 13 gi-gun_4-na giš-tir-šim-^{giš}eren-na „das *gigunû* (in Nippur) ist ein Wald mit wohlriechenden Zedern" [5]; Gudea Zyl. A XXII 3 sa-tu-ḍi eren-a ha-š[u]-úr-ra šu-tag-tag-ga-àm „sein (= des Tempels) ‚Berg' ist mit Zedern und *ḫašur*-Bäumen bekleidet".

kur-šim-^{giš}eren-na steht „as a mythological locality" (s. CAD IV 275 s. v. *erēnu* 2 b) in CT XXXVI 34, 3; 5 ^{d}utu kur-šim-^{giš}eren-na-ta è-a-ni „wenn (Amaušumgalanna) wie Utu vom Berg der wohlriechenden Zedern aufgeht". Nach S. N. Kramer, BASOR 96, 20 f. ist kur-šim-^{giš}eren-na im letztgenannten Passus ein Name Delmuns; seiner Ansicht nach sind kur-^{giš}eren-na „der Berg der Zedern" und ki-^{d}utu-è „Ort, an dem Utu aufgeht" mit dem „Berg der wohlriechenden Zedern" identisch [6]. igi-nima „Oberland" (= *mātu alītu*, *mātu elītu*) ist nach der Sargoninschrift UMBS V 34 V/VI 2 kalam-igi-nima = *mātam alītam* im Westen oder Nordwesten zu suchen, da es zusammen mit Mâri und Jarmuti steht; nach der Inschrift gab es dort Zedernwälder. S. ferner Gudea Zyl. A XII 5, wonach der Herrscher aus dem „Oberland" (igi-nima) Zedern geholt hat; vgl. Gudea Stat. B V 28. In TCL XV 9 VI 25 f. = SEM 112 II 10 = STVC 74 II 2 steht kur-igi-nima in Verbindung mit Zedern. Schliesslich wird Elam kur-igi-nima genannt (s. ŠL 449, 197 b); danach ist also das „Oberland" auch im Osten zu suchen. Hinter dem Ausdruck „Oberland, Berg der wohlriechenden Zedern" könnte, wenn S. N. Kramers Deutung von kur-šim-^{giš}eren-na zutrifft, die Vorstellung vom paradiesischen Delmun liegen, wobei kur-šim-^{giš}eren-na „Berg der wohlriechenden Zedern" hier auf Ur und seinen Tempelbezirk — und in der oben erwähnten Ekur-hymne auf Nippur — übertragen worden ist [7].

23. Statt urí^{ki}-ma-za wäre urí^{ki}-za (urím^{ki}-za) „in deinem Ur" korrekt.

24. Zu mu-ná (= giš-ná) du_{10} „das Bett schön machen" vgl. ki-ná du_{10} „den Bettort schön machen"; s. dazu Th. Jacobsen, JNES XII 184[65]. Eine Ergänzung mu-ná ba-ši-in-ga-an-[ak-e] oder ba-ši-in-ga-an-[gar-re] wäre auch möglich; vgl. ki-ná aka „den Bettort machen", A. Falkenstein, ZANF XI 170; SRT 1 V 22 ki-ná mu-na-an-gar „man bereitete ihr das Lager". Das Terminativinfix -ši- bezieht sich wohl auf Ur oder den Tempel in Ur.

25. Da líl-zi parallel zu an-eden „Steppe" steht, ist wohl líl = *ṣēru* „Einöde", „Steppe" ŠL 314, 9; sehr unsichere Deutung.

26. Nanna-Suen gilt hier, wie in SLTNi 58, 7 (s. S. 38), als der Sohn des Himmelsgottes An.

mez = *eṭlu* ŠL 314, 3.

Zu šìr-nam-šub (vielleicht „Los-Lied") s. A. Falkenstein, ZANF XV 86 mit Anm. 4; SAHG S. 21; CT XLII 13; 22 (beide Komp. šìr-nam-šub-^{d}inanna-kam): KAR 16–17 (šìr-nam-šub-^{d}nin-in-si-na-ke_4).

Anmerkungen

1. Zu ri-ba = rib-ba s. S. 66 f. zu TCL XV 17, 3.

2. SEM 111, 4–5 lugal an-sù-du n[u- x x x] ^{d}suen-e an-sù-du nu-mu-un(!)-x-[x x].

3. Sachlich ausgeschlossen ist wohl gi_4 = *šabāṭu* „erschlagen" ŠL 326, 22 (gi_4-gi_4 = *šabāṭu* ŠL 326, 32 n) und gi_4 = *dâku* „töten" MSL II 139 c II 1, denn dass der Mondgott den Hirten in der Hürde erschlagen sollte, ist nicht zu verstehen.

4. Vgl. CT XLII 13, 8 é-an-na é-^{d}en-líl-lá-šè di-da-mu-dè „wenn ich (= Inanna) zum ‚Hohen Hause', dem Hause Enlils, gehe", wo é-an-na ein Epitheton des Tempels in Nippur ist.

5. S. B. Landsberger, LSS VI$^{1-2}$ 28^{4}.

6. Vgl. OECT I 27 III 10–11 *kīma ištu šadî* ^{giš}*erēni* ^{d}*šamaš bēlu šurbû ina napāḫišu.*

7. Vgl. UMBS X^{4} 7 Rs. 14 = 18 (s. S. 56; 62) ^{giš}gišimmar nam-mú kur-del = mun^{ki} na-nam „Dattelpalmen habe ich (= Nanna-Suen) hoch wachsen lassen, wie die des Landes Delmun sind sie".

8. VS II 1 I–26

nam-nu-NE ga-ra-na en-gal-a-na ka-da-ù-a
e-re ab-ba-ge-en ni-ba ri-a ta
sú-en igi-da-gál e-si-ù-ri-ma
ẹ sú-en nam-nu-NE ga-ra-na en-gal-a-na ka-da-ù-a
e-re ab-ba-ge-en ni-ba ri-a ta
sú-en igi-da-gál e-si-ù-ri-ma

kur-ra du-da-ni_5 gi-ir-za-la e-da-ni
an-nu-gi-a bí-re-ni_5 ù-šu-gal
en ga-ba-gál-le-a
sú-en ka-šu-gal e-si-ù-ri-ma
^{d}nanna kur-ra du-da-ni_5 gi-ir-za-la
e-da-ni_5 a-nu-gi-a bi-re-ni_5 ù⟨-šu⟩-gal
en ga-ba-gál-le-a
sú-en ka-šu-gal e-si-ù-ri-ma
ne-pà-ra i-ni-gar šu-du-ba e ni šu gi_4(?)
mi-ne-gá-gá-ni_5 lú-gal⟨-mu⟩ pa-ra-ga tu-a-ni_5
ù-nu-gal-a-ni_5 pa-an-su-úr-a-na-ke_4 šu im-ma-gi-gi
^{d}nanna ne-pà-ra i-ni-gar šu-du-ba e ni šu gi_4(?)
mi-ne-gá-gá-ni_5 lú-gal-mu pa-ra-ga tu-a-ni_5
ù-nu-gal-la-a-ni_5 pa-an-su-úr-a-na-ke_4 šu im-ma-gi-gi
[x]x ne-lá-am-mu nu-ru-ru-úr gir_x (= KA)-za-la-e
[x]-bi(?) KU KA nam me-te-gál-sag-gi-gi
[a-a-zu] ^{d}en-líl-la i-gi-ni_5 ma-ra-ši-gál
[x]x ne-lá-am-mu nu-ru⟨-ru⟩-úr gir_x (= KA)-za-la-e
[x -bi(?) KU K]A nam me-te-gál-sag-gi-gi
[a-a-zu ^{d}e]n-líl-lá i-gi-ni_5 ma⟨-ra⟩-ši-gá-al

1. In(?) Fürstlichkeit ....., grosser Herr des Himmels, der .....,
Stadt (= Ur), die wie das Meer durch sich selbst gegründet ist,
Suen, weitäugiger, Stadtfürst von Ur,
O Suen, in(?) Fürstlichkeit ....., grosser Herr des Himmels, der .....
.....,
5. Stadt, die wie das Meer durch sich selbst gegründet ist,
Suen, weitäugiger, Stadtfürst von Ur!

Im Gebirge ist er geboren, in Pracht tritt er hervor,
er, dem nichts widersteht, der (vor Wut) schnaubt(?), er, der grosse Drache,
Herr, der *sich brüstet*,
Suen, das Maul eines grossen Drachen (besitzend), Stadtfürst von Ur.
Nanna, im Gebirge ist er geboren, in Pracht
tritt er hervor, er, dem nichts widersteht, der (vor Wut) schnaubt(?), der grosse Drache,
Herr, der *sich brüstet*,
Suen, das Maul eines grossen Drachen (besitzend), Stadtfürst von Ur.
.....,
....., mein König, der auf dem Hochsitz thront(?),
seine grosse Speisehalle hat er *für* den Tisch Ans .....,
Nanna, ...,
....., mein König, der auf dem Hochsitz thront(?),
seine grosse Speisehalle hat er *für* den Tisch Ans .....,
[...].. leuchtender Glanz, ..., er, der Stolz,
[.....]....., Zier der ‚Schwarzköpfigen',
[dein Vater] Enlil hat auf dich sein Auge gerichtet,
[...].. leuchtender Glanz, ..., er, der Stolz,
[.....]....., Zier der ‚Schwarzköpfigen',
[dein Vater] Enlil hat sein Auge auf dich gerichtet.

Kommentar

1. nam-nu = nam-nun „Fürstlichkeit". nam-nu-NE ist wohl, wenn nicht NE zum Folgenden gehört, nam-nu-ni_5 (= nam-nun-na-ni; zu NE = ni_5 in syllab. geschriebenen Texten s. A. Falkenstein, AfO XVI 61[2]) „seine Fürstlichkeit" oder = nam-nun-na „in Fürstlichkeit".

ga-ra-na ist mir unverständlich. Wenn ne-ga-ra-na zusammengehört, könnte man ga-ra als eine syllabische Schreibung für kára = *našû* „tragen" ŠL 105 II 5 (kára = $guru_6$) verstehen. ne-ga-ra wäre dann ní-kára/$guru_6$ „Schrecken tragend". ní-kára für häufiges ní-gùru ist in TCL XV 23, 1 = 6 belegt: en ní-kára an-ki kalam-ma pa(!)-è(!)-a „Herr (= Nergal), im Himmel und auf Erden Schrecken tragend, im Lande (Sumer) strahlend hervortretend". -na < ni-a „in seinem ....." oder ne-ga-ra-na = ní-kára an-na?

en-gal-a-na = en-gal-an-na „grosser Herr des Himmels" oder en-gal an-na „grosser Herr, der im Himmel ....." en-gal „grosser Herr" als Epitheton Nannas ist mehrfach bezeugt: BE XXXI 7, 8; RIU 139, 2 en-gal me-lám-ma sag-íla „der grosse Herr, der in leuchtendem Glanz stolz das Haupt erhebt"; RIU 300, 1–2 ^{d}nanna en-gal u_4 an-kù-ge si „Nanna, der grosse Herr, das Licht, das den Himmel anfüllt"; W 17259 w 4 (s. S. 104) en-gal = *bēlum rabû*; s. ferner A. Poebel, OLZ 1913, 63 umun-gal dingir-šà-lá-sù „der grosse Herr, der gnädige Herr" (kass. Zeit); J. Nougayrol, JCS II 205 ^{d}*sîn bēlu rabû* (kass. Zeit); s. auch K. Tallqvist, StOr VII 52 (*bēlu rabû*). In TCL XV 8, 229 führt Nanna das Epitheton en-gal-èš-urí^{ki}-ma „der grosse Herr des Heiligtums Ur"; U. 1664 en-gal-an-ki „der grosse Herr des Himmels und der Erde" = RIU 170, 1 lugal-an-ki „der König des Himmels und der Erde" (Assurbanipalinschrift). Vgl. das Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 7 (s. S. 135), wo Ašimbabbar das Epitheton en-an-na (Var. nun-an-na) „Herr des Himmels" (Var. „Fürst des Himmels") führt.

ka-da-ù-a ist mir unklar. ù könnte für u_5 = *rakābu* „reiten", „ein Schiff besteigen" stehen. In Betracht kommt nicht ka-da-ù-a = ka-du_8-a „der das Maul aufsperrt", da hierfür ka-tuḫ-ḫa bezeugt ist [1].

2. Mit Vorbehalt deute ich e-re als eine syllabische Schreibung für uru/ere_4 „Stadt", da sonst in syllabisch geschriebenen Texten das Wort für „Stadt" ú-ru geschrieben wird; s. dazu MSL IV 12 mit Anm. 1 b.

ab-ba-ge-en „wie das Meer" enthält die Äquativpostposition -gim. In VS II 94, 13 erscheint sie als -ki: ù-ki = 95, 12 u_8-gim; als -gi_4-in in VS II 2 III 28 kur zi-gi_4-in peš-peš-e še-gi_4-in ur_4-re su_x (= GÍD)-pa = CT XV 11, 6 kur zì-gim peš-peš-e še-gim gur_{10}-a su-ub-ba „der das Fremdland wie Mehl ausstreut, wie Gerste mit der Sichel schneidet"; s. auch S. Langdon, UMBS X² S. 120⁵; CT XV 15, 21 zi-gi-in „wie du" = Z. 22 ff. za-e-gim. Zur Grundform der Äquativpostposition s. A. Poebel, GSG § 353; A. Falkenstein, AnOr XXVIII 229; AfO XIV 127³⁶.

ni-ba ri-a = ní-ba ri-a „durch sich selbst gegründet". Zu ta am Zeilenende vgl. UMBS X² 13, 1 ff. und s. dazu E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 37, der ta als Refrain verstanden hat.

3. Zur Schreibung des Gottesnamens Suen in syllabischen Texten s. vorläufig NFT II AO 4331/5 III 1 (s. dazu A. Poebel, ZANF III 162) dumu-sú-e-na „der Sohn Suens"; VS II 75, 2 (s. S. 102) x-su-na „.... Suens" (wenn -su-na = sú-e-na, beachte su = sú); IM 13398 Rs. 5–6 (unpubl.; freundliche Mitteilung von D. O. Edzard) [^{d}]sú-e.

igi-da-gál = igi-dagal (= da$\tilde{g}$al) „weitäugig"; auf Nanna bezogen

ist es auch in RIU 139, 4 šul igi-dagal še-er-zi-bi mú-mú „der Jüngling mit dem weithin (sehenden) Auge, dessen Glanz sich immer wieder erneuert" [2] belegt. S. auch UET V S. 42 Ind. N. pr. igi-dagal-^{d}*sîn* („weitäugig ist Sîn") [3].

e-si = ensí (= PA.TE.SI) = *iššiʾakkum* „Stadtfürst". In *Sumer* XI² Taf. XVI Nr 10, 18 ist die syllabische Schreibung ì-in-si bezeugt. Vgl. die Emesalschreibung [u-m]u-un-si = e[n]sí (= PA.[T]E.SI) = *iššš*[*akku*]; s. dazu A. Falkenstein, ZANF VIII 152 ff.; MSL IV 13 Emesal II 10. VS II 11 V 11 = TCL XV 4, 3 = PRAK II C 72 Rs. 1 = CT XLII 3 IV 10 ù-mu-un-si-nibru^{ki} „der ensí von Nippur" (ù-mu-un-si = ensí) mit Var. ù-mu-un-PA.TE.SI-nibru^{ki} „der Herr, der Stadtfürst von Nippur"; VS II 3 Rs. I 6 = 9 ù-mu-un-in-si „der Herr, der Stadtfürst". Zu ensí in Verbindung mit Göttern s. A. Deimel, *Pantheon* 2965–2966; K. Tallqvist, StOr VII 435; A. Falkenstein, SGL I 113.

Syllabische Schreibungen für urí^{ki} sind noch VS II 1 II 17 ù-ri; VS II 4 V 33 = 36 ù-ri-ma; VS II 75, 5 ù-ri-ma; TCL XV 38, 9 u_4-ri-ma; *Sumer* XI Taf. XVI/IM 53977, 3 ff. ^{d}šul-gi ni-in-ta-ka-la-ka lú-gal-ù-ri-ma = *zikarum dannum šar urim* „Šulgi, der starke Mann, der König von Ur". VS II 48, 11 [ù-r]i-na.

4. Zu e als Vokativpartikel s. S. 50 zu CT XV 17, 17.

7. = kur-ra tu-da-ni gir_x (= KA)-zal-la è-da-ni. Die syllabische Schreibung du-da = tu-da (od. ù-tu-da) ist auch in UMBS X² 3 Rs. 9–10 belegt. — Zu $giri_x$ (gir_x)-zal s. ZANF XX. In e-da-ni ist a-ni ‚pronominale Konjugation'.

Die Vorstellung von der Geburt eines Gottes im Gebirge begegnet mehrfach in der religiösen Dichtung; s. dazu A. Falkenstein, SGL I 116 f.

8. an-nu-gi-a = Z. 12 a-nu-gi-a = á-nu-gi_4-a „dem nichts widersteht"; s. ŠL 334, 117 nì á nu-gi_4-a = *mimma šá immaḫḫa*[*ru*]; SBH 23, 12 f. mit Dupl. gu_4 á nu_6-gi_4-a = *qarrād šá lā immaḫḫaru* „der Held, dem nichts widersteht".

bí-re-ni_5 = Z. 12 bi-re-ni_5 hat E. Bergmann, l. c. 66 als „der leuchtet" (= bír-ra-ni) verstanden. In Betracht kommt auch bír = *ganāṣu* „to sniff, wrinkle (one's nose)" (s. CAD V 40 s. v. *ganāṣu*) und bir = *sapāḫu* „zerstreuen" ŠL 400, 5).

ù-šu-gal = ušumgal „grosser Drache". Syllabische Schreibungen für dieses Wort hat H. Radau, BE XXX 36[1], zusammengestellt.

ušumgal wird, wie A. Falkenstein in SGL I 66 hervorgehoben hat, in der sumerischen Literatur seltener als Epitheton von Göttern verwendet als in der akkadischen Überlieferung. S. jetzt auch CT XLII 9, 1, wo Nanna das Epitheton ušumgal „grosser Drache" führt. In der Götterliste CT

XXV 42 K. 4559, 6 ist der Mondgott ^{d}ušumgal-an-na „der grosse Drache des Himmels". Auch Könige führen dieses Epitheton: SRT 14, 17 ušumgal lú-ṣu-gú kúr-di-me-èn „ein grosser Drache, der zum Widerspenstigen feindselige Worte spricht, bin ich (= Šulgi)"; TLB II 3, 5 ušumgal-lugal-e-ne galga-bi bir-re-me-en „der grosse Drache der Könige, der ihre Ratschläge zerstreut, bin ich (= Ḫammurabi)"; vgl. CḪ II 55 *ušumgal šarrī* „der grosse Drache der Könige" (Ḫammurabi). S. noch unten zu Z. 10 = 14.

9. ga-ba-gál-le-a = gaba-gál-la. gaba-gál = *napā*[*šu*] *šá emūqi* „sich weiten, von der Kraft gesagt" CT XVIII 50 III 1 f.; s. ausser ŠL 167, 53 noch AnOr XXVIII 120 mit Anm. 3, wo A. Falkenstein die Wendung mit „*niederwerfen*" übersetzt hat; BL 127, 5 ^{d}nin-tu nin-gaba-gál.

10. ka-šu-gal < ka-ušumgal(a) „das Maul eines grossen Drachen (besitzend)"; s. A. Falkenstein, ZANF XIX 101 mit Anm. 30.

15. ne-pà-ra könnte vielleicht gi_6-pàr-ra „im Gipar(heiligtum)" sein, wobei ne = g̃e; vgl. hierzu VS II 75, 9 (s. S. 103) ne-pa-ar-ši = gi_6-pàr-šè „zum Gipar" und zu NE = g̃e s. A. Falkenstein, AfO XVI 63. ne-pà-ra i-ni-gar „er hat im Gipar gesetzt" gibt hier aber keinen Sinn.

16. Die erste Vershälfte vermag ich nicht zu einem sinnvollen Ganzen zu verbinden. In mi-ne-gá-gá-ni_5 ist wohl -a-ni ‚pronominale Konjugation'.

pa-ra-ga = bára-ga „auf dem Hochsitz". tu-a-ni_5 (‚pronominale Konjugation') vielleicht tuš-a-ni (oder dúr-a-ni) mit intervokalischem Schwund von š (oder r) [4]. pa-ra-ga tu-a-ni_5 könnte auch bára-ga túm-a-ni „für den Hochsitz ist er geschaffen" sein, wofür TCL XVI 87 I 15 bára-ga túm-ma und CT XXXVI 27, 49 sipa-nam-lugal-la bára-maḫ-ḫa túm-ma „königlicher Hirte, für den Hochsitz geschaffen" zu vergleichen wären.

17. ù-nu-gal-a-ni_5 = Z. 20 ù-nu-gal-la-a-ni_5 = unú-gal-la-ni (oder unu_6-gal-la-ni, s. AfO XVI 61[2]). unú (= TE.UNU, eigentlich TE.$MURU_4$) = *mākalû* ŠL 376, 54 b; 64, wo aber die dort gegebene Bedeutung „Mahlzeit" mit S. N. Kramer, BiOr XI 174[27] zu SRT 11, 34–35 in „dining hall" zu ändern ist; s. ferner A. Falkenstein, SGL I 103 f.; G. R. Castellino, ZANF XIX 111; 115; vgl. auch C. J. Gadd, *Iraq* XIII 36. TE.$MURU_4$ ist auch *šukuttu* ŠL 376, 65 a und *šubtu* l. c. 376, 65 b. B. Landsberger *apud* G. R. Castellino, ZANF XIX 115 übersetzt unú mit „Allerheiligstes". Belege: das Lied auf das Ekišnugal Z. 7 (s. S. 123) šubun-zu a-da-ab unú-gal-zu kù šèm-zu x x „dein Festmahl ist adab, deine grosse Speisehalle (oder Mahlzeit?) ist rein, deine šèm-Trommel ist .....", SRT 11, 34 f. unú-gal-ba šul-zi mu-pà-da-^{d}nu-nam-nir-ra-ka ninda-maḫ àm-

mi-in-du$_{10}$ é-kur ḫúl-la-àm „in dessen Speisehalle liess der gute Jüngling, den Nunamnir mit Namen benannt hat, das grösste Festmahl herrichten — das Ekur war darob voll Freude"; in SRT 36, 39 unú-gal-ba tin làl kaš-kurun-bi u$_4$-šú-uš gi-né-dè „in deren grossen Speisehallen Wein, Honig, Bier und kurun-Rauschtrank für alle Tage festzusetzen" steht unú-gal parallel zu gi-gunu$_4$; UMBS X^4 1 I 7–8 ki-lugal-gub-kù kin-sig$_7$-unú-gal-ba tin làl bal-bal-e nam(!)-šè bí-ib-tar-ra „am reinen Ort, an dem der König steht, für dessen Abend(mahlzeiten) [5] seiner grossen Speisehalle Honig und Wein auszugiessen als Schicksal bestimmt ist"; HAV 17 Rs. 16 kin-sig-unú-gal-la-ni; SEM 115, 6 kin-sig-unú-gal-dingir-re-e-ne-ka „bei der Abend(mahlzeit) in der grossen Speisehalle der Götter"; CT XLII 40 Rs. 16 kin-sig unú-gal-la-né ba-ni-gar „die Abend(mahlzeit) in seiner grossen Speisehalle veranstaltete er"; S. N. Kramer, *Enmerkar* 4 [kin-sig]-unú-gal-an-n[a]; Gudea Zyl. B XVII 7 bur-kù unu$_6$(=TE.AB)-gal-la šu$_4$-ga-bi „seine reine Schale, die in der grossen Speisehalle steht"; CT XXXVI 30, 18 (s. ZANF XV 110, 18) n[idb]a-zu ban[šur-sikil-la u]nu$_6$(=TE.AB)-kù-gá sù-du-šè ḫé-em-mi-in-gál „deine Sp[eiseop]fer mögen [auf dem reinen Ti]sch in meiner (=Inannas) Speisehalle für ferne Zeiten da sein"; Gudea Zyl. A XXV 14–15 kin-gi unu$_6$(=TE.AB)-gal mu-gá-gá-ne bur-kù-ge làl geštin dé-a an-né šu$_4$-ga-àm „..... bereitet man die grosse Speisehalle, in die heilige Schale ist Honig und Wein gegossen, unter freiem Himmel [6] hingestellt". In *Enmerkar* 51–52 = 82–83 steht unú-gal parallel zu èš-gal „das grosse Heiligtum"; SEM 87, 16–17 = BE XXXI 12 Rs. 5–6 [7]

kur-ra igi-gala$_7$ ki-di-ku$_5$-ru-za
bára-maḫ unú-gal-e dúr-gar-ra-zu-dè

„wenn du (=Inanna), das Fremdland überschauend, auf deiner Richtstatt, dem ‚höchsten Hochsitz', im grossen unú Platz genommen hast";
ZANF V 249 Nr 1, 2 = STVC 45 I 2 temen-an-ki unú-gal eridu^{ki} „Baugrube des Himmels und der Erde, grosses unú, Eridu"; in unklarem Zusammenhang CT XXXVI 27, 21 unú-é-kur-ra-ka „im unú des Ekur". Gudea Zyl. A III 8 a-mu šà-ga šu ba-né-du$_{11}$ unu$_6$-a ì-tud-en „meinen Samen hast du im Leibesinneren empfangen, hast mich im unu$_6$ geboren"; Zyl. A XVII 13–14 gù-dé-a unu$_6$-maḫ-a tu-da-^{d}gá-tùm-du$_{10}$-ga-kam „Gudea, den im hohen unu$_6$ Gatumdu geboren hat". Wenigstens in den beiden letzten Belegstellen aus den Gudeatexten scheint eine Übersetzung „Speisehalle" ausgeschlossen zu sein; m. E. kann nur eine Bedeutung „Heiligtum" (etwa im Sinne von *šubtu*) in Betracht kommen.

pa-an-su-úr-a-na = banšur-an-na „Tisch Ans". Syllabische Schreibungen für banšur sind UMBS X^2 13 Rs. 3 ba-an-su-ur-a-na = banšur-

an-na; TCL XV 3, 18 en pà-an-su-ur-e-li-la-[me] = VS II 78 Rs. 7 [en ^{giš}ba]nšur-^{d}en-líl-lá-me-en „der Herr, der den Tisch Enlils (besorgt), bist du" (= Šulpae); s. S. Langdon, UMBS X² S. 175⁶, wo Belege für ^{giš}banšur und *paššūru* mit Bezug auf einen Gott oder König zitiert sind; E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 55 mit Hinweis auf VS II 2 III 43 [^{giš}ba]nšur-an-kù-ga-me-en „der (= Enlil) den [Ti]sch des heiligen An (besorgt)"; HAV 3, 4 mit Dupl. und auf unsere Stelle, wo es sich seiner Ansicht nach um ein Epitheton des Mondgottes handelt. S. ferner CT XXXVI 46 Rs. III 2 é-nun-na ^{giš}ban = šur-an-na-mu (s. E. Bergmann, l. c. 55), wo ^{giš}banšur-an-na „Tisch Ans" als Epitheton eines Heiligtums steht. Gudea Zyl. B XIV 17 banšur-kù-an-na íl-la-da „damit er (= der Imdugud-Vogel) den heiligen Tisch Ans erhebe" (eine Übersetzung „damit er den heiligen Tisch im Himmel erhebe" ist auch möglich; s. SAHG 177).

Für šu-gi-gi vermag ich keine passende Bedeutung zu finden; eine Bedeutung etwa „einrichten", „herrichten" könnte dem Zusammenhang nach in Betracht kommen.

21. Den Zeilenanfang kann ich nicht ergänzen. — ne-lá-am-mu steht wohl für me-lám-ma oder me_{10} (= IM)-lám-ma (s. AnOr XXVIII 28). Andere mir bekannte syllabische Schreibungen für me-lám sind VS II 4 Rs. I 20 mi-li-im-mu (s. S. 97); me-li-im-zu „dein Schreckensglanz" VS II 74, 4; *Sumer* XIII S. 73 Taf. III 10–12

ne-ga_5-al mi-li-im-ma ^{d}inanna za-kam

nam-ri-ru ù mi-li-im-mu ku-ma eštar

„Strahlenglanz und Schreckensglanz gehören dir, Eštar."

nu-ru-ru-úr ist mir unverständlich.

22. me-te-gál-sag-gi-gi = me-te-gál-sag-gi_6-ga „Zier der ‚Schwarzköpfigen'" führt auch Ninurta als Epitheton in SRT 21 Rs. IV 18 [x x x x me-t]e-gal-sag-gi_6-ga.

23. Zu i-gi = igi s. A. Falkenstein, AfO XVI 61²; ZANF XI 12 I 1–2; 13, 20; *Sumer* XIII S. 73 Taf. III 14–15

i-gi-li-ib-bi ù $nu\text{-}tu_9$ (= igi-lib-ba ù nu-tu)

di-li-ip-tum ù la ṣa-la-lu ku-ma eštar

„Schlaflosigkeit und ohne Schlaf zu sein gehört dir, Eštar."

Anmerkungen

1. S. SRT 14, 1; 2 pirig ka-du_8-ḫa-me-èn „ein Löwe, der das Maul aufsperrt, bin ich (= Šulgi)"; *kaduḫḫû* (< ka-du_8-ḫa) = *na-'i-ru, malku* = *šarru* I 77 (s. MSL IV 29 Anm. zu Z. 25).

2. Zu mú-mú „sich immer wieder erneuern" s. LIḪ 98, 89–90 = CT XXI 50 IV 12 mit akk. Dupl. nam-ti-la ^{d}nanna-gim itu-itu-da mú-mú-da = [*ba*]*lāṭam šá kīma* ^{d}*sîn war*[*ḫi*]*šam utteddišu* „ein Leben, das wie das Nannas sich monatlich erneuert"; vgl. L. W. King, STC II Taf. XLIX 4; F. Thureau-Dangin, RA XVI 170.

3. Lesung unsicher. Ist igi-ama-[n]ạ-šè(!) „vor seine Mutter" zu lesen? Vgl. N. pr. igi-a-a-na-šè „vor seinen Vater"; s. NG II 5 zu Nr 3, 16.

4. Vgl. aber VS X 131, 3 ki-tu-ša-ni „sein Wohnsitz" (Z. 2 ki-tuš-ša-ni).

5. Zu kin-sig s. ŠL 538, 61 a–b; F. Thureau-Dangin, *Rit. acc.* 76[3]; B. Landsberger, AfO III 165; A. Falkenstein, ZANF XIII 188 f.; SGL I 103 f.; zu *kinsikkum* (< kin-sig) s. YBT X 46 I 15 ff. (s. dazu A. Goetze, AASOR XXXI 52).

6. Zu an-né „unter freiem Himmel", *sub divo*, s. S. 111 zu SLTNi 79, 5.

7. Zu diesem Passus s. A. Falkenstein, ZANF XVIII 62; SGL I 29.

9. VS II 4 Rs. I 6–38

6. úr-NE-ru an-kù-ge si-ạ
ku-zu-e mi-li-gur-ù-ạ
〈^{d}〉nanna-me-en zu-ku-ku-gụ
en-di-il$_5$ en-bír-bír an-ne ši x̣
10. ù-na ba-ba-ra ud x̣ [x x]
an-ki-a na-ri šị [x x x x]
dingir-me-en á(?) x̣ [x x]
ki ù ku x̣ [x x x x x]
su-x̣ x̣ [x x x x x x]
15. x̣[x x -ku si gur(?) e-a-zu NE]
[x x mi-li-im-m]u na-i[l$_5$]
[x x -du(?) kù-g]a am-da-da-g[a]
[e i lú-gal]-mu ù-zi ši-mu-nu
[x x x -k]ù si gur(?) e-a-zu NE
20. [x x) mi-li-im-mu na-il$_5$
[x] x̣ -du(?) kù-ga am-da-da-ga
ẹ i lú-gal-mu ù-zi ši-mu-nu
sa-še-ri en ša-ge-ba-da-na
úr-ku-zu pà-e ši-mi-nu
25. x̣ -la bar ku ba en ka ka nu-si(!)-li-ge
ù-bi-na-zi-a-na šu-du sá ḫa-pa-du
ki-sá-al-ma-ḫe ninda-ba-gá-ra-zu
ti-gi-ni$_5$〈-in〉-du-ge si ḫa-pà-ne-sá
um-mi-na-na ti-gi mu-ra-an-du
30. ^{d}nanna ki-sá-al-ma-ḫe ninda-ba-gá-ra-zu
ti-gi-ni$_5$-in-du-ge si ḫa-pa-ne-sá
um-mi-na-na ti-gi mu-ra-an-du
URUxUD-ri-zu ḫe-gá-la ḫe-da-an-du
ù-ri-ma gu an-šè ḫe-en-zi-[ge]
35. en-di-il$_5$ en-bír-bír su-ud šu-ul-a-šè[x]
^{d}nanna URUxUD-ri-zu ḫe-gá-la ḫe-da-an-d[u]
ù-ri-ma gu an-šè ḫe-en-zi-[ge]
en-di-il$_5$ en-bír-bír su-ud šu-ul-a-šè[x]

6. ..... Licht, das den reinen Himmel anfüllt,
....., der leuchtenden Glanz trägt,
Du, Nanna, ...,
..... Herr, strahlender Herr, den An .[...],
10. kampflustiger, strahlender (Gott), Licht ..[....],
Berater des Himmels und der Erde, ...[.....],
ein Gott bist du, der ...[.....],
.....[.....],
.....[.....],
15. ...[.....],
[....., in leuchtendem Glan]z hast du dich er[hoben],
[.....].. machst du rein,
[ja, Preis ist] meinem [König] (wie) das gute Sonnenlicht (strahlend) aufgegangen,
[.....]....,
20. [.....], in leuchtendem Glanz hast du dich erhoben,
[.....]..... machst du rein,
ja, Preis ist meinem König (wie) das gute Sonnenlicht (strahlend) aufgegangen.
In seinem ....., das der Herr im Herzen berufen hat,
hast du dein reines Licht strahlend aufgehen lassen,
25. ..... hörst du nicht auf,
..... des Himmels hast du .... erreicht.
Dein grosser Vorhof, in dem dein Brot (als Opfer) hingesetzt ist,
lässt dort die Pauke schöne Lieder spielen,
in der hohen (Götter)versammlung lässt man dir die Pauke ertönen,
30. Nanna, dein grosser Vorhof, in dem dein Brot (als Opfer) hingesetzt ist,
lässt dort die Pauke schöne Lieder spielen,
in der hohen (Götter)versammlung lässt man dir die Pauke ertönen.
Deine Stadt möge mit dir in Überfluss gehen,
in Ur mögest du stolz das Haupt (den Nacken) zum Himmel erheb[en],
35. ..... Herr, strahlender Herr, fern .....[...],
Nanna, deine Stadt möge mit dir in Überfluss geh[en],
in Ur mögest du stolz das Haupt zum Himmel erheb[en],
..... Herr, strahlender Herr, ...[..].

Kommentar

6. úr-NE-ru, das wohl hier ein Epitheton des Mondgottes ist, könnte ein Wort für „Licht" sein. Zu úr-NE-ru an-kù-ge si-a vgl. besonders RIU 300, 1–2 ^{d}nanna en-gal u_4 an-kù-ge si „Nanna, der grosse Herr, das Licht, das den reinen Himmel anfüllt". úr = ur_5 = *šarūrum* ŠL 401, 69. Steht NE-ru = bí-ru für bír-ra „leuchtend", „strahlend" (vgl. aber unten zu Z. 10 ba-ba-ra = babbar-ra)? Zum u-Vokal nach r vgl. TCL XVI 70, 24 gìr-ru-na mu-un-gá-gá „sie tat (die Sandale) an ihre Füsse", wo gìr-ru-na für gìri-na steht.

7. ku-zu-e ist mir unverständlich; möglicherweise kù-zu „klug sein" (s. AnOr XXVIII 126). mi-li-gur-ù-a = me-lám gùr-ru-àm „Schrekkensglanz tragend" < mi-li-im gur-ru-àm. Zu syllabischen Schreibungen für me-lám s. Z. 20 in unserem Text (mi-li-im-mu) und S. 95 zu VS II 1, 21 = 24.

8. Der Götterdeterminativ fehlt hier aus Schreiberversehen; vgl. Z. 30 und 36 ^{d}nanna.

Die zweite Vershälfte zu-ku-ku-gu kann ich nicht deuten. Vielleicht ist die Zeile me-en-zu ku-ku-gu zu lesen. Dabei könnte me-en-zu ku-ku-gu eine syllabische Schreibung für me-zu kù-kù-ga „deine ‚me' sind rein (heilig)" sein. Zu me-en = me vgl. die Königsnamen en-me(-en)-lú-an-na, en-me(-en)-gal-an-na, en-me(-en)-dur-an-na und en-me(-en)-bára-ge-si (s. D. O. Edzard, ZANF XIX 18). me wechselt mit me-en auch in ^{d}en-me(-en)-šár-ra; s. S. N. Kramer, BASOR 94, 8 B 7 ^{d}en-me-en-šár-ra. me-en-zu ku-ku-gu = men-zu kù-kù-ga „deine Krone ist rein" scheint mir nicht ausgeschlossen zu sein; zu beachten ist allerdings, dass redupliziertes kù-kù(-ga) m. W. nicht in Verbindung mit men „Krone" belegt ist. Vgl. men-kù „reine Krone" in Gudea Zyl. A XIX 14; XX 25; CBS 19767, 12 = STVC 45, 12; UMBS X^2 16, 17; VS II 2 II 10.

9. en-di-il_5 (s. auch Z. 35 und 38) = en-dil(i) „der einzige Herr" (?) Vgl. S. 103 zu VS II 75, 12 di-li du-a „der allein geht". Obwohl DI im Text für sá gebraucht ist (s. Z. 26; 28; 27 = 30), wird man hier kaum en-sá-il_5 [1] ansetzen können.

an-ne = an-e (an-né) „der (Himmelsgott) An" oder „dem Himmel".

10. ù-na ist wahrscheinlich im Sinne von *kadru* „ungestüm", „kampflustig" zu verstehen; s. dazu S. 74 f. zu TCL XV 30 Rs. 3. ba-ba-ra = babbar-ra „strahlend", „glänzend" (vgl. oben zu Z. 1 NE-ru). ù-na ba-ba-ra könnte auch eine syllabische Schreibung für un-na babbar-ra „der seinen Menschen Licht spendet" sein; vgl. RIU 289, 1–3 ^{d}nanna sù-du-ága ukù-na ba-ra-ge „Nanna, das Licht, das über seine Men-

schen ausgebreitet ist" und K. Tallqvist, StOr VII 139 *munammir amēlī* (von Gibil ausgesagt).

11. Wenn na-ri vom Folgenden zu trennen ist, liegt hier na-ri im Sinne von *āširu* „Berater", „der betreut" vor. Zu na-ri = *ašāru* (*āširu*) s. ŠL 70, 45; S. N. Kramer, JCS I 33[208]; A. Falkenstein, AnOr XXVIII 122[1]; zu *ašāru* s. W. von Soden, AHw 79 s. v. *ašāru* I. S. ferner RIU 140, 10 di-ku$_5$ na-ri-maḫ „Richter, höchster Berater"; BE XXIX 1 III 44 na-ri-é-kur-ra „Berater des Ekur" mit Bezug auf Ninurta, dem dasselbe Epitheton in BE XXXI 7, 6 beigelegt ist; E. Ebeling, ArOr XXI 364 I 52 [n]a-ri-maḫ = *āširi ṣīri* (Marduk); SAK 218 d 4 na-ri-maḫ (Ninegala).

15. Ergänzt nach Z. 19 (s. unten).

16. S. unten zu Z. 20, wonach Z. 16 ergänzt ist.

17. Ergänzt nach Z. 21. — da-da-ga ist eine syllabische Schreibung für UD.UD = da-dag = *ellu* ŠL 381, 379 c; s. auch Diri I 109 da-da-ag = UD.UD = *ebbu* (s. CAD IV 2 s. v. *ebbu* lex.); MSL IV 114 XI 14.

18. Ergänzt nach Z. 22. — Zu e i s. S. 50 zu CT XV 17, 17. Im Anschluss an CT XV 17, 17 e i-i lugal-ra u$_4$-dè-eš-e mu-un-è „ja, Preis hat er dir, dem König, wie das Sonnenlicht hell erstrahlen lassen" und SRT 9, 81 = TCL XV 21, 60 (s. S. 15) ^{d}nanna lugal-ra u$_4$-dè-eš-e mu-un-è „Nanna, dem König hast du es (= dein Mondlicht) wie das helle Sonnenlicht aufgehen lassen" deute ich unsere Zeile als e i lú-gal-mu (-ra) ù-zi ši-mu-nu; dabei steht ù für u$_4$ und ši-mu-nu ist aus ši-mu-un-è entstanden (vgl. unten zu Z. 24). u$_4$-zi „gutes Sonnenlicht" ist in TCL XVI 88 II 19–20 = SRT 52 II 2 ^{d}utu-gim u$_4$-zi è-a-zu-šè „wenn du (= Iddindagān) wie Utu gutes Sonnenlicht aufgehen lässt" und UMBS X[4] 3 Rs. II 20 = 4 Rs. 27 u$_4$ (Var. u$_6$)-zi-dè-eš mu-un-è-a belegt.

19. e-a-zu-NE = e-a-zu-dè = è-a-zu-dè „wenn du (strahlend) hervortrittst" ist wohl ausgeschlossen, da NE in syllabisch geschriebenen Texten nicht den Lautwert dè hat; s. A. Falkenstein, AfO XVI 61[2].

20. mi-li-im-mu = me-lám-ma „in leuchtendem Glanz"; s. oben zu Z. 7. il$_5$ = íl „sich erheben". Vgl. RIU 139, 1–2 ^{d}nanna en-gal me-lám-ma sag-íla „Nanna, der grosse Herr, der in leuchtendem Glanz stolz das Haupt erhebt".

23. sa-še-ri ist mir unverständlich. ša-ge-ba-da-na = šà-ge-pà-da-na. Die Zeile ist mir syntaktisch unklar.

24. úr = ur$_5$ = *šarūrum* (s. oben zu Z. 6). -ku-zu = -kù-zu „dein reiner (heller) (Glanz)". pà-e ši-mi-nu = pa-è ši-mi-in-a$_5$ (= AKA); zu AKA = a$_5$ s. ŠL 97, 21; MSL II 72, 524; AnOr XXVIII 23.

Zu -a > u vgl. A. Poebel, GSG § 723; A. Falkenstein, AnOr XXVIII 44 mit Anm. 3; vgl. oben Z. 18 = 22 ši-mu-un-è > ši-mu-nu.

25. Diese Zeile vermag ich nicht zu einem sinnvollen Ganzen zu verbinden. Am Zeilenende ist nu-si(!)-li-ge eine syllabische Schreibung für nu-silig-ge. Zu silig (šilig) im Sinne von *naparkû* „aufhören", „ein Ende finden" s. A. Falkenstein, SGL I 45 f.; UMBS XIII 65, 3 [ ] tùr nì nu-silig-ge.

26. In ù-bi-na-zi-a-na ist -a-na = an-na „des Himmels" oder „im Himmel". ù-bi-na-zi vermag ich nicht zu deuten; šu-du ist mir unklar. sá-du = sá-du_{11} = *kašādu*.

27. ki-sá-al-ma-ḫe ist die syllabische Auflösung von kisal-maḫ-e.

28. ti-gi-ni_5-in-du-ge si ḫa-pà-ne-sá = tigi-nì-du_{10}-ge si ḫa-ba-ni-sá, eine Wendung, die im Šulgilied ZANF XVI 68, 54 belegt ist: tigi-nì-du_{10}-ge (Var. -ga) si ḫa-ba-ni-sá „tigi-Instrumente liess ich schöne Lieder spielen"; vgl. Gudea Zyl. B X 9 ti-gi_4-nì-du_{10}-ge si-sá-a-da „dass das tigi-Instrument schöne Lieder spiele" [2].

29. um-mi-na-na ist wohl unken-an-na „in der hohen (Götter)versammlung". Wenn diese Deutung zutrifft, müssen wir im Sumerischen neben $\tilde{g}$ auch ein Phonem $\tilde{k}$ voraussetzen.

du in mu-ra-an-du ist eine syllabische Schreibung für TUKU mit Lesung du_{12} = *zamāru* ŠL 574, 5; s. auch S. 52 zu Z. 41.

33. URUxUD-ri ist eine merkwürdige Schreibung für uru/eri_4 „Stadt"; s. F. Delitzsch, SGl 50; MSL IV S. 12 (1 b); vgl. S. 92 zu VS II 1, 2 = 5 e-re, das ich mit Vorbehalt als eine syllabische Schreibung für ere_4 „Stadt" gedeutet habe.

ḫe-gá-la = ḫé-gál-la „in Überfluss". Die Wendung ḫé-gál-la du „in Überfluss gehen" ist auch in CT XLII 40 Rs. 12 belegt.

34. ù-ri-ma gu an-šè ḫe-en-zi-[ge] (= Z. 37) = $urí^{ki}$-ma gú an-šè ḫé-en-zi-[ge].

35. su-ud = sud „fern". šu-ul-a-šè-[x] ist mir unklar; zu erwägen wäre šu-du_7-a-šè-[x], wobei man šu-du_7 im Sinne von *šuklulu* verstehen müsste.

Anmerkungen

1. en-sá-il_5 = en-sag-íla „Herr, der stolz das Haupt erhebt"? Zu syllabischen Schreibungen für sag(-gá) s. UMBS X^2 3, 3 ù⟨-mu⟩-un-ḫu-úr-sá-gá-ke_4 „Herr des Gebirges" (Martu); UMBS X^2 13, 4 ḫa-an-du-ur-sa-gá (beachte sa!) = ^{d}ḫen-dur-saga; VS II 75 Rs. 5 = 6 [x l]ú-ḫu-úr-sá-ne „Mann des Gebirges" (Martu); TCL XV 38 Rs. 1 sa-gi-iš = SRT 11, 69 sag-e-eš.

2. Belege für tigi-nì-du_{10}-ga/e hat A. Falkenstein, ZANF XV 85, XVI 86 zusammengestellt; s. auch STVC 58 Rs. 4.

10. VS II 75, 1–13

Bearbeitung: E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 68 ff.

1. [ ] x x x [ ]
   [x]x-su-na a-a [ ]
   [ma] in-di-ri ma in-di-r[i]
   [ ] x -ku mu ra e su la ŠI mu-us-gá-a[r]
5. [x] ù(?)-ri-ma e-mu-ud-ku-ra [ ]
   [x] e-ki-iš-nu-gál x [ ]
   [x] ka-ar-zi-[da] x x x [ ]
   [x] ka-ar-za-gi-na ki e-na [ ]
   [x] i-bi ne-pa-ar-ši ma-la [ ]
10. [x] li-úr x [x] x na [ ]
    [x k]a-ar-za-gi-na ki e-na [ ]
    [x] x ka mi ta di li du a [ ]
    [ ] ma im-di-ri ma im-di⟨-ri⟩ i(?) ù-m[u-un]

Kommentar

2. In -su-na sieht E. Bergmann den Gottesnamen ^{d}suen + a. Dann müsste seiner Ansicht nach hier schon die kontrahierte Form ^{d}suen > ^{d}sûn analog zu akkadischem ^{d}*sîn* angesetzt werden, während in VS II 1, 3 = 6 (s. S. 89) die unkontrahierte Form bezeugt ist. Zu beachten ist allerdings, dass der Gottesname hier mit su- statt sú- geschrieben wird.

3. E. Bergmann ergänzt [in-di-ri ma] in-di-ri ma in-di-ri ma [ ]; genügend Platz? ma in-di-ri (Z. 13 ma im-di-ri) deutet E. Bergmann als eine syllabische Schreibung für má in-diri (s. S. 27 f. zu SRT 9, 62 = TCL XV 21, 41 diri = *neqelpû*).

4. x-ku-mu-ra ist wohl ù-mu-ra = ù-mu-un-ra „dem Herrn", wobei aber nach E. Bergmann der Schwund des n-Auslautes in umun ungewöhnlich wäre. e su la hat E. B. mit Vorbehalt als e-su-la „Haus der Gasse" verstanden; dabei liesse sich mit Bezug auf das -u- von su-la auf

sila > *sulû* verweisen. ŠI könnte die Terminativ-Postposition -šè darstellen. In mu-uš-gá-a[r ist wohl mu-uš = múš/mùš, das aber nicht eindeutig ist.

5. Zu syllabischen Schreibungen des Stadtnamens urí^{ki}(-m) s. S. 92 zu VS II 1, 3. e-mu-ud-ku-ra = é-mud-kur-ra; s. dazu S. 61 f. zu UMBS X^{4} 7 Rs. 1.

6. e-ki-iš-nu-gál = é-kiš-nu-gál. Zu den verschiedenen Schreibungen dieses Tempelnamens s. S. 125.

7. ka-ar-zi-da = kar-zi-da. Zu kar-zi-da „der gute Kai" in Ga'eš s. A. Falkenstein, *Festschrift* J. *Friedrich* 147 ff.

8. ka-ar-za-gi-na, das auch in Z. 11 erwähnt ist, ist die syllabische Auflösung von kar-za-gìn-na, „der strahlende Kai". Nach A. Falkenstein, ZANF XIII 220 f.; *Festschrift J. Friedrich* 171 Anm. 21 und E. Bergmann, l. c. 73 ist kar-za-gìn in Ur zu suchen. Für einen ausserhalb der Stadt Ur gelegenen Ort spricht aber TCL XV 12, 105 kar-za-gìn-na-^{d}nanna-ka má ⟨na⟩-an-ga-mu-ni-in-ri „zum kar-za-gìn-na Nannas liess ich (= Urnammu) das Schiff fahren".

Nach Gudea Stat. D III 6 gab es auch in Lagaš ein kar-za-gìn: kar-za-gìn-ká-sur-ra-ke$_4$ mu-na-ús „er liess (das Schiff) am kar-za-gìn des ká-sur-ra(-Tores) anlegen". S. N. Kramer, SM 48, erwähnt „the lapis lazuli quay, the quay of Enlil" in Nippur. Der von S. N. Kramer dort besprochene Text ist unpubliziert; „the lapis lazuli quay" müsste aber sumerisch kar-za-gìn heissen. Eine Kapelle Eas innerhalb des Tempels Esagila in Babylon trug den Namen é-kar-za-gìn-na (s. RLA II 320 b; E. Bergmann, l. c. 73).

ki e-na, worin ki wohl „Ort" ist, kann ich nicht deuten.

9. i-bi ... ma-la = i-bí ... ma-la = Hauptdialekt igi gál-la „der die Augen auf .... richtet" (so nach E. Bergmann). Zu i-bí „Auge" (nicht i-dè) s. H. Radau, BE XXX 35^{2}; MSL IV 24, 185.

ne-pa-ar-ši = gi$_6$-pàr-šè „zum Gipar"; E. Bergmann verweist auf NFT II 209 I 8 mi-ba-ri-na-mi-na-za = gi$_6$-pàr-é-nam-en-na-za „im Gipar, dem Hause deiner en-schaft". Vgl. auch S. 93 zu VS II 1, 15 = 18 ne-pà-ra = gi$_6$-pàr-ra (??). Zu NE = g̃e s. A. Falkenstein, AfO XVI 63.

12. di li du a könnte nach E. Bergmann di-li-du-a „allein gehend" bedeuten. Vgl. S. 99 zu VS II 4 Rs. I 9.

11. Ein sumerischer Brief an den Mondgott

Text: W 17259 w.

Bearbeitung: A. Falkenstein, *Analecta Biblica* 12, 69–77 (*Studia Biblica et Orientalia* III).

1. ^{d}nanna dumu-sag-^{d}en-líl-lá šud$_{x}$ (= KAxŠU)-dè ki-ága-ra
   ù-na-a-du$_{11}$
   en iti$_{x}$ (= U$_{4}$.^{d}NANNA) dagal-búru men-an-uraš-a
   a-na be-lim ša ṣi-it wa-ar-ḫi-šu ra-bi-iš šu-pa-ru-ru a-ge-e ša-me-e ù er-ṣe-tim
   en-gal lú ti-ti ki-ága-me-en a-a-sag-gi$_{6}$-ga
   be-lum ra-bu-ú ša a-wi-lam bu-lu-ṭú i-ra-mu a-bi ṣa-a[l-ma-a]t ga-qa-⟨di-⟩im
5. lugal-šà-lá-sù si-ge$_{4}$-zu gaba mu-un-gar
   a-na šar-ri-im re-me-ni-im xxx-*am* xxxxx-*mu*xx
   dingir-arḫuš-sù šà-gur-ru a-ra-zu-e giš-tuku
   a-na šarrim re-me-ni-im ta-a-a-ri-im še-mi te-ès-li-tim
   ù-ne-dè-daḫ
   nam-en-na šu-du$_{7}$ aga-zi gùr-ru-me-en
   be-lu-tam šu-uk-lu-lu a-ga-am ki-nam na-šu-ú
   mùš-me-ḫuš uktin(= SIG$_{7}$.ALAM)-ta nir-ra alam-kù ḫi-li du$_{7}$-du$_{7}$
   zi-mu ru-šu-tum bu-na-bat-tum ru-ba-tum la-num el-lum š[a xxxxxx-*d]u-ú*
10. nam-maḫ-zu kur-kur-ra dul-la
    me-lám-zu an-kù-ga šú-a
    ša-me-e el-lu-tim sà-aḫ-pu
    [n]í-gal-zu su-zi im-du$_{8}$-du$_{8}$
    [xxxx]x *ša-lu-ma-tam ma-lu*
    [ ] kalam-e zà-dib
    [ ] *i-na ma-tim šu-tu-uq*
    [^{d}utu-è-ta ^{d}u]tu-šú-e za-e maḫ-me-en
    [*i-na ṣí-it ša-am-š*]*i ù e-re-eb* [*ša-am*]-*ši at-ta-ma ṣi-ra-a-ti*
15. [*i*]*d-di-kum ša-me-e i-na qá-t*[*i-ka*]
    [xx]xx an [m]a-ra-an-sì an šu-zu-uš mu-un-gar

[an-ki]-bi-ta lugal-bi za-e-me-en nam-bi ì-tar-[r]e
ša-me-e ù er-ṣe-tam be-el-šu-nu at-ta-ma ši-ma-ti-šu-nu ta-ši-a-am

1. „Zu Nanna, dem Erstgeborenen Enlils, der das Gebet liebt, sprich,
zu dem Herrn, dessen Mondlicht weithin ausgebreitet ist, der Herrscherkappe Himmels und der Erde, —
grosser Herr, der es liebt, die Menschen am Leben zu erhalten, Vater der ‚Schwarzköpfigen',
5. barmherziger König, dein .....,
barmherziger Gott, der sich besänftigt, der das Flehen erhört, — zu ihm sprich weiter:
Vollendet als Herr trägst du die rechte Herrscherkappe,
mit schrecklichem Gesicht, fürstlicher Form, reiner Gestalt, mit allen Reizen angetan,
10. deine Grösse bedeckt alle Fremdländer,
dein strahlender Glanz deckt den reinen Himmel zu,
dein Leuchtglanz ist voll von gleissendem Licht,
[.....], im Lande Sumer erhöht,
[von Sonnenaufgang] bis Sonnenuntergang bist du der Grösste.
15. [.....]..... hat dir den Himmel gegeben, hat den Himmel in deine Hand gelegt:
Herr von Himmel und Erde bist du, entscheidest ihr Geschick".

Kommentar

1. Zu dumu-sag-^{d}en-líl-lá „Erstgeborener Enlils" s. S. 31 zu SRT 9, 76 = TCL XV 21, 55.

3. iti$_{x}$ (= U$_{4}$.^{d}NANNA) „Mondlicht" ist S. 18 f. zu SRT 9, 25 = TCL XV 21, 4 behandelt.

Zu búru = *šuparruru* „sich ausbreiten" s. ŠL 11, 24; A. Falkenstein *Anal. Bibl.* 12, 73 mit Hinweis auf ZANF XVIII 59, 27 an-uraš-a dagal-búru „(das Licht Inannas), das sich über Himmel und Erde weithin breitet". Wohl mit Bezug auf das Mondlicht steht búru im Lied auf das Heiligtum Nannas in Ga'eš Z. 8 (s. S. 132). Zu búru ist bàra = *šuparruru* (ŠL 280, 9; MSL II 138 Text f. Z. 6; s. auch A. Poebel, AS XIV 82 f.) eine lautliche Variante (s. A. Falkenstein, ZANF XV 322). Mit Bezug auf das Mondlicht steht bàra in OECT I 43 II 18 = RA XVI 209 II 18 é an-šè u$_{4}$-gim è-a ki-šè iti$_{x}$ (= U$_{4}$.^{d}NANNA)-gim bàra-ga „Haus, das bis zum Him-

mel wie das Sonnenlicht aufgeht, bis zur Erde wie das Mondlicht ausgebreitet ist"; RIU 289, 1–3 ^{d}nanna sù-du-ága ukù-na ba-ra-ge (= bàra-ga, s. AnOr XXVIII 24) „Nanna, das Licht, das über seine Menschen ausgebreitet ist". Vgl. auch KAR 97 Rs. 9 (s. E. Ebeling, MVAG XXIII^{1} 77) giš-nu$_{11}$-igi-íl-la-ni kur-kur-ra bàra-ga
nīš nūr īnī^{II}*-šú ezzu* (!) [*ana mātāti šuparrur*]
„das Licht seines erhobenen Blickes ist über alle Länder ausgebreitet" (die akk. Version fügt hinzu „wildes").

Zu men-an-uraš-a = *agû šamê u erṣetim* vgl. RIU 112, 2, wo der Mondgott das Epitheton men-an-ki „die Krone des Himmels und der Erde" führt.

4. Das Epitheton en-gal (= *bēlu rabû*) „grosser Herr" mit Bezug auf Nanna-Suen ist S. 92 zu VS II 1, 1 behandelt.

Die Vorstellung von Nanna als einem lebenspendenden Gott begegnet zum ersten Male in dem in den Faratexten bezeugten Eigennamen nanna-ti „Nanna erhalte am Leben" (s. A. Deimel, *Schultexte aus Fara* 18 Rs. I 14; A. Falkenstein, ATU 38^{3}) [1]. In einem Lied auf Numušda, der als Sohn Nannas gegolten hat (s. Teil II), findet sich folgende Wendung: „Wie dein Vater Suen liebst du, Leben zu spenden" [2] (A. Falkenstein, SAHG 114 Z. 2); s. ferner IVR 9, 13 (s. S. 167) na-ám-ti-la-ka-nag-gá šu-šè mu-un-dib-ba = *šá balāṭ napḫar māti qatuššu tamḫu* „der das Leben des ganzen Landes (Sumer) in seiner Hand hält". Der Mondgott hat ferner dem König Enlilbānī „die Krone des Lebens" verliehen: OECT I 12 V 9–12 ^{d}nanna en-zil-le dumu-^{d}en-líl-lá⟨-ke$_{4}$⟩ aga-nam-ti-la sag-za ma-ra-ni-ge$_{4}$-en „Nanna, der .... Herr, der Sohn Enlils, hat die Krone des Lebens auf dein Haupt gesetzt" [3].

Das Epitheton a-a-sag-gi$_{6}$-ga „Vater der ‚Schwarzköpfigen'" führen auch Enlil (SRT 50, 7 = UMBS X^{4} 1 Rs. I 41) und Utu (HAV 4, 8; TCL XVI 79, 27 = UMBS I^{2} 118 Vs. (!) II a-a-sag-gig-a; s. K. Tallqvist, StOr VII 2).

5. Zu lugal-šà-lá-sù (= *šarrum rēmēnûm*) s. S. Langdon, RA XVI 82, 31, 2, wo Suen das Epitheton dingir-šà-lá-sù führt. gaba mu-un-gar ist entweder „auf die Brust hat er .... gesetzt" oder „die Brust hat er gesetzt". gaba-gar kenne ich sonst nur im Sprichwort nì-gú-gar-ra nì-gaba-gar-ra, das S. N. Kramer, CRAI III 77, mit „Cringing is defying" (wörtlich: „that which bends the neck puts out the chest") übersetzt.

10. Vgl. SLTNi 61 II 45 = 51 nam-maḫ-zu kur-kur-re bí-dul „deine (= Ninurtas) Grösse hat alle Fremdländer bedeckt".

11. Vgl. me-lám šú-šú-a-meš = *melammē saḫpu* in Šurpu VII 7–8 (s. dazu E. E. Knudsen, *Iraq* XIX 54); AJA LIII 9, 85 ab-ba-di$_{4}$-di$_{4}$-

lá-kul-aba^{ki}-ke$_4$ me-lám bí-ib-šú-šú „terror fell upon the old and young of Kullab"; vgl. auch l. c. 8, 46.

13. Zu zà-dib = *šūtuqu* s. ausser ZANF XV 122; XVIII 62 noch IM 51545, 3 f. (= *Sumer* XIII S. 69 Taf. 1)

za-te-eb-kur-kur-ra dumu-gal-^{d}suen-na maḫ-te-nu-un-ga-le-ne(=zà-dib-kur-kur-ra dumu-gal-^{d}suen-na maḫ-di-nun-gal-e-ne)

šu-tu-qa-at im-ma-tim mārat ^{d}*sîn ra-bi-tum ti-iz-qa-ar-tum i-na i-gi-gi*

„in allen Ländern vorangehend (erhöht), grosse Tochter Sîns, Erhabene unter den Igigi-Göttern";

BE XXIX 1 III 20 gidri-maḫ kalam-e zà-dib-ba „der (= Ninurta) ein hohes Szepter (besitzt), der im Lande (Sumer) erhöht ist".

16. Vgl. VS X 199 Rs. I 8 = 11 a⟨-a⟩-mu an ma-an-zé-èm ki ma-an-zé-èm (Z. 11 ^{d}mu-ul-líl-le an usw.) „mein (= Inannas) Vater (Mullil) hat mir den Himmel gegeben, hat mir die Erde gegeben".

Anmerkungen

1. S. auch ^{d}nanna-zi-mu „Nanna ist mein Leben" (N. pr.; AnOr XIX 45, 323, 44; H. Ranke, BE III Ser. D S. 129; UET V Ind. 51); vgl. ferner den bekannten Eigennamen ^{d}*sîn-muballiṭ* „Sîn erhält am Leben"; ^{d}*sîn-balāṭī* „Sîn ist mein Leben" (YOS Ind. N. pr.); ^{d}*sîn-uballiṭsu* (UET V 420, 3 u. sonst); ^{d}nanna-zi-ma-an-sì „Nanna hat mir Leben gegeben" (UET V 466, 14); vgl. auch den Eigennamen ^{d}nanna-zi-kalam-ma „Nanna ist das Leben des Landes (Sumer)" (UET V Ind. S. 51).

2. Vgl. SRT 12, 18 en a-a-ugu-ni ^{d}nu-nam-nir-gim ti-mud-e-dè-da-gál „Herr, wie (bei) deinem (!) leiblichen Vater Nunamnir, ist es bei dir, Leben zu schaffen" (Nergal).

3. S. A. Kapp, ZANF XVII 79 V 145, der su$_6$-nam-ti-la „den Bart des Lebens" liest. Zur Zeichenform von aga s. TCL XVI 87 I 16; V. 3. — Zu en-zil-le s. A. Kapp, l. c. 86.

Lied auf das Heiligtum in Ur

Text: SLTNi 79, 1–28.

1. [uru/é] x x -bi-gim me-a túm-ma
   èš-urí^{ki} ud-ḫuš-ke-en-ge-ra mè ki-úṣ-ṣa
   numun i-i suḫuš-kalam-ma gi-né ḫé-gala$_7$ ki-úṣ-ṣa
   bára-maḫ-an-na ki-kù⟨-ga⟩ ki-[ú]s-ṣa
5. ninda-sag-kú an-né im-tùmu laḫ geštin bi-bi-zé-da ki-ús-sa
   du$_6$-úr ki mu-tuku-^{d}en-líl-lá-ḳe$_4$ šà-bi me-ḫal-ḫa
   ki-nam-tar-ra-a-a-^{d}en-líl-lá bára-gal ki-ús-sa
   eridu^{ki} èš-kù-zu-nam-tar-ra me-nun me-sikil-la [k]i-úṣ-sa
   é-kiš-nu-gál-la tùr-^{d}suen-[n]a
10. áb-zi gu$_4$-nindá amar-kù-ge a-NE-di NI- x ki-ús-sa
    abzu ki-tuš-kù-šul-^{d}suen-na
    é-enkara-maḫ an-na sag-íl-la u$_6$-di ki-ús-sa
    gi$_6$-pàr(!) ab-sín⟨-na⟩ ḫi-li dù-a me-zi-nam-en-na ki-ús-sa
    en-?-? mu-gal-zu sikil-la-àm
15. múš-BÚR.BÚR-^{d}nanna ki-tuš-du$_{10}$-ge inim-du$_{10}$ nì-si-sá-e
    ki-ús-sa
    i$_7$-nun-kù a-zal-le-gal-gal-la kun(!)-zu-šè ku$_6$ mušen ki-
    ús-sa
    bàd-nigín-na uru-ki-gá-ra-bi udúg ^{giš}tukul ki-ús-sa
    unken-gar-ra ukù-šár-ra-ba ^{kuš}íb-ùr ki-ús-sa
    ke-en-ge-er-a ki-tuš-gá-ra-bi ní-gal ki-ús-sa
20. kur-kur áb-zi-gim lu-lu-a-bi
    áb amar(!)-da u$_8$ sila$_4$-da šár-ra amaš-a ki-ús-sa
    erín(!)-bi mè-šè zi-ga-bi
    a-è-a gaba-ri nu-tuku
    aba$_x$(=AB)-ḫu-luḫ-ḫa NI.SÌ.ŠÚR ki-ús-sa
25. [nun]-bi ur-sag-^{d}en-líl-lá pirig ne-na zi-ga
    [x (x)]x kur-ra guru$_5$-uš búr-búru
    [x x] gu$_4$-gal-šè im-gíd-gíd-i
    [x]x -kú-a-šè ?-lam-bi sù-sù

1. [Stadt/Haus], wie ....., für die ‚me' geschaffen,
   Heiligtum Ur, schrecklicher Sturmwind Sumers, in Kampf gegründet,

Samen lässt es ausgehen, das Fundament des Landes (Sumer) festigt es, in Überfluss gegründet,
Hochsitz Ans, an einem reinen Ort gegründet,
das beste Brot zum (Fest)essen hat An gebracht, von Honig und Wein tropfend,
Du'ur, Ort, der durch Enlil einen (weithin bekannten) Namen hat, dessen Inneres die (den Göttern) *zugeteilten* ‚me' enthält,
Ort, für den der Vater Enlil das Schicksal entscheidet, grosser Hochsitz, (fest) gegründet,
(wie) Eridu (ist es) ein Heiligtum, das das Schicksal zu entscheiden versteht, mit fürstlichen ‚me', mit reinen ‚me', (fest) gegründet.
Im Ekišnugal, der Hürde Suens,
tanzen die rechte Kuh, der Jungstier und das reine Kalb, ..., (fest) gegründet,
Abzu(-Heiligtum), reiner Wohnsitz des Jünglings Suen,
erhabenes ‚Haus der enkara-Waffe', das zum (im) Himmel stolz das Haupt erhebt, (zum) Staunen (hingestellt), (fest) gegründet,
Gipar, in der Saatfurche in Üppigkeit gepflanzt, mit den rechten ‚me' der en-schaft, (fest) gegründet,
..... en-Priesterin, dein grosser Name ist rein,
..... Nannas, an dem reinen Wohnort ist ‚gutes Wort', in Gerechtigkeit (fest) gegründet,
der fürstliche, reine Fluss ist dauerndfliessendes Wasser mit grossen (Strömen), für deinen Wasserbehälter sind Fische und Vögel (vorhanden), (fest) gegründet,
die Ringmauer der dort gegründeten Stadt ist eine udúg-Waffe, eine Keule, (fest) gegründet,
die Versammlung der zahlreichen Menschen ist ein Schild, (fest) gegründet,
die gegründete Wohnstätte Sumers (trägt) grossen Schrecken, (fest) gegründet,
alle Fremdländer, zahlreich wie die rechten Kühe, (bringen)
Kühe mit Kälbern, Mutterschafe mit Lämmern in grosser Menge, im Pferch (sind sie), — (fest) gegründet.
(Des Tempels) Leute stehen zum Kampfe auf,
überfliessendes Wasser, ohne Widerpart,
schreckenerregendes Meer, ..., (fest) gegründet.
Sein [Fürst] ist der Held Enlils, ein Löwe, der sich in seiner Kraft erhebt,
[.....]... im Bergland .....,
[.....] für den grossen Stier lässt er lang sein(?),
[.....].. zum Essen .....

Kommentar

1. Das erste fehlende Zeichen könnte uru „Stadt" sein, wonach die Reihenfolge uru:èš „Heiligtum" (Z. 2) vorläge, vgl. etwa TCL XV 12, 1–2 (s. S. 119)

uru-me-du$_{10}$-du$_{10}$-ga bára-maḫ-nam-lugal-la
èš-urí^{ki} gú-gal-ke-en-ge-ra ki-kù-ga dù-a
„Stadt der guten ‚me', königlicher Hochsitz,
Heiligtum Ur, Erstes in Sumer, an einem reinen Ort gebaut."

S. auch TCL XV 12, 4–5 und A. Falkenstein, SGL I 12, 35–36, wo wir dieselbe Reihenfolge wiederfinden [1]. Eine Ergänzung é „Haus" ist nicht ausgeschlossen.

Zu me-a túm-ma „für die ‚me' geschaffen" vgl. OECT I 2 II 18 mit Dupl. é zà-ga dù-a me-galam-ma túm-ma „Haus, an der Grenze (des Festlandes) gebaut, für die (alles) übersteigenden [2] ‚me' geschaffen" und OECT I 4 IV 28.

2. Für ud-ḫuš-ke-en-ge-ra gibt es eine genaue Parallele im „Literaturkatalog" CBS 29-15-155, 36 (s. dazu S. N. Kramer, BASOR 88, 15; 18) = TCL XV 28 III 50; ob es sich dabei um ein Epitheton einer Gottheit oder, wie in unserem Text, eines Tempels handelt, lässt sich nicht sagen. Zu vergleichen ist ferner é-ud-ḫuš-an-ki „Haus, schrecklicher Sturmwind von Himmel und Erde" (CBS 29-15-155, 9 = TCL XV 28, 8 s. [S. N. Kramer, BASOR 88, 15; 17] = UET V 86, 18 [3]); s. noch SEM 51 I 25 = HAV 10 Rs. 21 [ká]-é-gal-la(!) (Var. ká-é-gal) ud-ḫuš sag zi-ga „das Tor des grossen Hauses ist ein schrecklicher Sturmwind, der das Haupt erhebt". ud-ḫuš ist sonst ein Epitheton verschiedener Götter: Ninurtas (BE XXIX 1 III 24; CT XXXVI 29 Rs. 14), Nergals (SRT 12, 47; HS 1447 Rs. 70 [4]), Ninazus (SLTNi 89 III 12), einer unbekannten Gottheit (HS 1504, 18 [5]) ud-ḫuš-gal „schrecklicher, grosser Sturmwind". mè ki-ús-sa „im Kampf (< mè-a) gegründet" ist ein mir sonst unbekannter Ausdruck; vgl. vielleicht OECT I 16 IV 7, wo ein Heiligtum é-mè-a^{ki} „Haus des Kampfes" genannt wird [6]. ki-ús ist hier *šuršudu* (ŠL 461, 132 e; AnOr XXVIII 126).

3. Zahlreiche Belege für numun-i-i „Samen ausgehen lassen", „Samen erzeugen", „sich vermehren" hat A. Falkenstein ZANF XIII 192; AnOr XXVIII 27 und SGL I 74 zusammengestellt; s. auch H. Zimmern, ZANF V 262 Nr 20 = UMBS X^2 8 I 1 uru-kù(^{ki}) èš numun i-i „heilige Stadt, Heiligtum, das den Samen ausgehen lässt"; UMBS X^2 4 Rs. 6 gu-ti-um[^{k}]^1 šà ba-ni-bal-bal numun ba-ni-ib-i-i „die Gutäer *vermehrten sich* [7], liessen den Samen ausgehen".

4. Zu bára-maḫ [8] -an-na „der erhabene Hochsitz Ans" mit Bezug auf das Heiligtum in Ur vgl. TCL XV 12, 5 (s. S. 120), wo dasselbe Heiligtum als ki-tuš-an-^{d}en-líl-lá „Wohnort Ans und Enlils" bezeichnet wird. Auf Ur bezieht sich vielleicht SLTNi 80, 15 (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XVI 74) bára-maḫ an-kù-ge mu-gá-ra-ạ [ ] „(Ninsuna) hat ihn (= Šulgi) auf dem erhabenen Hochsitz, den An bereitet hat, [.....]" [9]. In SRT 15, 40 wird bára-maḫ-an-na erwähnt, wobei es nicht ganz ausgeschlossen ist, dass es sich um Ur handelt. Mit Bezug auf den heiligen Bezirk von Nippur heisst es UMBS X² 1 III 18–19 en-zu en-idim an lugal-da bára-an-na-ka i-im-dúr lugal-zu a-a kur-gal ^{d}en-líl „dein Herr, der gewichtige Herr, sitzt mit dem König An auf dem Hochsitz Ans, dein König, der ‚Grosse Berg', der Vater Enlil" [10]. S. ferner TCL XV 7, 8 bára-an-na-ke$_4$ dúr nam-[mi-ni-in-gar] „auf dem Hochsitz Ans hat er (= Ninurta) Wohnung genommen".

5. Zu ninda-sag-kú „bestes Brot zum Essen" s. ŠL 597, 78 ninda-kú = *ukultu* „Speise" und A. Falkenstein, ZANF XIV 85; 97 f.; TCL XV 36, 49 = SEM 79 Rs. 5 ki-ninda-kú-dingir-re-e-ne (Var. -dingir-gal-e-ne) „Ort, an dem die (grossen) Götter Brot essen".

an-né im-tùmu „An hat es (das Brot) gebracht" ist eine nicht ganz sichere Deutung. Vgl. S. N. Kramer, *Enmerkar* 313 bur-gal-gal an-né ba-su$_8$-su$_8$-ug „grosse Schalen stellte er unter freiem Himmel auf" (Kramer: „heavenward") [11]; Gudea Zyl. A XXV 15 f. bur-kù-ge làl geštin dé-a an-né šu$_4$-ga-àm „in die heilige Schale ist Honig und Wein gegossen, unter freiem Himmel ist sie aufgestellt" (oder „An hat sie gebracht"). Zu bi-bi-z(é) „tropfen" s. ŠL 214, 30 BI = bi-iz = *natāku*; A. Falkenstein, ZIF LX 127 f.; MSL IV 124/OBGT XV 10–11 bi-bi = *rašāqum* und *i-ta-tu-kum* „schmelzen", „tropfen". Zu unserem Passus, in dem von einem Heiligtum ausgesagt wird, dass es von Honig und Wein tropft vgl. Gudea Zyl. A XXVIII 11 kur geštin bi-bi-zé „(die Opfergabe des Tempels) ist ein Berg, der von Wein tropft"; dasselbe wird vom Garten des Heiligtums ausgesagt (Zyl. A XXVIII 24).

6. Zu du$_6$-úr s. L. Legrain, UET III Ind. S. 199 zu Nr 105; s. dazu M. Lambert, RA 45, 85 mit Anm. 2 und 4. Zu mu-tuku „einen (weithin bekannten) Namen haben", „berühmt sein" s. Gudea Zyl. A VI 25 = VII 25 giš-gù-di mu-tuku „mit dem giš-gù-di-Instrument, das einen (bekannten) Namen hat"; Zyl. A XIV 25 bìr mu-tuku „berühmtes Gespann"; RIU 129, 10 und 134, 14 mu-maḫ tuk-tuku-dè „um einen bekannten Namen zu gewinnen"; S. Langdon, RA XVI 75 (Ward) 516, 5.

me-ḫal-ḫa ist hier wie in SRT 36, 57 (s. dazu G. R. Castellino, RSO XXXII^{1} 20; 30) èš-nibru^{ki} uru-ul-me-ḫal-ḫa „Heiligtum Nibru, alte

Stadt, die die .... ‚me' (besitzt)" eine lautliche Variante für me-ḫal-ḫal, wofür A. Falkenstein in ZANF XV 125 die Bedeutung „die *zugeteilten* ‚me'" vorgeschlagen hat [12].

7. Vgl. H. Zimmern, ZANF V 266 Nr 27 Z. 6 = STVC 46 II 13 = 48 II 9 ki-nam-tar-ra (Var. -re)-an-^{d}en-líl-lá „der Ort (= Isin), für den An und Enlil das Schicksal entscheiden". bára-gal „grosser Hochsitz" ist auch in SRT 1 VI 7; VS X 199, 8 und KAR 16 Rs. 9 belegt.

8. Zum Vergleich des Heiligtums in Ur mit Eridu s. auch unten zu Z. 11. In èš-kù-zu-nam-tar-ra „das Heiligtum, das das Schicksal zu entscheiden versteht" steht kù-zu „weise, klug (sein)" (s. ŠL 468, 9; AnOr XXVIII 126) als Regens einer Genitivverbindung, s. Gudea Zyl. A II 1 ensi kù-zu-me-te-na-mu „meine Orakelbefragerin, die weiss, was erforderlich ist"; kù-zu-nì-nam-ma „der alles weiss" (STVC 60, 7; OECT I 10 II 65); kù-zu-nì-nam-ma(!)-kam (SLTNi 65 I 6) [13]. Zu me-nun s. S. 73 zu TCL XV 30, 9. Zu sikil „rein" in Verbindung mit me s. CT XXXVI 39, 24 = 40, 1; UMBS X² 1 I 11; H. Zimmern, ZANF V 267 Nr 30, 1; 4; Ni. 4225, 2 (= OrNS XXII Taf. LII); HAV 17 Rs. 10; 12; VS X 199, 7; S. N. Kramer, *Enmerkar* 130.

9. Zu tùr „Hürde" mit Bezug auf ein Heiligtum s. S. 134 zum Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 6.

10. In a-NE-di sehe ich eine lautliche Variante für e-NE-di „tanzen", „sich freuen"; s. F. Delitzsch, SGl 274 f. s. v. ešemen; Th. Jacobsen, JNES XII 166[21]; G. R. Castellino, ZANF XIX 131 zu TCL XV 12, 102; s. ferner TCL XVI 64, 34 = UMBS XIII 47 II 6 = STVC 100, 4 ^{giš}al-gar gùbu-da e-NE im-di-ne „mit Sistren in ihrer Linken tanzen sie"; CT XVI 44, 100–101 e-NE im-ma-ni-in-di-eš = *im-ma-lil-lu* (Var. *im-me-*) „sie tanzten" [14]; mit du_{11} (s. Th. Jacobsen, l. c. 166[21]) in BE XXX 3, 11 = SEM 88 II 6 du_{10}-kù-ge du_{10} (kù-)^{d}inanna-ke$_4$ e-NE-di-du_{11}-ga-me-en „derjenige, der sich auf dem Schosse der (heiligen) Inanna freut, bin ich"; Th. J. Meek, BA X¹ 75 K. 5160, 4–5 [gi]š-tir-^{giš}eren-na-ka e-NE-du_{11}-du_{11}-g[a] = *ša ina qišti reqqi immellū* „diejenigen, die im wohlriechenden Zedernwalde tanzen"; SLTNi 80, 32 du_{10}-kù-mu-a a-NE-[d]i(!)-du_{11}-ga „tanze auf meinem reinen Schosse". Die Schreibung a-NE-di (= e-NE-di) steht in SRT 1 III 31 ki-a-NE-di, wozu der Duplikattext Ni. 9802 + 4363 III 23 (= OrNS XXII Taf. XLIV) ki-e-N[E(!)-] bietet; S. N. Kramer, *Enmerkar* 290 ki-e-NE-di-^{d}inanna „Freudenfest Inannas", wozu Dupl. Ni. 4361 + 4440 (Text K, s. *Enmerkar* Taf. XVI) Rs. II 3′ ki-a-NE-di-^{d}[inanna] hat [15].

11. Zum Vergleich des Heiligtums in Ur mit dem Abzu vgl. das Lied auf das Heiligtum Ekišnugal Z. 13 (s. S. 123) temen-zu abzu ninnu engur

imin-e „deine Baugruben sind (wie die des) Abzu ‚fünfzig', ‚sieben' Ozeane besitzend"; s. ferner OECT I 42 I 17 = TCL XVI 55, 17 = RA XVI 208 *Ashmolean Prism* I 17 abzu-gim ri-a (Var. gùn-a) ḫur-sag-bi sig_7-sig_7-ga (Var. ḫur-sag-gim sig_7-ga) „wie der Abzu gegründet, wie das Gebirge schön". A. Falkenstein, SGL I 13, 43 = Ni. 4341 Rs. 43 (= *Türk Arkeoloji Dergisi* Lev: XXXIII) me-bi me-abzu lú igi nu-bar-re-dè „seine (= des Ekur-Heiligtums) ‚me' sind (wie) die ‚me' des Abzu — niemand schaut sie". Zu šul „junger Mann", „Jüngling" als Epitheton des Mondgottes s. S. 62 zu UMBSX47 Rs. 12.

12. Zu ENxGANATENÛ = enkar s. MSL II 64, 417 b; zu é-enkara s. Gudea Zyl. B VII 13 é-enkara ká-mè-ka ig-bé gál-tag_4-tag_4 „dass die Türflügel des E'enkara, des Tores der Schlacht, geöffnet werden". Neben enkara (en-kára) heisst diese Waffe auch an-kára, was als lautliche Variante zu betrachten ist (s. AnOr XXVIII 24). Belege für an-kára: Gudea Zyl. A VI 21; HAV 5, 4; SEM 1 Rs. VI 31; UMBS X4 9, 2 = SLTNi 13, 2; SRT 8, 49. Zu u_6-di (= *tabrâtu* ŠL 449, 150 f.) „Staunen", „Bewunderung" mit Bezug auf ein Heiligtum s. Gudea Zyl. A XXIV 16–17 ḫur-sag šir-bír-bír-ra-gim u_6-di-dè ba-gub „wie einen Alabasterberg stellte er es (= das Haus Ningirsus) zu (aller) Staunen hin"; A XXIV 25; XXX 12; SRT 11, 21 (s. G. R. Castellino, ZANF XIX 106) u_6-di-bi-šè ukù-šár-ra-ba ši-im-ma-gub „er stellte es (= das Ekur-Heiligtum) zum Staunen der zahlreichen Menschen hin"; RIU 125, 31 u_6-di-ukù-šár-ra-ba ḫé-bí-gub „zum Staunen der zahlreichen Menschen stellte er es (= das Heiligtum) hin"; in RIU 71, 19–20 wird das Dublalmaḫ in Ur é-u_6-di-kalam-ma „das Haus, Staunen des Landes (Sumer)" genannt; das Etemenniguru in Ur ist me-te u_6-di-kalam-ma „die Zierde, das Staunen des Landes" (RIU 131, 40); H. Zimmern, ZANF V 258 Nr 15 u_6-di ḫi-li gùr-ru „Staunen und Üppigkeit tragend" (das Heiligtum Inannas in Uruk).

13. Zu ab-sín = *absinnu*, *abšinnu* s. B. Landsberger, MSL I 152 ff.; A. Falkenstein, JAOS LXXII 44; NG II 331 zu Nr 201, 8, wo die Schreibung ab-sù-na gebucht ist; in UMBS X2 13 Rs. 13 ist die syllabische Schreibung ab-si-im-ma belegt. dù habe ich im Sinne von *zaqāpu* (s. ŠL 230, 11 dù = *zaqāpu*) „pflanzen" verstanden; s. Gudea Zyl. A III 12 gili-bar [16] a-gal-la dù-a-me „die den Weizen in reichliches Wasser pflanzt, bist du"; Zyl. A XXII 18 steht dù mit Bezug auf Bäume; S. N. Kramer, BASOR SS I 18, 225 uru-gá-a giš-gána ga-re-dù „in meiner Stadt will ich dir einen gišgana-Baum pflanzen!" Vgl. auch $kiri_6$-dù „einen Garten anlegen"; s. dazu A. Falkenstein, ZANF XVI 81; NG II 178 zu Nr 108, 4.

14. Weil gi_6-pàr, die Wohnung des en-Priesters und der en-Priesterin (s. CAD V 83 f. s. v. *gipāru*; s. Teil II zur Enḫedu'annahymne Z. 66), in

der vorhergehenden Zeile erwähnt wird, habe ich hier en als en-Priesterin verstanden; sie wird direkt angeredet (mu-gal-zu „dein grosser Name"). Die folgenden über Rasur geschriebenen Zeichen kann ich nicht lesen.

15. Wenn sich múš auf das Heiligtum bezieht, kommen die Gleichungen MÚŠ (Lesung suḫ) = *uššū* „Fundament" oder múš = *mātum* „Land" (ŠL 102, 3; 9) in Betracht. Ist BÚR.BÚR: búr-búr = *šuparruru* „sich (weithin) ausbreiten"? [17] Zu inim-du$_{10}$ „gutes Wort" s. ŠL 15, 289 KA$^{di\text{-}im\text{-}mu}DU_{10}$ = *šiprum* „Botschaft"; 15, 290 KA.DU$_{10}$ = *ṭēmu* „Beschluss", „Plan" (wohl dimmu < dima < *ṭēmu* zu lesen); die wörtliche Wiedergabe ist *amātu ṭābtu* „gutes Wort" (s. Angim IV 37'; S. Langdon, RA XII 81 mit Anm. 8). S. auch E. Ebeling, ArOr XXI 366 I 26–27 inim-du$_{10}$-ga ab-gá-gá = *salīme išakkanu* (Var. *išakkana*) „die (dem König) Frieden erwirkt"; SLTNi 16 Rs. 17 (s. dazu J. van Dijk, *La Sagesse* 50, 306); SLTNi 80, 4 (s. J. van Dijk, BiOr XI 85). Zu unserer Stelle, an der inim-du$_{10}$ „gutes Wort" und nì-si-sá „Gerechtigkeit" nebeneinander stehen, vgl. BE XXXI 24 I 4–5 (s. dazu die Kollationsergebnisse S. N. Kramers in JAOS LX 234 ff.) = TCL XVI 86, 22–23 sipa-zi šul-gi-re ki-bala ḫé-gul-gul-e inim-du$_{10}$ nì-si-sá uru-ni-a ḫu-mu(-ù)-da-an-gál „der rechte Hirte Šulgi möge die aufsässigen Länder zerstören, ‚gutes Wort' und Gerechtigkeit mögen durch ihn in seiner Stadt vorhanden sein".

16. Zu i$_7$-nun-kù s. S. 30 f. zu SRT 9, 75 = TCL XV 21, 54. Zu a-zal-le „dauerndfliessendes Wasser" s. die von A. Deimel ŠL 579, 252 zusammengestellten Belege; s. auch A. Falkenstein, ZANF XIII 211; Gudea Zyl. B XIV 25; S. N. Kramer, BASOR SS I 10, 26; AS XII 48, 270; SRT 6 III 30 = 7, 41; SLTNi 62 Rs. 4 (erg.); ZANF XVI 68, 58 [18]. Zu kun „Wasserreservoir" s. ŠL 77, 11 („Staubecken"); A. L. Oppenheim, AOS XXXII 39^{58}; B. Landsberger, LSS VI $^{1-2}$ 61^{2}, s. aber A. Poebel, ZANF V 161^{1} und F. R. Kraus, ZANF XVII 52 f.; E. Weidner, AfO XVI 19. Im Heiligtum von Lagaš standen verschiedene Wasserreservoire, s. Gudea Zyl. A XXIII 5; XXVIII 19; 21 und Zyl. B VII 3 [19].

17. bàd-nigín habe ich im Anschluss an ŠL 152^{8}, 31 bàd-nigin = *siḫḫarat dūri* [20] als „Ringmauer" verstanden. Die Mauer der Stadt wird in unserem Text mit der udúg-Waffe verglichen, wobei sachlich OECT I 43 II 19 é an-šè udúg-šul ki-šè ^{giš}tùn-àm „Haus, zum Himmel eine heldenhafte(?) udúg-Waffe, zur Erde eine Axt" zu vergleichen wäre. ki-gá-ra ist eine syllabische Schreibung für ki-gar-ra.

18. Zur Diskussion über die Funktion des unken(-gar-ra) im sumerischen Gemeinwesen s. Th. Jacobsen, JNES II 159 ff.; ZANF XVIII 100 mit Anm. 11; 107 mit Anm. 29; A. Falkenstein, *Cahiers d'Histoire Mondiale* I^{4} 801. In ukù-ša-ra-ba ist ša-ra eine syllabische Schreibung für šár-ra;

dieselbe syllabische Schreibung liegt auch vor in Gudea Zyl. A V 20 und B XVIII 13 (s. AnOr XXVIII 27 zu ki-ša-ra = ki-šár-ra) und CT XXXVI 26, 3 me-ša-ra = me-šár-ra „alle ‚me'".

^{kuš}íb-ùr „Schild" ist hier, wie in TLB II 2 III 67 und AS X 59 (^{kuš}íb-ba-ru), eine kürzere Schreibung für ^{kuš}e-íb-ùr-mè = *kabābu* „Schild" (ŠL 7, 114) und = *arītu* „Schild", „Setztartsche" (ŠL 308, 85; zu *arītu* s. W. von Soden, AHw 68 f. s. v. *arītu* II); G. R. Castellino, ZANF XVIII 42 zu UMBS X² 6 III 9 ^{kuš}e-íb-ùr ki-ús-sa á-nam-ur-sag-gá „ein Lederschild, der bis zur Erde reicht" [21]. Die Lesung von ÍB als íb ist durch S. N. Kramer, AS X 9, 89; 59 ^{kuš}íb-ba-ru [22] und OECT I 8 IV 12 (s. S. N. Kramer, l. c. 59 mit Anm. 125) ^{kuš}e-bu-ùr gesichert.

19. ki-tuš-gá-ra-bi = ki-tuš-gar-ra-bi; vgl. oben zu Z. 17 ki-gá-ra-bi.

20. Zur Redensart áb-gim lu-lu „zahlreich wie die Kühe" s. S. 18 zu SRT 9, 22 = TCL XV 21, 1. Da m. E. Z. 20 und 21 zusammengehören, habe ich ein Verbum „bringen" subintelligieren müssen. Die beiden Zeilen besagen wohl, dass die Fremdländer nach Ur kommen, um dem Stadtgott Nanna Opfergaben darzubringen; sachlich ist TCL XVI 64, 46–50 = 66 Rs. 12–16 = Ni. 4155 II 1–5 (= *Türk Arkeoloji Dergisi* VIII–2 Lev: XXVI) = SLTNi 105 Rs. 1–5 [23] zu vergleichen

mar-ru$_x$ (=URU$_5$)-kur-ra lú še nu-zu
gu$_4$-du$_7$ más-du$_7$-du$_7$ mu-un-na-da-an-tu-tu
me-luḫ-ḫa lú-kur-gi$_6$-ga-kam
nì-šu-kúr-kúr-ra mu-un-na-ra-ab-e$_{11}$-ne
elama^{ki} su-búr-e^{ki} anše-bára-lá-gim nì mu-ši-ib-lá-lá
„die Amurru des Berges, die kein Getreide kennen,
kamen mit vollkommenen Rindern, vollkommenen Böcken,
(die Bewohner von) Meluḫḫa, die Leute des ‚Schwarzen Landes',
brachten ihr (= Inanna von Akkade) die Erzeugnisse aller Fremdländer herauf,
Elamiter und Subaräer trugen ihre Gaben wie säckeschleppende Esel".

23. Zu a-è-a „Wasser, das (aus der Erde) kommt", „überfliessendes Wasser s. Gudea Zyl. A VIII 25 a-è-a-gim gù-nun-di-zu „dein (Sinn) rauscht wie überfliessendes Wasser"; ähnlich Zyl. A IX 1; Ni. 4571 Rs. 4 (= OrNS XXII Taf. XLIX) lugal a-è-a ki-bala-šè gù-nun-bi di-da „König (Šulgi), der wie überfliessendes Wasser gegen das aufsässige Land laut rauscht"; VAT 8531, 15 (Photo SAHG 256/257 Fig. 9; Übers. l. c. 113) a-è-e-ĝim ki-a ur$_4$-ur$_4$-ra „der wie überfliessendes Wasser die Erde verwüstet" (Numušda); auf Gašananna bezieht sich a-è-a in TLB II 1 IV 15. S.

auch a-maḫ-è-a „starkes, überfliessendes Wasser“ [24] in Gudea A XVII 2; B II 1; AS XII 36, 184; S. N. Kramer, *Enmerkar* 470; 566; TCL XVI 90, 37 = SEM 20 Rs. II 7. OECT I 2 II 20 mit Dupl. a-aba$_x$-zi-ga gaba-šu-gar nu-tuku „See, die sich (gewaltig) erhebt, ohne Widerpart“ (vom Heiligtum in Eridu gesagt) bietet zu unserem Passus eine sachliche Parallele.

24. aba$_x$ (= AB) steht hier für a-ab-ba „Meer“; s. ŠL 128, 5; A. Falkenstein, SGL I 46 zu Z. 44; OECT I 2 II 20 a-aba$_x$, wozu die Duplikate SEM 84, 7 und BIN II 23, 23 a-ab-ba bieten. aba$_x$-ḫu-luḫ ist auch belegt in SRT 12, 14 ^{d}nè-eri$_{10}$-gal aba$_x$-ḫu-luḫ ní-ḫuš-ri „Nergal, schreckenerregendes Meer, mit schrecklicher Furcht angetan“ und in einem unvollständigen Zusammenhang (ebenso mit Bezug auf Nergal) TCL XV 25 Rs. 20. Eine Lesung èš-ḫu-luḫ-ḫa „schreckenerregendes Heiligtum“ erscheint mir an unserer Stelle wenig glaubhaft; in SRT 12, 14 ist diese letzte Deutung völlig ausgeschlossen. NI.SÍ.ŠÚR ist mir unverständlich; klar ist wohl nur ŠÚR: šúr „furchtbar“ (= *ezzu*).

25. Die Ergänzung [nun]-bi „sein (= des Heiligtums) Fürst“ stützt sich auf die altbekannte Formel nun-zu ..... „dein Fürst ist ....“ in den Liedern auf die babylonischen Tempel; s. H. Zimmern, ZANF V 245 ff.; s. auch A. Falkenstein, SGL I 13, 39 nun-bi kur-gal a-a ^{d}en-líl⟨-le⟩ „sein (= des Ekurheiligtums) Fürst, der ‚Grosse Berg‘, der Vater Enlil“.

ur-sag-^{d}en-líl-lá „der Held Enlils“ ist sonst ein oft vorkommendes Epitheton des Gottes Ninurta. ne steht hier für nè (= *emūqu* ŠL 444, 7) „Kraft“; dieselbe Schreibung liegt vor in ZANF XVI 66, 42 pirìg nam-šul-bi-ta nu-kúš(!)-ù ne (Var. nè und ní)-ba gub-ba-m[e-en] „ein Löwe, der in seiner Jugendlichkeit nicht ermüdet, der in seiner Kraft dasteht“ (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XVI 66; 83); Ni. 4571 Rs. II 13 (= OrNS XXII Taf. XLIX) am-gal-šè tu-da piṛig ne-ba gub-ba „zu einem grossen Wildstier geboren, ein Löwe, der in seiner Kraft da steht“ (Šulgi).

26. Vielleicht [x x(?)]x̣ é-kur-ra „..... der im Ekur .....“ Zu guru$_5$-uš búr-búr s. zuletzt A. Falkenstein, SGL I 31 mit Anm. 21, der den Ausdruck nicht übersetzt; vgl. id., ZANF XVI 68, 71; 88. Eine Bedeutung „sich durchschlagen“, „sich durchbrechen“ würde m. E. gut passen.

Die zwei letzten Zeilen der Vorderseite sind mir unklar. — Der erste Teil der Rückseite enthält nach Th. Jacobsen, BASOR 102, 15 f. „the introduction of the cult of Gilgamesh into the temple complex or—more likely—to a visit by ŠULgi(r) to Gilgamesh already installed in that temple“ Das Preislied Šulgis auf Gilgameš SLTNi 79, 49–62 hat D. O. Edzard, ZANF XIX 20 ff., bearbeitet.

Anmerkungen

1. Vgl. das Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 1–2 (s. S. 132), wo wir die Reihenfolge èš:é:uru „Heiligtum" — „Haus" — „Stadt" finden; s. ferner A. Falkenstein, SGL 104 zu Z. 7.

2. Die Grundbedeutung von galam ist nach B. Landsberger, AfO XII 55 „stufenweise emporsteigen".

3. Zum „Literaturkatalog" UET V 86 s. F. R. Kraus, OLZ 1955, 518; I. Bernhardt–S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* VI$^{3-4}$ 394.

4. I. Bernhardt–S. N. Kramer, l. c. 392.

5. I. Bernhardt–S. N Kramer, l. c. 389.

6. mè⟨-šè⟩ ki-ús-sa „zum Kampfe gegründet"? Zum „Haus des Kampfes" s. auch S. N. Kramer, SM 83.

7. Vgl. šà-bal-bal = *liblibbu* „Schössling", „Spross", „Nachkomme" (ŠL 384, 32); VS X 199, 34 šà-bal-bal-nam-lugal-la „der königliche Nachkomme".

9. S. noch RIU 41 (a), wonach Urnammu dem Gott An einen grossen Garten (kiri$_6$-maḫ) und einen Hochsitz (bára) gebaut hat. S. auch SLTNi 58 Rs. 13 (s. S. 35) urí^{ki} uru an-né ki-gar-ra „Ur, Stadt, die An gegründet hat" mit Kommentar S. 39).

10. S. A. Falkenstein, ZANF XV 149.

11. S. auch CT XLII 13, 10; VS II 8 18 bur-gal-gal an-né x[x -a]-š[è] (Z. 17 hat ki-ninda-kú).

12. Zum Zuteilen der ‚me' verweist A. Falkenstein, ZANF XV 125 auf ZANF V 263 VI 22) dumu ama-ni-ir me ba-a „Sohn, der seiner Mutter die ‚me' zuteilt". S. auch TCL XV 18 I 20 ^{d}suen dumu-ki-ága-šà-za-ra me-galam mu-ni-ba „Suen, dem geliebten Sohne deines Herzens, hast du (= Enlil) die vollendeten ‚me' zugeteilt" und J. van Dijk, BiOr XI 87 (E Z. 18 = TLB II 2 II 45) a-a-ni me ba-a „die (= Inanna) ihrem Vater die ‚me' zuteilt".

13. TCL XVI 81, 4 kù(!)-zu-nì-nam-ma.

14. Zu *malālu* „tanzen" s. W. von Soden, OrNS XX 265 ff.

15. S. ŠL 461, 154 a–b KI.E.NE.DI = ešemen = *kippû* „Freudenfest" (s. B. Landsberger, LSS VI$^{1-2}$ 15), KI.E.NE.DI = ešemen = *melultu* „Freudenfeier" (s. B. Landsberger, l. c. 15; W. von Soden, ZANF XV 194); ŠL 461, 155 KI.E.NE.DI. ^{d}INANNA = *melultu ša* ^{d}*ištar*. Zur Lesung s. noch S. N. Kramer, AS XII 87 f., der ki-ešemen liest. Aus VS II 79, 20 ki-e-NE-di-da (< -e-NE-di-ed-a) „Platz, auf dem man tanzt", „Spielplatz" geht hervor, dass die ursprüngliche Lesung ki-e-NE-di gewesen ist; der Wechsel a-NE-di/e-NE-di spricht wohl auch dafür.

16. Zur Lesung s. M. Lambert–R. Tournay, RA XLVI 83 (5. 22), wo ein weiterer Beleg für das Verbum dù in Verbindung mit gi-li-bar notiert ist.

17. Zu búru = *šuparruru* s. S. 105 f.; zur Reduplizierung vgl. Gudea Zyl. A XIV 20 i$_7$-maḫ a diri ḫé-gál-bi bàra-bàra „am ‚Hohen Kanal', (dessen) Wasser überreich, dessen Überfluss sich weithin ausbreitet" (búru und bàra sind lautliche Varianten). — Vgl. in unserem Text Z. 26, wo búr-búru etwas abweichend von BÚR-BÚR Z. 15 geschrieben ist.

18. In TCL XV 20, 1 = 3 ist vielleicht a-zal-le ù-tu-da „diejenige, die der ‚leuchtende Samen' gezeugt hat".

19. Hierher gehört nicht STVC 60, 17 kun-sag-é-kur-ra, wo kun-sag als „Treppe

des *gigunû*" zu deuten ist; s. *nabnitu* E 287 kun-sag = *similtu ša gigunê* (zit. CAD V 67 s. v. *gigunû*). Zur früheren Diskussion über kun-sag s. B. Landsberger *apud* A. Schott, ZANF IX 143[2] („auch Name eines kultischen Bauwerkes"); E. F. Weidner, RSO XXXII[1] 190 mit Anm. 4 („genaue Bedeutung unbekannt"); R. Labat, *Manuel* S. 73. 77 („une partie du sanctuaire").

20. S. W. Baumgartner, ZANF II 233[1].

21. Unsere Stelle ist nicht parallel zu UMBS X[2] 6 III 9, da ki-ús-sa in unserem Lied Refrain ist.

22. Wegen ^{kuš}íb-ba-ru ist auch eine Lesung ^{kuš}e-íb-uru$_x$ (s. S. N. Kramer, AS X 59) möglich.

23. S. H.-G. Güterbock, ZANF VIII 27, wo auch die Varianten notiert sind; SLTNi 105 Rs. 2 hat [m]ás-du$_7$-ḍa àm-ma-ẋ-[ ]; ferner hat dieser Text Determ. ^{ki} nach me-luḫ-ḫa; Z. 5 su-bir$_4^{ki}$ anše-bára-lá-a-giṃ.

24. ŠL 579, 121 a-maḫ = *butuqtu* „Dammbruch"; Überflutung"; = *mīlu ka*[*ššu*] „gewaltige Flut".

Lied auf Ur und das Heiligtum Ekišnugal

Text: TCL XV 12, 1–16.

Bearbeitung: M. Lambert, *Sumer* VI 162–163 (Z. 1–12; Übersetzung); G. R. Castellino, ZANF XIX 118 ff.

1. uru me-du$_{10}$-du$_{10}$-ga bára-maḫ-nam-lugal-la
   èš-urí^{ki} gú-gal-ke-en-ge-ra ki-kù-ga dù-a
   uru bàd-gal-ki-gar-ra-zu(?) abzu-ta mú-a
   uru an-gim sig$_7$-ga ḫi-li-gùr-ru ki-gal-la gùn-gùn
5. èš-urí^{ki} gi$_6$-pàr ki-gar-ra ki-tuš-an-^{d}en-líl-lá
   é-gal-maḫ-ba é-kiš-nu-gál šà-ga nam-tar-ra
   dub-lal-ba me-lám du$_8$-du$_8$-a kur-kur-ra diri-ga
   gi-gun$_4$-na-bi dungu(= IM.DIRI)-babbar-gim an-šà-ga u$_6$-di
   é-mu-ru-bi nim-gír-gír-e-gim èš-šà-ga PA.PA-mu
10. diš gu$_4$ ^{giš}apin(?) a-gim úr-gur-ra ezen-kù da-ra-ga
    ^{giš}banšur-sikil-la ki-ága-^{d}suen-na
    é-kiš-nu-gál ^{giš}banšur-[sikil]-la ki-ága-^{d}suen-na
    lugal ki-lugal-gub-ba(!?) ḫé-du$_7$-bi kiṣal-maḫ-e si-a
    ę an-šè en-da nun-da x(?)-^{d}e[n]-líl-lá-x
15. [ur]í^{ki} ę(?) AMA x [ ]
    [x] x x -gą pa ba-e-ni(!)-a-è

1. Stadt, die die guten ‚me' (besitzt), königlicher Hochsitz,
   Heiligtum Ur, Erstes in Sumer, an reinem Ort gebaut,
   Stadt, deine(?) fest gegründete Mauer ist aus dem Abzu grossgewachsen,
   Stadt, wie der Himmel schön, Üppigkeit tragend, an einem grossen Ort bunt ausgeschmückt,
5. Heiligtum Ur, fest gegründetes Gipar, Wohnstätte Ans und Enlils,
   in seinem grossen und erhabenen Hause, im Ekišnugal wird das (gute) Schicksal entschieden,
   sein Dublal(heiligtum) ist mit Schreckensglanz erfüllt, in allen Ländern überragend gross,
   sein *gigunû* ist wie eine weisse Wolke, im Inneren des Himmels (zum) Beschauen,

sein ‚Emuru' ist wie aufleuchtende Blitze, das Innere des Heiligtums *erhellend* (?).

10. .... wie ein Stier ....., das heilige Fest ....,
reiner Opfertisch, von Suen geliebt,
Ekišnugal, reiner Opfertisch, von Suen geliebt.
Der König ist die Zier des königlichen Sitzes, den grossen Vorhof ‚anfüllend',
Haus, bis zum Himmel (reichend), mit dem en, mit dem Fürsten [..].. Enlils (?),
15. Ur, Haus, ...[.....],
[....]..... ist dort strahlend hervorgetreten.

Kommentar

1. Zu bára-maḫ-nam-lugal-la „der königliche Hochsitz" in Ur s. SRT 11, 66–67 (s. dazu G. R. Castellino, ZANF XVIII 108; 117) bára-nam-lugal-la-ke$_4$ ki-a mu-ni-in-ús uri^{ki}-ma pa-è mu-ni-ib-aka „den königlichen Hochsitz hat er (= Urnammu) fest gegründet, Ur hat er strahlend erstehen lassen", wobei allerdings der Lokativ-Terminativ bára-nam-lugal-la-ke$_4$ Schwierigkeiten bereitet (s. Castellino zu dieser Stelle). Bedeutet der Passus etwa „er hat den königlichen Hochsitz betreten" oder „auf dem königlichen Hochsitz berührt er (= der König) die Erde"? Zu SRT 11, 66–67 bietet das Dupl. TCL XV 38, 9
pa-ra-na-lu-ga-la-ka ki(!) am-mu-ús
u$_4$-ri-ma pa-e mu-ni-ib-ta-aš [1],
wo Lokativ (pa-ra-na-lu-ga-la-ka = bára-nam-lugal-la-ka) statt bára-nam-lugal-la-ke$_4$ in SRT 11, 66 steht.

2. gú-gal-ke-en-ge-ra übersetzt M. Lambert, *Sumer* VI 162, mit „capitale de Sumer"; G. R. Castellino übersetzt „prince (city) of Sumer". gú-gal-ke-en-ge-ra steht mit Bezug auf das Haus (den Tempel) in Lagaš in STVC 47, 1 é-ki-lagaša gú-gal-ke-en-ge-ra „das Haus des Ortes Lagaš, das Erste in Sumer".

3. G. R. Castellino liest -ki-gar-ra-zu, was der Kopie nach möglich ist; s. aber unten zu Z. 6–7.

4. sig$_7$ ist *banû* „schön sein" ŠL 351, 7. G. R. Castellino übersetzt uru an-gim sig$_7$-ga mit „City, built like heaven (high)"; vgl. aber TCL XV 12, 109 (G. R. Castellino, l. c. 120; 109) ḫur-sag ⟨-sig$_7$⟩-ga-gim „(The Ekišnugal) like a verdant mountain". S. noch TCL XV 9 IV 44 uru an-

gim šà-bar-bi [si]g_7-sig$_7$-ga „Stadt, deren Inneres und Äusseres schön wie der Himmel ist"; vgl. an-sig$_7$-ga „der schöne Himmel" in Gudea Zyl. B XVI 10; Gudea Zyl. A XXI 8; 14 an-nisi(-ga) „ein schöner Himmel". ḫi-li-gùr-ru „Üppigkeit tragend" steht mit Bezug auf das Heiligtum Inannas in Uruk in ZANF V 258 Nr 15 Z. 2. Zu ki-gal „grosser Ort, grosser Platz" s. Gudea Zyl. A XXX 1–3; OECT I 44 III 22 mit Dupl.; das Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 5 (s. S. 132) [2]; G. R. Castellino übersetzt ki-gal-la mit „(grown up) from the foundations".

gùn-gùn (eigentlich DAR.DAR; zur Zeichenform in altbabylonischen Texten s. A. Falkenstein, ZANF X 4 f.; E. I. Gordon, JCS XII 71, 5. 123 Anm. 1) bedeutet eher etwa „bunt machen", „ausschmücken" (s. ZANF X 6 f.; JCS XII 71) als „grown up" (G. R. Castellino, l. c. 121; 124).

5. Zur Bezeichnung des Heiligtums als „der Wohnort Ans und Enlils" vgl. S. 111 zu SLTNi 79, 4. G. R. Castellino hat auf CT XXXVI 32, 7 hingewiesen, wo das Ekurheiligtum ki-tuš-kù-an-^{d}en-líl-lá „der heilige Wohnort Ans und Enlils" genannt wird.

6. G. R. Castellino liest é-gal-maḫ-zu; die Kopie hat aber -ba; s. auch A. Falkenstein *apud* G. R. Castellino, l. c. 124. é-kiš-nu-gál šà-ga übersetzt Castellino mit „in the heart of the Ekišnugal"; M. Lambert, *Sumer* VI 162 „où l'on décide des destins" (šà-ga nam-tar-ra). Vgl. hierzu S. 74 zu TCL XV 30, 10 nibru^{ki}-šà-ga „in Nippur".

7. dub-lal steht wohl hier für dub-lal-maḫ. — In der Wendung melám du$_8$-du$_8$-a ist du$_8$-du$_8$ entweder *zu''unu* „schmücken" oder *malû* „voll sein"; s. A. Falkenstein, *Anal. Bibl.* 12, 76 zu Z. 12; vgl. auch dort den Kommentar zu Z. 9 ḫi-li du$_8$-du$_8$.

8. Zu IM.DIRI mit Lesung dungu oder dugu s. S. 28 zu SRT 9, 62 = TCL XV 21, 41 mit Anm. 32.

9. PA.PA-mu ist mir unklar. G. R. Castellino liest èš-šà-ga sìg-sìg-mu „dazzles in the inside of the house"; vgl. ŠL 295, 122 c PA.PA = ḫud-ḫud = *itanbuṭu ša kakkabāni*. PA.PA mit m-Auslaut kann ich nicht belegen, vgl. aber ŠL 295, 30 PA = kún = *nabāṭu*, 295, 34 PA = kún = *namāru*; Wechsel zwischen n und m: kún/kum$_x$?

10. Die Zeile ist mir unverständlich.

11. Kopie: É-banšur.

13. G. R. Castellino: ki-(LUGAL.DU)gub-lugal-la, wobei LUGAL.DU „an anagrammatical writing to be read ki-gub-lugal-la" ist. Die mir bekannten Belege haben aber ki-lugal-gub. Mit Vorbehalt korrigiere ich den Text in ki-lugal-gub-ba(!). Zur Wendung kisal-maḫ-e si-a „der den grossen Vorhof ‚anfüllt'" s. A. Falkenstein, ZANF XV 126; SGL I 127 (zu Z. 3) bára-kù-ge si-a „der den reinen Hochsitz ‚anfüllt'", d. h. der

auf dem reinen Hochsitz sitzt"; A. Kapp, ZANF XVII 79 IV 123 f. ^{d}nusku en é-kur-e si⟨-a⟩ „Nusku, der Herr, der das Ekur ‚anfüllt'".

14. G. R. Castellino: é an-šè en-da nun-da [m]ú-[a x x íl]a „House, sublime, through the lord, through the prince ....." Wenn die Ergänzung mú-a zutrifft, ist die Zeile als „Haus, das zum Himmel (reicht), das mit dem ‚Herrn', mit dem Fürsten zusammengewachsen ist, ..." zu verstehen; vgl. SGL I 13, 56 é-a en-bi é-da mú-a „der Herr des Hauses ist mit dem Hause zusammengewachsen". Die Zeichenspuren deuten m. E. auf eine Ergänzung en-da nun-da x(?) ^{d}e[n]-líl-lá x.

15. Für eine Ergänzung [èš-ur]í^{ki} (s. G. R. Castellino) ist nicht genügend Platz.

16. Die merkwürdige Schreibung pa ba-e-ni(!)-a-è hat ein Gegenstück in SRT 11, 47 dalla mu-e-a-è „er liess strahlend hervortreten"; JCS V 1, 4 ff. ba-e-a-e$_{11}$ (Var. ba-a-e$_{11}$) „sie ist zur Unterwelt hinabgestiegen"; SRT 24 Rs. II 6 ši-bí-a-ù-tu.

Anmerkungen

1. Die syllabische Schreibung mu-ni-ib-ta-aš (=SRT 11, 67 mu-ni-ib-aka) ist mir unklar. Vgl. auch TCL XV 38, 7 = 8 lu-i-ri-gá-al mu-ni-ib-ta-aš = SRT 11, 63 = 65 lú-erím-gál mi-ni-íb-DU „(sein Sturmwind) ..... den Feind" (vgl. A. Falkenstein, SAHG S. 90 „überfällt den Feind"; G. R. Castellino, ZANF XIX 110 „reduces the evil ones into captivity": DU = ir$_{10}$ = *šalālu*).

2. Vgl. ki-gal „grosse Erde" als Gegenstück zu an-gal „grosser Himmel"; s. dazu A. Falkenstein, AfO XIV 114.

Das Tempellied auf das Heiligtum Ekišnugal in Ur

Texte: CBS 7073 = A (Z. 1–18).
CBS 19767 (Kopie H. Radau, Chicago) = B (Z. 1–4).
STVC 45 IV 1 ff. (Kollationiert von E. Bergmann) = C (5–18).
BE XXXI 18 II (s. dazu die Kollationsergebnisse S. N. Kramers in JAOS LX 242 Taf. II) = D (Z. 15–18).
UM 29-16-783 = H (Z. 1–10).
CBS 15075 = J (Z. 1–9).
STVC 104, 1–2 (Koll. von E. Bergmann) = Ja (Z. 17–18).
Bearbeitung: H. Zimmern, ZANF V S. 254 Nr 8.
Die Tempelhymne umfasst Z. 101–118 nach der Zeilenzählung des in Philadelphia zusammengestellten MS.

1. urí^{ki} nịṇḍá gi-a su$_8$-ga
é-kiš-nu-gál amar-áb-gal-la UD(?)-x KAx? -an-kù-ga
šilam-ma giš-búr gùd-a dàra-a
urí^{ki} mẹzẹm(?)[1] kú-kur-kur-ra
5. èš[1] ki-sikil-la uraš[2]-an-na
é-^{d}suena igi-zu-šè[1] nun[2] a-ga-zu-šè bára
šubun-zu a-da-ab[1] unú-gal-zụ(?) kù šèm-zu x̣ x̣
u$_4$-è-zu nam-en-zi-da-zu nam-kal-kal
gi$_6$-pàr èš-nun me-kù-ga u$_4$-gim(?) zal-le[1]
10. é-kiš-nu-gál iti$_x$ (= U$_4$.^{d}NANNA)-sa̱ḫ-sa̱ḫ / kalam-ma è-a
u$_4$-bar-dagal kur-kur-re si-a
é mùš-zu muš-gal SUG-muš-a
temen-zu[1] abzu ninnu engur-imin-e
èš šà-dingir-re-e-ne-ke$_4$[1] igi ì-i-gala$_7$[2]
15. nun-zu nun-ka-aš-bar men-an-dagal-la

---

4. [1] mezem = ŠEDxA/MIN.
5. [1] J hat èš; A wahrscheinlich uru. [2] A und H; C ^{d}[uraš]-.
6. [1] -šè (C) fehlt in A. [2] So C; J nun-na.
7. [1] So auch C nach Koll.
9. [1] So A und C; in H fehlt wahrscheinlich diese Zeile.
13. [1] So auch C nach Koll.
14. [1] So A und B; C -ka für -ke$_4$. [2] C igi {IGI} ì-[ ]; B ì-du$_8$(?).

lugal-ana$_x$ (= AN)-kam ^{d}aš-ím-babbar-babbar-e^{1}
èš-uri^{ki} mùš-za é bí-in-gub / bára-za dúr^{1} bí-in-gar
17 é-^{d}nanna uri^{ki}-ma^{1}

1. Ur, in (deinem) .... stehen die Zuchtstiere,
Ekišnugal, die Kälber der grossen Kühe ..., ... des heiligen Himmels,
Wildkuh, Fangnetz, Vogelnest, Steinbock!
Ur, Wasserbehälter, *Unterhalt* aller Länder,
5. Heiligtum, an einem reinen Ort (gegründet), ‚Erde des Himmels‘,
Haus Suens, deine Front ist ein Fürst, deine Rückseite ist ein König,
dein Festmahl ist a-da-ab, deine grosse Speisehalle ist rein, deine šèm-Trommel ist .....,
dein strahlend hervortretendes Licht (und) deine rechte en-schaft sind hochgeschätzt,
Gipar, erhabenes Heiligtum, heilige ‚me‘ besitzend, wie das helle Tageslicht strahlend,
10. Ekišnugal, *helleuchtendes* Mondlicht, das dem Lande (Sumer) aufgeht,
helles Tageslicht, das (sich) weithin (ausbreitet), alle Länder anfüllend,
Haus, dein mùš ist eine Riesenschlange, ein Teich der Schlange,
deine Baugruben sind (wie die) des Abzu ‚fünfzig‘, ‚sieben‘ Ozeane (besitzend),
Heiligtum, das das Innere der Götter durchschaut!
15. Dein Fürst ist ein Fürst, der die (rechte) Entscheidung fällt, die Krone des weiten Himmels,
der König des Himmels, Ašimbabbar,
hat, o Heiligtum Ur, in dein mùš das Haus hingestellt, auf deinem Hochsitz hat er Wohnung genommen.
17 (Verse): Haus Nannas in Ur.

Kommentar

1. Zu nindá = *mīrum* „Zuchtstier“ s. B. Landsberger, AfO X 154 mit Anm. 66; MSL II S. 140, 11′; A. L. Oppenheim, JNES IV 168 f. (Z. 283) mit Anm. 142. Für gi-a „in .....“ wage ich keinen Vorschlag. nindá muss, da su$_8$ ein Verb *šá mādūti* (s. ŠL 206 a 4) ist, als Plural aufgefasst werden.

16. ^{1} So A; B -re für -e.
17. ^{1} So A, B, C und D; in Ja fehlt dúr.
18. ^{1} So B; in A und wahrscheinlich in D fehlt -ma.

2. Zu den verschiedenen Schreibungen des Tempelnamens Ekišnugal s. E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 143 f. Anm. 58 zu der syllabischen Schreibung e-ki-iš(!)-nu-gál in VS II 75, 6 (s. S. 102). Die Schreibungen sind:
é-kiš-nu-gál, UET III 270 III 26; RIU 83, 6; SAK 212 c) I 9;
CT XV 17, 3; CT XXXVI 22 II 8; SBH 24, 6 (nach der Korrektur S. 151)
é-giš-nu-gál, RIU 188, 4; 189, 4
é-giš-nu_{11} (= ŠIR)-gal, RIU 166; 167; 170, 8; 171, 2; 185, 4 usw.
é-kéš-nu_6 (= NUN)-gal, RIU 169, 9
é-$kiš^{ki}$-nu-gál, SAK 206 C b); so wohl auch VS II 68 Rs. 2 (s. S. 80) ù-mu-un-e⟨-é⟩-$kiš^{ki}$-[nu-gál].
Zur Lesung des Tempelnamens s. H. Schuster, ZANF X 263[10]; A. Falkenstein, ZANF XV 321. Die Bedeutung des Namens ist „Haus: das (grosse) Licht", wobei giš(kiš)-$nu_{(11)}$-gal/gál „das (grosse) Licht" ein Epitheton des Mondgottes ist; s. Proto-Diri 131 und Fragm. L 1 (zitiert in CAD V 106 e, s. v. *gišnugallu*); TCL XV 10, 151; CT XXV 28 K. 2115, 6 b; KAV 51, 4; KAV 68 III 7 ^{d}giš-n[u-ga]l(!). Zu giš-$nu_{(11)}$ in der Bedeutung „Licht" s. ŠL 296, 36 giš-nu_{11} = *nūru*; MSL III 123, 294 mit Anm.; MSL IV 30, 33 mit Anm.; A. Falkenstein, ZANF XV 141; XVIII 63 mit Anm. 1; SGL I 28 mit Anm. 13. S. noch KAR 109, 8 (= E. Ebeling, MVAG XXIII[1] 50/51) [*ina*] é-kiš-nu-gál *nāṣirat kiššat nišē*^{meš} *nūr šamê*^{e} *rabûti*^{meš} „im Ekišnugal ist sie (= Baba) die Beschützerin aller Menschen, das Licht des grossen Himmels", wobei das Akkadische *nāṣirat kiššat nišē*^{meš} usw. als eine gelehrte Paraphrase des Tempelnamens zu verstehen ist; vgl. G. R. Driver–J. C. Miles, *The Babylonian Laws* II 123 zu Z. 21.
3. Enthält šilam-ma das aus dem Akkadischen entlehnte -ma (s. S. 38 zu SLTNi 58, 9) oder ist es die Langform des Wortes? šilam-ma < šilam-a < šilam-àm? Wenn šilam-ma hier als Vokativ steht, ist unsere Stelle der einzige mir bekannte Beleg, wo einem Tempel das Epitheton „Wildkuh" beigelegt worden ist. giš-búr ist eine Art Falle, die u. a. zum Fangen der Gazellen verwendet wurde, s. S. N. Kramer, AS XII 36, 195; 40, 220; BASOR 94, 8 A 74; A. Falkenstein, ZANF XV 322; *Enmerkar* 245; CAD V 100 s. v. *gišburru*. Zu giš-búr als Anrede an einen Tempel s. das Lied auf das Heiligtum des Nin-EZEN in Ki'abrig Z. 2 (s. S. 140) giš-búr-maḫ „erhabenes Fangnetz" mit Bezug auf den Tempel; vgl. A. Falkenstein, SGL I 11, 17 mit Kommentar S. 34. gùd „Vogelnest" als Epitheton eines Tempels kann ich sonst nicht belegen; sachlich ist vielleicht Gudea Zyl. A XXIX 7–12 und OECT I 3 III 7–8 mit Dupl. [1] zu vergleichen:
$kiri_6$-sig_7-ga gurun íl-la-a-ba

mušen-e ZUM-bi mu-un-gá-gá
„in seinem (= des Tempels) Garten, der (reiche) Früchte trägt, brüten die Vögel".
Zu dàra-a (< dàra-àm „ein Steinbock ist er") mit Bezug auf einen Tempel vgl. den Tempelnamen é-dàra-an-na „Haus: Steinbock des Himmels (od. des An)", ŠL 100, 13.

4. Zu mezem s. E. I. Gordon, JCS XII 52 f. Anm. 1–2 zum Sprichwort 5. 72 mit Hinweisen. kú-kur-kur-ra „das Essen aller Länder" besagt wohl, dass Ur der Ort ist, an dem die Einwohner aller Länder sich satt essen können. Vgl. hier etwa OECT I 36 I 10–11 nin-mu é-kur-ra kú-bi za-e-me-en é-an-na-ka kú-bi-me-en „meine Herrin (Nisaba), des Ekurs *Unterhalt* bist du, des Hauses des An *Unterhalt*" (so A. Falkenstein, SAHG 65 Nr 6); STVC 46 II 14 = 48 II 9 ki-ninda-kú-dingir-gal-gal-e-ne „Ort, an dem die grossen Götter Brot essen" (Isin); TCL XV 36, 49 = SEM 79 Rs. 5.

5. Zu ki-sikil-la „an einem reinen Ort (gebaut)" s. A. Falkenstein, SGL I 44; RIU 41 (a) 7–8; JCS VIII 84. 10050, 7. Die Übersetzung von uraš (Var. ^{d}[uraš]) als „Erde" stützt sich auf den von A. Falkenstein ZANF XVIII 72 herangezogenen Beleg en iti$_x$ (= U$_4$.^{d}NANNA) dagal-búru men-an-uraš-a = *ana bēlim ša ṣīt warḫišu rabîš šuparruru agê šamê u erṣetim* „zu dem Herrn, dessen Mondlicht weithin ausgebreitet ist, der Herrscherkappe des Himmels und der Erde" (= Nanna; s. jetzt auch A. Falkenstein, *Anal. Bibl.* 12, 71 und S. 106 hier). Zu (^{d})uraš-an-na „Erde des Himmels" als Bezeichnung eines Tempels vgl. etwa UMBS X^2 1 III 11 ke-en-ge kur-gal ma-da-an-ki „Sumer, grosser Berg, Land des Himmels und der Erde".

6. igi-zu-šè und a-ga-zu-šè wörtlich „was deine Vorderseite betrifft" bzw. „was deine Rückseite betrifft" (beachte die Var. igi-zu); zu -šè „was .... betrifft" s. AnOr XXIX 136 f.; UMBS I^2 123, 4–5; S. N. Kramer, *Enmerkar* 245 (Var.); CT XLII 9 III 33 ff. igi „Vorderseite, Front" des Hauses ist noch belegt in Gudea Zyl. A XXVII 11; SRT 11, 23; ZANF V 263, 26 Z. 6 VS X 147 und CT XLII 9 III 33–36

urí^{ki}-ma igi-bi-šè im-ḫul-a
a-ga-bi-šè u$_x$-lu-a
é-kiš-nu-gala$_7$ igi-bi-šè im-ḫul-a
a-ga-bi-šè u$_x$-lu-a
„die Front der Stadt Ur ist zerstört,
ihre Rückseite ist *zerschlagen*,
die Front des Ekišnugal ist zerstört,
seine Rückseite ist *zerschlagen*".

Vgl. auch SGL I 11, 14–16 igi-bi (die Front der Stadt) : bar-bi : šà-bi. Zu a-ga = *arkatu* „Rückseite" s. ŠL 579, 272 c; die von F. Thureau-Dangin, ZA XVIII 132[1] für die Gudea-Stellen Zyl. A XXIV 4; XXV 24; XXVI 12; XXVIII 17 und Backst G 10 vorgeschlagene Bedeutung „Halle" trifft nicht zu; beachte den Parallelismus igi : a-ga in dem eben herangezogenen Beleg CT XLII 9 III 33 ff.; OECT I 42 I 30 = 44 III 26 a-ga-bi-ta zi-ke-en-ge-ra „aus seiner (= des Tempels) Rückseite (kommt) Leben für Sumer" (die vorherg. Zeile hat é šà-bi-ta ŠÀ.ÁB-kalam-ma = 44 III 25 ŠÀ.ÁB-bi-kalam-ma „aus dem Inneren des Hauses kommt Schöpfung für das Land Sumer"); CT XLII 13 Rs. 68. Da nun (Var. nun-na) „Fürst" und bára „Hochsitz" hier parallel stehen, ist bára als „(der auf dem) Thron (Sitzende)", d. h. der König, zu verstehen, wobei bára in die Personenklasse eingeordnet ist, s. ŠL 344, 10; A. Falkenstein, ZANF XV 131; AnOr XXIX 44[4]; SGL I 59 f.; Th. Jacobsen, ZANF XVIII 106. — Zur Vorstellung, dass die Front des Tempels ein Fürst und die Rückseite ein König ist, vgl. Gudea Zyl. A XXVII 11–13 é igi-bi kur-gal ki-ús-sa šà-bi nam-šub šìr-ḫa-mun [2] bar-bi an é-maḫ ḫé-gál-la zi-ga „des Hauses Front ist ein grosser Berg, fest gegründet, sein Inneres eine Beschwörung, ein harmonisches Lied, sein Äusseres ist (der Gott) An, der das hohe Haus in Überfluss sich erheben lässt".

7. Zu šubun (KI.KAŠ.GAR.RA) = *tākultu* ŠL 461, 142 c, s. Gudea Zyl. B XIX 17; MBI 7 V 11 (s. J. J. van Dijk, *La Sagesse* 46 f.); SK 204 Rs. II 14; SRT 1 VI 10; „Lugalbanda und Ḫurrum" = S. N. Kramer, TS 246, 37; 39; TCL XV 12, 101; UMBS X[2] 6 II 12 (s. dazu G. R. Castellino, ZANF XVIII 31); D. O. Edzard, ZZB 161 Anm. 863. Zu a-da-ab s. A. Falkenstein, ZANF XV 84 f.; 87 ff.; XVIII 75. Das Wort kommt ausser als Unterschrift eines bestimmten Liedertypus nur in UMBS X[2] 7 Rs. 18 = TCL XV 14 II 9; UMBS X[2] 7, 22 = TCL XV 14 I 22 (unklarer Passus) und an unserer Stelle vor. Während die a-da-ab-Lieder, soweit nach den erhaltenen Exemplaren zu urteilen ist, an den Königskult gebunden erscheinen, haben wir hier wohl einen Hinweis auf die Verwendung des a-da-ab-Liedes im Götterkult (s. auch A. Falkenstein, SAHG 26). Zu unú-gal „grosse Speisehalle" s. VS II 1, 17 = 20 mit Kommentar S. 93 f.

8. Das Nebeneinander von u_4-è-zu „dein Licht, das (strahlend) hervortritt" und nam-en-zi-da-zu „deine rechte en-schaft" ist mir unklar. nam-kal-kal ist entweder als „mächtig" zu verstehen (s. BiOr VIII 43, 8 nam-kal-kal-la = *dandanni*) oder wie nì-kal-kal „das, was hochgeschätzt ist" (s. dazu S. 24 zu SRT 9, 51 = TCL XV 21, 30).

9. Zu nun „fürstlich", „erhaben" mit Bezug auf ein Heiligtum vgl. STVC 132, 4 abzu saḫar-nun-ta „aus dem Abzu, der fürstlichen Erde", wobei

aber die Lesung saḫar-nuna$_x$-ta (: saḫar-nuna$_x$-k-ta) „die Erde des Fürsten (= Enki)" nicht ausgeschlossen ist; vgl. SRT 6 I 31 ^{d}en-ki-ke$_4$ abzu-nun-na-ta sag-e-eš mu-ni-in-rig$_7$ „Enki machte es aus dem Abzu des Fürsten (od. dem fürstlichen Abzu) zum Geschenk". Zu u$_4$-gim zal-le „wie das Tageslicht (Sonnenlicht) glänzend" s. ŠL 381, 278 a u$_4$-zal-le = *namāru*, c = *namarītu* „Morgen"; s. A. Falkenstein, SGL I 50.

10. Die Übersetzung von sáḫ-sáḫ als „*helleuchtend*" stützt sich auf C. J. Gadd, *Iraq* XIII 27 I 6 ḫé-du$_7$-é-nun-na u$_4$-sa-sa-ḫa kalam-šè è (Gadd umschreibt u$_4$-sa-sa-a$_7$) „die Zierde des Enun, das *helleuchtende* Licht, das dem Lande (Sumer) aufgeht" (Gadd: „dazzling"?); beachte die fast genaue Parallele zu unserem Passus. S. auch Gudea Zyl. B III 10–11 ì-ti-sa-sa im-è kalam-ma u$_4$ mu-gál „(Ningirsu kam aus Eridu), *helleuchtendes* [3] Mondlicht [4] liess er aufgehen, dem Lande (Sumer) spendete er Tageslicht"; s. dazu Th. Jacobsen, ZANF XVIII 123[71]; A. Falkenstein, SGL I 96.

11. u$_4$-bar ist *ūm*[*u mašil*] „Mittag" ŠL 381, 162; S. Langdon, RA XXVIII 165 f.; ŠL 381, 165 u$_4$-bar-zalág-ga = *ūmu neperdû* „heller, heiterer Tag (Tageslicht)"; MSL IV 59, 42 (824) u$_4$-á-an-bar = *ūm mašil* (das aber in MSL IV als u$_4$-á-an-sa$_9$ gelesen ist) [5]. Die Lesung bar ist aber durch Gudea Zyl. A XVII 9 ù-an-ba-ra sag nu-mi-ib-dù-e „er *schlummert* nicht am Mittag" (ù-an-ba-ra = u$_4$-á-an-bar-ra; in der vorherg. Zeile steht gi$_6$-an-na „in der Nacht") gesichert. Neben u$_4$-bar und u$_4$-á-an-bar ist auch an-bar belegt; s. Ni. 4049 I 6 = 8 (= OrNS XXII Taf. XLVII) an-bar-ra-a ^{d}utu-gim [.....] „am hellen Tag wie Utu [.....]"; ob STVC 65 Rs. V 27 an-bar-ra hierher gehört? S. noch das Tempellied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 8 (s. S. 132) an-bar-sù-a (Var. -àm), das aber nicht ganz klar ist. Zu bar als dem zweiten Bestandteil in u$_4$-bar s. A. Falkenstein, OLZ 1958, 138; SGL I 50 (gi$_6$-bar, Var. gi$_6$-ba „Mitternacht"; nicht gi$_6$-maš zu lesen). A. Falkenstein stellt ba in á-gi$_6$-ba(-a) zu ba = *betû* „öffnen", s. aber bar = *mišlum* und bà = *mišlu* (ŠL 74, 86; 472, 2 d; 15) und vgl. ŠL 5, 3 ba = *zâzu* „teilen" und ŠL 74, 54 bar = *zâzu*. Zu u$_4$-bar-dagal s. MSL IV 59, 41 (823) u$_4$-dagal-la = *ūm mašil*. dagal ist m. E. hier „weithin" mit Bezug auf das Tageslicht; vgl. den oben im Kommentar zu Z. 5 herangezogenen Beleg en iti$_x$-dagal-búru = *ana bēlim ša ṣīt warḫišu rabîš šuparruru* „zu dem Herrn, dessen Mondlicht weithin ausgebreitet ist"; s. auch A. Falkenstein, ZANF XVIII 72.

12. Zu dem schwierigen mùš (s. auch Z. 17 in unserem Text) s. H. Zimmern, ZANF V 247 mit Anm. 1 („Bereich" oder „Fundament"); A. Falkenstein, SGL I 58 f., der mùš auf Grund der Gleichung mùš = *zīmu* (ŠL 103, 3) als „Oberfläche" versteht; vgl. id., ZANF XIV 96. S. auch SRT

11, 42 = 48 (s. dazu G. R. Castellino, ZANF XIX 116) mùš-kár-kára KA-da an-šè gú ḫé-ni-in-ús „(des Tempels) helleuchtendes mùš ..... möge das Haupt bis zum Himmel erheben"; H. Zimmern, ZANF V 269 Nr 32 Z. 6 mùš-zu mùš-za-gìn „dein mùš ist ein leuchtendes mùš"; id., l. c. 254 Nr 9 Z. 10 = UMBS XIII 16 Rs. II 1 é $giri_x$(= KA)-zal mùš-zu á-dam [6] dagal-tag(!)-ga(!?) „Haus (voller) Pracht, dein mùš ist eine *Siedlung*, weithin gegründet" [7]; VS II 17 Rs. I 7–8 = CT XXXVI 46, 21

zà-du_8 (Var. zà-dub)-bi-ta ír ba-da-DU
é-e (Var. é-a) mùš-bi-ta a-še-er ba-da-DU (Var. -díb)
„von seinem (= des Heiligtums) Türpfosten [8] kam Weinen,
aus dem mùš des Hauses kam Klage".

13. Zu ninnu „fünfzig" > „alle" s. ŠL 475, 3 = *kiššatu* „Gesamtheit"; STVC 34 IV 3 [me]-bi ninnu-àm „seine (= des Tempels) [,me'] sind fünfzig" (s. dazu A. Falkenstein, SGL I 103); H. de Genouillac, TDr 1, 4 a-nun-na-eridu^{ki} ninnu-bi $šu_4$-din^{mušen}-dal-la-gim du_8-e ba-da-ab-ra-aš „die Anunna-Götter von Eridu, die fünfzig, sind wie schnellfliegende Fledermäuse in die Höhlen geflohen"; S. N. Kramer, JCS I 12, 51 nita-sag-aš gá-gim aka ninnu-àm á-mu-šè ḫu-mu-un-ak-eš „mögen die Junggesellen, die wie ich sind, die fünfzig, *an meine Seite treten*"; K. 7654, 10–13 = T. J. Meek, RA XVII 154 (s. A. Falkenstein, ZIF LX 125)

a-e-šub-ba *šarrum-kēn* [d]am-ildu-bi [na]m-ninnu-àm
geštú-ga-a-ni [nu-m]u-ni-in-nigin-e-e-še
ezu[*b lā mê šarrumkēn*] *mut* [*ellatišu*] *ḫanš*[*ā*]
[*uzunšunu u*[*l isaḫḫarūnimmi*]
„sollten in der Wasserlosigkeit die Mannen seiner Schar,
die fünfzig, nicht auf Šarrumkēn ihren Sinn hinwenden?" S. noch AnOr XXVIII 64². imin „sieben" bezeichnet wohl hier auch keine exakte Zahl; s. A. Falkenstein, ZANF XI 187; SGL I 103 zur Wendung me-imin „die *sieben* ‚me'"; vgl. aber A. Haldar, *Orient. Suec.* I 61 ff. zu den „*sieben parṣū*" der Göttin Inanna. S. auch BL 1, 77 u_4-imin „*sieben* Tage" mit Kommentar S. 163 f.; AnOr XXVIII 64² mit Belegstellen. engur-imin-e < engur-imin-àm.

14. šà-dingir-re-e-ne „das Innere der Götter" heisst „Wille (oder Geheimnis) der Götter", s. Gudea Zyl. A XII 18–19 gù-dé-a šà-^{d}nin-gír-su-ka u_4-dam mu-na-è „Ningirsus ‚Innere' (d. h. Wille) ging Gudea wie der helle Tag auf"; ähnlich Zyl. A IV 21; XIX 28; s. noch Zyl. A XIX 21 šà-šida$_5$ zu-àm „die das ‚Innere' (d. h. den Sinn, das Geheimnis) der Zahl kennt" (Nisaba); SLTNi 16 Rs. 11 (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 49 Z. 300) ^{d}en-líl-le inim-maḫ-du_{11}-ga-ni šà-bi galam⟨nu⟩-kàm-a „das von Enlil ausgesprochene erhabene Wort, sein ‚Inneres' ist vollendet (alles

übersteigend), unveränderlich"; s. Gudea Zyl. A I 28; II 3; PRAK II D 53, 23 (s. dazu Th. Jacobsen *apud* A. L. Oppenheim, *Dreams* 246) zu šà im Sinne von *Sinn* od. *Bedeutung* eines Traumes; Gudea Zyl. VIII 22 šà-bi nu-mu-ù-da-zu „ihre (= der Anweisung) Bedeutung habe ich nicht von dir erfahren"; S. N. Kramer, *Enmerkar* 526 šà-inim-ma „das ‚Innere' des Wortes", ein Ausdruck, der auch in PRAK II 53, 23 (parallel zu šà-ma-mú-da „das ‚Innere' des Traumes") belegt ist. S. schliesslich OECT I 1 II 13 (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XVIII 62 f.) šà-šeg$_9$-bar-ra lú igi nu-bar-re-dam „(Enki), der das ‚Innere' eines Wildschafes (besitzt), den niemand durchschauen kann". ì-i-gala$_7$ ist orthographisch ungewöhnlich.

15. Zu nun „Fürst" in diesem Zusammenhang s. H. Zimmern, ZANF V 246[2]; zur Bedeutung s. Th. Jacobsen, ZANF XVIII 136 mit Anm. 102; vgl. aber dazu A. Falkenstein, SGL I 29 mit Anm. 19. ka-aš-bar „die (rechte) Entscheidung fällen" ist eine Tätigkeit, die sowohl vielen Göttern als auch irdischen Königen zugeschrieben wird [9]. Mit Bezug auf den Mondgott Nanna-Suen steht ka-aš-bar in SEM 95, 5 = 96, 1 di-ku$_5$ ka-aš-bar-re ukù si-sá-sá-e „(rechten) Rechtsspruch und (rechte) Entscheidung zu fällen, die Menschen zu ordnen"; IVR 9, 22 (s. S. 167).

16. Alle Duplikate haben, soweit erhalten, nur -kam (Mitteil. von E. Bergmann); H. Zimmern, ZANF V 254 Nr 8 liest lugal AN ŠÁR(?). Zu AN: ana$_x$ s. A. L. Oppenheim, AOS XXXII 181[12]; CT XXXVI 29, 39 é-ana$_x$ (= AN)-ka „des E'anna" (vgl. A. Falkenstein, ZANF XV 108: é-an⟨-na⟩-).

Anmerkungen

1. = SLTNi 23, 5–6 = SEM 84 Rs. 5–6 = SEM 85 Rs. 8–9 = TCL XVI 52, 31–32 = TCL XVI 94, 71–72 = Ni. 4048 Rs. (!) 4–5 (= *Türk Arkeol. Dergisi* VIII-2 Lev: XXXII).

2. Zu ḫa-mun s. S. 144 f.

3. Zu sa-sa s. die lexikalischen Gleichungen in ŠL 104, 52–56; zu sáḫ s. MSL II S. 127 I 18–21; s. noch MSL IV S. 72, 169 al-sa-sa = *zu-qú-ut* „he ist pointed".

4. Zu ì-ti „Monat", „Mondlicht" s. Th. Jacobsen, ZANF XVIII 123[71]; ausser den von ihm gebuchten Gudea-Stellen mit der syllabischen Schreibung ì-ti = iti/u s. NFT II 180, AO 4153 III 3–4 u$_4$ nu-zal ì-ti nu-è-è „das Tageslicht strahlte noch nicht hervor, das Mondlicht war noch nicht leuchtend aufgegangen"; in dem mir unklaren Passus NFT II AO 4327 I 8 i-ti è nu-uš-ra-zi-re ist wohl i-ti = ì-ti = iti/u; s. auch A. Falkenstein *apud* G. R. Castellino, ZANF XIX 128 f.

5. In u$_4$-á-an-bar ist á „Zeitpunkt", s. B. Landsberger, JNES VIII 256[44]; A. Falkenstein, ZIF LX 130; OLZ 1958, 138.

6. Zu á-dam „Siedlung" s. H. Zimmern, ZANF V 269 Nr 31 Z. 2, wo er á-dam mit „menschliche Niederlassung" wiedergibt; ausführlich über á-dam s. A. Falkenstein, SGL I 40 ff.; zum Ausdruck á-dam-kù(-ga) „reine Siedlung" (s. SGL I 42) s.

noch den Gottesnamen ^{d}nin-á-dam-kù-ga „die Herrin der reinen Siedlung", A. Deimel, *Pantheon* 2409; K. Tallqvist, StOr VII 398.

7. Zu dagal-tag s. J. van Dijk, *La Sagesse* 51.

8. Zu (zà-du$_8$ =) *sippu* s. zuletzt A. Goetze, AASOR XXXI 99 f.

9. S. A. Falkenstein, SGL I 18, 138 di-ku$_5$ ka-aš-bar-an-ki-me-en „der Richter, der für Himmel und Erde die Entscheidung fällt, bist du (= Enlil); auf Enlil bezieht sich ferner SRT 13, 37; SRT 12, 20 (Nergal); JCS IV 139 Rs. IV 16 ka-aš-bar-an-ki-a (Nusku); STVC 36 Rs. 7 (Baba); Ni. 9801 I 13' (= *Belleten* XVI Taf. LXIII) ^{d}inanna e-da-nu-me-a an-gal⟨-le⟩ ka-aš nu-bar ^{d}en-líl⟨-le⟩nam nu-tar „Inanna, ohne sie hat der grosse An keine Entscheidung gefällt, hat Enlil nicht das Geschick bestimmt"; SLTNi 149 Rs. II 9 (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 9) ka-aš-bar-bar-re-me-en ka-aš-mu bar-re „du, der du Entscheidungen fällst, lass zu meinen Gunsten die Entscheidung ausfallen" (Utu); eine zum Kreise des Sonnengottes gehörige Gottheit trägt den Namen ^{d}ka-aš-bar „der Gott, der die (rechte) Entscheidung fällt", A. Deimel, *Pantheon* 1631; K. Tallqvist, StOr VII 339. UMBS X^{2} 9, 22 di-ku$_5$-ru ka-aš-bar ukù-e si-sá-e „das Urteil zu fällen, die Entscheidung zu treffen, das Volk recht zu leiten" (vom Sonnengott dem König Išmēdagān verliehen); TCL XVI 48, 89 di-ku$_5$ ka-aš-bar-re-da inim-si-sá-me-en „der bei Gericht und Entscheidung gerechtes Wort spricht, bin ich (= König Lipiteštar)".

Das Tempellied auf das Heiligtum Nannas in Ga'eš

Texte: CBS 7073 = A (Z. 1–11).

CBS 19767 (Kopie H. Radau, Chicago) = B (Z. 1–8).
BE XXXI 18 (s. dazu die Kollationsergebnisse S. N. Kramers in JAOS LX Taf. II) II = D (Z. 1–2).
UM 29-16-783 = H (Z. 1–2).
SLTNi 88, 43–53 = I (Z. 1–11).
N-3045 = K (Z. 1–3).

Bearbeitung: H. Zimmern, ZANF V 257 Nr 12.

Die Tempelhymne umfasst Z. 158–168 nach der Zeilenzählung des in Philadelphia zusammengestellten MS.

1. èš é-nun-gala$_8$ tùr-e^1 ri-a
uru-bàn-da sù-du-ága-^{d}suen-na
kar-zi-da šà-zu ki-u$_x$ (= GIŠGAL)-ru-na temen-zu kù šen
èš gi$_6$-pàr-zu sikil-e gar-ra
5. ^{giš}ig-zu urudu-nì-kala-ga ki-gal-e^1 gar-ra
é tùr-gù-nun nindá-gim si x-[ ]
nun-zu en^1-an-na ul-šár-a gub-ba
an-bar-sù^1-a^2 gàr x x ḪI búr [x?]
kar-zi-da ^{d}aš-ím-babbar-babbar-re
10. mùš-za é bí-in-gub bára-za dúr bí-in-gar
10 é-^{d}nanna ga-eš$_8^{ki}$-a^1

1. Heiligtum, Haus des grossen Fürsten, in der Hürde geschaffen,
‚kleine Stadt', Licht Suens,
Karzida („Guter Kai"), dein Inneres ist ein gewaltiger Ort, deine Baugrube ist rein und leuchtend,
Heiligtum, dein Gipar ist zum Reinen gegründet,

1. ^{1} B und H tùr-e; D tùr-ra.
5. ^{1} So B und I; A ki-gal, l. -gala$_8$.
7. ^{1} So I; A nun-an-na.
8. ^{1} I -su$_x$ (= GÍD); ^{2} I -àm.
11. ^{1} So I; in A fehlt -a.

5. deine Tür ist aus starkem Kupfer, an einem grossen Ort ‚gesetzt',
Haus, Hürde mit dem lauten Brüllen (der Stiere), wie ein junger Zuchtstier erhebst du das Horn(?).
Dein Fürst ist der Herr des Himmels, der in Jubel da steht,
ist ein helles Licht, das (sich) weithin (ausbreitet), ... sich ausbreitet.
Karzida, Ašimbabbar
10. hat in dein mùš das Haus hingestellt, auf deinem Hochsitz hat er Wohnung genommen.
10 (Verse): Haus Nannas in Ga'eš.

Kommentar

H. Zimmern hat in ZANF V 257 Nr 12 das Tempellied fälschlich dem Utu von Larsam zugeschrieben. „Sein Lied 12 enthält in Wirklichkeit den Anfang unseres Liedes 12 (= Kol. III) und dann das Ende unseres Liedes 13 (= Kol. IV). Er hat irrtümlich diese beiden Stücke zu einem Liede zusammengezogen", E. Bergmann (briefl. Mitteilung), der mir auch angibt, dass sowohl CBS 19767 als auch CBS 7073 Lied 12 an das Haus Nannas in Ga'eš enthalten; SLTNi S. 30 und 31 sind dementsprechend zu berichtigen.

1. Zu nun „Fürst" s. S. 130 zum Tempellied auf das Ekišnugal Z. 15; nun-gal „grosser Fürst" trägt Enlil als Epitheton in SRT 13, 61; BE XXIX 1 III 11 ^{d}nin-urta nun-gal-an⟨-na⟩ „Ninurta, der grosse Fürst des Himmels"; TCL XVI 43, 56 nun-gal ^{d}en-ki-ke$_4$ „der grosse Fürst Enki" (vgl. CḪ XXVI b 98); TCL XVI 81, 4 (Marduk).

ri ist entweder als „gründen" = *ramû* ŠL 86, 46 oder „zeugen" = *reḫû* ŠL 86, 44 [1] zu verstehen. Zur Verwendung von ri mit Bezug auf einen Tempel vgl. H. Zimmern, ZANF V 258 Nr 14 = STVC 45 III 14 = 49 Rs. 2 = SLTNi 88, 33 šà-túm-ma ri-a „in der Flur gegründet" (der Tempel Ningizzidas in Gišbanda); A. Falkenstein, ZANF XIV 91 übersetzt „der in der Flur gezeugt ist". Paralleles ù-tu „gebären" mit Bezug auf ein Heiligtum (Gudea Zyl. B III 11 é-ninnu ^{d}suen ù-tu-da „Eninnu, das Suen ‚geboren' hat") stützt in etwa die Auffassung von ri als „zeugen". Andererseits könnte UMBS X^4 7 Rs. 13 = 18 (s. S. 56) šà-túm-ma bára ša-mu-un-dù „in der Flur habe ich (= Nanna) einen Hochsitz gebaut" im Vergleich mit dem oben zitierten šà-túm-ma ri-a für ri = dù in der Bedeutung „bauen", „gründen" sprechen.

2. uru-bàn-da „kleine Stadt", das ich anderswo nicht belegen kann, bezeichnet wohl die Abhängigkeit der Siedlung Ga'eš von der Hauptstadt Ur. Zu sù-du-ága s. zuletzt A. Falkenstein, ZANF XVIII 306 ff., der eine substantivische Bedeutung „Licht", „Glanz" und eine adjektivische „glänzend" ansetzt.

3. Zu kar-zi-da s. unten zu Z. 11. Zum n-Auslaut von u_x(=GIŠGAL)-ru „gewaltig", „bezwingend" (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XVIII 69 ff.) s. ausser unserer Stelle das Tempellied auf das Heiligtum in ú-ru-um^{ki} Z. 1 (s. S. 137) ú-ru-um^{ki} u_x-ru-na ki-di-ku_5-ru-^{d}suena „Urum, Gewaltiges, Ort der Gerichtsentscheidung Suens"; A. Falkenstein, SGL I 11, 15 mit Kommentar S. 33; ferner VS X 199 II 9 an u_x-ru-gal-dingir-re-e-ne, wobei KAR 158 III 36 den Anfang dieses Liedes auf An in der Form an-nu-ú-ru-un-gal-di-im-ge-er-e-ne erhalten hat (s. A. Falkenstein, ZANF XV 88 mit Anm. 2; S. N. Kramer, BiOr XI 173[27], der allerdings urú-ru [Kramer liest urú-RU] und ú-ru-un als *urú-(e)n verstanden hat). Zu u_x-ru mit Bezug auf eine Stadt s. H. Zimmern, ZANF V 252 Nr 7, 1 kèši^{ki} u_x-ru (Var. uru_x [: EN]) „Keši, Gewaltiges". Zum Nebeneinander von kù „rein" und šen „hell", „leuchtend" = *ellu, ebbu* ŠL 8, 4 vgl. SRT 36, 38 gi-gun_4-na-bi šen-šen-e-dè bára-bi kù-ge-dè „ihre *gigunû* leuchtend, ihre Hochsitze rein zu machen"; s. auch SRT 11, 17 und H. Zimmern, ZANF V 272 Nr 35 Z. 6, wo temen „Baugrube" das Attribut kù „rein" hat.

4. Zu sikil-e gar-ra „zum Reinen gesetzt" vgl. H. Zimmern, ZANF V 258 Nr 14 = STVC 45 III 13 = SLTNi 88, 32 ki-ul (ki-)kur-sig [2] galam-e gar-ra „alter Ort, ‚tiefer Berg', zum Kunstvollen gesetzt (geschaffen)". S. auch CT XXXVI 33, 1 (s. dazu A. Falkenstein, ZANF XIV 109) nin ^{d}nin-gal-e ul-e ḫi-li-šè sig_7-ga „Herrin, von Ningal zur Vollendung und zum Reize schön gemacht", wobei ul-e = ul-šè. S. noch S. 53 zu CT XV 16. 13930, 6.

Da erst König Amarsuena von Ur das Gipar-Heiligtum in Ga'eš gebaut hat (s. zuletzt E. Sollberger, AfO XVII 28 f.), ist für die Entstehungszeit unseres Liedes ein *terminus post quem* gegeben.

5. Zu urudu-nì-kala-ga s. ŠL 322, 19 (= *erû dannu*); G. Dossin, RA XLII 26 f.; J. van Dijk, *La Sagesse* 61 f.; A. Falkenstein, ZANF XIX 207.

6. tùr-gù-nun „Hürde mit der lauten Stimme" (zur übertragenen Verwendung von tùr mit Bezug auf einen Tempel s. A. Falkenstein, ZANF XVI 85; s. auch das Lied auf das Heiligtum in Urum Z. 2 [s. S. 137]; SLTNi 79, 9 [s. S. 108]) ist eine bahuvrihiähnliche Bildung, die auf die hohe Zahl der Rinder verweist; sachlich ist auf OECT I 1 I 16 mit Dupl. é-^{d}en-ki-ke_4 (Var. -ka) gù-nun-di-dam „Enkis Haus ruft laut" zu verweisen; s. fer-

ner UMBS X⁴ 7, 9 é gu_4-gim ár im-me „wie ein Stier (brüllend) preist ihn (= Nanna) das Haus"; s. dazu S. 58 f. Zu nindá = *mīrum* „Zuchtstier" s. S. 124 zum Tempellied auf das Ekišnugal Z. 1. Beachte in Text I (= SLTNi 88, 48) die etwas abweichende Form des Zeichens nindá; E. Bergmann hat mir mitgeteilt, dass Text B die normale Form des Zeichens hat (also ohne den letzten senkrechten Keil).

Das Zeichen nach si in der zweiten Vershälfte ist nach E. Bergmann kaum ÍB; in Text A ist dieses Zeichen das letzte der Zeile; in Text I gibt es Platz für ein weiteres Zeichen. Man denkt am ehesten an si-íla „die Hörner erheben"; sachlich ist dann Gudea Zyl. A XXI 21 gu_4-gim si im-mi-íb-íl-íli-dè „dass (das Haus) wie ein Stier das Horn erhebe" zu vergleichen; A. Falkenstein, SGL I 14, 71 (s. dazu Kommentar S. 51 f.) am-gim ke-en-ge-ra si-mul ba-ni-ib-íla (Var. -bé statt -íla) „wie ein Wildstier erhebt es (= das Haus) in Sumer die strahlenden Hörner".

7. Zu nun „Fürst" in diesem Zusammenhang s. das Tempellied auf das Ekišnugal Z. 15 (s. S. 130). en-an-na „Herr des Himmels" entspricht am ehesten *bēl šamê* [3], ein Epitheton, das dem Mondgott in CḪ XXVI 41 beigelegt ist. Auf Enlil bezieht sich dieses Epitheton in SLTNi 19 Rs. 6 = MBI 4 IV 28 (s. Th. Jacobsen, JNES XII 181) en-an-na en-ḫé-$gala_7$ en-ki-a za-e-[me-en] „der Herr des Himmels, der Herr des Überflusses, der Herr der Erde, [bist] du" [4].

ul-šár-a = ul-šár-ra ist *rīšātu* „Jubel" ŠL 441, 50 b; V. Scheil, RA XVI 201 Rs. II 9 ul-šár-ra = *rīšātum;* UMBS VIII² 146, 48 a-ki-te-ul-šár-ra-kam „das akite-Fest des Jauchzens". In unvollständigem Zusammenhang steht das Wort in SLTNi 37, 13; als zusammengesetztes Verb in UMBS X⁴ 1 Rs. II 35 ul-šár-šár-re-da „um Freude zu bereiten".

8. Zu an-bar-sù-a, das ich mit Vorbehalt als „ein helles Licht, das (sich) weithin (ausbreitet)" gedeutet habe, s. S. 128 zum Lied auf das Ekišnugal Z. 11; an-bar verstehe ich als eine Kürzung aus u_4-á-an-bar. Mit an-bar = *parzillum* „Eisen" ist nichts anzufangen.

Das erste Zeichen in der zweiten Vershälfte könnte in Text I wohl gaba sein. búr habe ich im Sinne von *šuparruru* „sich ausbreiten" (vom Mondlicht gesagt) verstanden; s. S. 105.

10. Zu mùš s. S. 128 f.

11. Zu Ga'eš und dem dort gelegenen kar-zi-da „der gute Kai" s. A. Falkenstein, *Festschrift J. Friedrich* 147 ff.

Anmerkungen

1. ri = *reḫû* ist wohl eine Kürzung aus a-ri „den Samen ausgiessen"; zu a-ri-a s. S. 29 zu SRT 9, 67 = TCL XV 21, 46.

2. Zu kur-sig s. A. Falkenstein, SGL I 57.

3. Zum Titel en s. Th. Jacobsen, JNES XII 180 ff.; ZANF XVIII 103 f. – 4; D. O. Edzard, ZANF XIX 23 f. Zu en-an-na „Herr des Himmels" s. auch SRT 15, 39 lugal en an-na me-lám-su_x (= GÍD) „König, Herr, am Himmel mit Glanz versehen", wobei aber eine Übersetzung „König, Herr des Himmels, mit Glanz versehen" (l. en-an-na) nicht ausgeschlossen ist (= Utu); zu me-lám-su_x (sù) s. S. 79. Anm. 6 zu TCL XV 30, 2.

Das Tempellied auf das Heiligtum in ú-ru-um^{ki}

Texte: CBS 7073 = A (Z. 1–11).
CBS 19767 (Kopie H. Radau, Chicago) = B (Z. 1–5).
STVC 48 III 1–5 = R (Z. 7–11).
N-4184 = V (Z. 1–5).
SLTNi 89 IV = U

Bearbeitung: H. Zimmern, ZANF V S. 270 Nr 33.

Die Tempelhymne umfasst Z. 468–478 nach der Zeilenzählung des in Philadelphia zusammengestellten MS.

1. ú-ru-um^{ki} u_x(= GIŠGAL)-ru-na ki-di-ku$_5$-ru-^{d}suen-na
é-áb-lu-a tùr-dagal-la
^{d}aš-ím-babbar-e^1 nam-sipa-zu^2 ša-mu-un-aka
é lugal-mu gidri-zu an-na / [I]GI ḫ[é(?)-]-bad-du
5. é x ki(?)-šè(?) [ ]-zu(?) iti$_x$(= U$_4$.^{d}NANNA)-[gim(?) gi]ri$_x$-zal(?) [ ]
TE(?)-[x]-zu u$_4$ ḫé-ri-[ ]
nun-zu nun-giri$_x$-zal-kù-g[a(?) x x x]
aṇ-za-gìn-ta è giri$_x$-zal šà-[ ]
MES.E.NE šu-g[ál]
kalam-e zalag-zalag-ge ^{d}suen-na[x]
10. é-ú-ru-um^1 mùš-za é bí-in-gub / bára-za dúr bí-in-gar
10 é-^{d}nanna^1 ú-ru-um^{ki}

1. Urum, Gewaltiges, Ort der Gerichtsentscheidung Suens,
Haus mit den zahlreichen Kühen, weite Hürde,
Ašimbabbar übt das Hirtentum über dich aus.
Haus, mein König, dein Szepter ist aus Eisen, streckt sich weithin aus(?),
5. Haus, ... dein [....] ist [wie(?)] das Mondlicht, [... Pr]acht [...],
dein .[...].. möge dir Licht [.....].
Dein Fürst ist ein Fürst mit reiner Pracht [.....], ... in der Hand hat(?),

---

3. ^{1} So B; V -ra statt -e. ^{2} So B; A hat -bi statt -zu.
10. ^{1} So A; R hat Determ. ki nach dem Stadtnamen.
11. ^{1} So A; R hat é-^{d}suen-n[a].

dem Lande (Sumer) spendet er Licht, Suens(??).
Haus in Urum, in dein mùš hat er das Haus hingestellt, auf deinem Hochsitz hat er Wohnung genommen.
10 (Verse): Haus Nannas in Urum.

Kommentar

1. Zu ú-ru-um^{ki} s. unten zu Z. 11 (Unterschrift). Zu u_x(=GIŠGAL)-ru mit n-Auslaut s. S. 134 zum Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 3. Zu ki-di-ku_5-ru-^{d}suen-na „Ort der Gerichtsentscheidung Suens" s. RIU 71, 21; 100, 12–13, wo das Dublalmaḫ in Ur „sein (=Nannas) Ort der Gerichtsenscheidung" (ki-di-ku_5-da [1]-ni) [2] genannt wird; s. auch VS II 68 Rs. 16 (s. S. 86).
2. Zu áb-lu-a „zahlreiche Kühe" s. S. 18 zu SRT 9, 22 f. = TCL XV 21, 1 f. H. Zimmern, ZANF V 270 Nr 33 liest é-utul-a „Haus des Oberhirten", eine Deutung, die nicht ausgeschlossen ist. Die „weite Hürde" tùr-dagal-la steht hier als Bezeichnung des Heiligtums"; s. dazu S. 134 zum Lied auf das Heiligtum in Ga'eš Z. 6; SLTNi 79, 9 (s. S. 108).
3. nam-sipa aka „das Hirtentum ausüben" ist mit Bezug auf Nanna in SRT 9, 35 = TCL XV 21, 14 (s. S. 22) belegt.
4. lugal-mu „mein König" bezieht sich auf Nanna-Ašimbabbar; die direkte Rede ist aber auffällig. an-na (bzw. AN.NA) habe ich nach A. Falkenstein, NG I 65 mit Anm. 5 als „Eisen" gedeutet. Für ein Szepter aus Eisen verweise ich auf TCL XV 7, 11 gidri-KÙ.AN [3]-sud-ága [4] šu-na gál-[la-àm] „ein Szepter aus Eisen und *elmēšu* [5] hält er (=Ninurta) in seiner Hand". Das erste Zeichen in der zweiten Vershälfte könnte auch ME sein (Mitteil. von E. Bergmann). Zu igi-bad „das Auge öffnen"(?), eine Bedeutung, die wohl hier nicht in Betracht kommt, s. E. I. Gordon, JCS XII 69 f. zum Sprichwort 5.118 Anm. 4. Da das Zeichen nach ME/IGI nicht sicher zu lesen ist, könnte man vielleicht ši-x-[ ]-bad-du lesen, wobei bad etwa als „(sich weithin) ausstrecken" mit Bezug auf das Szepter zu deuten wäre.
5. Zu U_4.^{d}NANNA mit Lesung it_4/iti_x(=itu) „Mondlicht" s. A. Falkenstein, *Anal. Bibl.* 12, 73; s. S. 18 f. zu SRT 9, 25 = TCL XV 21, 4 und S. 130 Anm. 4 zur syllabischen Schreibung ì-ti. Zu $giri_x$(=KA)-zal = *tašīltu* „Pracht" s. ZANF XX.
6. Wenn das erste Zeichen sicheres te wäre, könnte man eine Ergänzung te-[me]-zu „deine Baugrube" erwägen [6].

8. Zu an-za-gìn-ta è finden wir eine genaue Parallele in UMBS I[2] 118 II 1 = TCL XVI 79, 1 [d]utu an-za-gìn-ta è-[a] „Utu, der aus dem leuchtenden Himmel (strahlend) hervortritt". MES.E.NE wohl nicht = mes-e-ne „die heldenhaften Männer" als Subjekt, da das Verb im Singular steht. Als Objekt passt mes-e-ne m. E. auch nicht, da šu-gál entweder „in der Hand vorhanden sein lassen", „in der Hand halten" bedeutet oder statt KA-šu-gál „die Hand an dem Mund (an der Nase) sein lassen" = „beten" (s. ŠL 15, 265; S. 177) steht.

9. [d]suen-na-[kam(?)] ist mir syntaktisch unklar.

11. Aus der Tatsache, dass das Lied auf das Heiligtum in Urum nach den Liedern auf die Heiligtümer in Kiš und Kutha (gú-du$_8$-a^{ki}) und vor dem Lied auf das Heiligtum des Sonnengottes in Sippar steht (s. H. Zimmern, ZANF V 269 ff. Nrr 31–34), schliesst H. Zimmern, l. c. 270[3], Urum sei eine nordbabylonische, in Akkad gelegene Stadt. Seine Vermutung wird bestätigt, wenn wir annehmen, dass die in der von A. Boissier in RA XVI 157 ff. publizierten Naramsuen-Inschrift (s. auch A. Poebel, AS XIV 23 ff.) erwähnte Stadt ú-ru-mu(-um)^{ki} (Z. 13; 25) mit ú-ru-um^{ki} identisch ist. Zu beachten ist ferner, dass Urumum in dieser Inschrift zusammen mit Kiš und Kutha steht.

Anmerkungen

1. Zur Lautvariante ku(d) : ku(r) s. F. R. Kraus, JCS III 35[13] zum Nebeneinander von nì-TAR-ra und nì-ku$_5$-da; A. Falkenstein, NG I 25 mit Anm. 5; 64[3].

2. S. A. Falkenstein, NG I 66[4]; UMBS X[4] 1, 3.

3. Zu KÙ.AN = *amūtum* „(Meteor-)eisen" s. B. Landsberger, ArOr XVIII[1–2] 331[14] (mit Literaturangaben); W. von Soden, AHw 47 s. v. *amūtum* III.

4. Kollationiert von A. Falkenstein.

5. S. CAD III 107 f. s. v.; A. Falkenstein, ZANF XVIII 304.

6. S. OECT I 43 II 4 te-me-bi abzu si-ga „seine Baugrube ist in den Abzu eingetieft" (vgl. dazu OECT I 1 I 22); ŠL 376, 82.

Das Tempellied auf das Heiligtum Nin-EZEN's in Ki'abrig

Texte: CBS 7073 = A (Z. 1–11).
CBS 19767 (Kopie H. Radau, Chicago) = B (Z. 1–11).
BE XXXI 18 II (s. dazu die Kollationsergebnisse S. N. Kramers in JAOS LX 242) = D (Z. 4–11).
UM 29-16-783 = H (Z. 6–11).
SLTNi 88 Vs. 13–23 = I (Z. 1–11).
CBS 15075 = J (Z. 4–11).

Bearbeitung: H. Zimmern, ZANF V 256 Nr 11.
Die Tempelhymne umfasst Z. 147–157 nach der Zeilenzählung des in Philadelphia zusammengesetzten MS.

1. é gu_4-du_7-šára ^{na_4}nír[1]-kù-ga lugal-bi u_5-a
giš-búr-maḫ íla[1]-dumu-nun-na
ú-li-du_{10}-bi[1] kù du_{10}-ba-gál-la
gá-bur-ra tùr-kù áb-ú[1]-ki[2]-^{d}nanna-a nigín-na
5. nun-zu am-gal am-si á-ni-šè[1] ḫúl-la
sún-si-mú[1] si-mùš-a-ni-šè[2] ḫúl-la
maš-maš eme-ḫa-mun dungu(=IM.DIRI) an-na bí-DU
u_4-an-na $kiri_x$(=KA)-ḪUR-aka[1] u_4-dè ki šu-ra-ra[2] sì-mu
^{d}nin-EZEN dumu-^{d}nanna-a-ke_4[1]
10. ki-abrig^{ki} mùš-za é bí-in-gub
bára-za dúr bí-in-gar
10 é-^{d}nin-EZEN ki-abrig^{ki}-a[1]

---

1. [1] So B und I; A hat wahrscheinlich vor šára noch zwei Zeichen.
2. [1] A und B íla; I aga(?).
3. [1] So A und B; I li-du für ú-li-du_{10}.
4. [1] Das Zeichen nach áb nur in A sicheres ú. [2] In A fehlt ki.
5. [1] So B und I; in den anderen Duplikaten weggebrochen.
6. [1] B und I; A hat -è für -mú. [2] I si-mùš-a-ni-šè; in B fehlt -a-; A si-mùš-ni für si-mùš-a-ni-šè.
8. [1] A, B, D und J $kiri_x$-ḪUR; I $kiri_x$-ḪUR(!). [2] A wahrscheinlich šu-ṛa für šu-ra-ra.
9. [1] I dumu-^{d}nanna-a-ke_4; A, D und J dumu-^{d}nanna-ke_4; B und H haben dumu-^{d}suen-na-.
11. [1] B, D, H. I und J ki-ÁB.NUN.ME.DU; in A fehlt DU. I -a; in A, B, D und J fehlt -a.

1. Haus mit fehlerlosen und vollkommenen Stieren, aus reinem *ḫulālu*-Stein (gebaut), dessen König erhaben ist,
hohes Fangnetz, von dem fürstlichen Sohne erhöht,
sein bestes Fett ist rein, wohlbereitet,
Gaburra, heilige Hürde, die die Kühe mit(?) *aṣuṣimtu*-Pflanzen .....
5. Dein Fürst ist ein grosser Wildstier, ein Horn-Auerochse, der sich über seine Kraft freut,
ein *Wildochse* mit (grossen) Hörnern, der sich über seinen Glanz freut,
ein mašmaš-Priester, der die ‚harmonische Sprache' (in Ordnung hält), der Wolken am Himmel gehen lässt(?),
ein Licht des Himmels, (ein heldenhafter Gott), der ‚die Nase rümpft', der wie ein Sturmwind .....
Nin-EZEN, der Sohn Nannas,
hat, o Ki'abrig, in dein mùš das Haus hingestellt, auf deinem Hochsitz hat er Wohnung genommen.
10 (Verse): Haus Nin-EZEN's in Ki'abrig.

Kommentar

1. Zu gu_4-du_7 „fehlerloser Stier" s. G. R. Castellino, ZANF XVIII 41. šár (šára) ist wohl hier, da es zusammen mit du_7 „fehlerlos" steht, im Sinne von *gitmālu* ŠL 396, 5 zu verstehen; zu dessen Verbindung mit Tieren s. CAD V 111 s. v. Nicht ausgeschlossen ist aber šár = *dušší* ŠL 396, 8. Mit unserer Stelle ist OECT I 43 II 31–32 mit Dupl. zu vergleichen
é(-e) gu_4-šár-a (Var. -šár-ra-àm) al-kú-e
é(-e) udu-šár-a (Var. -šár-ra-àm) al-kú-e
„Haus, das vollkommene Stiere nährt,
Haus, das vollkommene Schafe nährt".

Zu ^{na_4}nír = *ḫulālu* s. ŠL 586, 133; CAD VI 226 f. s. v. *ḫulālu*; K. Müller, MVAeG XLI³ 58, wo auch die Steinnamen im Anschluss an B. Landsberger übersetzt sind; ZANF XI 14 I 27; s. noch TCL XVI 53, 2–3, wo Steine (u. a. ^{na_4}nír, ^{na_4}gug „Karneol" und ṣù-du-ág-gá [1], die zum Ausschmücken des Heiligtums Eḫursaga in Ur verwendet wurden, aufgezählt sind.

-bi „sein" in lugal-bi bezieht sich auf das Heiligtum, wobei zu beachten ist, dass — wie auch Z. 3 — der Tempel nicht direkt angeredet wird; vgl. aber Z. 5 nun-zu „dein Fürst". In den Tempelliedern wird fast immer das Heiligtum angeredet; vgl. aber das Lied auf das Heiligtum in Isin ZANF V 265 f. Nr 27 Z. 3 f. = STVC 48 II 6–7 = 46 II 10–11

igi-bi u_x(=GIŠGAL)-ru-àm šà-bi[x]-àm
me-bi me an-né nam-tar-ra
„seine Front ist gewaltig, sein Inneres ist [.....],
seine ‚me' sind ‚me', die An als Schicksal bestimmt hat"; dagegen hat ZANF V 266 Nr 27 Z. 8 f. = STVC 46 II 16 = 48 II 12–13 tin-gal-zu-šè dingir-dingir-a-nun-na ši-im-ma-su_8-su_8-ge-eš „zu deinem grossen Wein(gelage) kommen alle Anunna-Götter". Entsprechend liegt auch hier Wechsel zwischen 3. und 2. Person vor.

u_5-a als „hoch" stützt sich auf die junge Gleichung u_5 = *šaqû* ŠL 78 a, 33 (vgl. auch ŠL 78 a, 20 = *kašāšu* [2]).

2. Zu giš-búr s. S. 125 zum Tempellied auf das Ekišnugal Z. 3. In íla-dumu-nun-na (Var. aga-dumu-nun-na) „der Erhöhte des fürstlichen Sohnes" (Var. „die Krone .....") ist dumu-nun der bekannte Beiname des Mondgottes. Dieses Epitheton Nannas ist in der altbabylonischen Götterliste TCL XV 10, 154 in der Form ^{d}dumu-nun-na belegt; s. ferner KAV 51, 14; CT XXIV 18, 6; XXIV 30 IV 4 b; XXV 32 K. 2124, 3 (Götterlisten). Ältere Kontextbelege liefern CT XXXVI 27, 17 ^{d}nanna dumu-nun-né „Nanna, der fürstliche Sohn"; STVC 75 III 19 ^{d}suen dumu-nun; SAK 212 c I 1–2 = RIU 131, 1–2 ^{d}nanna en dumu-nun „Nanna, der Herr, der fürstliche Sohn"; TCL XV 4, 10 = CT XLII 3 IV 17 dumu-nun-gal „der grosse, fürstliche Sohn"; in CT XLII 9 I 30 führt Nanna das Epitheton dumu-nun-é-kur-ra „der fürstliche Sohn des Ekur", das auch dem Mondgott in der Ekurhymne S. N. Kramer, RSO XXXII[1] 98, 67, beigelegt ist; s. auch l. c. Z. 41 dumu-nun-na wohl mit Bezug auf Nanna. Das Epitheton dumu-nun ist auch in dem Tempelnamen é-dumu-nun-na „Haus des fürstlichen Sohnes" enthalten; zum Sîntempel é-dumu-nun-na in Uruk s. A. Falkenstein, *Topographie von Uruk* 52 q (é-tur-nun-na „kleines Haus des Fürsten"); E. Ebeling, TuL 94, 33 (é-tur-nun-na); E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 127 f., wo er die Lesung é-dumu-nun-na in Erwägung zieht [3].

3. Die Übersetzung von ú-li-du_{10} als „bestes Fett" stützt sich auf MSL IV 24 Emesal II 178 u_5-li = ì-li = *ulû šamni* „finest oil". Die Schreibung ú-li für ì-li ist aber auffällig; vgl. S. Langdon, RA XII 83, 47–48 ú-li-bi = *ú-lu-u šam-ni* mit Anm. 3; zu *ulû šamni* s. A. Goetze, AASOR XXXI 27. ú-li-du_{10} > li-du in Exemplar I ist akzentbedingt. Durch die Schreibung li-du in I ist die Lesung ú-li-du_{10} (nicht ú-li-šár) gesichert.

Die Übersetzung von du_{10}-ba-gál-la als „wohlbereitet" stützt sich auf SRT 9,65 = TCL XV 21, 44 (s. S. 28) mu-zu kur-kur-ra zé-bé-eš bí-i[n-ma-al] (Var. im-ma-al) „dein Name ist in allen Ländern wohlgefällig"; s. auch SAK 218 e 1–2 ^{d}inanna nin-gú-sag me-kilìb-ba

du_{10}-gál „Inanna, die erhabene Herrin, die durch alle ‚me' wohlgefällig ist" [4].

4. gá-bur-ra (oder é-gá-bur-ra) heisst auch das Heiligtum des Gottes Nin-EZEN's in Ur; s. RIU 106, 21; 130 II 13; 164. 9.

áb-ú-ki-^{d}nanna-a nigín-na möchte ich in Verbindung mit den Götternamen ^{d}áb-ú-ki-^{d}nanna-ága (KAV 172 II 8) und ^{d}áb-ú-ki-^{d}nanna-e-di-nu (KAV 179 II 9) setzen, wobei es nicht belanglos ist, dass diese beiden Götter zum Kreise des Mondgottes gehören [5]. ú-ki-^{d}nanna (oder ^{u}ki-) ist dabei *aṣuṣimtu* ŠL 318, 158; SLT 75, 4; 76 III 6; VS X 197 I 9 a-šà-ú-ki-^{d}nanna; zu *aṣuṣimtu* s. W. von Soden, AHw 77 s. v. (eine Pflanze). áb-ú-ki-^{d}nanna (in Text A fehlt ki; wohl Schreiberversehen) sind dann die Kühe, die mit *aṣuṣimtu* genährt wurden.

5. Zu am-si „Horn-Auerochse", „Wildstier mit (grossem) Horn" s. B. Landsberger, *Fauna* 6 f. (Z. 53); 89; A. Salonen, *Hippologica Accadica* (= *Annal. Acad. Scient. Fenn.* Ser. B Vol. 100) 88; 91 f.

Zur komitativischen oder terminativischen Rektion bei ḫúl „sich freuen" s. AnOr XXIX 143 mit Anm. 4; s. auch S. 161 zu BL 1, 48. Zu á-ni-šè ḫúl-la vgl. Lugal I 7 nam-kala-ga(-a)-ni-šè ḫúl-la = (*ša* ....) *ana dannūtišu ḫadû*.

6. Zu sún < ù-sún = *rīmtu* „Wildkuh" s. ŠL 429, 13; dazu A. Falkenstein, ZANF XIII 212 f. sún-zi erscheint im Amtsnamen der en-Priesterin en-nin-sún-zi (en-nin-^{d}sún-zi), die Lipiteštar für Nin-EZEN eingesetzt hat (s. RIU 106, 15; B. Landsberger, OLZ 1931, 132; D. O. Edzard, ZANF XIX 17 mit Anm. 35) [6]. In der altbabylonischen Götterliste TCL XV 10, 157 begegnet eine Gottheit ^{d}sún-zi, die auch in den jüngeren Götterlisten CT XXIV 18 I 23 = 30 IV 14 belegt ist. sún-si-mú kann in unserem Text nur ein männliches Rind sein; vgl. das Epitheton sún bei Nergal in CT XLII 37, 19 und sún-zi bei Šulgi OrNS XXII Taf. XLIX Rs. II 16 und Iddindagān SLTNi 85, 8; 12; 16; Rs. 19; 23, 25, wobei sún-zi im letztgenannten Text mit šul „Jüngling" und ur-sag „starker Mann", „Held" wechselt.

si-mú = *qarnû* „mit Hörnern versehen", „gehörnt" ŠL 112, 108; S. Langdon, SBP S. 84 Rs. 26–27 = BL 10, 5 am-si-mú = *rīmu qarnû* „Wildstier mit (grossen) Hörnern" (Iškur); SLT 51 II 5 áb-si-nu-mú „Kuh, der keine Hörner gewachsen sind". In UMBS X[4] 14, 14 wird das Epitheton Nannas si-mú-kù-an-na frei durch *nannaru ellu šá šamê* „reines (helles) Licht des Himmels" wiedergegeben. Hinter dieser Übersetzung könnte die bekannte Vorstellung von den ‚Hörnern' des Mondes liegen. S. auch TCL XV 10, 264 ^{d}si-mú (K. Tallqvist, StOr VII 441 „die Gehörnte"); ŠL 112, 110 ^{d}si-mú-a = ^{d}*ištar kakkabī* „Ištar der Sterne" (sum. „die Gehörnte");

S. Langdon, RA XVI 91, 51, 3 si-mú ba-è-a, was Langdon mit „who rises in brilliance" übersetzt. Zur Verbindung zwischen „Horn" und „Licht" s. IVR 27, 2, 5–6 (s. SBP 220 XVIII 5–6) si še-er-zi ^{d}utu-mul-mul-la-gim = *qarnāšu kīma šarūr* ^{d}*šamši ittananbiṭu* „seine (= Enlils) Hörner sind wie der Strahlenglanz des Sonnengottes, der immer wieder leuchtet".

si-mùš „Glanz" ist in altbabylonischen Texten mehrfach bezeugt; s. A. Falkenstein, UVB XV 38 zu W 18828, 5 mit Dupl. BA X^{1} Nr 8 K. 5970, 7–8 si-an-ta-muš-bi [ ] = *šarūr elâti*, wodurch die Lesung von si-MÙŠ als si-mùš gesichert ist; LKA 23 Rs. 14 f. si-múš-bi ma-az-ma-az = *šarūrša ḫitbuṣ* „ihr (= Inannas; -bi falsch für a-ni) Strahlenglanz ist überfliessend", wo die Schreibung si-múš = si-mùš zu beachten ist. Mit Bezug auf den Sonnengott steht si-mùš in SLTNi 88 Rs. 57; VS II 73, 14; RA XVI 84, 254, 2 si-múš-bi „sein (= des Sonnengottes) Strahlenglanz" (-bi falsch für a-ni). In *Enmerkar* 132 = 205 ^{d}utu-gá-nun-ta-è-a-gim si-múš (= si-mùš) ḫa-ma-ab-gùn-gùn (= DAR.DAR) bedeutet si-múš gùn-gùn etwa „leuchten (lassen)".

7. In LKA 77 Rs. V 18 mit Dupl. = E. Ebeling, ArOr XXI 374–375 II 18 führt ^{d}nin-EZENxGUD (= ^{d}nin-EZEN) das Epitheton maš-maš-an-ki-a = *mašmaš šamê u erṣeti* „der mašmaš-Priester des Himmels und der Erde"; dasselbe Epitheton steht mit Bezug auf Marduk in CT XVI 39, 10–11 ^{d}asari-lú-ḫi-me-en maš-maš-an-ki = ^{d}*marduk mašmaš šamê u erṣeti*; in unklarem Zusammenhang in dem Lied auf Nin-EZEN STVC 132, 5.

eme-ḫa-mun = *lišānu miṯḫurti* ŠL 32, 22; 589, 42. Den Ausgangspunkt für die Diskussion über die Bedeutung von eme-ḫa-mun bildet *Enmerkar* 141–146

u$_4$-ba kur-šubur [ki-ḫa]-ma-zi^{ki}
eme-ḫa-mun ke-en-ge kur-gal-me-nam-nun-na-ka
ki-uri kur-me-te-gál-la
kur-mar-ru$_x$ ú-sal-la ná-a
an-ki-nigín-na ukù-sag-sì-ga
^{d}en-líl-ra eme-aš-àm ḫé-en-na-da-[du$_{11}$] [7]

„damals haben das Land Šubur, [die Stätte von Ḫa]mazi,
Sumer mit (seiner) .... Sprache, das grosse Land der fürstlichen ‚me',
Agade, in dem, was sich geziemt, vorhanden ist,
das Land Amurru, das (wie das Vieh ruhig) auf der Wiese liegt,
der Himmel und die ganze Erde, die wohlbehüteten [8] Menschen,
den (Gott) Enlil mit einer Zunge ge[priesen]".

S. N. Kramer hat in SM 107 eme-ḫa-mun ke-en-ge mit „*harmony-tongued* Sumer", in *Enmerkar* S. 15 Z. 142 aber mit „*many-tongued* Sumer"

übersetzt. Gegen die Übersetzung „*harmony-tongued*" hat sich Th. Jacobsen, JNES V 147 f. Anm. 32, gewandt und für eme-ḫa-mun (= *lišān mitḫurti*) die Übersetzung „(of) mutually opposed tongues" im Sinne von „comprising people of widely different opinions" vorgeschlagen. S. ferner D. O. Edzard, ZZB 31 mit Anm. 130, der eme-ḫa-mun = *lišān mitḫurti* durch „Sprache des einander Gegenüberstehens" wiedergibt, wobei er in eme-ḫa-mun eine Charakteristik der sumerischen Sprache sieht, „weil von einer Vielsprachigkeit Sumers nichts bekannt ist"; seiner Ansicht nach ist eine Übersetzung „zweisprachig" mit Bezug auf das Sumerische und Akkadische nicht ratsam, weil Agade im folgenden (Z. 143) für sich genannt wird. S. zuletzt CAD IV 361 s. v. *ešēru* (*šutēšuru*) b), wo eme-ḫa-mun mu-aš-gim si ba-ni-íb-sá = *lišānu mitḫurti* (CAD liest *mitḫarti*) *kīma ištên šume tuštēšir* mit „you straighten out contradictory statements as if they had one (and the same) wording" übersetzt wird. In *Enmerkar* 141 ist jedoch m. E. eine Übersetzung von eme-ḫa-mun mit „contradictory statements" ausgeschlossen. Ferner sei auf D. G. Lyon, AB V 18 Z. 92–93 hingewiesen *ba'ūlāt arba'i lišānu aḫītu atmê lā mitḫurti* „die vier Reiche mit der fremden Sprache (Zunge), mit der Rede, die nicht *mitḫurtu* ist", woraus m. E. zu schliessen ist, dass *atmû* (*lišānu*) *mitḫurti* eine positive Aussage, *lišānu* (*atmû*) *lā mitḫurti* aber eine negative enthält [9]. eme-ḫa-mun = *lišānu mitḫurti* verstehe ich deshalb als „Sprache der Harmonie, der gegenseitigen Entsprechung". [s. W. von Soden, GAG § 56 n (b) *mitḫurtum* „gegenseitige Entsprechung, Harmonie"]. Zu unserer Stelle, nach der Nin-EZEN „der mašmaš-Priester der ‚harmonischen' Sprache" ist, s. ArOr XXI 374 II 19–21, wo mit Bezug auf Nin-EZENxGUD gesagt wird: [eme-ḫa-mun] si-sá-e = *muštēšir lišān(u) mitḫurti* „der die ‚harmonische' Sprache in Ordnung hält". — Zu ḫa-mun s. ferner šìr-ḫa-mun in SLT 102 Rs. V 9, das auch in Gudea Zyl. A XXVII 12 parallel zu nam-šub „Beschwörung" belegt ist (s. A. Falkenstein, ZANF XV 86 mit Anm. 3); die Bedeutung ist wohl etwa „harmonisches Lied" [10].

Zu IM.DIRI mit Lesung dungu oder dugu s. S. 34 Anm. 32. Die zweite Vershälfte ist mir unklar. Eine Übersetzung „eine Wolke geht am Himmel" oder „er lässt eine Wolke am Himmel gehen" erscheint mir wenig sinnvoll. Besteht eine Verbindung mit ArOr XXI 369 III 29 dingir dungu (= IM.DIRI) šár-ra = [*ilu muṭaḫḫid erpēte*] „der Gott, der den Wolken Überfluss spendet"? Vgl. auch ArOr XXI 375 II 27–29 im-šèg im-šèg-im-šèg an-na-ta è-dè = *mušaznin šāri u zunnu ina šamê* „der (= Nin-EZENxGUD) Wind und Regen vom Himmel kommen lässt".

8. Zu u_4-an-na (= *ūr šamê*) „Licht des Himmels" s. S. 38 f. zu SLTNi 58, 11. KA.ḪUR-aka = *qardu* ŠL 15, 296; CAD V 50 s. v. *gardu* (de-

scribing a man) mit Hinweis auf OB Lu a 341 ff., wo lú-KA.ḪUR-aka = *qardum* zusammen mit *ša šapāšu qallā* „whose lips are dirty" und lú-KA-ga-an-UD = *ḫunnunu* (s. CAD VI 237 s. v. *ḫunnunu*, describing a characteristic bodily trait). S. ferner lú-KA.ḪUR-ra = *gunnuṣu* (s. CAD V 134) „constantly wrinkling the nose". Es ist mir unklar, ob KA.ḪUR = *šasû* „rufen" KAR 73 Rs. 7–8 hierher gehört [11]. Da KA.ḪUR (-aka) die Bedeutung „die Nase rümpfen" hat, ist die Lesung $kiri_x$ für KA gesichert. S. ferner BE XXIX 1 III 40 [ní-g]ùr-ru ud-gim KAxBALAG-gi_4-gi_4 [12] šen-šen-na $kiri_x$-ḪUR-aka „der mit [Schrecken] Beladene, der wie ein Sturmwind brüllt, der im Kampfe die Nase rümpft", wobei die Wendung „die Nase rümpfen" ein Gefühl der Überlegenheit oder des Übermuts ausdrückt.

9. Wie mir E. Bergmann mitgeteilt hat, haben alle Texte ^{d}nin-EZEN; vgl. H. Zimmern, ZANF V 256 Nr 11, der ^{d}nin-SARxGUD gelesen hat. Über den Gott ^{d}nin-EZEN (^{d}nin-EZENxLA, ^{d}nin-EZENxGUD) wird in Teil II gehandelt. Zur Literatur über diese Gottheit s. A. Deimel, *Pantheon* 2425; N. Schneider, Or VIII 62; C. J. Gadd, RIU 25; B. Landsberger, OLZ 1931, 131 f.; K. Tallqvist, StOr V^4 29^1; StOr VII 402; E. Sollberger, AfO XVII 27 ff.

11. Zu ki-abrig^{ki} s. UET II 112 I 12, wo der Stadtname ki-ÁB.NUN.DU geschrieben wird; s. auch A. Deimel, *Schultexte aus Fara* Nr 57 VIII 9–12. In SLT 216 II 7 = 212 VI 11 steht ki-abrig^{ki} (geschrieben ki-ÁB.NUN.ME^{ki}) hinter den Städten des Bezirkes von Lagaš; s. D. O. Edzard, ZZB 55 mit Anm. 251. Nach H. Zimmern, ZANF V 256^5, ist die Stadt wohl in der Nähe von Ur zu suchen.

Anmerkungen

1. Zu sù-du-ága = *elmēšu* s. A. Falkenstein, ZANF XVIII 304 ff.; CAD IV 107 f. s. v. *elmēšu*.

2. Zu *kašāšu* s. A. Goetze, AASOR XXXI 77 ff.; B. Kienast, OrNS XXVI 48 ff.

3. Das Epitheton dumu-nun(-na) „fürstlicher Sohn (Tochter)" führen auch andere Gottheiten: VAT 8531, 9 (Photo SAHG 256/257 Fig. 9) ^{d}nu-muš-da dumu-nun-na „Numušda, fürstlicher Sohn"; JCS VIII 84, 10057, 4 dumu-nun-na mit Bezug auf Dumuzi; BA X^1 4, 15–16 dumu-nun-abzu = *mār rubê ša apsî* „fürstlicher Sohn des Abzu" (Marduk) [zu *mār rubê* „Sohn des Fürsten" s. K. Tallqvist, StOr VII 123]; ZANF V 263, 23 Z. 8 (Šara von Umma); CT XLII 3 IV 39 mit Dupl. (^{d}ab-ba_6); UMBS XIII 16 Rs. I 3 (die Göttin Šuzi'anna); mehrfach bei ^{d}sùd (s. S. Langdon, UMBS X^2 S. 177^4; K. Tallqvist, l. c. 449; E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 62 f.).

4. Zu me-kilìb-ba s. A. Falkenstein, ZANF XVIII 62.

5. S. K. Tallqvist, StOr VII 258. Da nach K. Tallqvist ^{d}áb-ú-ki-^{d}nanna-ága und ^{d}áb-ú-ki-^{d}nanna-e-di-nu identisch sind, ist mir der Wechsel zwischen -ága und -e-di-nu unklar.

6. S. auch E. Sollberger, AfO XVII 29 mit Anm. 105.

7. S. N. Kramer ergänzt ḫé-en-na-da-[si-il]; s. D. O. Edzard, ZZB 31 mit Anm. 130.

8. sag-sì = *paqādu* ŠL 115, 131 d; D. O. Edzard, l. c. 31 mit Anm. 130; UMBS XIII 29, 4 ukù-sag-sì-ga-bi.

9. Vgl. eme-gilim-ma = *lišānu egru* „verwirrte Sprache" RIU 146 III 6 = IV 6; s. CAD IV 42 s. v. *egēru* 1 d; 47 s. v. *egru*.

10. ḫa-mun in der Bedeutung etwa „harmonisch" liegt kaum vor in im-ri-ḫa-mun = *ašamšūtu* „Gewitter(wolke), -sturm" (s. W. von Soden, AHw 78); VS X 199 Rs. I 16 mar-ru$_x$ (= URU$_5$) ma-an-zé-èm im-ḫa-mun ma(-an-zé-èm) „den Orkan hat er mir (= Inanna) gegeben, den Wirbelwind hat er mir gegeben" (so A. Falkenstein, SAHG S. 67 Nr 7); s. auch Th. Jacobsen, JNES V 148[32], der ri-ḫa-mun durch „(a) mutually opposed blowing" wiedergibt. Zu Gudea Zyl. A XXVII 20 im-ḫa-mun s. CAD VI 86 s. v. *ḫāpu* (a dark-colored earth used as dye).

11. CT XV 16, 9 urú-ta an-šè gù gar-ra-ni ud-KA.ḪUR-ra na-nam „wenn er (= Iškur) aus dem Sturm zum Himmel brüllt, ist er ein laut schreiender Sturmwind".

12. Zu KAxBALAG-gi$_4$ s. AnOr XXVIII 30; MSL II 58, 332; dazu MSL III 199 zu Z. 332.

Die Fahrt Nannas nach Nippur

Texte: SLTNi 39 = A.
BL 1 = B.
SEM 97 II = C (= A 31–38).
SEM 94 = D (Vs. = A 39–52; Rs. = A 70–79).
SRT 24 = E (Vs. = A 45–50; Rs. = A 73–79); s. S. N. Kramer, ZANF XVIII 84.
CT XLII 35 = F (Vs. = A 53–61; Rs. = A 62–69).

Zu dieser Komposition s. S. N. Kramer, SM 47 ff.; 114, 50, wo die Texte verzeichnet sind. Da viele Texte und Fragmente, die zu diesem Mythos gehören, nicht publiziert worden sind, habe ich in meiner Bearbeitung nur diejenigen Texte verwerten können, die Duplikate zu BL 1 sind.

„Nannas Fahrt nach Nippur" ist zu denjenigen Texten zu stellen, die über Fahrten von Göttern zu Heiligtümern ausserhalb ihrer Kultorte berichten. Es handelt sich dabei um Besuchsfahrten, die den Heiligtümern der grossen Götter Babyloniens, Enlil, Enki, gelten. Diese Texte sind von A. Falkenstein, SGL I 89; *Festschrift J. Friedrich* 182 Anm. 85, zusammengestellt. Diese Kompositionen werde ich im II. Teil behandeln.

Der Anfang der Komposition „Nannas Fahrt nach Nippur" enthält „a description of the glory of Nippur" (SM 47). Danach kommt „a passage describing Nanna's decision to visit his father's city". Hier setzt SLTNi 39 (= A) ein:

1. ur-sag-e uru-ama-n[a(!)-šè]
   ^{d}nanna ^{d}suen-e gešt[ú-ga-ni na-an-gub]
   ^{d}suen-e uru-ama-n[a(!)-šè]
   ^{d}aš-ím-babbar-re geštú-ga-n[i na-an-gub]
5. uru-ama-na-šè a-a-[na-šè]
   ^{d}nanna ^{d}suen-e geštú-ga-[ni na-an-gub]
   ^{d}en-líl-lá-šè ^{d}nin-líl-[lá-šè]
   [x x x] x̣ x̣ x̣ [x x x x]

Der Held, [auf] die Stadt sei[ner] Mutter,
Nanna-Suen, [richtete seinen Si]nn,
Suen, [auf] die Stadt sei[ner] Mutter,
Ašimbabbar, [richtete se]inen Sinn,

auf die Stadt seiner Mutter, [auf] (die Stadt) [seines] Vaters,
Nanna-Suen, [richtete sei]nen Sinn,
auf (die Stadt) Enlils und Ninlils,
[.....].....[.....].

Nach dem Beschluss Nannas, nach Nippur, zur Stadt seiner Mutter und seines Vaters, zu fahren, erzählt die Komposition folgendes (SM 48): „And so he loads up his gufa[1] with a rich assortment of trees, plants, and animals. On his journey from Ur to Nippur, Nanna and his boat make stop at five cities: IM(?), Larsa, Erech, and two cities whose names are illegible; in each of these Nanna is met by the respective tutelary deity. Finally he arrives at Nippur:

At the lapis lazuli quay, the quay of Enlil,
Nanna-Sin drew up his boat,
At the white quay, the quay of Enlil,
Ashgirbabbar[2] drew up his boat,
On the .... of the father, his begetter, he stationed himself,
To the gatekeeper of Enlil he says: (hier setzt BL 1 ein)

[é gál-lu] ì-du$_8$ é gál-lu
[é gá]l-lu ^{d}kal-kal é gál-lu
[^{d}kal-ka]l lú-giš-è é gál-lu
[lú-giš]-e$_{11}$ ⟨lú⟩-giš-è é gál-lu

ì-du$_8$ é gál-lu ^{d}kal-kal é gál-lu
gu$_4$ tùr-re gú bí-ib(!)-gur-gur-re

^{d}nanna ^{d}suen-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_8$ é[gál-lu]
udu-niga šà mu-da-ab-lá-e

^{d}aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_8$ é gál-lu
? -e íb⟨-da⟩-ab-peš-peš-e

^{d}nanna ^{d}suen-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_8$ é gál-lu
ùz-dè ninda-àr-ra(!) bí-ib(!)-kú(!)-e

^{d}aš-ím-babbar-me-en [é]-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_8$ é gál-lu
ku$_5$-da-tur-re [x] x bí-íb-zu-zu

^{d}nanna ^{d}suen-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_8$ é gál-lu
ì kaš a-nir tu-a mu-un-dé-dé-e

1. S. aber Th. Jacobsen, JNES V 130 (2) zu má und má-gur$_8$; zu má-gur$_8$ s. S. 27.

2. Die Lesung ^{d}aš-ím-babbar ist durch CT XXIV 18 I 17 ^{d}aš-^{im}ím-babbar, die Lesung AŠ als aš durch CT XXXVI 26, 15 ^{d}áš-ím-babbar (Kollationiert von Herrn Dr. D. J. Wiseman) gesichert. Über den Gottesnamen Ašimbabbar s. Teil II.

^{d}aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_{8}$ é gál-lu
nunuz gìr-lam-e mu-un-si-si-ge

^{d}nanna ^{d}suen-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_{8}$ é gál-lu
gi-úš gi-ḫenbur-e ?-gál im-me

^{d}aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_{8}$ é gál-lu
zé-da nì-bar-sur-bar-sur-ra

^{d}nanna ^{d}suen-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_{8}$ é gál-lu
šáḫ-giš-gi nì-kun-su$_{x}$(=GÍD)-kun-su$_{x}$-da

^{d}aš-ím-babbar-me-en x àm-mi-ni-íb-gul-gul⟨-le⟩

[^{d}]aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_{8}$ é gál-lu
zà$^{ku_{6}}$-e šà mu-da-ab-sur-re

^{d}nanna ^{d}suen-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè ì-du$_{8}$ é gál-[lu]
gud$^{ku_{6}}$-e suḫur šà [mu-da-ab]-lá-lá-e

^{d}aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-[lá-šè ì]-du$_{8}$ é gál-lu
u$_{8}$ gešu-àm sila$_{4}$ mu-ni-in-[tu-ud]-e(!)[1]
udu-amaša(=AMAŠ)-bi šà-ba šu ba-ni-in-ba(!)-ba⟨-re⟩[1]

^{d}nanna ^{d}suen-me-en é-^{d}en-líl-lá-[šè ì-du$_{8}$ é gál-lu]
ùz gešu-àm máš mu-ni-in-[tu-ud-e][1]

máš-ùz-da-bi[1] šà-bé[2] šu ba-ni-in-ba-[ba-re]

^{d}aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-[lá-šè ì-du$_{8}$ é gál-lu]
áb gešu-àm amar mu-ni-in-tu-[ud-e][1]
gu$_{4}$-áb-ba-bi[1] šà-ba šu ba-ni-in-ba-ba-[re]

^{d}aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè[ì-du$_{8}$ é gál-lu]

nì-sag-má[1] nì-sag ga-ra-ni-íb-[sì]
nì-eger-má[1] nì-eger ga-ra-ni-íb-sì[2]

ḫúl-la-da ì-du$_{8}$-e ḫúl-la-da
ì-du$_{8}$-e ḫúl-la-da[1] é tag$_{4}$ nam-mi-in-lá
^{d}kal-kal lú-giš-è ḫúl-la-da

---

31. [1] C im-mi-in-[x x x].
32. [1] C šu ba-ni-in-ba-[x x].
34. [1] C ùz gešu(!)-ám máš im-mi-in-tu-[x x].
35. [1] C máš-ùz-da; [2] C šà-ba.
37. [1] C im-mi-in-tu-[x x].
38. [1] C gu$_{4}$-áb-ba.
40. [1] D nì-sag-^{giš}má. — Vor BL 1, 40 hat D ì-du$_{4}$ é[gál-lu] ^{d}kal-kal é g[ál-lu] (die beiden Zeilen fehlen in B).
41. [1] D nì-eger-^{giš}má; [2] D ga-ṛa-ni-ib-sì.
43. [1] In D fehlt ì-du$_{8}$-e ḫúl-la-da.

ì-du$_8$-e ḫúl-la-da é tag$_4$ nam-mi-in-lá
lú-giš-è GIŠ.U é gál [nam-mi-in]-ṭaḫ$_4$[1]
ì-du$_8$-e ḫúl-la-da é tag$_4$ nam-mi-in-lá

^{d}suen-ra ^{d}en-líl mu-da-ḫúl[1] mí-zi na-mu-ne[2]
lú-TUR-mu[1] lú-^{ninda}gúg-kú-kú-m[u][2] ^{ninda}gúg[3]
sì-mu-na-ab-zé-en
^{d}nanna-mu ^{ninda}gúg-kú(?)[1]-[kú] ki-ág-gá-ra
^{ninda}gúg[2] sì-mu-na-ab-zé-[en]
ninda-ba ù ninda-maḫ-mu[1] é-kur-ra è-mu-na-ra-ab-zé-[e]n
kaš-sig$_5$-ga á-sikil-la-mu dé-mu-na-ra-ab-zé-[e]n

^{ninda}gúg-gi-rin-na-ta ?-sikil mu-na-a[b- x] x [x][1]
a-a-ugu-mu[1] kú[2]-a-zu ši-im-si-in[3]
x x x x -ga nag-a-zu ši⟨-im⟩-si-in[1]
igi-íl-la-zu nam-lugal-la-àm[1]
^{d}en-líl ḫé-gál-zu a-GABA gub-ba-àm
sì-ma-da-ab[1] la-zu[2] sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin
i$_7$-da a-eštub[1] sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin
a-šà-ga še-gu-nu sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin
i$_7$-da[1] ku$_6$-da-suḫur^{ku_6} sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin
giš-gi[1] gi-úš gi-ḫenbur sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin
pú kiri$_6$ làl geštin sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin
an-eden-na giš-mašgurum sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin

---

46. [1] In D fehlt é gál [nam-mi-in]-tag$_4$.
48. [1] D ^{d}suen-da ^{d}en-lil mu-da-ḫúl; E dumu-ni ^{d}suen-ra x; [2] D mí-zi na-mu-un-e.
49. [1] D lú-TUR(!)-mu; [2] B nach Photo lú-^{ninda}gúg-kú- x x; [3] C ninda-šu(?).
50. [1] D ^{ninda}gúg-ZÉ-[x x x x]; [2] E bur-gúg nach S. N. Kramers Kollation (s. ZANF XVIII 84 zu SRT 24 I 7).
51. [1] D ninda-maḫ.
53. [1] F ^{ninda}gúg-gi-ṛiṇ-ṇa-ta(?) é(?) ra(?)[H]É du$_{11}$-ga-na-ab-zé-[en].
54. [1] B hat in S. Langdons Kopie NÍG(?).KA; E a-a-ugu-mu; [2] E kú-a-zu; [3] E šà im-[gál] nag-a-zu šá im-[gál].
55. [1] E kur-gal a-a-ugu-mu nag-a-zu šà im-gáḷ.
56. [1] F nam-lugal-àm.
58. [1] F ^{d}en-líl sì-ma-da-ab; [2] In F fehlt la-zu.
59. [1] F a-eštub^{ku_6}.
61. [1] F ambar-ra.
62. [1] giš-gi-a.

65. tir-tir⟨-ra⟩[1] šeg$_9$ šeg$_9$-bar sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin
é-gal-la[1] zi-sù-ud-gál[2] sì-ma-da-ab urí^{ki}-šè ga-gin

mu-na-an-sì ^{d}en-líl⟨-le⟩ mu-na-an-sì[1] urí^{ki}-šè ba-gin
i$_7$-da a-eštub[1] mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin[2]
a-šà-ga še-gu-nu mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin[1]
70. i$_7$-da ku$_6$-da-suḫur^{ku_6} mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin
giš-gi[1] gi-úš gi-ḫenbur mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin
pú kiri$_6$ làl geštin mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin[1]
an-eden-na giš-mašgurum mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin
tir-tir⟨-ra⟩[1] šeg$_9$ šeg$_9$-bar mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin
75. é-gal-la[1] zi-sù-ud-gál mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ba-gin[2]

lugal-mu bára-za ^{d}en-líl-lá
^{d}nanna ^{d}suen-e[1] bára-za u$_4$-imin [ḫé-bí-ù-t]u[2]
bára-kù-za ama-gal ^{d}nin-líl-lá
^{d}aš-ím-babbar-e[1] u$_4$-imin ḫé-b[i-ù-tu]

1. „[Öffne das Haus], Pförtner, öffne das Haus,
öf[fne das Haus], Kalkal, öffne das Haus,
[Kalka]l, ‚Mann mit dem Schlüssel', öffne das Haus,
[‚Mann mit dem Tür]pflock', ‚⟨Mann⟩ mit dem Schlüssel', öffne das Haus!

5. Pförtner, öffne das Haus, Kalkal, öffne das Haus! —
Stiere werde ich für die Hürde in grossen Scharen zusammentreiben.

Mir, Nanna-Suen, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Fette Schafe werde ich .....

Mir, Ašimbabbar, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
10. ..... werde ich fett machen.

Mir, Nanna-Suen, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Die Ziegen werde ich *mundu* fressen lassen.

---

65. [1] F giš-tir-giš-tir-ra.
66. [1] F é-gala$_8$ (= GAL); E é-gal-la (nach S. N. Kramers Koll.); [2] F zi-sud-gál.
67. [1] F ^{d}en-líl⟨-le⟩ mu-na-an-sì mu-na-an-sì urí^{ki}-šè ga-gin.
68. [1] F a-eštub^{ku_6}; [2] F ga-[gin].
69. [1] F g[a-gin].
71. [1] D giš-gi-ą.
72. [1] E ba-an-gin. 74. [1] D und E tir-tir-ra.
75. [1] D und E é-gal-la; [2] E ba-an-gin.
77. [1] In D fehlt -e; in E fehlt ^{d}nanna ^{d}suen(-e); [2] E ši-bí-a-ù-tu.
79. [1] D ^{d}aš-ím-babbar.

Mir, Ašimbabbar, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Die kleinen [.....].... werde ich .....

Mir, Nanna-Suen, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Öl und Bier, das Klage (in Freude) verwandelt, werde ich eingiessen.

Mir, Ašimbabbar, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Eier werde ich in den gìr-lam-Kuchen reichlich (sein lassen).

Mir, Nanna-Suen, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
für das ‚Tote Rohr' und das ‚Grüne Rohr' werde ich Überfluss(?) anordnen.

Mir, Ašimbabbar, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Stachelschweine ⟨werde ich .....⟩.

Mir, Nanna-Suen, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Schweine, die im Röhricht (gemästet sind), die lange Schwänze haben,
werde ich, Ašimbabbar, [.....].....

Mir, Ašimbabbar, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Die zà-Fische werde ich .....

Mir, Nanna-Suen, zum Hause Enlils, Pförtner, öffne das Haus! —
Die gud-Fische und die suḫur-Fische werde ich [.....]....

Mir, Ašimbabbar, [zum] Hause Enlil[s], [Pförtner, öffne das Haus! —
Die Mutterschafe — unzählig sind sie — werde ich Lämmer [werfen] lassen,
die Schafböcke des Pferches werde ich darinnen (zur Paarung) loslassen.

Mir, Nanna-Suen, [zum] Hause Enlils, [Pförtner, öffne das Haus]! —
Die Ziegen — unzählig sind sie — werde ich Zicklein [werfen] lassen,
die Ziegenböcke werde ich darinnen (zur Paarung) loslas[sen].

Mir, Ašimbabbar, [zum] Hause Enlil[s, Pförtner, öffne das Haus]! —
Die Kühe — unzählig sind sie — werde ich Kälber wer[fen] lassen,
die Zuchtstiere werde ich darinnen (zur Paarung) loslassen.

Mir, Ašimbabbar, zum Hause Enlils, [Pförtner, öffne das Haus]! —
Das, was vorne auf dem Schiffe ist, das, was vorne ist, will ich dir [geben],
das, was hinten auf dem Schiffe ist, das, was hinten ist, will ich dir geben!"

Froh (öffnete) der Pförtner, froh,
froh öffnete der Pförtner das Haus,
Kalkal, der ‚Mann mit dem Schlüssel', (öffnete) froh,

der Pförtner öffnete froh das Haus,
der ‚Mann mit dem Schlüssel' .... öffnete das Haus,
der Pförtner öffnete froh das Haus.

Über Suen freute sich Enlil, hegte ihn getreulich:
„Meinem Kleinen, der gúg-Kuchen (gerne) isst, gebt ihm gúg-Kuchen!
Meinem Nanna, der es liebt, gúg-Kuchen zu essen, gebt ihm gúg-Kuchen!
Bringt ihm aus dem Ekur das (ihm) zugeteilte Brot und mein bestes (grosses) Brot,
mein gutes Bier, das ‚reine Kraft' (besitzt), giesst ihm ein."

Von den reinen gúg-Kuchen (bis zu) den reinen ..... [gaben(?) sie] ihm.
„Mein Vater, der mich gezeugt hat, von dem, was du mir zum Essen gegeben hast, bin ich satt,
....., von dem, was du mir zum Trinken gegeben hast, habe ich mich satt getrunken.
Wenn du deinen Blick erhebst, ist Königtum vorhanden,
Enlil, dein Überfluss steht .....,
gib mir davon, gib mir von deiner Fülle! Nach Ur will ich gehen!
Im Fluss gib mir ‚Karpfenflut'! Nach Ur will ich gehen!
Auf dem Felde gib mir Spätgerste! Nach Ur will ich gehen!
Im Fluss (Var. Teich) gib mir ku_6-da und suḫur-Fische! Nach Ur will ich gehen!
Im Röhricht gib mir ‚Totes Rohr' und ‚Grünes Rohr'! Nach Ur will ich gehen!
In der Obstpflanzung und im Garten gib mir Honig und Wein! Nach Ur will ich gehen!
In der Hochsteppe gib mir *Tamarisken*! Nach Ur will ich gehen!
In den Wäldern gib mir Bergschafe und Wildschafe! Nach Ur will ich gehen!
Im Palast gib mir langes Leben! Nach Ur will ich gehen!"

Er gab es ihm, Enlil gab es ihm. Nach Ur ging er.
Im Fluss gab er ihm ‚Karpfenflut'. Nach Ur ging er.

Auf dem Felde gab er ihm Spätgerste. Nach Ur ging er.
Im Fluss gab er ihm ku_6-da und suḫur-Fische. Nach Ur ging er.
Im Röhricht gab er ihm ‚Totes Rohr' und ‚Grünes Rohr'. Nach Ur ging er.
In der Obstpflanzung gab er ihm Honig und Wein. Nach Ur ging er.
In der Hochsteppe gab er ihm *Tamarisken*. Nach Ur ging er.

In den Wäldern gab er ihm Bergschafe und Wildschafe. Nach Ur ging er.
75. Im Palast gab er ihm langes Leben. Nach Ur ging er.

Mein König, auf deinem Hochsitz — Enlils ist er —
Nanna-Suen, auf deinem Hochsitz mögest du ‚sieben' Tage ‚schaffen',
auf deinem reinen Hochsitz — Ninlils ist er —
mögest du, Ašimbabbar, ‚sieben' Tage ‚schaffen'.

Kommentar

SLTNi 39.

1. Zu ur-sag „Held", „starker Mann" als Epitheton Nannas s. S. 29 zu SRT 9, 68 = TCL XV 21, 47.

2. geštú-gub = *šakānu uznā* „den Sinn auf etwas richten". Belege: CT XVI 10, 25 ff.; XXXVI 28, 8; Gudea Stat. B IX 14 (geštù gub); JCS I 8, 1–2; V 1, 1–3; Lugal VIII 18; SLTNi 17, 11; SRT 6 II 25 (parallel zu èn-tar „fragen").

5. Zu a-a-[na-šè] ist uru „Stadt" in der ersten Vershälfte der Regens, der in der zweiten Vershälfte nicht wiederholt wird. S. auch Z. 7, wo uru noch als Regens wirkt.

S. N. Kramer, SM 47, hat den Anfang der Komposition folgendermassen übersetzt:
„To go to his city, to stand before his father,
Ashgirbabbar set his mind:
‚I, the hero, to my city I would go, before my father I would stand;
I, Sin, to my city I would go, before my father I would stand,
Before my father Enlil I would stand;
I, to my city I would go, before my mother Ninlil I would stand,
Before my father I would stand'."

Diese Übersetzung S. N. Kramers muss sich auf einen Duplikattext zu SLTNi 39 stützen.

BL 1 mit Duplikaten.

1. gál ist *petû* „öffnen" ŠL 80, 16; IVR 20, 2, 3–4 ^{giš}si-gar-kù-an-na-ke$_4$ nam-ta-e-gál [1] = *šigār šamê^{e} ellūti tapte* „das Schloss des reinen Himmels hast du geöffnet"; TCL VI 5, 25 (s. F. Thureau-Dangin, RA XI 145/148, 26) [dingir-mìn-na]-bi en-nu-un an-ki-a ^{giš}ig-an-na gál-la-ar = *ana ilāni kilallān maṣṣar šamê^{e} u erṣeti^{ti} pētû dalat ^{d}anu* „für

die beiden Götter, die den Himmel und die Erde bewachen, die die Tür Ans (des Himmels) öffnen" [2].

Zur Aufforderung „öffne das Haus!" s. A. Falkenstein, AfO XIV 123 zu ‚Inannas Höllenfahrt' Z. 75 f., wo er auf unsere Stelle und SBH 43, 18 ff. ga-na ì-du$_8$ é ma-al-ù = *atû bīta petû* „wohlan, Pförtner, öffne das Haus!" hingewiesen hat; s. ferner SLTNi 35 I 31 = II 11 é gál-lu nin-mu é gál-lu „öffne das Haus, meine Herrin, öffne das Haus!" BE XXX 8 V 5 ff. ì-du$_8$ é gál-lu „Pförtner, öffne das Haus" (Aufforderung Inannas an den Pförtner des Ekurheiligtums); vgl. auch S. N. Kramer, BASOR SS 1, 16, 170.

Zur Lesung von NI-du$_8$ als ì-du$_8$ (= *atû*, *pētû* ŠL 231, 133 a; c) s. zuletzt A. Falkenstein, SGL I 67 mit Anm. 101. Er verweist dabei auf TCL XV 4, 6 ^{d}nusku-maḫ NI-du$_8$-é-kur-ra = VS II 11 V 14 = PRAK II C 72 Rs. 4 = BL 92 Rs. 7 = VR 52 I 15 (= CT XLII 3 IV 13) ^{d}nusku-maḫ udug (Var. ^{d}udug)-é-kur-ra. Der Wechsel von NI-du$_8$ und udu(g) [3] spricht nach A. Falkenstein für eine Lesung ì-du$_8$. Wenn auch dieser Wechsel für eine Lesung ì-du$_8$ sprechen könnte, so möchte ich in diesem Zusammenhang doch auf BL 73 Rs. 25–26 = 163 Rs. 3–4 ^{d}nusku-á-maḫ udug-é-kur-ra a-ra-zu ^{d}kal-kal ì-du$_8$-gal-é-kur-ra hinweisen, wo also udug und ì-du$_8$ nebeneinander stehen und nicht als lautliche Varianten zu verstehen sind [4].

Die Lesung ^{d}kal-kal ist durch die syllabische Auflösung des Gottesnamens im N. pr. ur-ka-al-ka-al (s. F. Thureau-Dangin, LC S. 63) gesichert. — ^{d}kal-kal wurde in der Ur III-Zeit an verschiedenen Kultorten verehrt; s. N. Schneider, AnOr XIX S. 39, 243. Nach H. de Genouillac, TDr 5501 II 4 wurden ihm im Tempel Enlils (šà-é-^{d}en-líl-lá II 10) Opfer dargebracht. In der Götterliste SLT 124 steht Kalkal als vorletzte Gottheit (VIII 8); s. ferner TCL XV 10, 308; SLT 121, 9. Zur Literatur über Kalkal s. ausser A. Deimel, *Pantheon* 1667 und K. Tallqvist, StOr VII 340 noch K. Müller, MVAeG XLI^{3} 27; S. Langdon, OECT I S. 31 mit Anm. 8; E. F. Weidner, AfK II 75 mit Anm. 2; F. Nötscher, *Ellil* 34 mit Anm. 3; R. Frankena, *Tākultu* 96, 106. Die Deutung dieses Gottesnamens in SBH 134 I 29 ^{d}kal-kal = [*eṭ*]*lu dann*[*u*] „der starke Jüngling" (s. auch K. Tallqvist, StOr VII 340: „gewaltiger Held") ist unrichtig, da *eṭlu dannu* sumerisch guruš-kal heissen müsste (beachte die eben erwähnte syllabische Auflösung des Namens ka-al-ka-al). S. N. Kramer, SM 48, übersetzt mit „protecting genie", wobei er offensichtlich an ^{d}lama (= KAL) gedacht hat. Wahrscheinlich ist kal-kal ein Epitheton mit der Bedeutung „sehr hochgeschätzt" (= *šūquru* ŠL 322, 76 a). Vgl. H. Zimmern, ZANF V 255 Nr 10, 6 = UMBS XIII 16 Rs. II 13 = SLTNi 88, 6 nun-zu nun-kal-kal ^{d}asari-

lú-ḫi dingir-kal-kal „dein Fürst ist der hochgeschätzte Asariluḫi, der hochgeschätzte Gott".

3. lú-giš-è ist wörtlich „der Mann, der das (sperrende) Holz herausgehen lässt"; s. S. N. Kramer, SM 48: „*thou who makest the trees come forth*". Die Bedeutung „Pförtner", „Torhüter" lässt sich aus der Gleichung lú-giš-è = *šá namza*[*qi*] VAT 9558, 3, 20 = ŠL 381, 252 b gewinnen. — Eine genaue Parallele zu unserer Zeile bietet BE XXX 8 Rs. V 10 ^{d}kal-kal mu-lu-mu-[uš]-è é gál-lu „Kalkal, Pförtner, öffne (mir = Inanna) das Haus!" Die Emesalform mu-lu-mu-uš-è entspricht dem Hauptdialekt lú-giš-è.

4. In lú-giš-e_{11} ist giš-e_{11} *uppu* „Schlüssel", „Türpflock" [5], *namzaqu* [6] und *mušēlû* [7], Ḫ–ḫ V 290–292 = MSL VI 30. In CT XLII 15 III 16 liegt die Emesalform mu-lu-mu-uš-e_{11} vor.

6. Die Bedeutung von gú-gur „aufhäufen" hat S. Langdon, BL S. 10, ermittelt; Belege hat A. Falkenstein, ZANF XIV 83, zusammengestellt. S. noch Th. Jacobsen, JNES XII 174, 93; 183[60]; OECT I 44 III 17 = RA XVI 209 III 17; CT XLII 4 III 3; S. N. Kramer, TS 162 II 12 guru$_7$ gú bí-in-gur-gur. Da das, was aufgehäuft wird, regelmässig im Lokativ oder Lok.-Terminativ steht, ist gu$_4$ in unserem Text fehlerhaft für gu$_4$-dè/da [8].

8. Zur Lesung von ŠE als niga s. H. Holma–A. Salonen, StOr IX[1] 19; A. L. Oppenheim, JNES IV 156[6–7]; AOS XXXII 12 mit Anm. 29 a; MSL II 83, 690; III S. 213 Anm. zu Z. 690; IV 18, 90 mit Anm. dazu.

šà-lá (und šà-lá-lá Z. 29) vermag ich nicht zu deuten. Die Bedeutung ist nicht auf Grund der Gleichung šà-lá = *labāšu* ŠL 384, 201 zu klären. Dass šà-lá hier für šà-lá-sù (= *rēmēnû* ŠL 384, 203 a) „barmherzig" (so S. Langdon, BL S. 2[4]) stehe, wobei šà-lá „barmherzig sein" bedeuten würde, erscheint mir wenig glaubhaft. In einem mir unklaren Zusammenhang steht šà-lá-lá in Verbindung mit Stieren und Schafen in UMBS X[2] 9 Rs. II 9 = TCL XV 9 IV 13 gu$_4$-ì udu-ì šà-lá-lá-a; kaum hierher gehört UMBS X[2] 11 Rs. (*left edge*) šà-lá-lá (vgl. S. Langdon, UMBS X[2] S. 151 mit Anm. 2). Eine Bedeutung „mästen", „füttern" oder „zahlreich machen" würde hier gut passen. S. auch unten zu Z. 27 (šà-sur).

10. S. Langdon transkribiert die zwei ersten Zeichen udu-nitaḫ, was aber nicht in seiner Kopie steht. Wahrscheinlich steht am Anfang der Zeile ein Wort für ein Tier.

Ausser den Gleichungen peš = *šumrû, rapāšu, ruppušu* ŠL 346, 9; 13 s. W 18828, 5 (= A. Falkenstein, UVB XV 36; 38) peš = *bitrû* „ansehnlich", „prächtig" [9]; zu peš-peš s. ŠL 346, 41 a–c = *ukkudu, ruppušu, šundulu*; CT XXXVI 34, 3–6 (= ZANF XIV 105; 111 f.)

^{d}utu kur-šim-^{giš}eren-na-ta è-a-ni
ì-du$_{10}$-ga ša-mu-u$_8$-ši-peš-peš-e

^{d}ama-ušumgal-an-na ^{d}utu kur-šim-^{giš}eren-na-ta è-a-gim
ì(!?)-du$_{10}$-ga ša-mu-un-ši-peš-peš-e
„wenn er wie Utu vom Berge der wohlriechenden Zedern aufgeht, gedeiht ihm üppig gutes Fett,
wenn Ama'ušumgalanna wie Utu vom Berge der wohlreichenden Zedern aufgeht, gedeiht ihm üppig gutes Fett";
OECT I 37 II 12 = II 32 ì-dagal-dagal-la ì-peš-peš-a-me-en „(Nisaba), du machst alles weit, du machst alles breit"; OECT I 37 II 17 ù-tu-da-šà-ga-a peš-peš-a-me-en „du lässt die Frucht im Mutterleibe gross werden".

12. Zu ninda-àr-ra = *mundu* s. ŠL 597, 330; Th. Jacobsen, CTNMC S. 73; A. L. Oppenheim, JAOS X *Suppl.* 26, 25–30 „pulpy dish (prepared) of green-malt"; AOS XXXII 21.

Zur Konstruktion von kú „essen" s. AnOr XXIX 81[2]; vgl. A. Falkenstein, ZIF LX 118.

14. Die Zeile ist mir unklar.

16. S. Langdon, BL S. 3 liest ĝá kaš a-nir gŭr (= REC 220) -a und übersetzt mit „oil and liquor that turn away sorrow". tu steht hier wie oft im Sinne von *turru* „verwandeln"; s. S. N. Kramer, JCS V 8, 167 [mí]-tu-ra uzu-nì-sìg-šè ba-an-tu [10] „die kranke [Frau] wurde in eine Leiche verwandelt"; AS XII 62, 359–360
li-DU-zu ír-ra ba-e-da-an-tu èn-tukum-šè SAR
tigi-zu a-nir-ra ba-e-da-an-tu èn-tukum-šè SAR
„deine (frohen) Lieder sind in Klagelieder verwandelt, bis wann ...,
deine Paukenlieder sind in Klagelieder verwandelt, bis wann ..."; STVC 1 II 3 (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 122; S. N. Kramer, *Suppl. Vet. Test.* III 173) zi-du$_{11}$-ga-mu lul-šè ì-tu „mein in Wahrheit gesprochenes Wort ist in eine Lüge verwandelt"; S. N. Kramer, l.c. 176, 127 du-lum-ma-ni ḫúl-la mi-ni-in-tu „sein Leiden ist in Freude verwandelt"; UMBS X[4] 1 Rs. I 7 urú-bi urú-šub-ba im-ma-ni-tu-ra-àm „ihre Stadt ist in eine verlassene Stadt verwandelt" (s. auch Rs. I 9); VS X 182, 9–10 en-DU-mu ír-ra mu-ni-in-tu ka-mu a-še-ra mu-ni-in-tu „mein ... ist in Klage, mein Mund in Seufzen verwandelt"; E. I. Gordon, JCS XII 63 (5. 97) ur-sa$_{6}$-ga ur-tur-šè ba-an-tu [10] „ein Hund, den man *hätschelt*, wird zu einem Hündchen"; CT XVII 10, 53 f. [ka-bi] zé-šè ba-an-tu = [*p*]*išu ana marti ittur* „sein Mund wurde zu Galle" [11].

18. Neben der Lesung nunuz = *pelû* „Ei" ŠL 394, 6 ist altbabylonisch die Lesung nus$_{x}$ bezeugt; s. MSL II 142 Text g 3: (nu-ús = NUNUZ) = *pe-e-*[*lu-ú-um*].

Zu gìr-lam s. ŠL 444, 68 „(Frucht)kuchen"; A. L. Oppenheim, AOS

XXXII 40 f. zu D 27 („fruit-cake"); M. Lambert–J.-R. Tournay, RA 46, 86 („gateaux").

20. Vielleicht ist gi-úš gi-ḫenbur-e mud-gál im-me „für das ‚Tote Rohr' und das ‚Grüne Rohr' werde ich ‚Entstehen' anordnen" zu lesen. Unsere Zeile hat eine Entsprechung in SEM 97 II 2 gi-úš gi-ḫenbur mu[d-gál x x], wo m. E. die Lesung mud sicher ist. mud = *alādu*; *banû šá alādi* ŠL 81, 3. SEM 116 I 11 = TCL XVI 71, 12 u_4-ba geštú-dagala mud-dingir-šár-šár-gál-gala$_7$ „da hat (Enki), der mit dem weiten Sinn, der alle Götter geschaffen hat"; UMBS X[4] 14 I 15 ama-ni mud-mu-gar-ra-zu(!) ì-gal-la-àm „O my(!) mother, the *creature* whose name thou hast uttered, it exists" (so S. N. Kramer, SM 70; 117, 71); BiOr IX 89, 4 [nin ki]-peš-bi dù-a-bi mud-mud-da = [*bēltu*] *erṣeta šadilta mu'allidat kala*[*ma*] „Herrin, die weite Erde, die alles erzeugt"; SRT 12, 18 en a-a-ugu-ni ^{d}nu-nam-nir-gim ti-mud-e-dè-da-gala$_7$ „(du), bei dem wie bei deinem(!) leiblichen Vater Nunamnir (die Fähigkeit) ist, Leben zu schaffen"; TLB II 2 II 51 unken-na inim-mud-gál-zu-me-èn „in der Versammlung lasse ich (= Inanna) dir (= Šulgi) das Wort entstehen"; JCS IV 138 I 3 inim-mud-gál in unklarem Zusammenhang; S. Langdon, RA XVI 86, 39, 2 sag mud-gál (= *ašarēdu mu'allidu*) „chieftain, the begetter" (Marduk). S. auch S. 61 f. zum Tempelnamen é-mud-kur-ra.

22. Zu zé-da-nì-bar-sur-bar-sur-ra s. B. Landsberger, *Fauna* 12, 162/4 šáḫ-zé-da/e-bar/pa-sur-ra = *burmāmu* „Stachelschwein". Nach zé-da-nì-bar-sur-bar-sur-ra fehlt eine Zeile, die etwa „werde ich hierher bringen" od. derartig lautete.

24. Zu šáḫ-giš-gi „das im Röhricht gemästete Schwein" s. ŠL 467, 8; 27; B. Landsberger, *Fauna* 12 f. (Z. 161); 101 f.; A. Goetze, JCS II 90; E. I. Gordon, JCS XII 49 (5. 57 Z. 1), wo auch eine Schreibung šáḫ-giš-gi$_4$ (Gordon liest šáḫ-^{giš}gi/gi$_4$) notiert ist; vgl. A. L. Oppenheim, AOS XXXII 43. UET III 193, 15 ff. bucht ein šáḫ-giš-gi als Opfer an Nanna; als Opfertiere werden in UET III 102, 5 und 144, 6 šáḫ-giš-gi-niga „fette, gemästete Schweine" gebucht.

Zu kun-su$_x$(-su$_x$) = kun-sù-sù s. A. Falkenstein, ZANF XVI 77 f.; UMBS X[2] 4, 10 máš-anše [12] nì-úr-limmú-e kun-[b]i(!) nu-mu-un-su$_x$-e „das Getier, die Vierfüssler, bewegen ihren langen Schwanz nicht"; A. Salonen, PDT 345, 1 ff. kun-su$_x$ „mit langem Schwanz" (Salonen liest kun-gíd); id., *Hippologica Accadica* (= *Annal. Acad. Scient. Fennicae* Ser. B Vol. 100) 283.

25. gul-gul ist entweder im Sinne von *šutabarrû* ŠL 429, 3 (s. W. von Soden, AHw 122 f. s.v. *berû* „hungrig sein") oder als gu-ul-gu-ul „reich-

lich, gross machen" zu verstehen [13]. Die oft belegte Bedeutung „zerstören" kommt hier nicht in Betracht.

27. zà^{ku_6} „zà-Fisch" kann ich sonst nicht belegen; ZÀ.KU$_6$ = enku „Fischereiaufseher" (s. ŠL 332, 138; MSL IV 15, 26 mit Anm. dazu; A. Falkenstein, SGL I 92 mit Anm. 7–8) passt in diesem Zusammenhang nicht.

šà-sur kenne ich sonst nur in der Bedeutung „sich besudeln", „Durchfall haben" (= *zanāḫu* ŠL 384, 78; B. Landsberger, ZANF VII 223), eine Bedeutung, die hier nicht in Betracht kommt [14]. Die Grundbedeutung von šà-sur ist „das (Leibes)innere fliessen lassen". Leider hilft uns SEM 99 Rs. II 3–6 ^{d}aš-ím-babbar-me-en é-^{d}en-líl-lá-šè suḫur^{ku_6}-e šà mu-da-guḷ-ḷu-en „Ich, Ašimbabbar, werde für das Haus Enlils die suḫur-Fische ....." nicht weiter, da šà-gul unklar bleibt. Vielleicht ist es verwandt mit dem oben zu Z. 8 (und Z. 29) besprochenen šà-lá(-lá), das in Z. 29, wie in dem eben herangezogenen Beleg SEM 99 Rs. II 3 ff., in Verbindung mit suḫur-Fischen steht. Bedeutet šà-sur hier etwa „laichen"?

29. Zu gud^{ku_6} = *arsuppu* s. ŠL 297, 15; B. Landsberger, JNES VIII 282[114]; A. L. Oppenheim, AOS XXXII 56 f. zu E 34, übersetzt mit „oxfish"; W. von Soden, AHw 71 s.v. *arsuppu* („Karpfen, Barbe"); OECT I 3 III 10 mit Dupl. gu$_4$-ud^{ku_6} (Var. gud^{ku_6}) gi-zi-di$_4$-di$_4$-lá kun mu-un-na-sù-e „die gud-Fische bewegen ihm in den kleinen Schilfdichten den langen Schwanz"; UMBS V 15, 7 gud^{ku_6}-e gi-zi-di$_4$-di$_4$-lá.

31. Ergänzt nach STVC 66 Rs. II 16 = TCL XV 15 III 14 u$_8$ sila$_4$-bi (Var. amaš-bi) im-mi-ib-tu-ud-da; s. noch SLTNi 62, 8 = 9 u$_8$ sila$_4$ na-an-tu-ud „das Mutterschaf hat das Lamm geworfen".

Zur Lesung von GANAM als u$_8$ „Mutterschaf" s. B. Landsberger, MSL II 102. gešu „600" ist hier im Sinne von „unzählig" gebraucht; vgl. S. 129 zum Lied auf das Ekišnugal Z. 13 zu ninnu „50" > „alle".

32. udu-amaša(= AMAŠ), udu-amaš-a = *immer supūri* „zur Schafhürde gehöriger Bock" ŠL 537, 106 a; B. Landsberger, AfO X 154; MSL II 102.

Zu šu-ba-ba(-r), einer Nebenform zu šu-bar(-bar) „(zur Paarung) loslassen" s. AnOr XXVIII 34; B. Landsberger, MSL II 103[1]; A. Falkenstein, NG II 380 zu Nr 213, 32; E. I. Gordon, JCS XII 47 Sprichwort 5. 55 Anm. 20. šu-bar-ra = *uššuru* „freilassen" ŠL 354, 120.

35. máš-ùz-da(-k) ist wörtlich „Ziegenbock, der zur Ziege gehört"; vgl. unten zu Z. 38 gu$_4$-áb-ba.

38. Zu gu$_4$-áb(-ba) „Rind, das zur Kuh gehört" = *mīru* „Zuchtstier" s. ŠL 297, 99 a; B. Landsberger, AfO X 154 mit Anm. 6; MSL II 102 f.

40. sag-má (sag-^{giš}má) = ^{giš}má-sag(-gá) = *maḫrat eleppi* „Bug des Schiffes"; s. dazu A. Salonen, StOr VIII[4] 75 f.

41. eger-má (eger-^{giš}má) = ^{giš}má-eger(-ra) = *(w)arkat eleppi* „Heck des Schiffes"; s. A. Salonen, l. c. 76 f.

Zu Z. 40–41 s. noch VS II 35 II 7, wo lú-^{giš}má-sag-gá-ke$_4$ und lú-^{giš}má-eger-ra nebeneinander stehen; TLB II 1 IV 9–10 = KAR 375 Rs. III 59–62 (der KAR-Text ist von Salonen notiert):

ga-ša-an-bi má-sag-e má-sag-[x x x x x x]
ga-ša-an-bi má-eger-ra má-eger nu-x-[x x x]
gašan-bi ^{giš}má-sag-gá ám-sag-gá nu-mu-na-ab-tùmu
ana (bēlet)-šú šá maḫrat ^{giš}eleppi ina maḫrat ^{giš}eleppi ul ubbalši
gašan-bi ^{giš}má-eger-ra ám-eger-ra nu(-mu-na-ab-tùmu)
ana (bēlet)-šú ša arkat ^{giš}eleppi ina arkat ^{giš}eleppi
„dessen Herrin bringt er (= der Kaufmann) nicht mehr das, was vorne auf dem Schiffe, was vorne auf dem Schiffe liegt,
dessen Herrin bringt er nicht mehr das, was hinten auf dem Schiffe, was hinten auf dem Schiffe ist".

43. Zu tag$_4$-lá „öffnen", das auch in Z. 45 und 47 belegt ist, s. SBH 43 Rs. 14 é tag$_4$ nam-mi-in-*bīta iptešimma*-lá „er (= der Pförtner des Ekur) öffnete ihr (= Inanna) das Haus".

46. GIŠ.U in Text B verstehe ich nicht; ein Wort für „Schlüssel"?

48. Text D (= SEM 94, 11) hat bei ḫúl „sich freuen" die normale komitativische Rektion, während Text B und E (= SRT 24, 5) den Wechsel zwischen dem Dativ (^{d}suen-ra) und Komitativ (mu-da-ḫúl) aufweisen; zu diesem Wechsel s. AnOr XXIX 207 (§ 124 b); CT XV 15, 15 ^{d}en-líl-le dumu-ni ^{d}iškur-ra á mu-un-da-an-ága = CT XLII 10, 8 ^{d}iškur-e a-a-ni an-gaḷ-e á mu-da-ág-e „Enlil gibt seinem Sohne Iškur die Weisung" (Var. „dem Iškur gibt sein Vater, der grosse An, die Weisung") [15]. S. auch S. 143 zum Lied auf das Heiligtum in Ki'abrig Z. 5.

Beachte die Schreibung na-mu-ne in Text B; D hat na-mu-un-e. Zur Schreibung -ne s. TCL XV 15 II 20 ḫé-àm bí-in-ne(!)-eš-àm = CT XLII 31 ḫé-àm-bi bí-in-eš-àm „‚So ist es gewiss!' sagten sie"; UMBS I^2 91, 3–4 ma-an-ne-eš-àm(!) „sie haben zu mir gesagt"; UMBS IV 151, 7 e-na-né-eš-a „als (die Götter) zu ihm gesprochen hatten" (beachte die Schreibung NI = né).

49. lú-TUR-mu „mein Kleiner" ist hier die Anrede des (göttlichen) Vaters an seinen Sohn Nanna. Enlil nennt den Gott Iškur lú-TUR-mu in CT XV 15, 16; 21. lú-TUR-mu „meine Kleine" steht als Anrede Ans an Inanna in VS X 196 II 18 = UMBS V 27 II 9; mit Bezug auf eine Göttin (nicht als Anrede) ist lú-TUR-sa$_6$-ga „die schöne, kleine Frau" in BASOR SS 1, 14, 92 = 95; 112 = 115 belegt [16]. S. noch S. N. Kramer, *Schooldays* Z. 59 lú-TUR-mu als Anrede des Vaters an seinen Sohn; Z. 70 und 81 ist

lú-TUR die Anrede des Lehrers an den Schüler. Als Lesung kommt nach CT XIX 18 Rs. 20a = ŠL 144, 11 b tur (glossiert tu-ur) = *ṣaḫru* „klein" lú-tur(-mu) in Betracht. Ist eine Lesung lú-dumu-mu „mein Sohn" an unserer Stelle, dem oben zitierten CT XV 15, 16; 21 und *Schooldays* 59 möglich?

Zu ^{ninda}gúg s. ŠL 345, 5 „e. Hülsenfrucht"; R. Jestin, TSŠ 17 f.; A. Falkenstein, JAOS LXXII 43 („Kuchenart"); J. van Dijk, *La Sagesse* 52.

51. In ninda-ba ist wahrscheinlich ba = *qâšu, zâzu* ŠL 5, 2; s. S. N. Kramer, BASOR 94, 8, 12–13 ninda-ba-bi, das er mit „their bread offerings" übersetzt. ninda-maḫ „grosses Brot" ist auch in SRT 11, 34–35 belegt unú-gal-ba šul-zi mu-pà-da-^{d}nu-nam-nir-ra-ka ninda-maḫ àm-mi-in-du$_{10}$ é-kur ḫúl-la-àm „in dessen grosser Speisehalle liess der gute Jüngling, den Nunamnir mit Namen benannt hat, das grosse Brot(essen) herrichten — das Ekur war darob voll Freude". Vgl. OECT I 4 IV 6 a-a-ni ^{d}en-líl-ra ninda mu-un-kú-e „(Enki) lässt seinen Vater Enlil Brot essen" (der Passus bezieht sich auf den Besuch Enlils in Eridu).

é-kur-ra steht statt é-kur-ta. Dabei liegt, wie in STVC 34 I 1–2 é-kur-ra è-a „der (= Ninurta) aus dem Ekur herauskommt" und VS II 78, 27 kur-ra è-a „aus dem Bergland herauskommend", die lautliche Entwicklung -r-ta > -r-ra vor (s. A. Falkenstein, SGL I 87 f.) [17].

52. Literarische Belege für kaš-sig$_5$ sind JCS II 61, 49 e-ne kaš-siga$_5$ (= SIG$_5$)-ni ḫa-ma-an-dé „wenn er mir sein gutes Bier eingiesst"; S. N. Kramer, *Schooldays* 63 kaš-sig$_5$-gim ni-ir-da dé-mu-na-an-zé-en „giesst ihm das ..... wie gutes Bier ein!" (s. auch Z. 66).

In á-sikil-la „‚reine Kraft'" bezieht sich á „Kraft" auf die Stärke des Trankes; sikil „rein" besagt wohl, dass der Trank ungemischt ist. Zu á-sikil mit Bezug auf Rauschtrank s. CT XLII 40 Rs. 15 kaš-gi$_6$ kurun kaš-si$_4$ á-sikil-ba sur-ra „dunkles Bier, kurun-Bier und rotbraunes Bier, die in ihrer reinen Kraft gemischt sind"; TCL XV 9 IV 18 = UMBS X^2 9 Rs. II 14 tin kaš á-sikil-la; SLTNi 67 II 6 kurun á-sikil-ta ù-um-x; in Gudea Zyl. B VII 1 wird das Brauhaus (é-bappira) é-á-sikil „das Haus, das reine Kraft (besitzt)" genannt.

In dé-mu-na-ra-ab-zé-[e]n „giesst es ihm daraus ein!" bezieht sich das Ablativinfix (b-)ra auf das Gefäss, woraus das Bier gegossen wird.

53. Belege für gi-rin „strahlend", „leuchtend" (= gi$_4$-rin) hat A. Falkenstein, ZANF XVIII 68 f., zusammengestellt; s. noch S. N. Kramer, AS X 5, 37 ^{giš}gu-za-gi-rin „strahlender Thron"; *Enmerkar* 562 ^{giš}ná-gi-rin-na „das strahlende Bett" (s. auch CT XLII 4, 8); Gudea Zyl. A XVI 22 gug-gi-rin-e „leuchtender Karneol"; SRT 1 VI 21 ^{giš}gu-za-gi-rin-ba „auf dem strahlenden Throne".

Während Text B wohl eine präteritale Form mu-na-a[b-] x [x x] „sie (= die Diener Enlils) ... es ihm" hat, weist Text F (= CT XLII 35, 2 eine Imperativform [Ḫ]É-du$_{11}$-ga-na-ab-zé-[en] „.....t ihm (= Nanna) es!" auf; dabei ist Enlil der Sprechende.

Nach Z. 53 folgt ohne Übergang die direkte Rede Nannas.

54. ši-im-si-in wörtlich „ich bin voll"; zu šà-gál, das hier als Variante zu si steht, s. S. 60 zu UMBS X^4 7, 19.

56. igi-íl-la-zu nam-lugal-la-àm „du erhebst deinen Blick: Königtum ist vorhanden" heisst etwa „der, den du ausgewählt hast, bekommt das Königtum"; zu igi-íla „das Auge erheben" im Sinne von „auserwählen" s. S. 59 f. zu UMBS X^4 7, 19.

57. a-GABA-gub-ba-àm verstehe ich nicht.

58. la-zu „deine Fülle" (fehlt in F) steht hier für la-la-zu. la (= la-la) ist auch in UMBS X^4 3 II 12 mit Dupl. (Enḫedu'anna-Hymne Z. 56; s. Teil II) belegt gi$_6$-ù-na la na-an-ba-ni-ib-gi$_4$-gi$_4$ „zur Nachtzeit wird sie (= die Frau) nicht von (seiner = des Mannes) Fülle zufriedengestellt" (zu la-la gi$_4$-gi$_4$ s. S. 174); ŠL 55, 4 la = *lalû*.

Die Lesung von ga-DU als ga-gin „ich will gehen" stützt sich auf VS II 94 Rs. 58 kaskal nu-[zu]-mu ga-mi = CT XLII 7 III 7 kaskal nu-zu-gá ga-gin (= g̃in) „einen Weg, den ich nicht kenne, will ich gehen"; CT XLII 22, 23 = 24 ga-DU mit Glosse mi = g̃i < g̃in.

59 ff. S. 85 ff. zu VS II 68 Rs. 3 ff.

61. Zu ku$_6$-da-suḫur^{ku_6} s. A. Falkenstein, AfO XVI 62.

67. Beachte, dass sowohl B als auch E fehlerhaft ^{d}en-líl statt ^{d}en-líl-le haben. In Text E ist hier und in den folgenden Zeilen ga-gin falsch für ba-gin (= A).

76. Wegen der Anrede lugal-mu „mein König" kann Enlil hier nicht der Sprechende sein (vgl. oben zu Z. 49 lú-TUR-mu).

^{d}en-líl-lá und ^{d}nin-líl-lá (Z. 78) ist als ^{d}en-líl-lá(-k) bzw. ^{d}nin-líl-lá(-k) „dem Enlil gehörig", „der Ninlil gehörig" aufzufassen; s. AnOr XXIX 57; NG II 140 zu Nr 84, 7.

Zu der Vorstellung, dass der Thron Nannas in Ur dem Enlil gehört, sei auf TCL XV 12, 5 (s. S. 119) hingewiesen, wo das Heiligtum in Ur ki-tuš-an-^{d}en-líl-lá „Wohnsitz Ans und Enlils" genannt wird.

77. Statt ^{d}suen-e, das hier Vokativ sein muss, hat Text D korrekt ^{d}suen; s. auch zu Z. 79.

In u$_4$-imin „sieben Tage" ist imin keine genaue Zahl sondern im übertragenen Sinne „alle" gebraucht; s. dazu S. 129 zum Tempellied auf das Ekišnugal Z. 13. In UMBS X^2 6 Rs. I 18 (s. dazu G. R. Castellino, ZANF XVIII 50) u$_4$-imin u$_4$-u-àm ba-zal-la-ba „nachdem sieben Tage, nach-

dem zehn Tage vergangen waren" bezeichnet aber imin „sieben" eine kurze Zeitdauer; G. R. Castellino verweist auf Gudea Zyl. A XXIII 4; B XVII 19 und Gudea Stat. B VII 30, wo u_4-imin eine bestimmte Zeitdauer bezeichnet.

Für die Wendung u_4-imin ù-tu „sieben Tage schaffen" habe ich keine Belege.

Statt ḫé-b[í-ù-t]u in A hat Text E ši-bí-a-ù-tu; der Wechsel ḫé-/ši- ist nach A. Falkenstein, ZANF XIV 72; SGL I 63 zu beurteilen. Die merkwürdige, ungeklärte Präfixkette in ši-bí-a-ù-tu hat ein Gegenstück in der Form ba-e-a-e_{11} (JCS V 1 f. Z. 4 ff.) und mu-e-a-è in SRT 11, 47.

78. Das Epitheton ama-gal „grosse Mutter" führt Ninlil auch in CT XV 15, 14 = CT XLII 10, 7; PRAK II C 9 Rs. 7; SLTNi 10 Rs. 7 und SRT 11, 32; s. noch CḪ XXVIb 81–82 *dninlil ummum rabītum*. Jüngere Belege für *ummu rabītu* mit Bezug auf Ninlil hat K. Tallqvist, StOr VII 22 f. zusammengestellt.

79. Statt daš-ím-babbar-e in B hat Text D den korrekten Vokativ ohne -e; s. auch oben zu Z. 77.

Anmerkungen zum Kommentar

1. Das Ablativ-Instrumentalinfix -ta- in nam-ta-e-gál ist ‚erstarrter Gebrauch' des Infixes; s. dazu A. Poebel, GSG § 515; A. Falkenstein, AnOr XXIX 191 f.

2. Zu ig-an-na = *dalat danu* s. S. 176 zu IVR 9, 20.

3. udug mit Lesung udu_x ist in VS X 186 Rd. inim-inim-udu (glossiert ù-du)-ḫul-la bezeugt.

4. Nach E. Sollberger, ZANF XVI 19[7], ist es „vraisemblable que le passage ni- > ì- ne s'est produit dans des formes figées telles que ni-du_8, etc." Th. Jacobsen, CTNMC S. 66, liest ì-du_8; A. L. Oppenheim, AOS XXXII 239 ì-du_8; R. Frankena, *Takultu* 96, 106 GN dkal-kal liest aber súl-du_8.

5. Zu *uppu* s. S. Smith, RA XXI 80 („key"); nach E. Ebeling ist *uppu* „die Röhre durch die der Schlüssel eingeführt wird", RA XLVIII 188[3]; s. auch id., *Stiftungen und Vorschriften* 27.

6. S. Ḫ-ḫ V 291 giš-e_{11} = *namzaqu*; SLT 3 Rs. III 24–27 (s. dazu Ch.-F. Jean, RA XXVIII 152 mit Anm. 5).

7. Zu *mušēlû* s. J. Laessøe, JCS VII 24 mit Anm. 83; MSL VI 30 Anm. zu Z. 290–292.

8. Hierher gehört nicht gú-gur = *kišāda suḫḫuru* „den Nacken wenden"; s. A. Poebel, AfO IX 259[28].

9. Die Gleichung peš = *bitrû* ist bisher nicht belegt.

10. ba-an-tu < ba-ni-tu, s. A. Falkenstein, AnOr XXVIII 208; NG II 81 zu Nr 48, 13; III S. 115 s.v. gi-in; ZANF XIX 104 mit Anm. 59.

11. Hierher gehört wohl auch BE XXIX 2 = 3, 9 = Lugal VIII 14 šà-gar-ḫul-a (Var. šà-gar-lú-ḫul-a ist ein Fehler) ninda nu-tu-e „den schlimmen Hunger verwandelte kein Brot" (d. h. in Sattheit).

12. Zur Lesung von MÁŠ.ANŠE als máš-anše s. A. Falkenstein, SGL I 74.

13. S. Gudea Zyl. B II 13; s. dazu V. Christian, OrNS III 205 f. und vgl. AnOr XXVIII 189 mit Anm. 2; gu-ul-gu-ul ferner SAK 212 c I 14 = RIU 131, 14; RIU 134, 14; Th. G. Pinches, *Hymns to Tammuz* VI 27 ff.

14. SLT 46 III 20 ùz-šà-an-sur; 51 II 7 áb-šà-sur; Bedeutung?

15. ^{d}iškur-ra < ^{d}iškur-da? Vgl. Komm. zu BL 1, 51 mit Dupl. é-kur-ra < é-kur-ta.

16. Zu lú (mu-lu) mit Bezug auf Frauen s. S. N. Kramer, AS XII 73; A. Falkenstein, NG III 133; 134.

17. Zu STVC 34 I 1 = 2 é-kur-ra è-a vgl. Ni. 9695, 1 (= *Belleten* XVI Taf. LIX) ur-sag á-gál-^{d}a-nuna-ke$_4$-ne é(!)-kur-ta [è-a] „Held, Mächtiger unter den Anunna-Göttern, [der] aus dem Ekur [herauskommt]" (Ninurta); danach ist wohl STVC 34 I 1 zu ergänzen. Ni. 9695 ist im Literaturkatalog HS 1477, 67 verzeichnet (s. I. Bernhardt–S. N. Kramer, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* VI$^{3-4}$ 392).

‚Handerhebungsgebet' (šu-íl-lá) für Nanna-Suen

Texte: IVR² 9 (K. 2861 + 4999 + 5068 + 5297).
K. 5343 (s. S. Langdon, OECT VI S. 6³).
K. 8416 (s. S. Langdon, OECT VI S. 6³).
K. 5162 = Th. J. Meek, BA X¹ Nr 36 (= IVR 41–48).

Bearbeitungen: E. G. Perry, LSS II⁴ 1–12; E. Combe, *Histoire du Culte de Sin en Babylonie et en Assyrie* 94–103; S. Langdon, OECT VI 6–11. Letzte Übersetzung A. Falkenstein, SAHG 222–225.

1. ù-mu-un nir-gál-dìm-me-er-e-ne an-ki-a aša$_x$ (= AŠ)-ni maḫ-àm
   bēlu etelli ilāni šá ina šamê^{e} u erṣeti^{ti} ediššišu ṣīru
   a-a ^{d}nanna umun an-šár nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar bēlu anšar etelli ilāni
   a-a ^{d}nanna umun an-gal-e nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar bēlu ^{d}anu rabû^{u} etelli ilāni
   a-a ^{d}nanna umun ^{d}suen-na nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar bēlu ^{d}sîn etelli ilāni
5. a-a ^{d}nanna umun-uri^{ki}-ma nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar bēl uri etelli ilāni
   a-a ^{d}nanna umun-é-giš-nu$_{11}$-gala$_8$ nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar bēl egišnugal etelli ilāni
   a-a ^{d}nanna umun men-dalla-na nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar bēlu agê šūpû etelli ilāni
   a-a ^{d}nanna na-ám-men gal-le-eš šu-du$_7$-a nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar šá šarrūtu rabîš šuklulu etelli ilāni
   a-a ^{d}nanna túg-túg-na-ám-ge$_7$-na sù-sù nir-gál-dìm-me-er-e-ne
   abu ^{d}nannar šá ina tēdiq rubūtu išaddiḫu etelli ilāni
10. amar-bàn-da si-gur$_4$-gur$_4$-ra á-úr šu-du$_7$ su$_8$-za-gìn-na sù-sù ḫi-li la-la ma-al-la-ta
    būru eqdu šá qarnī kabbarū šá mešrêti šuklulu ziqni uqnî zaqnu kuzbu u lalâ malû

gi-rin ní-ba mu-un-dím-ma é-mar è-a i-bí-bar ḫé-du$_7$ la-la-bi nu-gi$_4$-gi$_4$

enbu šá ina ramānišu ibbanû šīḫa katta šá ana naplusi asmu lalāšu lā eššebû

ama-gan-nigin-na mu-lu ši-da-ma-al-la ki-tuš-maḫ bí-in-ri

rīmu ālid napḫari šá itti šiknāt napišti šubtu elleti ramû

a-a šà-lá-sù-mar-ra-na mu-lu na-ám-ti-la-gú-ka-nag-gá šu-šè mu-un-dib-ba

abu rēmēnû taḫḫāru šá balāṭ napḫar māti qatuššu tamḫu

umun na-ám-dìm-me-er-zu an-sù-dam a-ab-ba-da-ma-al-la ní mu-un-gùr-ru-e

bēlu ilūtka kīma šamê^{e} rūqūti tâmti rapaštu puluḫtu malât

15. ù-[tu]-ud-da-ka-nag-gá zà mu-un-šub-ba mu-un-da-ab-sa$_4$-e-dè

bānû māta mušaršidu ešrēti nābû šumēšun

ad-ugu-na-dìm-me-er-e-ne-na-ám-lú-[u$_x$-lu] bára-ri-àm nidba mu-un-ge-eš-àm

abu ālid ilāni u amēlī mušarmû šubtu mukīn nindabê

na-ám-bára e-ne mu-sa$_4$-a muduru zé-èm-mu-a u$_4$-sù-ud-da-šè [nam] mu-ni-íb(!)-tar-e-dè

nābû šarrūti nādin ḫaṭṭi šá šīmti ana ūmē rūqūti išimmu

i-bí-eš-du gìr-ra šà-ab-sù-ud dimmer-na-me nu-mu-un-pà-da-e-dè

ašarēdu gašru šá libbašu rūqu ilu manman lā uttû

[x]LU kaš$_4$-du$_{11}$-ga-ra zé-eb-ba nam-kúš-ù kaskal mu-un-ri-ri dìm-me-er-šeš-e-ne

[x x] *lasmu šá birkāšu lā innaḫâ mupattû [urḫi] ilāni atḫēšu*

20. [an-úr]-ta an-pa-šè zalág-ga mu-un-su$_8$-su$_8$ ^{giš}ig-an-na da-[ma]-al-la giš-nu$_{11}$ u[kù-šár-ra] mar-ra

šá ištu išid šamê^{e} ana elât [šamê^{e} x x x]-šú pētû dalat šamê^{e} šākin n[ūra ana kiš]šat nišē

ad-ugu-mu nigin-na-ši-ma-al igi-du$_8$[ḫúl-l]a-àm kin-kin[u$_4$-zu]

abu ālid nap[ḫari šiknāt napišti ina amārika ḫadû nūrka ište'û]

umun ka-aš-bar-bar-ra an-ki-a mu-lu du$_{11}$-ga nu-mu-un-[kúr-re]

bēlu pāris purussê šamê^{e} u erṣeti^{tì} šá qibitsu man[man lā unakkaru]

a ^{d}mu-bar-ra šu mu-un-da-ab-ḫa-za túm-túm-ši-ma-al-[la] dìm-me-er na-me a-ba-zu mu-un-dím-[ma]

tāmeḫ ^{d}girre u mê muttarrû šiknāt napišti aḫḫu ilu malaka imṣi

an-na a-ba maḫ-me-en za-e ušu-zu maḫ-àm
ina šamê^{e} mannu ṣīru atta ediššika ṣīrāt
ki-a a-ba maḫ-me-en za-e ušu-zu maḫ-àm
ina erṣeti^{ti} mannu ṣīru atta ediššika [ṣīrāt]
za-e e-ne-èm-zu an-na mu-un-pà-da ^{d}nun-gal-e-ne KA šu ma-ra-an-gál-le-eš
kâtu amātka ina šamê^{e} izzakkarma ^{d}igigī appa ilabbinū
za-e e-ne-èm-zu ki-a mu-un-pà-da ^{d}a-nun-na-ke$_{4}$-ne ki-a mu-un-su-ub-su-ub
kâtu amātka ina erṣeti^{ti} izzakkarma ^{d}anunnakkī qaqqaru unaššaqū
za-e e-ne-èm-zu an-na im-gim diri-ga-bi ú-a-ú-a ka-nag-gá mu-un-lu-lu
kâtu amātka eliš kīma šāri ina neqelpī[ša rī]tu u mašqītu udaššâ

Rs.

za-e e-ne-èm-zu ki-a ì-ma-al ú-šim ba-an-mú-mú
kâtu amātka ina erṣeti ina šakāni urqītu ibbanni
za-e e-ne-èm-zu tùr-ra-amaš-da peš-e ši-ma-al mu-un-da-ma-al-la
kâtu amātka tarbaṣu u supūru ušamri šiknāt napišti urappaš
za-e e-ne-èm-zu ám-gi-na ám-si-sá mu-un-ma-al na-ám-lú-u$_{x}$-lu inim-inim mu-un-ge-na
kâtu amātka kettu u mīšari ušabšâ nišē itammû kettu
za-e e-ne-èm-zu an-na mu-un-sù-ud-da ki-a mu-un-šú-šú ám-na-me nu-mu-un-pà-da-e-dè
kâtu amātka šamê^{e} rūqūti erṣeti^{ti} katimtu šá manman lā uttû
za-e e-ne-èm-zu a-ba mu-un-zu-a a-ba mu-un-da-ab-sá-a
kâtu amātka mannu ilammad mannu išannan
umun-e an-na na-ám-umun-e ki-a na-ám-nir-ra dìm-me-er-šeš-zu-ta gaba-ri nu-tuk-àm
bēlu ina šamê^{e} bēlūtu ina erṣeti^{ti} etellūtu ina ilāni aṭḫēka māḫiri ul tīši
idim bára-íl-la me-bi mu-lu al nu-di nam-dim-me-er-[bi] nu-mu-un-da-ab-sì-sì-ga
šar šarrī ša[qû šá parṣēšu manman lā irri]šu ilūtišu ilu lā mašlu
ki í-bi-zi-g[a-zu(?) še]-ga-eš-àm
ašar ēnk[a]tamgura
ki šu-zi-g[a-zu(?)]a x [ ]
ašar ta[našši qātka] x-ba
ù-mu-un-pa-ḕ-[a]a an-ki-a ba-an-ḕ
bēlu šū[pû šá ina šamê u erṣeti]-ti-šir uštēṣa

é-zu[u_6-di uru]-zu u_6-di
bītka [naplis ālk]a naplis
40. urí^{ki} u_6-[di é-giš-nu_{11}-]gal u_6-di
uru nap[lis egišnugal] naplis
mu-ud-na-ki-á[g-gá-zu mí-sa_6]-ga ⟨umun⟩ ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
ḫīrtu [narāmtaka sinništu da]meqtu bēlu nūḫ liqbīka
šul ^{d}[utu en ur-sag-gal umun ḫun-gá] ḫu-mu-ra-ab-bé
eṭlu [^{d}šamaš bēlu qarrādu rabû] bēlu nūḫ liqbīka
^{d}nun-ga[l-e-ne x x x umun ḫun-gá] ḫu-mu-ra-ab-bé⟨-ne⟩
^{d}*igigī[bē]lu nūḫ liqbûka*
^{d}a-n[un-na-ke_4-ne dingir-gal-gal-e-ne umun ḫun]-gá ḫu-mu-ra-ab-bé⟨-ne⟩
^{d}*a[nunnakkī ilī rabûti bē]lu nūḫ liqbûka*
45. ^{d}[x x x x x x umun ḫun-gá] ḫu-mu-ra-ab-bé
^{d}[x *bēlu n]ūḫ liqbīka*
^{d}nin-[umun ḫun-gá]ḫu-mu-ra-ab-bé
^{d}[*nin- bē]lu nūḫ liqbīka*
^{giš}šagil-ur[^{ki}-ma ^{giš}si-mar-é-giš-nu_{11}-$gala_8$] ki-bi-šè gi_4-gi_4-e-dè
^{giš}*mēdil u[ri* ^{giš}*šigār egišnugal ana]ašrišu litūr*
dìm-me-er-an-[ki-a umun ḫun]-gá ḫu-mu-ra-ab-bé⟨-ne⟩
[ilī ša šamê u erṣeti bē]lu nūḫ liqbûka
šu-íl-la 40[+8] ^{d}suen-na-ke_4

1. Herr, Angesehener unter den Göttern, im Himmel und auf Erden ist er allein erhaben,
Vater Nanna, Herr Anšar, Angesehener unter den Göttern,
Vater Nanna, Herr Angal, Angesehener unter den Göttern,
Vater Nanna, Herr Suen, Angesehener unter den Göttern,
5. Vater Nanna, Herr von Ur, Angesehener unter den Göttern,
Vater Nanna, Herr von Egišnugal, Angesehener unter den Göttern,
Vater Nanna, Herr, leuchtende Krone, Angesehener unter den Göttern,
Vater Nanna, der das Königtum grossartig vollendet, Angesehener unter den Göttern,
Vater Nanna, mit fürstlichen Kleidern geschmückt, Angesehener unter den Göttern,
10. ungestümes Kalb mit mächtigen Hörnern, vollendeten Gliedern, der mit einem lapislazuli(farbigen) Bart geschmückt ist, voll von Üppigkeit und Reizen,

‚Frucht', die sich aus sich selbst bildet, von hoher Gestalt, schön zum Beschauen, deren Reizen man nie überdrüssig wird,
Mutterschoss, der alles gebiert, unter den Lebewesen auf einem hohen Sitz thronend,
gnädiger Vater, der das Leben des ganzen Landes in der Hand hält,
Herr, deine Göttlichkeit ist wie der ferne Himmel, wie das weite Meer, voll des Schreckens.

Der das Land geschaffen, die Heiligtümer gegründet, sie mit Namen benannt hat,
der Vater, der die Götter und Menschen gezeugt, der auf einem Hochsitz thront, die Opfergaben festsetzt,
der zum Königtum beruft, das Szepter verleiht, das [Geschick] für ferne Tage bestimmt,

der allem vorangeht, der Starke, dessen Inneres ‚fern' ist, kein Gott kann es durchschauen,
der [..].. Renner, dessen Knie nie ermüdet werden, der seinen göttlichen Brüdern den Weg öffnet,
der vom Grunde des Himmels bis zur Höhe des Himmels zieht, der die Himmelstür weit öffnet, der [al]len Menschen Licht spendet.

Mein Vater, alle Geschöpfe [freuen sich], wenn sie dich schauen, suchen [dein Licht].
Herr, der im Himmel und auf Erden die (rechten) Entscheidungen trifft, dessen Spruch niemand ändern kann,
der Wasser und Feuer in der Hand hält, der die Geschöpfe lenkt, wer unter den Göttern ist wie du?

Wer ist im Himmel erhaben? Du allein bist erhaben!
Wer ist auf Erden erhaben? Du allein bist erhaben!

Wenn du im Himmel dein Wort sprichst, beten die grossen Fürsten (Igigi) zu dir,
wenn du auf Erden dein Wort sprichst, küssen die Anunna-Götter die Erde,
wenn dein Wort im Himmel wie der Wind dahinfährt, bringt es dem Lande reichlich Speise und Trank,
wenn dein Wort auf Erden ergeht, wachsen dort Gras und Kräuter,
dein Wort macht Hürde und Pferch fett, macht die Lebewesen zahlreich.

Dein Wort schafft Recht und Gerechtigkeit, so dass die Menschen die Wahrheit sprechen,

dein Wort ist ferne im Himmel, ist in der Erde verborgen, niemand kann es durchschauen,
wer kennt dein Wort, wer misst sich mit ihm?

Herr, im Himmel an Herrentum, auf Erden an Ansehen hast du unter deinen göttlichen Brüdern keinen Widerpart,
Gewichtiger, erhabener König, dessen ‚me' niemand verlangt, mit seiner Göttlichkeit kann sich kein Gott vergleichen.
Wohin du deinen Blick erhebst ..... ist Gunst,
wo du deine Hand erhebst ..... ist .....,
strahlender Herr, der im Himmel und auf Erden [....]..... (strahlend) herausgehen lässt.

[Schau] dein Haus an, schau deine [Stadt] an,
schau Ur an, schau [das Egisnu]gal an!

[Deine ge]liebte Gemahlin, die gnädi[ge Frau], möge zu dir sprechen: ‚Herr, besänftige dich!',
der Jüngling [Utu, der Herr, der grosse Held], möge zu dir sprechen: ‚Herr, besänftige dich!',
[die] grossen Fürst[en] (die Igigi), [.....], mögen zu dir sprechen: ‚[He]rr, besänftige dich!',
die A[nunna, die grossen Götter], mögen zu dir sprechen: ‚[He]rr, besänftige dich!',
[.....] möge zu dir sprechen: ‚[Herr, besän]ftige dich!',
Nin[.....] möge zu dir sprechen: ‚[He]rr, besänftige dich!'
Der Riegel von U[r, der Verschluss des Egišnugal] mögen hergestellt werden,
die Götter des Himmels [und der Erde] mögen zu dir sprechen: ‚[He]rr, besänftige dich!'

(šu'illa — 4[8] Verse — an Suen)

Kommentar

Dieses šu-íl-lá-Gebet an den Mondgott ist im Unterschied zu den meisten ‚Handerhebungsgebeten' im Emesal abgefasst. Der Text, der der kanonischen Literatur angehört, ist wahrscheinlich der älteste dieser Gattung (s. A. Falkenstein, MDOG 85, 8), gehört aber zu der nachaltbabylonischen Periode. Das ‚Handerhebungsgebet' trägt seinen Namen nach

dem charakteristischen Gebetsgestus der Babylonier (s. B. Landsberger, MAOG IV 305 f.) [1].

Die Emesalschreibungen sind im Text nicht immer folgerichtig durchgeführt. Z. 1 *et passim* hat nir-gál statt še-er-ma-al (s. unten zu Z. 1); Z. 13 hat šà-lá-sù statt šà-ab-, das in Z. 18 vorliegt; Z. 36 DINGIR statt dìm-me-er, das sonst im Text bezeugt ist; Z. 20 hat giš-nu_{11} statt mu-nu_{11}; Z. 21 IGI = i-bí in Z. 11 und 36. A. Falkenstein hat in WO I das Problem der Schreibungen mit den Zeichen des Hauptdialekts in Emesaltexten angeschnitten. Die Schreibung DINGIR statt dìm-me-er, die in altbabylonischer Zeit bezeugt ist, zeigt, dass schon in dieser Periode die im Hauptdialekt üblichen Wortzeichen auch zur Darstellung der Emesalwerte verwendet werden konnten. S. ferner ZANF XI 177 zu Z. 41; XIII 200 zu Z. 18; 208 zu Z. 17; OLZ 1940, 183; CT XV 10, 5 SIPA für su_8-ba; XV 10, 10 ki-DAGAL-la für ki-da-ma-al-la; 12, 2 ša-mu-e-da-GÁL für ša-mu-e-da-gá-al; JCS V 4, 75–76 gál-ù für ma-al-ù „öffne".

1. Statt nir-gál hat der Literaturkatalog IVR 53 Rs. 48 (s. S. Langdon, RA XVIII 159) die normale Emesalschreibung še-er-ma-al. Zu nir-gál (= *etellu*) als Epitheton des Mondgottes s. S. 47 f. zu CT XV 17, 1 mit Anm. 5, wo Belege für nir-gál mit Bezug auf andere Gottheiten zusammengestellt sind.

Zu der bewusst übertreibenden Formulierung an-ki-a $ša_x$ (= AŠ)-ni maḫ-àm (= *ina šamê*^{e} *u erṣeti*^{ti} *ediššišu ṣīru*) s. ausser Z. 24–25 in unserem Text noch W 17259 w 14 (s. S. 104) [^{d}utu-è-ta ^{d}u]tu-šú-e za-e maḫ-me-en = [*ina ṣīt šamš*]*i ù ereb* [*šam*]*ši attāma ṣīrāti* „[von Sonnenaufgang] bis Sonnenuntergang bist du der Grösste" (Nanna); RIU 289, 4 = 293, 6 = 294, 6 en $ša_x$ (= AŠ)-ni dingir-pa-è-a „der Herr (= Nanna), der allein der strahlend erscheinende Gott ist" [2].

2. Dass hier der Mondgott an-šár „Herr All" und in Z. 3 an-gal (= ^{d}*anu rabû*) „grosser An" genannt wird [3], ist ein klares Argument für eine nachaltbabylonische Entstehung der Komposition. Vgl. UMBS X^{4} 13, 17 a-a ^{d}nanna umun-e-an-šára „Vater Nanna, Herr des ganzen Himmels"; eine Übersetzung „Herr Anšar" (umun-e an-šár) ist vielleicht im Anschluss an Z. 18 umun ^{d}aš-ím-babbar-ra „Herr Ašimbabbar" nicht auszuschliessen. Ein dem Mondgott geweihter Tempel trägt den Namen é-an-šár ki-tuš-nam-^{d}en-líl-lá-a-ni „Haus ‚E'anšar', die Wohnstätte seiner (= Nannas) Enlilschaft" (RIU 177). In L. W. King, BMS 1, 9 (= E. Ebeling, *Handerhebung* 6) trägt Nanna-Sîn den Beinamen ^{d}*anu šamê*^{e} „Anu des Himmels"; s. ferner KBo I 12 Vs.(!) 9–12 (s. E. Ebeling, OrNS XXIII 213)

[^{d}]*sîn* (= ^{d}EN.ZU) ^{d}*anu ša šamê aplu rabû ša* ^{d}*enlil*

[^{d}]*sinnu* [4] *rīšu ša šame ù erṣeti*
[*ā*]*lik pān ilī aḫḫēšu rubû ša qibissu*
[*l*]*ā uttakkaru ilu namru šūpû etellu* [...]
„Sîn, Anu des Himmels, grosser Erbsohn Enlils,
Sinnu, Haupt des Himmels und der Erde,
der den Göttern, seinen Brüdern, vorangeht, der Fürst, dessen Befehl unveränderlich ist, der glänzende, strahlende Gott, der edle Herr, [.....]“ S. ferner CT XXV 28 K. 2115 (b) 3 ^{d}*sîn* ^{d}*anu* ^{d}BAD „Sîn (ist) Anu und BAD (= Enlil)“ [5].

3. an-gal-e ist Vokativ. Zu dem nicht korrekten -e s. S. 18 zu SRT 9, 23 = TCL XV 21, 2.

7. In men-dalla-na = *agê šūpû* „strahlende Krone“ (Vokativ) ist -na („in seiner ...“) nicht korrekt.

9. túg-túg-na-ám-ge$_7$-na sù-sù ist hier ungenau mit *šá ina tēdiq rubūtu išaddiḫu* wiedergegeben. Vgl. TCL VI 51, 41 (= F. Thureau-Dangin, RA XI 146) palá-nam-ur-a-sa zalág-^{d}suen-na-ke$_4$ alan-bi (gloss. al-bi) mu-ni-íb-sù-sù = *tēdiq* ^{d}*anūti šarūr* ^{d}*sîn namiri lānšu utalliḫ* „mit dem Kleid des An-tums, dem leuchtenden Glanze Sîns, schmückte er (= Anu) ihre (= Ištars) Gestalt“ [6]. Einen alten Beleg für „Kleid“ in Verbindung mit sù-sù im Sinne von *ulluḫu* bietet CT XXXVI 27, 19 šul-gi nam-en-na ^{túg}ma$_6$ sù-sù-àm „Šulgi, der mit dem ma-Kleid des en-tums geschmückt ist“.

Zu sù-sù = *šadāḫu* s. noch S. Langdon, RA XII 76–77, 1–2 (nBab.) ^{giš}kak mur šà-ga an-da-ab-lá-àm bar-bar-re-eš ḫé-en-sù-sù = *uṣu mušakkir libbi u ḫašê ki ukî lištaddiḫ* „der Pfeil, der Herz und Lungen durchbohrt, möge wie ein ..... [7] eindringen“; Lugal VIII 21 dungu (= IM.DIRI)-ga-gim á bí-in-sù-sù-e / [dungu-diri-g]a-gim ní-bi mu-un-sù = [*kīm*]*a* [*e*]*rpēti muqqalpêti ina ramānišu išaddiḫu* „wie dahinsegelnde [Wo]lken schreitet er für sich selbst“ [8].

Zu *tēdiqu* s. É. Dhorme, RA VIII 55; A. L. Oppenheim, JNES VIII 172 f.; 178.

10. Zu amar-bàn-da als Epitheton Nannas s. S. 24 zu SRT 9, 49 = TCL XV 21, 28.

á-úr = *mešrêti* „Glieder“ ŠL 334, 92 a; HAV 5, 8 ušum á-úr-sa$_6$ nita usu-gal-[tuku] „Drache mit schönen Gliedern, Mann, der grosse Kraft [besitzt]“; UMBS X^2 3, 7 a-úr-sá-sá-mu (= á-úr-sa$_6$-sa$_6$-mu) „mein (Gott), der überaus schöne Glieder (besitzt)“ (= Martu) [9].

In su$_6$-za-gìn-na sù-sù, das hier mit *ziqni uqnî zaqnu* wiedergegeben wird, könnte sù-sù auch im Sinne von *ulluḫu* verstanden werden; s. BA V 684, 16 f. (s. dazu H. Zimmern *apud* E. G. Perry, LSS II^4 38; CAD IV 80

s.v. *elēḫu* lex.) [su_6]-mú za-gìn sù-sù = [*šá ziqni uqnî*]*ulluḫu* „geschmückt mit einem [Bart], der (wie) Lapislazuli (glänzt)". BE XXXI 11, 2 su_6-za-gìn ṣù-[sù] „geschmückt mit einem Bart, der (wie) Lapislazuli (glänzt)" (der Sonnengott); AJA LIII 9, 74 su_6-^{na_4}za-gìn-na-ka-ni; TCL XVI 48, 11 mit Dupl.; SLTNi 88 Rs. 58 su_6-^{na_4}za-gìn-$duru_5$-e-lá [10]; s. ferner A. Falkenstein, ZANF X 7 f.; 8[1].

11. gi-rin (= *enbu*) „Frucht" ist eine syllabische Schreibung für gurun, wobei auch der Wechsel im Vokalismus zu beachten ist. gi-rin, das ich sonst nur in der Bedeutung „leuchtend", „glänzend" kenne (s. S. 162 zu BL 1, 53), könnte möglicherweise in der Bed. „Frucht" in ‚Gilgameš und der *ḫuluppu*-Baum' 34 (= S. N. Kramer, AS X 4) vorliegen: $kiri_6$-gi-[rin-kù]-^{d}inanna-šè „zum O[bst]garten(?) der [heiligen] Inanna" (Kramer „to pu[re] Inannas holy garden"). Die Bezeichnung „Frucht" für den Mond ist auch sonst bekannt; das Zeichen gurun-*enbu* wird in einem Syllabar direkt = ^{d}*sîn* gesetzt; s. Th. Pinches, PSBA XXVI 162; B. Landsberger, LSS VI[1–2] 103 f.; S. Langdon, OECT VI S. 7[3]; F. de Liagre Böhl, *Symbolae Koschaker* 171 [11]. Dasselbe Zeichen für den Mond ist auch öfters in der Serie *enbu bēl arḫim* belegt (s. B. Landsberger, l. c. 101; 103 ff.). J. Stamm, MVAeG LXIV 62, hat das kassitische N. pr. *inbu-eššum* (‚Neue Frucht') als einen Eigennamen gedeutet, der dem Kind gegeben wurde, „weil die ‚neue Frucht' (= das Neulicht) bei seiner (d. h. des Kindes) Geburt am Himmel sichtbar war", eine Deutung, die aber nicht überzeugend ist [12].

é-mar = Hauptdialekt é-gar kann ich sonst nur in KAR 103 Rs. 8 (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 10 f.) belegen: é-gar-mu ^{d}lama „meine Gestalt ist (wie die) Lamas".

Die Wendung la-la nu-gi_4(-gi_4) „der Fülle nicht überdrüssig werden" ist mehrfach bezeugt: S. N. Kramer, AS XII 56, 323 é-nun-kù é-gibil-gibil-la-mu la-la-bi nu-gi_4-a-mu „mein reines Enun, dessen Fülle ich nie überdrüssig werde"; Enḫedu'annahymne 56 (s. Teil II) gi_4-ù-na la na-an-ba-ni-ib-gi_4-gi_4 „in der Nacht wird sie (= die Frau) nicht von seiner (= des Mannes) Fülle [13] satt"; Enḫedu'annahymne 88 é-bi la-la-bi ba-ra-mu-gi_4 [14] „das Haus dort, dessen Fülle man nie überdrüssig wird"; VS II 25 II 35 é la-la-bi nu-mu-un-gi_4-gi_4-a-mu „mein Haus, dessen Fülle ich nie überdrüssig werde"; C. J. Gadd, RA XXX 129 Rs. 43 ^{giš}ellag la-la-bi nu-mu-un-gi_4-a-mu „mein *Trommelstock*, dessen Fülle ich nie überdrüssig werde"; TCL XV 39, 44 = TLB II 5, 44 la-la nu-gi_4-gi_4-da (Var. -da(!)); S. Langdon, *Babyloniaca* II 158, 70 e-sír la-la-bi nu-gi_4-gi_4 = *sūquša lalâ lā ašbu*.

12. K. Tallqvist hat in StOr VII 168 (s.v. *rīmu* III) die Vermutung ge-

äussert, dass *rīmu* in der akkadischen Fassung trotz ama „Mutter" in der sumerischen Zeile die Bedeutung „Auerochs" haben könnte. Nach demselben Gelehrten (s. *Månen i myt och dikt* 2) hätten wir hier mit der Vorstellung von einer zwitterigen Gottheit zu tun [15].

Statt ši-da-ma-al-la (= zi-dagal-la) = *šiknāt napišti* erwartet man ši-šà-ab-ma-al = zi-šà-gál; vgl. aber Z. 21; 23: ši-ma-al.

14. Vgl. VS II 68, 1 (s. S. 80) an-gim sù-du-e ki-[gim dagal-la] „wie der Himmel weit, [wie] die Erde [breit] ist er (= Nanna)".

15. Zu ù-tu-ud-da-ka-nag-gá = *bānû māta* vgl. CT XXV 32 K. 2123, 12 ^{d}lugal-kalam-ma-ù-tu-ud „der König, der das Land (Sumer) geschaffen hat" (= Nanna-Suen).

Zu zà = *eširtu* etwa „Heiligtum" s. ŠL 332, 21–22; W. von Soden, AHw 80; ältere Belege hat A. Falkenstein, ZANF XV 126, zusammengestellt.

16. mu-un-ge-eš-àm (Plur.) (= *mukīn*) ist nicht korrekt.

17. Die Gleichung nam-bára = *šarrūtu* „Königtum" ist auch in der Samsu'ilūnainschrift F. Thureau-Dangin, RA XXXIX 10, 106–107 belegt sag-nam-bára-ga-ni (falsch für -na) ša-mu-un-íl-la = *mulli rēš šarrūtišu* „der das ‚Haupt' seines Königtums erhebt". Einen alten Beleg für nam-bára liefert TCL XV 9 VI 9 a-zi-nam-lugal-[l]a [nu]mun-nam-bára-ga-me-en „der rechte Same des Königtums, die Saat des ‚Thron-tums' bin ich (= Išmēdagān)".

18. Zur Lesung von i-bí-eš-DU als i-bí-eš-du s. Proto-diri 43a i-gi-eš-tu = ŠI.DU = *ālik maḫra* (zit. MSL IV 14 Anm. zu Z. 24).

19. Zu kaš$_4$ = *lasāmu*; *lismu* s. ŠL 202, 5 a–b; 10; *Sumer* XI Taf. VI 1 (s. J. van Dijk, ZANF XVIII 312 mit Anm. 2) ka-šè (= kaš$_4$-e) = *lasāmum*; *Sumer* XIII 77 Taf. V 5 du$_{10}$-bad du$_{10}$(?) ka[š$_4$ x x] = *pīt purīdim lisim birkim*. Zu kaš$_4$-du$_{11}$ s. MSL IV 100 ff.; LKU 14 II 19 f. mu-lu-bi kaš$_4$-du$_{11}$-ga-na li-bi-ir mu-un-diri-[x x] = *nišīšu ašar ilsūma gallû ukaššī*[*ssināti*] „der *gallû*-Dämon hat ihre (= der Stadt) Menschen getrieben, wohin sie gelaufen sind"; Ni. 4571, 15 = OrNS XXII Taf. XLVIII (in unklarem Zusammenhang).

Ältere Belege für du$_{10}$(-ub) nu-kúš-ù (Emesal zé-eb-ba nam-kúš-ù) bieten TCL XVI 48, 61 du$_{10}$ nu-kúš-ù-me-en „derjenige, dem die Knie nicht müde werden, bin ich (= Lipiteštar)"; SLTNi 91, 4 du$_{10}$ nu-kúš-ù-me-en; SRT 13, 54 du$_{10}$-ub šu-bar-ra nu-kúš-ù [x x x].

20. Zu an-úr = *išid šamê* „Fundament (Grund) des Himmels" und an-pa = *elât šamê* „der oberste Teil des Himmels", „Himmelshöhe" s. CAD IV 79; Enḫedu'annahymne 112 (s. Teil II) an-úr an-pa nin-gal-bi-me-en (= Inanna); SLTNi 88 Rs. 60; A. Poebel, ZANF III 247 mit Anm. 1 (Lesung an-zág); S. N. Kramer, *Sumer* IV 21 (an-sàg) [16].

^{giš}ig-an-na da-[ma]-al-la ist wörtlich „die Tür des Himmels weit machen", d. h. „öffnen" = *petû* [17]. Einen altbabylonischen Beleg für ^{giš}ig-an-na bietet CT XV 11, 13 = VS II 2 Rs. I 34 ^{giš}ig-an-na-ke$_4$ bí-íb-gub-gub-bé „an die Tür des Himmels trittst du (= Enlil)"; vgl. E. Ebeling, OrNS XVII 418, 7 *abul šamê*^{a}; 421. Zu Sîn (und Šamaš) als „Öffner der Tür des Himmels" s. K. Tallqvist, StOr VII 155 f.; A. Schollmeyer, *Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Šamaš* 59 Nr 7, 5–6 ^{giš}ig-an-na-ke$_4$ sud$_x$ ḫu-mu-ra-ab-bé = *dalat šamê likrubakku* „(wenn du ....) möge dir die Himmelstür ‚Heil' zurufen".

Nach giš-nu$_{11}$ ergänzt E. G. Perry, LSS II^{4} 2, u[kù dù-a-bi] mar-r[a] = (*šākin*) *n[ūra ana kul]lat nišē*; S. Langdon, OECT VI S. 8 mit Anm. 10, ergänzt nach IVR 28 a, 5 [ukù ki-šár-ra] mar-ra = *n[ūra ana kiš]šat nišē*; vgl. L. W. King, BMS 1, 3 = E. Ebeling, *Handerhebung* 6 *šākin namirti ana nišē* [*rapšāti*] „der (= Sîn) Helligkeit bewirkt bei den [weitverbreiteten] Menschen".

21. Zur Ergänzung s. S. Langdon, OECT VI S. 8 mit Anm. 10; A. Falkenstein, MDOG 85, 8 mit Anm. 40.

22. Zu ka-aš-bar(-bar) s. S. 130 zum Tempellied auf das Ekišnugal Z. 15; vgl. auch CT XXIV 39, 15 [^{d}]su[en]-na = ^{d}*sîn* = *šá purussê* (EŠ.BAR).

23. šu-ḫa-za = *ḫâṭu* „bewachen", „untersuchen" = *tamāḫu* „halten" ŠL 354, 419 a–b; CAD VI 159; vgl. ŠL 354, 420 šu-ḫa-za gar = *aḫāzu*; ŠL 589, 133 ḫa-za = *kullu šá ṣabāti*; 135 ḫa-ḫa-za = *aḫāzu*; ŠL 115, 301 sag ḫa-za = *kullu šá rēši*; 115, 160 sag-uš ḫa-za. Zu ḫa(-ḫa)-za s. TCL XVI 43, 29 ^{d}inanna(!) nin-gal-an-[na-ke$_4$] inim-kù-ga-ni-a ḫé-bí-íb-ḫa-za „möge Inanna ihn (= Samsu'ilūna) ihr heiliges Wort halten lassen" [18]; UMBS X^{2} 6 Rs. II 10 (s. G. R. Castellino, ZANF XVIII 20; 25; 55) [^{d}lama-s]a$_6$-ga-ni sag-gá-na li-bí-in-ḫa-za „sein gut[er *lamassu*] hält ihn nicht (mehr) an seinem Kopf"; S. N. Kramer, *Enmerkar* 118 (s. auch Z. 191) uru-gul-gul-lu-gim saḫar nam-bí-ib-ḫa-za-en „ich werde sie wie zerstörte Städte ‚Staub fassen lassen'" (d. h. zu Ruinen machen); S. N. Kramer, JCS V 11, 274; 359; C. J. Gadd, *Teachers and Students* 31 mit Anm. 3 Z. 4; W 18828, 12 (s. A. Falkenstein, UBV XV 36) [b]í(?)-[ḫ]a-e-eš = *mukīl* (so nach Falkenstein); m. E. entspricht [b]í-[ḫ]a-e-eš *tāmeḫ* in der akkadischen Version.

a-ba-zu „dein ‚Wer'" steht für a-na-zu „dein ‚Was'". Zu a-na mit Possessivsuffix s. a-na-mu (SRT 22 II 6; RIU 123, 24; RIU 131, 44); a-na-zu (UMBS X^{1} 1 VI 32; SRT 25 IV 10 = SEM 54 IV 9; BASOR SS 1, 20, 251 *et passim*); a-na-bi (JCS I 8, 20); a-na-me (JCS I 16, 110); A. Poebel, GSG § 239; A. Falkenstein, AnOr XXVIII 56^{7}.

Zu ši-ma-al = *šiknāt napišti* vgl. oben zu Z. 12. Zu túm-túm = *muttarrû*

s. K. Tallqvist, StOr VII 90. Zur Lesung DU.DU als túm-túm s. S. Langdon, OECT VI S. 9 Anm. 1; A. Poebel, AS IX 37 f.

24. Korrekt wäre an-na a-ba maḫ-àm za-e ušu-zu maḫ-me-en.

25. Korrekt wäre ki-a a-ba maḫ-àm za-e ušu-zu maḫ-me-en. — Zu diesen übertreibenden Formulierungen s. oben im Kommentar zu Z. 1.

26. KA-šu-gál ist wörtlich „die Hand an dem Mund/an der Nase sein lassen" (s. AnOr XXVIII 127); der Ausdruck bezieht sich auf den charakteristischen Gebetsgestus der Babylonier. Die akkadische Übersetzung *appa labānu* „die Nase (gegen den Boden) plattdrücken" bezeichnet einen anderen Gebetsgestus, nämlich das Niederwerfen vor dem Gott. Da die akkadische Wiedergabe nicht eine wörtliche Übersetzung des sumerischen Ausdruckes KA-šu-gál ist, bleibt es unklar, ob KA als kiri_x „Nase" oder ka „Mund" zu lesen ist; vgl. B. Landsberger, MSL III 117 f. S. ferner F. Thureau-Dangin, RA XVI 166 II 43 sag-KA-šu-gál = *multēmiqu* (= *muštēmiqu*) „inbrünstig flehen"; SRT 17 Rs. II 7 ^{d}nin-urta-me-en mu-mu-šè KA ki su-ub ḫa-ba-aka-ne „mir, Ninurta, möge man (beim Nennen) meines Namens den Mund/die Nase an den Boden pressen" = F. Hrozný, MVAG VIII[5] Taf. IX (79-7-8, 290) 5–6 en ^{d}nin-urta-me-en mu-pà-da-mu-šè KA šu ḫa-ma(!)-a[n-gál-] = *bēlu* ^{d}II *anāku ana zikir šumiia liškī*[*nū*] = KAR 18, 16–17 en ^{d}nin-urta-me-en mu-pà-da-mu-šè KA ki su-ub ḫa-ma-ab-ak(!)-e-ne = *bēlu* ^{d}*ninurta anāku ana zikir šumeia liškīnūni* [19].

27. Zu den sumerischen Ausdrücken für „küssen" s. S. N. Kramer, AS X 26 ff.

28. Vgl. SBP 44 Rs. 3–4 e-ne-èm-mà-ni an-na diri-ga-bi kur gir-ga na-nam = *elîš ina neqelpīša mātam ušamraṣ*.

30. tùr-ra-amaš-da ist eine Sandhischreibung; vgl. SRT 8, 37 tùr-amaš-a „in Hürde und Pferch".

31. Zu inim-inim ge(-n) „die Worte fest machen" vgl. Ekur-Hymne 167 (= A. Falkenstein, SGL I 19, 167) giš-ḫur-ḫur-ra-ni inim-ge-en-ge-en „deren (= Ninlils) Regeln alle Angelegenheiten festigen".

35. Zu me-bi mu-lu al nu-di s. S. 37 zu SLTNi 58, 6. — Zu sì-sì = *mašālu*, *muššulu*, *mašlu* s. ausser ŠL 164, 13 noch TCL VI 51, 29–30 = F. Thureau-Dangin, RA XI 144; 148 (Z. 15) nì sì-sì-ke-da-na = *šá lā umdaššalu* [20] „das, was unvergleichbar ist"; TCL XV 14 II 3 = UMBS X[2] 7, 45 šud_x (= KAxŠU)-gá (Var. -mu) nì nu-mu-ù-sì-sì-ga (Var. nu-mu-un-sì-) „mein Gebet, das unvergleichbar ist"; TCL XVI 45, 12 (s. J. van Dijk, *La Sagesse* 26) lú mu-da-ab-sì-ke-a ba-ra-gál „es gibt keinen Mann, der mit mir verglichen werden kann".

36. [še]-ga-eš-àm „zum [Einver]ständnis"?

38. Zu ù-mu-un-pa-[è-a] = *bēlu šū*[*pû*] vgl. dingir-pa-è „der strahlend aufgehende Gott" als Epitheton Nannas in RIU 289, 4 = 293, 6 = 294, 6 zitiert oben im Kommentar zu Z. 1; Belege mit Bezug auf andere Götter hat A. Falkenstein, ZANF XV 147 f., zusammengestellt. Zu dem dort herangezogenen Beleg BL VI 5–6 di-ne-er-pà-e-a ist CT XLII 43, 4–5 Duplikat. LKA 21, 11–12 = 13–14 dingir-pa-è-[a] = ^{d}*iltu šūpû*[*tu*].

Anmerkungen

1. Zu šu-íla „die Hand erheben" im Sinne von „beten" s. OECT I 17 I 23 = TLB II 16, 23 šu-íl-la-ni še-ga „der (= Rīmsîn), dessen ‚Handerhebung' gnädig angenommen wird"; RIU 144, 37–38 sud$_{x}$(= KAxŠU)-da-a-ni giš in-ni-in-tuk-àm šu-íl-la-a-ni in-ši-in-še-ga-àm „sein (= Rīmsîns) Gebet erhörte er, seine ‚Handerhebung' nahm er gnädig an"; s. auch RIU 128, 15; 136, 10 ki-šu-íl-la-gá „am Ort meiner ‚Handerhebung'".

2. Vgl. A. Falkenstein, SGL I 66; 94 f.

3. S. K. Tallqvist, StOr VII 263 zu an-šár als Beinamen anderer Gottheiten.

4. Vgl. die Schreibung se-en-nu in KAV 51, 3. Zum Gottesnamen Suen-Sîn s. Teil II.

5. S. J. Hehn, *Die biblische und die babylonische Gottesidee* 31; F. Nötscher, *Ellil* 64.

6. Zu sù-sù im Sinne von *ulluḫu* s. S. 72 zu TCL XV 30, 2; zu *ulluḫu* s. E. Ebeling, ArOr XXI 377^{95}; CAD IV 80 s. v. *elēḫu*; D *ulluḫu*.

7. Zu *ukû* s. S. Langdon, RA XII 77^{2} („javelin", „spear"); ḪAR-ra = *ḫubullu* V 312 ^{giš}bar-bar = *ukû*.

8. Zu á-sù-sù in der alten Version s. A. Falkenstein, ZANF XVI 83 zu Z. 44 („dahinziehen"); KAR 97 Rs. 11 á-maḫ-sù-sù-ud-da-zu-dè = *ṣi-ri-iš i-na šad-*[ ]; CT IV 3 Rs. 30 (= LSS NF I 98, 30) á-bi-šè á-sù-sù šu in-ši-ri-e = *ana idīšu šada-ḫa išakkan*; BE XXIX 1 I 16 [x x x] á-ni sù-sù-d[u]; CT XV 12 (29644) Z. 6 á(!)-sù-s[ù] (mit Bezug auf Enlil); HAV 5, 10 ḷ[uga]ḷ-máš-anše am-gal á-sù-sù kur-r[a] „Herr des Getiers, grosser Wildstier (voll) weitreichender Kraft, der im Bergland [.....]" (Lulal).

9. Ni. 9801 I 12 (= *Belleten* XVI Taf. LXIII) íb-dam-za(!)-ni-šè x x-bi á-úr mu-un-da(?)- x -NE „vor ihrem (= Inannas) Zorn ..... die Gliedmassen" (zu íb-dam-za s. J. van Dijk, *La Sagesse* 10; E. I. Gordon, JCS XII 62 zu 5.93); SLTNi 61 III 71 á-úr-za gú-da ḫé-em-mi-lá „möge sie deine Glieder umarmen" (zu gú-da lá s. A. Falkenstein, ZANF XIV 81 f.).

10. Zu za-gìn-duru$_{5}$ s. S. 18 zu SRT 9, 24 = TCL XV 21, 3.

11. S. K. Tallqvist, *Månen i myt och dikt* 95.

12. Den Namen *enbu-eššum* erhielt das Kind wohl, weil es das Letztgeborene war; vgl. die Eigennamen *inbi-ilišu* „Frucht seines Gottes", *inibi-*^{d}*aššur*, *inbi-*^{d}*adad* und *inbi-ištar* bei J. Stamm. l.c. 260 mit Anm. 2. In neusumerischer Zeit ist der Eigenname ^{d}*šū-*^{d}*suen-inib-eštar* belegt (s. I. Gelb, MAD III 51); altakkadische Namen sind *enbi-eštar*, *enbu-ilim* und *enbu-šarrim* (MAD III 51; RSO XXXII^{1} 87 III 7).

13. Zu la = la-la = *lalû* s. S. 163 zu Bl 1, 58; A. L. Oppenheim, *Dreams* 277^{69}.

14. Var. la-la-bi ba-ra-mu-un-ge-en (TCL XVI 51, 38); la-la-bi ba-[ra-mu]-ṇn-ge-na (OrNS XXII Taf. L II 31; genügend Platz?).

15. Der schon in den Faratexten belegte Eigenname ama-nanna „eine Mutter ist Nanna“ (VAT 12784, 1, A. Deimel, *Fara* III) und ferner das N. pr. *ummum-*^{d}*suen* (MAD III 42; und später) besagen nichts über eine Vorstellung vom Mondgott als einer zwitterigen Gottheit; s. dazu J. Stamm, l.c. 209; E. Sollberger, ZANF XVI 8.

16. an-úr und an-pa gehören dem alten Bildungstyp an-šà „Himmelsinnere“.

17. In KUB XXX 8, 6 [e-]-a(?)-da-ga = *mu-u bi-du-du* könnte nach E. Bergmann, *Untersuchungen zu syllabischen Schreibungen im Sumerischen* I 133, da-ga als eine verkürzte Form von dagal (= *petû*) verstanden werden.

18. A. Falkenstein, ArOr XVII^{1} 218, 29, hat ḫé-bí-íb-ḫa-za nicht übersetzt. Vgl. SAK 40 V 30 (s. auch l.c. 50 VIII 10–13) lú inim-dingir-ré-ne díb-ba „der Mann, der das Wort der Götter hält“.

19. Zu KA-šu-gál beachte die von Th. Jacobsen, ZANF XVIII 110^{38} aus TCL VI 35 IV 21 entnommene Glosse zipar zu KA$^{zi\text{-}par}$-šu-gál = *balāṣu* (s. W. von Soden, AHw 98).

20. Zu dem enklitischen -na „nicht“ s. Th. Jacobsen, JNES XII 183^{62}.

Wortverzeichnis in Auswahl

1. Sumerisch

-a > -u 100
a-a-sag-gi_6-ga 31; 106
a-ab-ba 116
a-aba_x(= AB) 116
a-alima 73
a-ba-zu 176
a-da-ab 42; 127
a-è-a 115
a-eštub 85
a-ga 126 f.
a-GABA-gub-ba 163
a-gal 113
a-gàr 29 f.
a-la 78[3]
a-maḫ 118[24]
a-maḫ-è-a 116
a-na-bi 176
a-na-me 176
a-na-mu 176
a-na-zu 176
a-NE-di 112
a-nu-gi-a 92
a-ra 29
a-ra-zu e 22
a-ri-a 29; 58; 63[1]
a-ru-a 30
a-si 52
a-tab 42
a-tu_5(-a) 85
a-tu_5-tu_5 85
a-zal-le 114; 117[18]
á 130[5]
á-dam 129; 130[6]
á-gàr 33[23]
á-nu-gi_4-a 92
á-sikil 162
á-sù-sù 173; 178[8]
á-suḫ 75
á-suḫ-ága 75
á-úr 173; 178[1]
ab-si-im-ma 113
ab-sín 113
ab-sù-na 113
aba_x(= AB) 116
aba_x-ḫu-luḫ 116
áb-GAR.NE 26
ÁB.KU (= unù, udul) 22; 84
ÁB.LU (= unù) 22; 84
áb-lu-lu 18
áb-lu-a 18
áb-^{d}nanna 19
áb-ú-ki-^{d}nanna 143
^{d}áb-ú-ki-^{d}nanna-ága 143; 146[5]
^{d}áb-ú-ki-^{d}nanna-e-di-nu 143; 146[5]
aga-nam-ti-la 106
aga-zi 73
ága 26; 34[26]
al-di 25
al-dím 25
al-du_{11} 24; 25
alan-guškin(-ga) 62; 63[15]
am-díb-ba 79[12]
am-si 143
am-ù-na 75
ama-nanna 179[15]
amar 24
amar-bàn-da (amar-bànda) 24
amar-za-gìn 24
AN = ana_x 130
an-bar 128
an-bar-sù-a 128; 135
AN.DUR 76 f.
an-gal 172
an-kára 113
an-na 138
an-né 96[6]; 111
an-nisig(-ga) 121
an-nu-gi-a 92

an-pa 175; 179[16]
an-sig$_7$-ga 121
an-šár 172
an-ú-si$_4$-an 76 f.
an-úr 175; 179[16]
an-([d])uraš 67; 79[14]
an-usan 76 f.
an-za-gìn 139
ar-túmu 58
ár-e 58
ár-i 58
ár-túmu 58
aratta([ki]) 60 f.; 63[13]
[d]aš-ím-babbar 149[2]
[d]áš-ím-babbar 149[2]

ba 128
ba-an-su-ur-a-na 94 f.
ba-ba-ra 99
ba-e-a-e$_{11}$ 122
ba-e-ni-a-è 122
ba-ra-ge 106
BÀD-ba 66
BÀD-da 66
BÀD-na 66; 69[1]
bàd-nigin 114
bàd-nigín 114
banšur-an-kù-ga 95
banšur-an-na 95; 111
banšur-[d]en-líl-lá 95
([giš])bar-bar 173; 178[7]
bára 127; 133
bára-gal 112
bára-guškin-ga 51
bára-kal-kal 59
bára-kù 121
bára-kù-babbar 51
bára-kur-šuba 41
bára-maḫ 111
bára-maḫ-an-na 111
bára-maḫ-nam-lugal-la 110
bára-nam-ḫé 41
bàra(-g) 105 f.
bàra-bàra 117[17]
BI = bi-iz 111
bi-bi 111
bi-bi-z(é) 111
bi-ri-ni$_5$ 92
bí-ri-ni$_5$ 92
bulùg(-gá) 79[11]; 83
bur-gal-gal 111; 117[11]
bur-kù 111
búr(u) 105
BÚR.BÚR 114
[i7]buranuna-kù(-g) 53

da-da-ga 100
da-ma-al 176
dagal 83; 176
dagal-búru 126
dagal-tag 129; 131[7]
dar 73
DAR.DAR 121
dàra 126
delmun[ki] 62 f.; 64[17]
di-di-il$_5$ 19
di-di-li 19
di-ku$_5$ 131[1]
di-li-du-a 103
di-ri (= diri) 102
di$_4$-di$_4$ (= TUR.TUR) 19; 32[3]; 106 f.; 160
dimmu 114
dingir-dingir-a-nun-na 41
dingir-pa-è-a 172; 178
diri 27 f.
du (= du$_{12}$) 101
du-gu-ge s. dungu
dù 113; 133
du$_5$ 48; 54[8]
du$_5$-mu 48
du$_6$-úr 111
du$_8$-du$_8$ 121
du$_{10}$(-ub) 25; 175
du$_{10}$-bad(-bad) 51 f.
du$_{10}$(-ba, -bi, -ga, -ge-eš) gál 28; 142 f.
du$_{11}$-ga-zi(-zi)-da 30
du$_{12}$ 52; 54[19]; 101
dub-lal 121
dumu-an-na 38; 42[4]
dumu-gi$_7$ 69[8]
dumu-KA 42[4]
dumu-nun(-na) 142; 146[2]
dumu-sag-an-kù-ga 42[4]
dumu-sag-an-na 42[4]

dumu-sag-é-kur-ra 34[37]
dumu-sag-^{d}en-líl-lá 31
dumu-ur-sag 29
dungu (= IM.DIRI) 34[33]
dúr-ki-gar 58

e 50
-e 18
-e 48
-e 134
e-a-zu-NE 100
^{kuš}e-bu-ùr/uru$_{x}$ 115; 118[22]
^{kuš}e-íb-ùr(-mè) 115
e-ki-iš-nu-gál 125
e-NE-di 112
e-NE-di-du$_{11}$ 112
e-NE-di-du$_{11}$-du$_{11}$(-g) 112
e-NE-sù-ud 77
e-NE-sù-ud du$_{11}$/e 77
e-ri-iš 20
e-si (= ensí) 92
eger-(^{giš})má 161
eme-è/e$_{11}$ 79[17]
eme-gilim-ma 147[9].
eme-ḫa-mun 144 f.
en 136[3]
en-an-na 135; 136[3]
en-di-il$_{5}$ 99
en-gal 92
en-gal-an-na 92
en-ḫé-gala$_{7}$ 135
en-ki-a 135
en-me-te-na 30
en-nir-gál-an-na 48
en-sá-il$_{5}$ 101[1]
en-zi 36
èn-tar(-tar) 74
enkar(a) 113
ensí 92
eš-bar-kin-du$_{11}$-ga 41; 43[17]
-eš-šè 32
éš-da-kù 54[16]
ÉŠ.SÙ.NUN.TÚG.TU(-m) 20 f.
èš-e- 62
èš-ḫu-luḫ-ḫa 116
èš-kal-kal 23; 59
èš-kù 29
èš-kù-zu-nam-tar-ra 112
èš-kur-ra 41
ešemen 112; 117[15]
é-an-na 86; 88[4]
é-danna-^{d}nanna 31; 34[36]
é-dumu-nun-na 142
é-enkara (= ENxGANATENÛ) 113
é-gá-bur-ra 143
é-gar 174
é-kar-za-gìn-na 103
é-kaš 54[12]
é-kaš-dé-a 49
é-kiš-nu-gál/gal 125
é-mar 174
é-mè-a^{ki} 110
é-mud-kalam-ma 61
é-mud-kur-ra 61
é-suḫuš-gub-bu 75
é-tur-nun-na 142
é-ud-ḫuš-an-ki 110
é-uš-gíd-da

ga 21
ga-áb-kù-ga 21
ga-áb-sig$_{7}$-a 21
ga-àra 84
ga-ba-gál 93
ga-BÍL.ZA.A 33[16]
ga-DU 163
ga-gin 163
ga-ra 19
ga-ra-na 91
gaba 54[15]
gaba-a-ab-ba 54[15]
gaba-e 54[15]
gaba-gál 93
gaba-gar 106
gaba-ki-dur$_{5}$-á 54[15]
gaba-šu-gar 37; 116
gaba-zi 49
gal-di 30
gal-le-eš-šè 32
gál 155 f.; 157
gál-tag$_{4}$-tag$_{4}$ 113
galam 117[2]; 129
galam-e 134
gará 21
-ge-en (= -gim) 92
ge(-en, -na) 177

geštú (geštù) gub 155
gi-gun$_4$-na 86
-gi($_4$)-in (= -gim) 92
gi-li-bar 117[16]
gi-rin 162
gi-rin (= *enbu*) 174
gi$_4$(-gi$_4$) : la-la nu-gi$_4$-gi$_4$ 174
gi$_6$-pàr 113
gi$_7$-nun 68
gibil-gal 73
gidri-kù 51
gidri-maḫ 107
gidri-mu-u$_4$-sù-du 51
gidri-mul(-mul) 73
gidri-u$_4$-sù-du 51
gidri-u$_4$-ul-lí-a 51
gìr-lam 158 f.
gìr-ru 99
giri$_x$(= KA)-zal 20
girin 59
giš-búr(-maḫ) 125
giš-è 157
giš-e$_{11}$ 157; 164[6]
giš-gána 113
giš-ḫum 20
giš-ki-gál 41
giš-nu-gal 125
giš-nu-gál 125
giš-tir-šim-^{giš}eren-na 86
GIŠ.U 161
gizkim-ti 38; 42[3]
gu-ul-gu-ul 159 f.; 165[13]
gú-gal-ke-en-ge-ra 120
gú-gur(-gur) 157; 164[8]
gú-KU 40
gù(inim)-du$_{10}$(-g) 114
gù-túm 21
gù-tum$_4$ 21
gu$_4$-áb(-ba) 160
gu$_4$-du$_7$ 141
gu$_4$-šár(-a, -ra) 141
gu$_4$-ud^{ku_6}
gud^{ku_6} 160
gùd 125
gúg, ^{ninda}gúg 162
gùn-gùn 121
guru$_5$-uš búr-búr 116

ḪA = peš$_x$ 24
ḫa$_x$ = PEŠ 33[25]
ḫa-an-du-ur-sa-gá 101[1]
ḫa-mun 144 f.; 147[10]
ḫa-ḫa-za 176
ḫa-za 176
ḫe-gá-la
ḫé-du$_7$-é-kur-ra 25
ḫé-en-na-nam-ma-àm 59
ḫi-li-du$_8$-du$_8$ 121
ḫi-li-gùr-ru 31; 113; 121
ḫi-li-sù-sù 72; 79[7]
ḫi-li-su$_x$-su$_x$(= GÍD.GÍD) 72; 79[7]
ḫu-úr-sá-gá 101[1]
ḫu-úr-sá-ne 101[1]
ḫúl 143; 161

i 50
i-i 50
i-bi 103
i-bí-eš-du 175
i-gi 95
i-gi-li-ib-bi 95
i-lu 23; 33[22]
i-ri- 77
i-ti 130[4]
ì-du$_8$ 156
ì-in-si 92
ì-te-er-da 84
ì-ti 130[4]
i$_7$-lú-ru-gú 79[18]
i$_7$-nun 30 f.
i$_7$-nun-na-^{d}nanna 31
^{kuš}íb-ùr 115
^{kuš}íb-ba-ru 115; 118[22]
íb-dam-za 178[9]
(^{giš})ig-an-na 155; 164[2]; 176
igi 126 f.; 142
igi-a-a-na-šè 96[3]
igi-ama-na-šè 96[3]
igi-da-a/e 72
igi-dagal 92 f.
igi-du$_8$ 72
igi-íla 59 f.
igi-kár-kára 76
igi-nima 87
il$_5$ 100
IM.DIRI s. dungu

im-ri-ḫa-mun 147[10]
imin 129
in-nam-gíd-da 86
inim-du_{10}(-g) 114
iri_4- 77
it_4/iti_x 18 f.

ka-al-ka-al 156
ka-ar-za-gi-na 103
ka-ar-zi-da 103
ka-aš-bar(-bar) 130; 131[9]; 176
ka-da-ù-a 92
ka-du_8-ḫa 95[1]
KA.DU_{10} 114
KA.ḪUR 146; 147[11]
KA.ḪUR-aka 145 f.
ka-šè(= $kaš_4$-e) 175
ka-šu-gal 93
KA-šu-gál 177; 179[19]
KA-zal s. $giri_x$-zal
kal-kal 156 f.
^{d}kal-kal 156
kar 23; 33[19]
kar-(^{giš})má-gur_8-ra 86
kar-za-gìn 103
kar-zi-da 103
kára/$guru_6$ 79[16]
kár-kára 79[16]
kaš-dé(-a) 49
kaš-sig_5 162
$kaš_4$ 175
$kaš_4$-du_{11}-ga 175
-ki (= -gim) 92
ki-a-NE-di 112
ki-a-NE-di-^{d}inanna 112; 117[15]
ki-abrig^{ki} 146
ki-ága-dingir-re(-e)-ne 30; 73; 79[8]
ki-ága-dingir-gal-gal-e-ne 73
ki-ága-é-kur-ra 23
ki-dar 19; 32[5]
ki-di-ku_5-da/ru 86; 134; 138
ki-$duru_5$ 50; 54[15]
ki-e-NE-di 112; 117[15]
ki-e-NE-di-^{d}inanna 112; 117[15]
ki-ešemen 112
ki-gal 121; 122[2]
ki-gar 39 f.; 58; 62
ki-kal-kal 59
ki-kukkú 76
ki-lugal-gub(-ba) 121
ki-maḫ 59
ki-ná 87
ki-ninda-kú-dingir-re-e-ne 111
ki-ninda-kú-dingir-gal-gal-e-ne 126
ki-sá-al-ma-ḫe 101
ki-sikil 126
ki-tu-ša-ni 96[4]
ki-tuš-an-^{d}en-líl-lá 111
ki-tuš-kù 62
kin 21
kin(-gá) 21 f.
kin-til-la 21
kin-sig/sig_7 94; 96[5]
$kiri_6$-dù 113
$kiri_6$-sig_7-ga 125
kisal-maḫ 101; 121
kú 126; 158
kú-kur-kur-ra 126
KÙ.AN 139[3]
kù-zu-nì-nam-ma(-kam) 112
kun 114
kun-sag 117[19]
kun-sag-é-kur-ra 117[19]
kun-su_x-su_x(= GÍD.GÍD) 159
kur-^{giš}eren-na 87
kur-gal 126; 127
kur-sig 134; 136[2]
kur-šuba 41
kúr-di 76

la 163; 178[13]
la-la 23; 78[8]; 174
li-du 142
lu(-lu) 17 f.; 19; 32[2]
lu 32[2]
lu-i-ri-gá-al 122[1]
lú-a-tu_5-a 85
lú-giš-è 157
lú-giš-e_{11} 157
lú-GÌŠ.MÍ.ÚS.SÁ 84
lú-silim 84
lú-TUR(-mu) 161 f.
lú-TUR-sa_6-ga 161
lugal-šà-lá-sù 106

luḫ 53
luḫ-e 53

-ma 38
ma(=má) 102
ma-az-ma-az 144
ma-da-an-ki 126
^{giš}má-eger(-ra) 161
má-gi$_{(4)}$-lum 21; 33^{14}
(^{giš})má-gur$_{8}$ 27; 34^{29}
má-gur$_{8}$-maḫ 34^{28}
^{giš}má-sag(-gá) 160 f.
maḫ 83; 172
maḫ-te (=maḫ-di) 107
maš-maš 144
maš-maš-an-ki(-a) 144
máš-bír-bír 21
máš-ùz-da 160
me-a 17; 32^{2}
me-a túm-ma 110
me-a-a 18
me-abzu 113
me-an-na 37
me-ba 117^{12}
me-du$_{10}$-du$_{10}$-ga 110
me-en 99
me-galam 38
me-ḫal-ḫa 111
me-ḫal-ḫal 112
me-kilìb-ba 142; 146^{4}
me-lám sù-sù 72
me-li-im-mu 95
me-maḫ 37
me-nam-nun-na 73 f.
me-nì-galam 37
me-nun(-na) 73
me-sikil 112
me-ša-ra 115
me-šár-ra 115
me-te(-n) 30
me-te-gál-sag-gi$_{6}$-ga 95
me-te-gál-sag-gi-gi 95
men-an-uraš-a 67; 106; 126
men-dalla 173
men-kù 99
men-ri-ba 66
MES.E.NE (mes-e-ne) 139
mezem 126
mi-li-gur-ù-a 99
mi-li-im-ma 95
mi-li-im-mu 95
mí-a 17
mí-du$_{11}$(-ga) 38
mí-e-eš e 24
mi-éš du$_{11}$ 33^{23}
mu-du-ru-u$_{4}$-sù-du 51
mu-e-a-è 122
mu-KU 84
mu-LU 84
mu-lu-mu-uš-è 157
mu-lu-mu-uš-e$_{11}$ 157
mu-tuku 111
mu-ud-da-na 85
mu-ud-na 84 f.
mú 122
mú-mú 96^{2}
mu$_{6}$-sùb 62
mud 61 f.; 159
mud-mud 159
mud-gál 159
mur-gu$_{4}$ 61
múš 114
mùš 128 f.
mùš-kár-kára 129
mùš-za-gìn 129

-na 177; 179^{20}
na-ri 100
na-ri-é-kur-ra 100
na-ri-maḫ 100
nam-bára 175
nam-en-zi-da 127
nam-gal-ḫúl-la 24
nam-gal-ki-ága 23
nam-galam 40
nam-kal-kal 127
nam-ki-ága 23
nam-maḫ 106
nam-sipa aka 22
nam-tar(-tar) 36; 37; 112; 131^{9}
^{d}nanna-zi-kalam-ma 107^{1}
^{d}nanna-zi-ma-an-sì 107^{1}
^{d}nanna-zi-mu 107^{1}
ne 116
ne (-n-e) 161
ne-en 43^{22}

ne-er-gá-al 53[5]
ne-ga-ra-na 91
ne-ga$_8$-al 95
ne-lá-am-mu 95
ne-nam 41
ne-pa-ar 103
ne-pà-ra 93
NE-ru 99
NI-du$_8$ 156
ní-KÁRA(= guru$_6$) 79[16]
ní-ri 68
nì-dagal(-la) 52
nì-kal-kal 24; 127
nì-sa-ḫa$_x$(= PEŠ) 33[25]
nì-si-sá 114
nì-šu-du$_{11}$(-ga) 26 f.
nì-zi-šà-gál 60
niga 157
nin-nibru^{ki} 22; 33[18]
^{d}nin-nibru^{ki} 22
ninda-àr-ra 158
ninda-ba 162
ninda-maḫ 162
ninda-sag-kú 111
nindá 124
ninnu 129
nir-gál 47 f.; 53[3]; 53[5]; 172
nir-gál-an-ki 53[5]
nir-gál-an-na 48
nir-gál-dìm-me-er-e-ne 48
nir-gál-dingir-gal-gal-e-ne 53[5]
nir-gál-é-an-na 53[5]
nir-gál-é-kur-ra 48
nir-gál-kalam-ma 53[5]
nir-gál-mè-a 53[5]
nir-gál-^{giš}tukul-a 53[5]
^{na_4}nír 141
nun 127 f.; 130
nun-gal 133
nunuz 158

PA.PA(-mu) 121
pa-an-su-úr-a-na 94
pa-e mu-ni-ib-ta-aš 120; 122[1]
pa-ra-ga 93
pa-ra-na-lu-ga-la 120
pà-an-su-ur-e-li-la 95
peš 24; 157
PEŠ = ḫa$_x$ 33[25]
peš-peš 157 f.
peš$_x$(= ḪA) 24
pirig 38; 42[5]; 95[1]; 116
pirig-an-kù-ga 42[5]
pirig-an-na 42[5]
pirig-dingir-re-e-ne 38
pirig-gal 74
pirig-gal-an-kù-ga 38
pirìg 38
pirìg-gal-an-ki 38

ra-ra-ra 22
(^{giš})rab 39; 42[6]
^{giš}rab-an-na 42[6]
^{giš}rab-maḫ-an-na 42[6]
ri 113; 133; 136[1]
ri-ba 66; 83
ri-bé 66 f.
ri-ḫa-mun 147[11]
rib(-ba) 66; 83
ru-gú 79[18]

sa-sa 128; 130[3]
sa-gi-iš(= sag-e-eš) 101[1]
sa-še-ri 100
sá-il$_5$ 101[1]
sag-KA-šu-gál 177
sag-(^{giš})má 160 f.
sag-sì(-g) 147[8]
sáḫ-sáḫ 128
si 121 f.; 163
si-BÀD-na 66
^{giš}si-gar-kù-an-na 155
si-li-ig 101
si-mú 143 f.
^{d}si-mú 143
^{d}si-mú-a 143
si-muš 144
si-múš 144
si-múš gùn-gùn 144
si-mùš 144
si-sá 26; 41; 101; 131[9]; 145
si-si-sá 41
sig$_7$ 113; 120; 125; 134
sig$_7$-sig$_7$ 121
sikil-e 134
silig 101

sipa-da-rí-kalam-ma 31
sipa-kalam-ma 31 f.
sizkur e 222
-su-na(= -^{d}suen-na) 92; 102
su-ud 101
sú-en(= ^{d}suen) 92
sù-sù 72; 173 f.
sù-du 83
sù-du-ága 146[1]
su_x-su_x(= GÍD.GÍD) 72
su_6-nam-ti-la 107[3]
su_6-za-gìn(-na) 173 f.
su_8-ba 31
sug-bàn-da 58
sug-gal 58
sug-maḫ-bàn-da 53
suḫur^{ku_6} 86; 160
sún 143
sún-si-mú 143
sún-zi 143
^{d}sún-zi 143
sur 19; 33[6]
ša-ku-ra 20
ša-ra 114 f.
šà 129 f.
ŠÀ.ÁB 127
šà-bal-bal 110; 117[7]
šà-bal-bal-nam-lugal-la 117[7]
šà-dingir-re-e-ne 129
šà-gál 60
šà-ge($_8$)-kára 79[16]
šà-kúš-ù 77 f.
šà-lá(-lá) 157
šà-lá-sù 106
šà-sur 160
šà-šeg$_9$-bar-ra 130
šà-šida$_5$ 129
šà-túm 29 f.; 133
šà-zalag-zalag-ga 36
šár (šára) 141
šáḫ-giš-gi($_4$) 159
šáḫ-zé-da-bar-sur-ra 159
še-er-ma-al 47; 48; 172
še-er-ma-al-é-ninnu 54[5]
še-er-še-er 76
še-er-zi 67; 144
še-er-zi-dingir-re-e-ne 67
še-ga 177
še-gu-nu 86
še-sur(-ra) 19
še$_4$ 24
šed$_7$ 24
ši- 164
ši-bí-a-ù-tu 122
ši-mi-nu 100
ši-mu-nu 100
šilam 18; 125
šilig 101
šìr-ága 26
šìr-ḫa-mun 127; 145
šìr-ra-nam-en-na 52
šìr-re-nam-nir-ra 52
šìr-nam-šub 87
šu-ba-ba(-r) 160
šu-bar(-bar) 160
šu-du 101
šu-du$_7$ 51
šu-du$_8$ 51; 54[16]
šu-gal-du$_7$ 43[15–16]
šu-gi-gi 95
šu-ḫa-za 176
šu-ḫa-za gar 176
šu-íl(-la/lá) 171; 178[1]
šu-luḫ 26
šu-luḫ$_x$(= PEŠ) 33[25]
šu-tag 21
šu-ul-a-šè 101
šú-šú 106
šubun 127
šul 62

tag$_4$-lá 161
te-en-te-en 24; 52
te-me 138; 139[6]
ti-gi-ni$_5$-in-du-ge 101
ti-gi$_4$-nì-du$_{10}$-ga/e 101; 101[2]
ti-mud-gál 107[2]
ti-na 79[11]
tigi 158
tigi-nì-du$_{10}$-ga 101
tu 158; 164[11]
tu-a-ni$_5$ 93
TÚG-nun s. gi$_7$-nun
túg-túg-na-ám-gi$_7$-na 173
túm-túm 176 f.
tum$_4$(-tum$_4$) 21

tùr-dagal-la 138
tùr-gù-nun 134
tùr-kù-ga 28

-u-a > -a 72; 78[1]
u-mu-un-si
ú-li-du$_{10}$ 142
ú-LU.LU-ma-ma 78
ú-ru-um^{ki} 139
ú-ru-mu(-um)^{ki} 139
ú-ru-un (= u$_x$[= GIŠGAL]-ru-n) 134
ú-si-an 76
ú-si$_4$-an 76 f.
ú-šim 19
ù-an-ba-ra 128
ù-bi-na-zi(-a-na) 101
ù-di-dè 25
ù-luḫ-gi$_4$-rin 51
ù-mu-ra 102
ù-mu-un-e- 48
ù-mu-un-pa-è-a 178
ù-mu-un-si 92
ù-na 74 f.
ù-nu-gal 93
ù-ri-ma 92
ù-ri-na 92
ù-sún 143
ù-šu-gal 92
ù-tu 133; 164
ù-tu-ud-da-ka-nag-gá 175
ù-zi 100
u$_4$-á-an-bar 128; 130[5]
u$_4$-an-na 38 f.
u$_4$-bar 128
u$_4$-bar-dagal 128
u$_4$-bar-zalág-ga 128
u$_4$-dagal-la 128
u$_4$-dè-eš-šè 32
u$_4$-dè-eš(-e) è 32
u$_4$-du$_{10}$(-ga) 62
u$_4$-imin 163 f.
u$_4$-mu-né-e- 48
u$_4$-ri-ma 92
u$_4$-šar-gibil 73; 79[14]
u$_4$-zal 69[1]; 128; 130[4]
u$_5$ 49
u$_5$-a 142
u$_5$-li 142
u$_6$-di 113
u$_6$-di-kalam-ma 113
u$_6$-di-ukù-šár-ra 113
u$_6$-i(-i) 58
u$_8$ 160
u$_x$(= GIŠGAL)-ru(-n) 134
ubur 25
ud-ḫuš 110
ud-ḫuš-an-ki 110
ud-ḫuš-gal 110
ud-ḫuš-ke-en-ge-ra 110
udug 156
udug-é-kur-ra 156
UDUG = udu$_x$ 164[3]
udúg 114
udul 22
ul 28
ul-e 134
ul-ul 28
ul-šár(-šár) 134
ul-te 50
ul-ti(-a) 50
um-mi-na-na 101
umuš 39
unken-an-na 101
unken-gar-ra 114
unú(-gal) 93 f.
unù(d) 22
unu$_6$(-gal) 94
unu$_6$-maḫ 94
ur-sag 29
ur-sag-^{d}en-líl-lá 116
ur-sag-gal 29
úr 25; 99
úr-NE-ru 99
ur$_4$-ur$_4$ 115
uraš-an-na (^{d}uraš-) 126
uru-bàn-da 134
URUxUD-ri 101
urú-šà-ab 79[9]
urudu-nì-kala-ga 134
uš-gíd-da 86
ušumgal 92 f.
utaḫ 66; 69[3]

za-gìn-du-ru 18
za-gìn-duru$_5$(^{ru}) 18; 19
ZA.MÙŠ.UNU^{ki} 40

za-te-eb (= zà-dib) 107
zà(= *eširtu*) 175
zà^{ku_6} 160
zà-dib 107
zà-DU 66; 69^{2}
zà-gal 63^{3}
zà-gu-la 63^{3}
zabalam^{ki} 40
zalag-zalag 20; 26; 36
zé-da-nì-bar-sur-bar-sur-ra 159
zé-bé-eš ma-al 28
zi 26
zi-ága 26
zi-de-eš pà-da 28
zi-de-eš-šè 32
zi-ke-en-ge-ra 127

2. Akkadisch

agû šamê u erṣetim 67; 104; 106
ālu elû 66
alû 78^{3}
ašāru 100
amūtu 139^{3}
aṣuṣimtu 143

bitrû 157
burmāmu 159

duššû 18

elât šamê 66
erēšu / e. parṣē 25

ḫabāṣu 50
ḫabṣūtu 50
ḫāpu 147^{10}

igisû 32^{4}
immer supūri 160

kadru, kadertu 74
kaduḫḫû 95^{1}
kašāšu 146^{3}

lalû 23; 78^{3}
lapātu 54^{19}
lasāmu 175

mākalû 93
makurru 27
mīru 124
miṯḫurtu
lišānu miṯḫurti 144 f.
(*atmû*) *lā miṯḫurti* 144 f.
mušēlû 164^{7}
muštaddinu 77
muttallu 20
muttellêtu 74

nannaru 27; 34^{30}; 73; 143
napāšu šá emūqi 93
nawû 63^{1}
neqelpû 27; 177
nūr šamê 38; 83; 125

parāsu / arkata p. 74; 79^{10}
pīt purīdi 51

qarnû 143

rappu 42^{6}
rēš šarrūtišu 175
re'û (*te-re-e-ú*)

similtu ša gigunê 117^{19}
sippu 131^{8}
ṣarāḫu 26; 34^{26}
ṣarāru 19; 33^{7}
šadāḫu 173
šagekarrû 79^{16}
še'um arki'um 86
šizbu 21
šukênu 177
šummānu 20 f.
šuparruru 105
šutaddunu 77
šutturu 73
šūtuqu 66; 83; 107

tašīltu 20
tēdiqu 173
ṭēmu 114

ukû 178^{7}
ulluḫu 72; 78^{2}; 173 f.
uppu 164^{5}
utūlu 52

zu-qú-ut 130^{3}

Verzeichnis der Abkürzungen

AASOR	The Annual of the American Schools of Oriental Research
AB	Assyriologische Bibliothek
AfK	Archiv für Keilschriftforschung
AfO	Archiv für Orientforschung
AHw	Akkadisches Handwörterbuch (bearb. von W. von Soden)
AJA	American Journal of Archaeology
AJSL	American Journal of Semitic Languages and Literatures
AL^3	F. Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 3. Aufl.
AnOr	Analecta Orientalia
AO	Der Alte Orient
AO	Inventarbezeichnung des Musée du Louvre
AOS	American Oriental Series
AoTU	Altorientalische Texte und Untersuchungen
ARM	Archives Royales de Mari
ArOr	Archiv Orientální
AS	Assyriological Studies
ASKT	P. Haupt, Akkadische und sumerische Keilschrifttexte
ATU	A. Falkenstein, Archaische Texte aus Uruk (= Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka Bd. II)
BA	Beiträge zur Assyriologie
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research
BE	Pennsylvania University Babylonian Expedition
BE	Inventarbezeichnung der Babylon-Texte
Belleten	Türk Tarih Kurumu Belleten
BIN	Babylonian Inscriptions in the Collection of J. B. Nies
BiOr	Bibliotheca Orientalis
BL	S. Langdon, Babylonian Liturgies
BMS	L. W. King, Babylonian Magic and Sorcery
BUM	Bulletin of the University Museum, Philadelphia
CAD	The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of Chicago
CH	Codex Ḫammurabi
CRAI	Compte Rendu des Rencontres Internationales
CT	Cuneiform Texts from the Babylonian Tablets in the British Museum
CTNMC	Th. Jacobsen, Cuneiform Texts in the National Museum Copenhagen
DLZ	Deutsche Literaturzeitung
Dreams	A. L. Oppenheim, The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East (= Transactions of the American Philosophical Society, New Series Vol. 46, Part 3)
Enmerkar	S. N. Kramer, Enmerkar and the Lord of Aratta, Museum Monographs, Philadelphia

Fauna	B. Landsberger, Die Fauna Mesopotamiens (= Abh. Sächs. Akad. d. Wiss. 42, 6)
FT	H. de Genouillac, Fouilles de Tello
GAG	W. von Soden, Grundriss der akkadischen Grammatik (= AnOr XXXIII)
GSG	A. Poebel, Grundzüge der sumerischen Grammatik
Handerhebung	E. Ebeling, Die akkadische Gebetsserie „Handerhebung" (= Deutsche Akad. d. Wiss. zu Berlin, Inst. für Orientforschung, Veröffentl. 20)
HAV	Hilprecht Anniversary Volume
HS	Inventarbezeichnung der Hilprecht-Sammlung Jena
HWB	F. Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch
IM	Inventarbezeichnung der Texte des Bagdader-Museums
Iraq	Iraq, published by the British School of Archaeology in Iraq
ITT	Inventaire des tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman
JA	Journal Asiatique
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JCS	Journal of Cuneiform Studies
JNES	Journal of Near Eastern Studies
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
KAR	E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts
KAV	O. Schroeder, Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts
KB	Keilinschriftliche Bibliothek
KBo	Keilschrifttexte aus Bogazköy
KSt	M. Witzel, Keilinschriftliche Studien
LIH	L. W. King, The Letters and Inscriptions of Ḫammurabi
LKA	E. Ebeling, Literarische Keilschrifttexte aus Assur
LSS	Leipziger Semitistische Studien
LSS NF	Leipziger Semitistische Studien, Neue Folge
Lugal	Lugal ud me-lám-bi nir-gál (MS A. Falkensteins)
MAD	I. Gelb, Materials for the Assyrian Dictionary
MBI	G. Barton, Miscellaneous Babylonian Inscriptions
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft
MSL	B. Landsberger, Materialien zum sumerischen Lexikon
Muss-Arnolt	Assyrisches Handwörterbuch I–II
MVAeG	Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft
MVAG	Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft
NFT	G. Gros, Nouvelles fouilles de Tello
NG	A. Falkenstein, Die neusumerischen Gerichtsurkunden I–III (= Bayerische Akad. d. Wiss. Phil-hist. Kl. Abh. — Neue Folge H. 39–40; 44)
Ni.	Inventarbezeichnung der Nippur-Texte Istanbul
OECT	Oxford Editions of Cuneiform Inscriptions (Texts)
OLZ	Orientalische Literaturzeitung
Or (NS)	Orientalia (Nova Series)
Orient. Suec.	Orientalia Suecana
Pantheon	A. Deimel, Pantheon Babylonicum

PRAK	H. de Genouillac, Premières Recherches archéologiques à Kish I–II
PDT	M. Çığ–H. Kızılyay–A. Salonen, Die Puzriš-Dagan-Texte der Istanbuler Archäologischen Museen I (= Annales Acad. Scient. Fennicae Ser. B 92)
R	Sir Henry Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia
RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale
REC	Fr. Thureau-Dangin, Recherches sur l'origine de l'écriture cunéiforme
RISA	G. A. Barton, The Royal Inscriptions of Sumer and Akkad
Rit. acc.	Fr. Thureau-Dangin, Rituels accadiens
RIU	C. J. Gadd–L. Legrain, Ur Excavations Texts, Royal Inscriptions
RLA	Reallexikon der Assyriologie
RSO	Rivista degli Studi Orientali
SAHG	A. Falkenstein–W. von Soden, Sumerische und akkadische Hymnen und Gebete
SAK	Fr. Thureau-Dangin, Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften (= VAB I^1)
Schooldays	S. N. Kramer, Schooldays: A Sumerian Composition Relating to the Education of a Scribe, Museum Monographs, Philadelphia
SEM	E. Chiera, Sumerian Epics and Myths
SGl	F. Delitzsch, Sumerisches Glossar
SGL	A. Falkenstein, Sumerische Götterlieder I (= Abh. der Heidelberger Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1959, 1. Abh.)
SLT	E. Chiera, Sumerian Lexical Texts
SLTNi	S. N. Kramer, Sumerian Literary Texts from Nippur (= AASOR XXIII)
SM	S. N. Kramer, Sumerian Mythology (= Memoirs of The American Philosophical Society XXI)
SRT	E. Chiera, Sumerian Religious Texts
STC	L. W. King, The Seven Tablets of Creation
Str Kt	C. Frank, Strassburger Keilschrifttexte in sumerischer und babylonischer Sprache
StOr	Studia Orientalia edidit Societas Orientalis Fennica
STVC	E. Chiera, Sumerian Texts of Varied Contents
ŠL	A. Deimel, Šumerisches Lexikon
TCL	Textes Cunéiformes, Musée du Louvre
TDr	H. de Genouillac, La Trouvaille de Dréhem
TS	S. N. Kramer, From the Tablets of Sumer
TSŠ	R. Jestin, Tablettes sumériennes de Šuruppak
TuL	E. Ebeling, Tod und Leben nach den Vorstellungen der Babylonier
UET	Ur Excavations Texts
UMBS	University Museum Babylonian Section, Philadelphia
UVB	Uruk, vorläufiger Bericht
VAB	Vorderasiatische Bibliothek

VAT	Inventarbezeichnung der Tontafeln der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin
VS	Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin
W	Inventarbezeichnung der Warka-Texte
WO	Welt des Orients
YBT	Yale Oriental Series, Babylonian Texts
YOS	Yale Oriental Series, Researches
ZA	Zeitschrift für Assyriologie
ZANF	Zeitschrift für Assyriologie (und altorientalische Archäologie), Neue Folge
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZIF	Zeitschrift für Indogermanische Forschungen
ZZB	D. O. Edzard, Die zweite Zwischenzeit Babyloniens

12† – 606209

Uppsala 1960. Almqvist & Wiksells Boktryckeri AB 606209